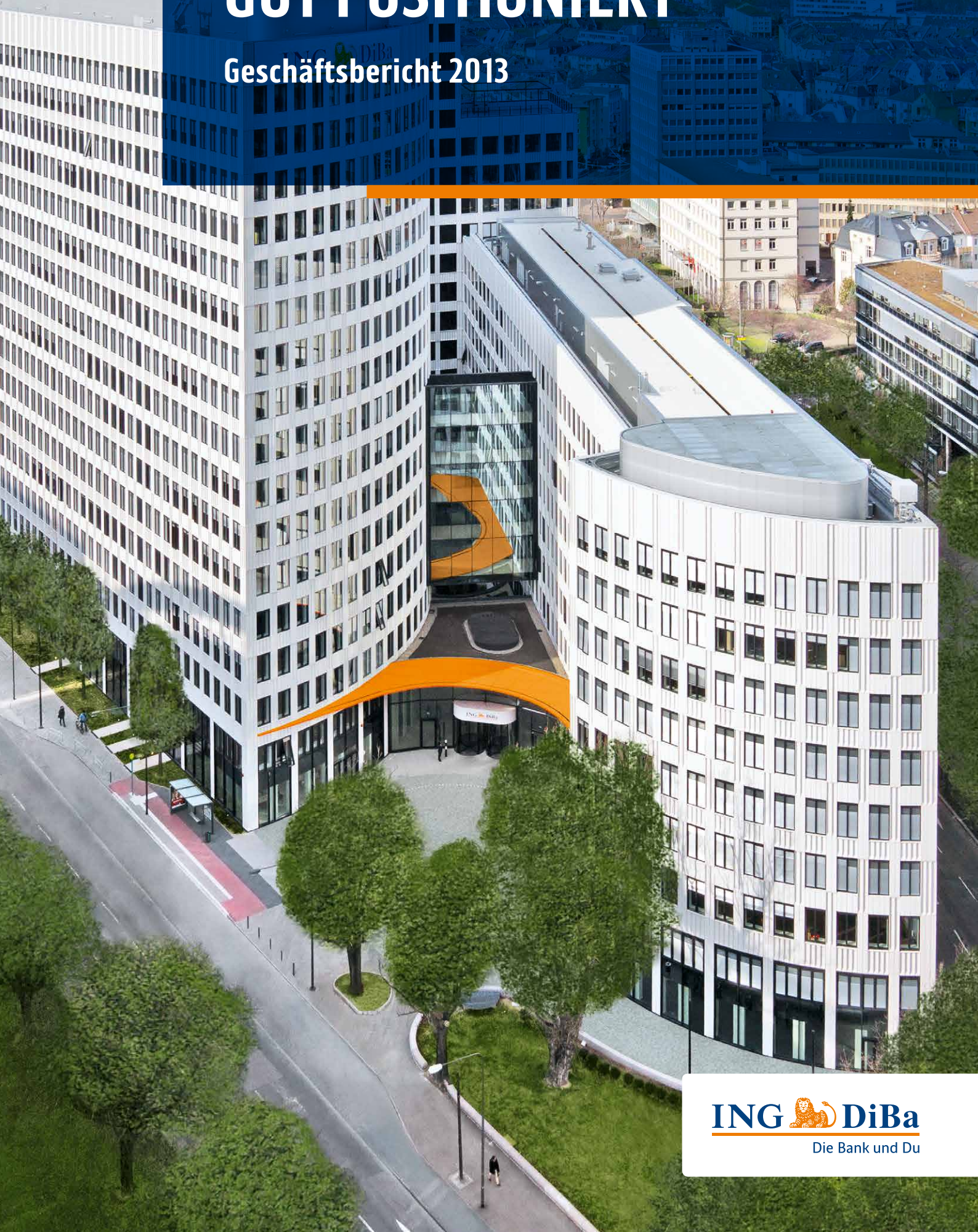


# GUT POSITIONIERT

Geschäftsbericht 2013



# Die ING-DiBa auf einen Blick

		2013	2012	Veränderung Prozent
<b>Kundenkennzahlen</b>				
Kundenanzahl gesamt		8.063.495	7.762.813	4
davon in Deutschland		7.542.081	7.248.274	4
davon in Österreich		521.414	514.539	1
<b>Segment Retail-Kundenvermögen**</b>				
<b>Spar- und kurzfristige Einlagen</b>				
Anzahl Konten		6.924.043	6.737.994	3
Bestandsvolumen	Mio. €	103.545	94.697	9
<b>Wertpapiergeschäft</b>				
Anzahl Depots		922.485	895.706	3
Depotvolumen gesamt	Mio. €	20.843	18.109	15
davon Fondsvolumen	Mio. €	6.781	6.123	11
Ausgeführte Orders		6.820.651	5.855.965	16
<b>Girokonto</b>				
Anzahl Konten		1.082.686	967.673	12
Einlagevolumen	Mio. €	2.396	2.000	20
Kredit-Inanspruchnahme	Mio. €	253	196	29
<b>Segment Retail-Kundenkredite**</b>				
<b>Baufinanzierung</b>				
Anzahl Konten		769.352	729.951	5
Bestandsvolumen	Mio. €	62.144	59.938	4
Zugesagtes Neugeschäft	Mio. €	6.705	6.763	-1
<b>Verbraucherkredite</b>				
Anzahl Konten		455.360	408.741	11
Bestandsvolumen	Mio. €	4.162	3.699	13
<b>Segment Commercial Banking**</b>				
Einlagen	Mio. €	533	566	-6
Kredite	Mio. €	4.642	3.066	51
<b>Geschäftsvolumen**</b>	Mio. €	204.292	187.030	9
<b>Ergebniskennzahlen</b>				
Zinsergebnis	Mio. €	1.408	1.182	19
Risikovorsorge	Mio. €	-89	-83	7
Provisionsergebnis	Mio. €	70	45	56
Sonstiges Ergebnis	Mio. €	-34	-35	-3
Sonstige Verwaltungsaufwendungen inkl. Personalaufwendungen	Mio. €	-664	-623	7
Ergebnis vor Steuern	Mio. €	691	486	42
Cost-Income-Ratio	Prozent	46	52	-6 Pp.
<b>Bilanzkennzahlen</b>				
Bilanzsumme*	Mio. €	127.338	119.850	6
Kundeneinlagen	Mio. €	107.332	98.530	9
Kundenforderungen	Mio. €	85.396	82.082	4
Eigenkapital	Mio. €	6.228	6.065	3
<b>Relative Kennzahlen</b>				
Kernkapitalquote	Prozent	16,7	15,9	1 Pp.
BIS-Ratio nach Floor	Prozent	10,1	9,5	1 Pp.
<b>Personal</b>				
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter		3.357	3.178	6
davon Auszubildende		104	109	-5

\*Vorjahreszahl wurde angepasst

\*\* Segmente und Geschäftsvolumen basieren auf Management Accounting Zahlen

# Das Geschäftsjahr 2013 der ING-DiBa

Die ING-DiBa hat im Jahr 2013 ihren konstanten Wachstumskurs fortgesetzt und in allen Geschäftsbereichen Zuwächse erzielt. Die Ergebnisse des Geschäftsjahres zeigen: Die ING-DiBa ist nicht nur mit ihrer im Jahr 2013 neu bezogenen Unternehmenszentrale im Herzen Frankfurts „gut positioniert“, um ihre Erfolgsgeschichte weiter fortzuschreiben.

„Gut positioniert“ ist das Institut unter anderem auch als Deutschlands „Beliebtste Bank“, die das Vertrauen ihrer mehr als 8 Millionen Kunden hat. Als Arbeitgeber, der nachweislich seit Jahren sehr zufriedene Mitarbeiter hat und bei der Mitarbeiteranzahl kontinuierlich wächst. Und schließlich als ein gesellschaftlich stark engagiertes Unternehmen, das bundesweit seinen Anteil zum Gemeinwohl beiträgt.

---

## Inhalt

### GUT POSITIONIERT

- › 02 Der Vorstand
- › 04 D wie direkt
- › 06 I wie intelligent
- › 08 B wie beliebt
- › 10 A wie aufrichtig
- › 12 Du

### Konzernlagebericht

- › 16 1. Grundlagen
- › 18 2. Wirtschaftsbericht
- › 41 3. Nachtragsbericht
- › 42 4. Risikobericht
- › 88 5. Zusätzliche Angaben nach IFRS 7
- › 93 6. Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung
- › 97 7. Chancen- und Prognosebericht

### Konzernabschluss

- › 101 Konzernbilanz
- › 102 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
- › 103 Konzern-Gesamtergebnisrechnung
- › 105 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
- › 106 Konzern-Kapitalflussrechnung
- › 108 IFRS-Notes (Anhang)
- › 108 Allgemeine Angaben
- › 110 Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung
- › 151 Erläuterungen zur Konzernbilanz
- › 179 Weitere Informationen zur Konzernbilanz
- › 213 Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
- › 224 Segmentbericht
- › 228 Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung
- › 230 Capital Management

### Weitere Angaben

- › 232 Bestätigungsvermerk
- › 234 Bericht des Aufsichtsrates

# DER VORSTAND

v.l.n.r.

- › **Martin Krebs**  
Mitglied des Vorstands
- › **Herbert Willius**  
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
- › **Roland Boekhout**  
Vorstandsvorsitzender
- › **Bernd Geilen**  
Mitglied des Vorstands
- › **Katharina Herrmann**  
Mitglied des Vorstands
- › **Remco Nieland**  
Mitglied des Vorstands



# DIIBA





# D WIE DIREKT

## Kiana Amiri | Kundendialog

„Man ist einem Kunden nicht unbedingt nahe, wenn man ihm persönlich gegenüber sitzt“, meint Kiana Amiri. Sie betreut im Kundendialog in Hannover seit 2012 Kreditanfragen. Nähe bedeutet für sie eher, dass man versucht, das zu machen, was den Kunden begeistert: Schnelligkeit bei der Bearbeitung von Kreditanträgen zum Beispiel. Dafür bekommt sie vom Kunden direktes Lob. Amiri, die eine Bankausbildung bei einer Sparkasse absolvierte, ist von ihrem Arbeitgeber selbst begeistert: „Und das ist etwas, das ich – neben einem guten Produkt und einem guten Service – meinen Kunden mitgeben kann.“

Das Herz der ING-DiBa ist der Kundendialog. Hier findet der direkte Kontakt zu über 8 Millionen Kunden statt. Jeden Tag und rund um die Uhr sind die Mitarbeiter für die Kunden da – auch an Feiertagen.

» **„Man ist einem Kunden nicht unbedingt nahe, wenn man ihm persönlich gegenüber sitzt.“**

KIANA AMIRI

Im telefonischen Kundendialog der ING-DiBa sitzen keine häufig wechselnden „Call Center Agents“, sondern bestens ausgebildete ING-DiBa Mitarbeiter. Sie leben die Service-mentalität der Bank. Das etablierte Zeitmanagement-System ist dabei ein wichtiges Element zur Sicherung der hohen Servicequalität. Es sorgt dafür, dass der Anrufer in der Regel nie länger als 20 Sekunden auf seinen Gesprächspartner wartet. Oft geht es sogar deutlich schneller. Für die ING-DiBa

ist Kundennähe eine Frage der Einstellung und nicht der Geografie.

„Direkt“ heißt für die ING-DiBa, dass der Kunde immer und überall die Leistungen seiner Bank nutzen kann. Nicht nur über das Telefon, sondern auch über das Online-Banking. Daher arbeitet das Institut kontinuierlich daran, die Informationen für den Kunden in Form und Inhalt zu optimieren. Bankgeschäfte sollen für die Kunden so einfach und komfortabel wie möglich sein.

Nicht zuletzt deswegen werden die Funktionalitäten der Website und des Online-Bankings permanent auf Verbesserungspotenziale, Vereinfachungen und eine noch schnellere Nutzung hin überprüft. Dies gilt insbesondere auch für das Mobile Banking. Denn auch hier gibt der Kunde den Takt an – schließlich wächst kein Kommunikationskanal schneller als das Mobile Banking.

# I WIE INTELLIGENT

**Michiel de Vries | Managing Director Commercial Banking**

Dass Privat- und Firmenkundengeschäft unter dem Dach der ING-DiBa zusammengefasst wurden, ist für Michiel de Vries eine Investition in die Zukunft: „In keiner anderen Bank besteht diese Möglichkeit: Beide Bereiche können voneinander lernen und für Kunden neue Möglichkeiten finden.“ Genau das heißt für ihn intelligent: Nach Lösungen für den Kunden zu suchen, die langfristig Sinn machen. Denn Michiel de Vries hat im Geschäft mit Exportfinanzierungen noch viel vor.

Gerade das Image eines Unternehmens wird nicht nur vom Augenblick bestimmt, sondern fußt auf Erfahrungen, die Kunden oder Mitarbeiter über längere Zeit gemacht haben. Verlässlichkeit ist ein hohes Gut: Die ING-DiBa investiert permanent in die Qualität der Prozesse, die ein Kunde nicht wahrnimmt, die aber entscheiden, ob er mit dem Service seiner Bank zufrieden ist. Beispielsweise in eine neue Software, die das Rückrufmanagement noch schneller und effizienter macht.

Auch hier gibt das intensive Bemühen, den Kunden zu verstehen, den Impuls: Finde den Ansatzpunkt, etwas einfacher, direkter und besser zu machen. Eine Maxime, die für den gesamten Kundenservice gilt: Bereits zwei Monate vor dem Umzug der Unternehmenszentrale, einem außergewöhnlichen logistischen Kraftakt, arbeiteten IT-Fachkräfte im neuen Gebäude rund um die Uhr.

Deswegen ist die Strategie der Bank noch wichtiger als die Bewältigung solcher Herausforderungen wie dem Umzug der Unternehmenszentrale oder der SEPA-Umstellung: Vom Kunden her denken.

Natürlich bedeutet die SEPA-Umstellung letztlich eine Erleichterung für den Kunden. Aber die ING-DiBa fragt vor allem: Wie können wir unseren Kunden helfen? Mit einer speziellen Website „Fragen zu SEPA“ werden die Kunden abgeholt, für die Erklärungen zu IBAN und BIC werden Animationsfilme verwendet und die Mitarbeiter im Kundenservice ausführlich geschult. So wird das, was die SEPA-Umstellung ganz allgemein an Nutzen und Verbesserung verspricht, für den ING-DiBa Kunden schließlich ganz konkret positiv erlebbar. Und genau hier entsteht gutes Image: Wo sichtbar wird, dass meine Bank „mitgedacht“ hat, sich in mich hineinversetzt hat, kurz: mich versteht.







# B WIE BELIEBT

## Nabesa Singh | Facility Management

Wenn man die Unternehmenszentrale der ING-DiBa in der Theodor-Heuss-Allee in Frankfurt betritt, begrüßt einen zumeist Nabesa Singh gut gelaunt hinter dem Empfang. Im Jahr 2013 wurde „Nabi“, wie sie in der Bank genannt wird, als Zeitarbeitskraft in eine Festanstellung übernommen: Ein wichtiger Schritt für sie, über den sie sich heute noch sehr freut – genauso wie die Kollegen. Dass sie in der Bank beliebt ist, erklärt sie so: „Wahrscheinlich liegt es daran, dass ich immer zu allen offen, ehrlich und freundlich bin.“

Im Jahr 2013 wurde die ING-DiBa zum siebten Mal in Folge vom Wirtschaftsmagazin „Euro“ als „Beliebteste Bank“ Deutschlands ausgezeichnet. Über 160.000 Bankkunden bewerteten von Januar bis März 2013 die Produkte und Services ihrer Bank. Die Teilnehmer der Umfrage beurteilten unter anderem das Produktspektrum, die Kontoführungsgebühren, die Anlage- und Kreditzinsen sowie die Internetseite und das Online-Banking ihrer Bank. Abgefragt wurden aber auch die Erfahrungen mit der Erreichbarkeit, Freundlichkeit und Beratungsqualität der Bankmitarbeiter. ING-DiBa Kunden äußerten sich insgesamt am zufriedensten mit ihrer Bank.

Der erneute Sieg bei der Wahl „Beliebteste Bank“ deckt sich mit den Ergebnissen von unabhängigen Studien zur Weiterempfehlungsbereitschaft. Nach diesen würden Kunden die ING-DiBa weit häufiger weiter-

empfehlen als Kunden anderer Institute ihre jeweilige Bank. So hat laut einer Erhebung des Marktforschungsinstituts Icon Added Value jeder zweite ING-DiBa Kunde die Absicht, die Bank weiterzuempfehlen.

► „Wahrscheinlich liegt es daran, dass ich immer zu allen offen, ehrlich und freundlich bin.“

NABESA SINGH

Für die anhaltende Beliebtheit gibt es gute Gründe. Vor allem das transparente Geschäftsmodell überzeugt die Kunden. Ein Beispiel für Transparenz ist das kostenlose Girokonto der ING-DiBa. „Finanztest“ (02/2013) der „Stiftung Warentest“ bestätigt: Das Girokonto der ING-DiBa bietet eine kostenlose Kontoführung ohne Bedingungen. Es wurden Gehalts- und Girokonten von 91 Banken geprüft.

# A WIE AUFRICHTIG

**Johannes Bleker | Corporate Audit Services**

„Die zehn Jahre ING-DiBa kommen mir vor wie zehn Monate“, sagt Johannes Bleker. Der Jurist ist in der Revision, genauer Corporate Audit Services, tätig. „Unser Job ist Transparenz“, sagt Bleker. Deswegen ist er permanent mit den Fachbereichen im Gespräch. „Wir sind aber keine reinen Zahlenmenschen.“ Für Bleker gehört die Revision zu einer funktionierenden Unternehmenskultur. Er sieht sich als pragmatisches Korrektiv: aufrichtig, manchmal unbequem – aber unverzichtbar.

Aufrichtigkeit ist ein wichtiges Kriterium, wenn es um das Verhältnis zwischen Bank und Kunde geht. Der Bankkunde sollte darauf vertrauen können, die beste individuelle Lösung für sein finanzielles Anliegen von der Bank zu bekommen. Unabhängige Untersuchungen zeigen allerdings, dass die Realität insbesondere beim Thema „Provisionsberatung“ oft anders aussieht.

Ein Grund hierfür ist, dass die Provisionsberatung durch die umsatzbezogene Vergütungskomponente die falschen Anreize für die Bankmitarbeiter setzt. Meistens gibt es die höchste Provision nicht für das Produkt, das den individuellen Kundenbedürfnissen am besten entspricht, sondern der Bank den größten Profit bringt.

Die ING-DiBa verzichtet daher bewusst darauf, falsche Anreize zu setzen. Alle Mitarbeiter der Bank, die im direkten Kundenkontakt stehen, erhalten keine Provisionen, sondern

ein Festgehalt. Dadurch ist der Mitarbeiter im Gespräch nicht darauf angewiesen, bestimmte Produkte zu verkaufen. Anstatt Provisionsberatung anzubieten, ermöglicht es die ING-DiBa ihren Kunden, durch einfache Prozesse, transparente Produkte sowie verständliche Informationen ihre Entscheidungen selbst zu treffen.

Unter anderem der erneute Sieg bei der Wahl „Onlinebroker des Jahres“ des Anlegermagazins „Börse Online“ macht deutlich, dass die Kunden das Geschäftsmodell des selbstbestimmten Kunden sehr schätzen. Die Auszeichnung ist das Ergebnis einer unabhängigen Leserumfrage des Magazins. Bestnoten gab es unter anderem in den Kategorien „Orderabwicklung“, „Kundenorientierung“ und „Erreichbarkeit“. Dem Kunden geht es also vor allem um verlässliche und einfache Prozesse, Transparenz sowie uneingeschränkte Verfügbarkeit.





# DU

**Erika Sperber | Azubi 50+**

**Maria Kühn | Bereich Personal**

„Ich finde es toll, dass wir die Zeit bekommen, mit Kunden ausführlich zu sprechen“, sagt Erika Sperber. Das sorgt bei der angehenden Bankassistentin für Entspannung und Spaß bei der Arbeit. Seit fast einem Jahr ist sie Auszubildende bei der ING-DiBa – und das mit über 60 Jahren. Mit dem Programm „Ausbildung 50+“ ermöglicht die Bank älteren Menschen den Wiedereinstieg ins Berufsleben. Sperber ist Quereinsteigerin und findet es toll, dass sie in einem Team mit Jungen und Älteren arbeitet. „Das gute Klima und der soziale Umgang sind wirklich beeindruckend.“

Auch Maria Kühn, die im Personalbereich im Ressort Ausbildung arbeitet, betont die Besonderheiten der ING-DiBa: „Schon in den Bewerbungsgesprächen ist mir die familiäre Atmosphäre der ING-DiBa aufgefallen. Das war auch ein wichtiger Grund für meine Entscheidung, hier bei der ING-DiBa zu arbeiten.“ Man duzt sich meistens, aber arbeitet sehr professionell miteinander. Das erinnert Kühn an ihren Sport, den Rollstuhlbasketball, in dem sie 2012 eine Goldmedaille von den Paralympics in London mit nach Hause brachte.

Und natürlich weiß sie um die Verbundenheit der ING-DiBa mit dem Basketball. Ein schönes Beispiel war 2013 die Europameisterschaft der Rollstuhlbasketballer in Frankfurt am Main. Natürlich trat die ING-DiBa hier als Hauptsponsor auf. Aber die Bank tat noch mehr: 60 Mitarbeiter engagierten sich ehrenamtlich als Volunteers. Denn FAIRant-

wortung ist ein fester Bestandteil der Unternehmenskultur der ING-DiBa.

Seit fast zehn Jahren nutzt die ING-DiBa den Wettbewerb „Great Place to Work“ unter anderem, um sich als Arbeitgeber weiterzuentwickeln und auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter einzugehen. Dabei ist die Wirkung von „Great Place to Work“ vor allem nach innen wichtig: Jahr für Jahr werden unter anderem auf der Grundlage des Votums der Mitarbeiter Initiativen und Projekte angestoßen.

► **„Das gute Klima und der soziale Umgang sind wirklich beeindruckend.“**

**ERIKA SPERBER**

Hierzu gehören beispielsweise das Gesundheitsmanagement sowie zahlreiche Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.





# Konzernlagebericht

- › 16 1. Grundlagen
- › 18 2. Wirtschaftsbericht
- › 41 3. Nachtragsbericht
- › 42 4. Risikobericht
- › 88 5. Zusätzliche Angaben nach IFRS 7
- › 93 6. Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung
- › 97 7. Chancen- und Prognosebericht

---

## 1. Grundlagen

### Geschäftsmodell der ING-DiBa

Die ING-DiBa, als eine im Bankgewerbe tätige Aktiengesellschaft mit Sitz in Frankfurt am Main, ist mit über 8 Millionen Kunden die drittgrößte Privatkundenbank in Deutschland. Die Kerngeschäftsfelder im Privatkundengeschäft sind Spargelder, Wertpapiergeschäft, Baufinanzierungen, Verbraucherkredite und Girokonten.

Das Geschäftsmodell der Bank zeichnet sich durch eine übersichtliche Anzahl transparenter Produkte wie auch die ständige Erreichbarkeit für ihre Kunden aus. Dieses Angebot kann primär durch den Verzicht auf ein teures Filialnetz sowie eine allgemein kosteneffiziente Unternehmensstruktur gewährleistet werden.

Dabei basiert dieses Modell hauptsächlich auf zinsbezogenen Produkten wie der Immobilienfinanzierung und als Anlagemöglichkeit dem Extra-Konto. Provisionsgetriebene Geschäfte spielen bei der Bank eine deutlich untergeordnete Rolle. Somit sind das Zinsniveau sowie ökonomische Faktoren wie die Arbeitslosigkeit und Lebenshaltungskosten und die Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen weitere maßgebliche Komponenten, welche sich auf die Geschäftsentwicklung auswirken können. Als Auswirkung der Finanzkrise setzen viele Bankkunden auf vergleichsweise sichere Anlagen und investieren in Immobilien oder kurzfristig verfügbare Einlagen. Dementsprechend wuchs das Geschäft der ING-DiBa gerade auch im Bereich der Baufinanzierungen und der Extra-Konten.

Die Bank ist neben der Zentrale in Frankfurt am Main, wo im Geschäftsjahr ein neuer Unternehmenssitz bezogen wurde, auch an den Standorten Hannover und Nürnberg vertreten.

Darüber hinaus wird in Wien die österreichische Zweigniederlassung ING-DiBa Direktbank Austria betrieben. Die Kerngeschäftsfelder erstrecken sich auf die Sparprodukte in den Bereichen Direkt-Sparen (täglich fällig) sowie Festgeld (sechs oder zwölf Monate) und Direkt-Kredite. Baufinanzierungen und Girokonten werden in Österreich nicht offeriert.

Ebenfalls mit Sitz in Frankfurt am Main unterhält die ING-DiBa eine weitere Niederlassung mit der Bezeichnung ING Bank, nachfolgend Commercial Banking genannt. Von dieser Niederlassung wird das Firmenkundengeschäft betreut. Das Produktportfolio umfasst im Wesentlichen die Bereiche Corporate Lending, Exportfinanzierung, Zahlungsverkehr, Financial Markets, Structured Finance sowie gewerbliche Immobilienfinanzierung. Die Kundenstruktur besteht ausschließlich aus gewerblichen und institutionellen Kunden. Zu den bisherigen Unternehmenskunden gehören namhafte Industrieunternehmen – unter anderem aus der Chemie-, Automobil-, Gesundheits- und Pharmaziebranche. Commercial Banking ist international gut positioniert und nimmt führende Positionen in Osteuropa und den Benelux-

---

Staaten ein. Die Bank ist mittlerweile unter anderem einer der führenden Anbieter von Exportfinanzierungen in Deutschland.

Die ING-DiBa AG ist Mutterunternehmen eines Konzerns. Alle Unternehmen des Konzerns haben ihren Sitz in Deutschland. Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Tochterunternehmen ist die Grundstücks- und Vermögensverwaltung; keines von ihnen betreibt Bankgeschäfte. Bei einem Unternehmen handelt es sich um eine Zweckgesellschaft zur Verbriefung von Baufinanzierungsdarlehen der ING-DiBa AG. Für Informationen zu der organisatorischen Struktur des Konzerns wird auf die IFRS-Notes, Textziffer 30, Angaben zu Unternehmensbeteiligungen, verwiesen.

## **Steuerungssysteme**

Die Steuerungssysteme der ING-DiBa haben die Zielsetzung, den Wert des Unternehmens nachhaltig zu steigern und potenzielle Risiken zu minimieren.

Die ING-DiBa wird nach den drei Segmenten Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Commercial Banking gesteuert. Im Retail-Kundenvermögen werden die Kernprodukte Spargelder, Wertpapiergeschäft und Girokonto erfasst. Die Retail-Kundenkredite umfassen Baufinanzierungen und Verbraucherkredite. Den größten Anteil an der Ertragslage der ING-DiBa hat das Zinsergebnis, welches somit auch eine der wichtigsten Kennzahlen im Rahmen der Steuerungssysteme der Bank darstellt. Darüber hinaus werden unter anderem das Pre-Tax-MA-Result (Vorsteuerergebnis nach Management Accounting) sowie das Geschäftsvolumen, welches sich aus dem Bilanzvolumen des Retail-Kundenvermögens zuzüglich des Depotvolumens aus dem Wertpapier-Dienstleistungsgeschäft, der Retail-Kundenkredite und des Commercial Bankings zusammen setzt, zu Steuerungszwecken betrachtet. Der Verwaltungsaufwand wird sowohl als eigenständige Steuerungsgröße als auch in Bezug auf die Ermittlung der Cost-Income Ratio als relative Kennziffer zwischen Verwaltungsaufwendungen und operativen Erträgen betrachtet. Die Berechnung des Pre-Tax-MA-Result und der Cost-Income Ratio basieren im wesentlichen auf dem IFRS-Accounting-Zahlenwerk. Weitere Ausführungen und die Berechnungsmethodiken zu diesen Kennziffern können den Abschnitten „Geschäftliche Entwicklung“ und „Finanzielle Leistungsindikatoren“ im Wirtschaftsbericht entnommen werden.

---

---

## 2. Wirtschaftsbericht

### Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum verlief im Laufe des Geschäftsjahres sehr unterschiedlich. Während in den ersten beiden Quartalen die Märkte noch in starkem Maße von den Folgen der Euro-Krise beeinflusst waren, insbesondere aufgrund der Situation auf Zypern und politischer Instabilitäten in Südeuropa, kam ab dem dritten Quartal erstmals verhaltene Hoffnung auf, die Wirtschaft in Griechenland und Spanien könnte sich wieder leicht erholen. Die sehr hohe Arbeitslosigkeit in Spanien ging zuletzt leicht zurück und auch die Wachstumsprognosen für Griechenland sind vorsichtig optimistisch. Dennoch lag die Arbeitslosenquote im Euro-Raum zum Ende des Geschäftsjahres bei zwölf Prozent.

Die Euro-Krise spitzte sich im Frühjahr weiter zu. Zypern stand unmittelbar vor dem Staatsbankrott. Ein erster Rettungsplan sah vor, auch Bankkunden mit kleinen Guthaben mit einer Zwangsabgabe zur Abwendung der Staatspleite zu belegen. Diese Pläne stießen auf heftigen Widerstand und wurden vom Parlament in Nikosia abgelehnt. Schließlich einigte sich die zyprische Regierung mit der sogenannten Troika aus Europäischer Zentralbank (EZB), Internationalem Währungsfonds (IWF) und Europäischer Union (EU) auf eine Zwangsabgabe für Bankkunden mit Einlagen ab 100.000 Euro. Trotzdem sorgte diese erstmalige direkte Beteiligung privater Sparer an einer Rettungsmaßnahme im gesamten Euro-Raum für Unruhe und Besorgnis. Zypern erhielt von der Troika einen Kredit in Höhe von zehn Milliarden Euro und konnte die Staatspleite abwenden. Der befürchtete Banken-Run nach zwölf tägiger Zwangsschließung der Kreditinstitute blieb nach der Öffnung der Banken am 28. März 2013 aus.

Während die ökonomische Entwicklung vor allem in den südeuropäischen Staaten im Geschäftsjahr noch stark von den Folgen der Euro-Krise beeinflusst war, prosperierte die deutsche Wirtschaft in überraschendem Maße. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Deutschlands stieg 2013 um 0,4 Prozent. Das gute Konjunkturklima strahlte auch positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Im Oktober 2013 fiel die Arbeitslosenzahl auf rund 2,8 Millionen und damit auf den niedrigsten Stand seit etwa einem Jahr. Einige Branchen klagen bereits über zunehmenden Fachkräftemangel.

Zu dieser positiven Entwicklung haben maßgeblich eine starke Binnenwirtschaft und ein überdurchschnittlicher privater Konsum beigetragen. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus investierten viele Verbraucher ihr Geld in Sachwerte oder zogen ohnehin geplante Anschaffungen bzw. Renovierungsmaßnahmen und Reparaturen vor.

Die Stimmung in den deutschen Unternehmen ist nach wie vor gut. In der Herbstumfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) blickten 87 Prozent der befragten Unternehmen positiv in die Zukunft. Anfang 2013 waren es nur 82 Prozent. Neben der Beruhigung der Euro-Staatsschuldenkrise trugen nicht zuletzt die konjunkturelle Dynamik

---

außerhalb der Euro-Zone und nachlassende Ängste vor einem signifikanten Einbruch der chinesischen Konjunktur zu dieser positiven Zukunftseinschätzung bei.

Ungeachtet der von den Notenbanken der führenden Wirtschaftsnationen verfolgten Niedrigzinspolitik blieb die Preissteigerung in der Euro-Zone im Geschäftsjahr sehr gering. Im Oktober 2013 fiel die Inflationsrate auf 0,7 Prozent und damit auf den tiefsten Stand seit 2009. Sie blieb somit deutlich unter dem von der EZB definierten Höchstwert für Geldstabilität in Höhe von 2,0 Prozent.

Mit Blick auf die schlechte Arbeitsmarktlage in vielen Staaten des Euro-Raums und die dort nach wie vor schwächelnde Konjunktur hat die EZB den Leitzins im Mai 2013 um 25 Basispunkte auf 0,5 Prozent reduziert. Für viele Marktteilnehmer überraschend, senkte die EZB im November 2013 den Leitzins abermals um 25 Basispunkte auf das historische Tief von 0,25 Prozent. Ein Ende der Niedrigzinsperiode scheint weder im Euro-Raum noch in den USA oder Japan kurz- bis mittelfristig absehbar.

Die österreichische Wirtschaft hat sich im Jahr 2013, gemessen am europäischen Umfeld, positiv entwickelt. Gegenüber dem übrigen Euro-Raum weist das Land einen Wachstumsvorsprung sowie ein höheres Wohlstandsniveau aus. Zudem liegt Österreichs Inflationsrate seit der Einführung des Euro mit durchschnittlich 1,9 Prozent unter jener des Euro-Raums (2,1 Prozent). Durchweg positiv verlief die Entwicklung aber auch in unserem Nachbarland nicht. Nachdem im Jahr 2012 noch die geringste Arbeitslosenquote in der EU vorgewiesen werden konnte, stieg diese im Laufe des Geschäftsjahres deutlich an und lag Ende 2013 nach nationaler Berechnung bei rund 7,6 Prozent. Ökonomen machen hierfür das vergleichsweise geringe Wachstum in Österreich von 0,3 Prozent im Jahr 2013 sowie eine Reihe von Großinsolvenzen verantwortlich.

Die Ratingagenturen Fitch und Moody's bewerten Österreich aktuell mit der Bestnote AAA. Österreich zählt demnach zu den Staaten mit nachhaltiger struktureller und makroökonomischer Entwicklung. Daher muss das Land nur geringfügig über 2 Prozent Rendite auf zehnjährige Staatsanleihen zahlen und liegt somit annähernd gleichauf mit Finnland und den Niederlanden.

Sowohl Deutschland als auch Österreich lagen mit einer staatlichen Gesamtverschuldung von 79,4 beziehungsweise 74,2 Prozent des BIP deutlich unter dem Durchschnitt in der gesamten Euro-Zone (rund 95 Prozent des BIP).

---

## Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Abgesehen von einigen Problemfällen in den Euro-Krisenländern, stabilisierte sich die Bankenbranche in den Staaten der Europäischen Union allmählich. Gleichzeitig wurde die Realisierung der geplanten Bankenunion vorangetrieben.

Bereits zu Beginn des Geschäftsjahres hatte die Ratingagentur Moody's eine Stabilisierung im europäischen Bankensektor konstatiert. Diese Prognose hat sich im Laufe des Geschäftsjahres weitgehend bestätigt. Die meisten Geldinstitute hatten in den Monaten zuvor mit der Restrukturierung ihrer Bilanzen und der Aufstockung ihres Kapitals zu mehr Stabilität in der Branche beigetragen. Allerdings blieben die zunächst schwache Erholung der Weltwirtschaft, das anhaltend niedrige Zinsniveau sowie die zahlreichen Regulierungsvorstöße nicht zu unterschätzende Herausforderungen für die Branche. Problematisch erschien im Geschäftsjahr vor allem die Situation mancher Geldinstitute in Spanien, Italien, Irland und teilweise in Großbritannien, die noch mit den Folgen notleidender Immobilienkredite zu kämpfen hatten und über keine ausreichende Risikovorsorge verfügten.

Im Geschäftsjahr einigte sich die Europäische Union auf eine zentrale Bankenaufsicht. Dies ist der erste Schritt hin zur angestrebten Bankenunion. Im Herbst 2013 verständigten sich die EU-Finanzminister auf den Aufbau einer bei der EZB angesiedelten zentralen Aufsicht über die 130 größten Geldinstitute innerhalb der Europäischen Union. Diese Einheit soll im November 2014 ihre Arbeit aufnehmen. Mit dem Aufbau der Bankenunion zog die EU die Konsequenzen aus der Finanzkrise.

Zuvor will die EZB die betreffenden Banken jedoch noch einer Bilanzprüfung und einem Stresstest unterziehen. So gab die EZB im Laufe des Geschäftsjahres erhöhte Eigenkapitalanforderungen bezüglich der Unterlegung der risikogewichteten Aktiva vor. Für die meisten großen europäischen Geldinstitute dürfte diese Anforderung eine lösbare Aufgabe darstellen. Nach Angaben der EZB liegt die Kapitalausstattung im Durchschnitt bei fast zwölf Prozent. Bei dem aktuell anstehenden Stresstest wird die EZB Staatshilfen teilweise noch anerkennen, bei den ab 2019 vollständig geltenden Basel-III-Vorschriften wird das nicht mehr der Fall sein.

In Österreich verschlechterte sich im ersten Halbjahr 2013 die Profitabilität des Bankensektors deutlich. Der Rückgang im operativen Geschäft war jedoch nach Angaben der Österreichischen Nationalbank (OeNB) vornehmlich auf den Wegfall von Einmaleffekten im Vorjahr zurückzuführen. Eine Verbesserung konnten die heimischen Banken jedoch in Hinblick auf ihre Eigenmittelsituation sowie auch auf die Liquiditätssituation ausweisen. Weiterhin deutlich über dem europäischen Vergleich – nämlich mit einem Wert von 209,7 Milliarden Euro zum ersten Halbjahr 2013 – lagen die Exposures österreichischer Banken in den Ländern Mittel-, Ost- und Südeuropas mit entsprechenden Risiken.

---

Die deutschen Kreditinstitute verfügen in Folge der zunehmenden Regulierung der Branche mittlerweile über deutlich mehr Kapital- und Liquiditätsreserven als vor dem Ausbruch der Finanzmarktkrise. Zudem konzentrieren sich die Institute wieder verstärkt auf das Privat- und Firmenkundengeschäft. Dadurch hat sich auch die Wettbewerbssituation für die ING-DiBa, die sowohl das Privatkundengeschäft als auch Commercial Banking betreibt, im Geschäftsjahr weiter intensiviert. Es ist davon auszugehen, dass sich diese Tendenz auch in den nächsten Jahren fortsetzen wird.

Die Bank steht im Wettbewerb sowohl mit anderen Direktbanken als auch mit Filialbanken, Online-Brokern und Baufinanzierern. Die ING-DiBa hat sich in den vergangenen Jahren erfolgreich als eine führende Hausbank positioniert, die ihren Privatkunden die gesamte Palette an Produkten anbietet, die sie für ihre Geld- und Vorsorgeangelegenheiten brauchen. Mit ihren über acht Millionen Privatkunden bei weiter steigender Tendenz ist die ING-DiBa die drittgrößte Privatkundenbank und eine der größten Baufinanzierer in Deutschland. Im Einlagen- und im Wertpapiergeschäft hat sich die Bank trotz zunehmenden Wettbewerbs sehr gut entwickelt. Im Commercial Banking baut die Bank ihre Marktstellung ebenfalls konsequent aus und konnte im Geschäftsjahr ihre Zusammenarbeit mit international tätigen Großunternehmen weiter vertiefen.

Neben der Qualität der Produkte und fairen Konditionen haben sich die starke Marke und das gute Image der Bank als nicht zu unterschätzende Wettbewerbsvorteile erwiesen, zumal viele Kunden die Arbeit der Banken zunehmend kritisch verfolgen und hinterfragen.

---

## Geschäftliche Entwicklung im Überblick

In einem zumindest in Deutschland wieder aufstrebenden konjunkturellen Umfeld mit einer ausgeprägten privaten Konsumneigung verzeichnete auch die ING-DiBa erneut einen sehr zufriedenstellenden Geschäftsverlauf. Ungeachtet des harten Wettbewerbs um Privatkunden konnte die ING-DiBa ihre Kundenanzahl weiter steigern. Die drittgrößte deutsche Privatkundenbank begrüßte im Oktober 2013 ihren achtmillionsten Kunden. Die Spargelder überschritten die Marke von 100 Milliarden Euro bereits in der Mitte des Geschäftsjahres und das Bestandsvolumen der Baufinanzierungen lag bei über 60 Milliarden Euro. Quantitativer und qualitativer Erfolg gingen im Geschäftsjahr weiterhin Hand in Hand. Dies macht sich nicht zuletzt im Gesamtergebnis der ING-DiBa bemerkbar.

Im Geschäftsjahr 2013 erwirtschaftete die ING-DiBa ein Zinsergebnis in Höhe von 1.408 Millionen Euro (Vorjahr: 1.182 Millionen Euro). Das Provisionsergebnis stieg um 25 Millionen Euro von 45 Millionen Euro im Berichtsjahr 2012 auf 70 Millionen Euro zum Ende des Geschäftsjahres 2013. Das Ergebnis vor Steuern in Höhe von 691 Millionen Euro ist um rund 205 Millionen Euro höher ausgefallen als im Geschäftsjahr 2012 (486 Millionen Euro). Entgegen der Prognose eines konstanten Ergebnisses vor Steuern entwickelte sich das Geschäftsjahr 2013 deutlich besser. Dies ist hauptsächlich auf den deutlich über den Erwartungen liegenden Anstieg des Zinsergebnisses sowie einem im Vergleich zur Planung niedrigeren Aufwand aus der Risikovorsorge bei leicht ansteigenden Personalaufwendungen zurückzuführen. Ausführlichere Angaben hierzu sind in der Beschreibung der Ertragslage aufgeführt.

Das Pre-Tax-MA-Result konnte analog zum Ergebnis vor Steuern von 498 Millionen Euro zum 31.12.2012 auf 676 Millionen Euro zum 31.12.2013 gesteigert werden, was einem Anstieg von 36 Prozent beziehungsweise 178 Millionen Euro entspricht. Die Kennzahl errechnet sich hauptsächlich aus dem Zinsergebnis abzüglich der Verwaltungsaufwendungen sowie der Kosten für Risikovorsorge nach Management Accounting.

Die Cost-Income-Ratio (CIR) verringerte sich um 6 Prozentpunkte von 52 Prozent im Geschäftsjahr 2012 auf 46 Prozent im Geschäftsjahr 2013. Die Kennzahl stellt das Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu operativen Erträgen dar.

Das Geschäftsvolumen zum Bilanzstichtag erhöhte sich entsprechend den Erwartungen um 9,2 Prozent. Der Zuwachs viel damit etwas weniger stark aus, als der Anstieg von 10,0 Prozent im Vorjahr. Zum Ende des Geschäftsjahres stieg das Geschäftsvolumen der Bank auf 204,3 Milliarden Euro gegenüber 187,0 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2012. Es setzt sich aus dem Bilanzvolumen des Retail-Kundenvermögens zuzüglich des Depotvolumens aus dem Wertpapier-Dienstleistungsgeschäft, der Retail-Kundenkredite und des Commercial Bankings zusammen. Weitere Details sind in den Darstellungen der Entwicklung in den Segmenten Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Commercial Banking im vorliegenden Lagebericht zu finden.

---



Die Zahl der Kunden lag zum 31. Dezember 2013 bei 8,1 Millionen (Vorjahr: 7,8 Millionen). Davon entfielen auf Deutschland rund 7,6 Millionen (Vorjahr: 7,3 Millionen) und auf Österreich rund 0,5 Millionen (Vorjahr: 0,5 Millionen). Die Tatsache, dass die ING-DiBa auf hohem Niveau bei den Kundenzahlen in einem für Banken nicht einfachen und von zunehmendem Wettbewerb geprägten Umfeld erneut Zuwächse erzielen konnte, zeigt, dass die von der ING-DiBa verfolgte Strategie des kundennahen und fairen Bankings am Markt offenkundig nachhaltig auf sehr gute Resonanz stößt.

Die Bank beschäftigte zum Stichtag 31. Dezember 2013 3.357 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 3.178), darunter 104 Auszubildende (Vorjahr: 109).

Es ist der Bank gelungen, in allen wesentlichen Geschäftsbereichen erneut zuzulegen. Damit wurde die ING-DiBa Strategie abermals bestätigt, die auf Transparenz, fairen Konditionen und einem attraktiven, aber überschaubaren Produktportfolio beruht. Die Bank versteht ihr Geschäftsmodell als eine kundenfreundliche Alternative zur provisionsgetriebenen Beratung und zur Honorarberatung. Hierzu unterstützt die ING-DiBa seit vielen Jahren den selbstbestimmt handelnden Verbraucher bei seinen Entscheidungsprozessen mit den notwendigen Informationen. Daneben pflegt die Bank den konstruktiven Dialog mit renommierten Verbraucherschützern und unabhängigen Fachjournalisten. So fördert die Bank den kritischen Wirtschaftsjournalismus, unter anderem mit dem jährlich von der ING-DiBa ausgeschriebenen Helmut Schmidt-Journalistenpreis, welcher im Geschäftsjahr zum 18. Mal vergeben wurde.

Erneut wurde die Bank darüber hinaus Gesamtsieger der vom Anlegermagazin „Börse Online“ durchgeführten Wahl „Onlinebroker des Jahres“. Damit holte sich das Institut wie schon im Jahr zuvor und insgesamt zum neunten Mal diese Auszeichnung, die das Ergebnis einer unabhängigen Lesenumfrage des Magazins darstellt. Zum siebten Mal in Folge wurde die ING-DiBa zudem von den Lesern des Magazins „Euro“ zur „Beliebtesten Bank“ in Deutschland gewählt mit höchster Kundenzufriedenheit bei Produkten und Service.

Auch in Österreich konnte die ING-DiBa Direktbank Austria vor dem Hintergrund einer im Vergleich zum Euro-Raum geringeren Sparquote von 7,4 Prozent (2012) und eines Finanzvermögens des privaten Haushaltssektors von 524 Milliarden Euro bzw. 168 Prozent des BIP ein erfolgreiches Geschäftsjahr ausweisen.

Der Geschäftserfolg ist dabei auf die anhaltend starke Positionierung der ING-DiBa Direktbank Austria als Österreichs führende Direktbank zurückzuführen. Die Kerngeschäftsfelder erstrecken sich auf die Sparprodukte in den Bereichen Direkt-Sparen (täglich fällig) sowie Festgeld (sechs oder zwölf Monate) und Direkt-Kredite.

Der Bereich Investmentfonds konnte weiter gefestigt werden und durch die anhaltende Fokussierung sowie das vorselektierte Angebot vor allem bei den Fonds-Ansparplänen eine gute Entwicklung aufweisen.

---

Das Augenmerk der ING-DiBa Direktbank Austria lag im Geschäftsjahr auf zwei besonderen Schwerpunkten: Qualität und Kundenzufriedenheit. In Hinblick auf Kundenservice und technologische Innovationen konnte die Bank mit einer kompletten Überarbeitung von Webseite, Mobile- und Online-Banking punkten. Zudem zeichnete der Finanz-Marketing Verband Österreich (FMVÖ) die ING-DiBa Direktbank Austria Ende Mai 2013 im Rahmen der „Recommender 2013 Awards“ in der Kategorie Regional- und Spezialbanken für hervorragende Kundenorientierung aus.



---

## **Entwicklung der Segmente Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Commercial Banking**

### **Retail-Kundenvermögen**

#### **Allgemeines**

Im Segment Retail-Kundenvermögen sind alle Produkte der ING-DiBa zusammengefasst, welche die Bank ihren Retail-Kunden anbietet, um Geld bei der ING-DiBa anzulegen. Dies beinhaltet die Kernprodukte Spargelder, Wertpapiergeschäft und Girokonten.

#### **Spargelder**

Zum Produktportfolio der Bank in diesem Segment gehören Sparbriefe, Zinswachstums-Konten mit integrierter Zinstreppe sowie Sparverträge im Rahmen der vermögenswirksamen Leistungen.

Im Geschäftsjahr senkte die EZB den Leitzins in zwei Schritten um insgesamt 50 Basispunkte auf 0,25 Prozent. Infolgedessen zahlten viele Banken für klassische Sparprodukte im Geschäftsjahr nur noch einen Zinssatz unter der Inflationsrate.

In diesem insgesamt anspruchsvollen Umfeld konnte die ING-DiBa im Geschäftsjahr erneut Zuwächse bei den Spargeldern verzeichnen. Das Bestandsvolumen erhöhte sich von 94,7 Milliarden Euro im Jahr 2012 auf 103,5 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2013. Die darin enthaltenen Kundeneinlagen der ING-DiBa Direktbank Austria erhöhten sich zum 31. Dezember 2013 auf 7,4 Milliarden Euro (Vorjahr: 7,2 Milliarden Euro). In diesem Bereich stieg die Gesamtanzahl der Konten im Geschäftsjahr auf 6,9 Millionen (Vorjahr: 6,7 Millionen).

Die ING-DiBa bietet sowohl in Deutschland als auch in Österreich neben dem Extra-Konto/Direkt-Sparen auch Festgeld-Konten/Direkt-Festgeld mit Laufzeiten von sechs oder zwölf Monaten an.

#### **Wertpapier-Dienstleistungsgeschäft**

Das anhaltend niedrige Zinsniveau, die konjunkturelle Erholung an den wichtigsten Weltmärkten und nicht zuletzt die hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen sorgten im Geschäftsjahr für eine anhaltend gute Stimmung an den wichtigsten Börsen, vor allem aber beim Deutschen Aktienindex (DAX). Selbst temporäre Zuspitzungen der Euro-Krise, wie zuletzt auf Zypern, sowie politische Instabilitäten in einigen Euro-Ländern konnten den aufwärtsgerichteten Trend nicht dauerhaft stoppen.

---

Der DAX schloss den ersten Handelstag des Geschäftsjahres mit 7.778,78 Zählern. Vor allem in der zweiten Jahreshälfte erklomm der Aktienindex mehrere Allzeithochs und überschritt im Oktober die 9.000-Punkte-Marke. Der DAX schloss das Jahr mit einem Stand von 9.552,16 Punkten. Der US-amerikanische S&P 500-Index sowie der japanische Nikkei-Index wiesen im Geschäftsjahr ebenfalls eine zweistellige Performance auf. Schwächer entwickelten sich der Euro-Stoxx 50 und der österreichische Aktienindex ATX.

Vor diesem Hintergrund kehrt allmählich das Vertrauen der Anleger in Aktien und Aktienfonds zurück. So stieg die Zahl der für Kunden ausgeführten Orders auf 6,8 Millionen. Im Geschäftsjahr 2012 waren es noch 5,9 Millionen. Zum 31. Dezember 2013 verwaltete die ING-DiBa für ihre Kunden rund 922 Tausend Depots gegenüber 896 Tausend im Jahr zuvor. Das Depotvolumen erhöhte sich auf 20,8 Milliarden Euro gegenüber 18,1 Milliarden zum 31. Dezember 2012. Das darin enthaltene Fondsvolumen machte zum Ende des Geschäftsjahres etwa 6,8 Milliarden Euro aus (Vorjahr: 6,1 Milliarden Euro).

Im Geschäftsjahr erweiterte die ING-DiBa ihr Sparplanangebot um Aktien- und Zertifikatesparpläne. Das neue Angebot wurde von den Kunden gut aufgenommen. So wurden im Geschäftsjahr mehr als 9.200 Aktien- und Zertifikatesparpläne angelegt.

### **Girokonten**

Sehr positiv entwickelte sich im Geschäftsjahr auch die Nachfrage der Kunden nach Girokonten bei der ING-DiBa. Dieses Produkt hat im Laufe des Geschäftsjahres die Marke von einer Million Konten überschritten. Zum 31. Dezember 2013 führte die ING-DiBa für ihre Kunden 1,1 Millionen Girokonten (Vorjahr: 968 Tausend). Das Einlagenvolumen stieg parallel dazu auf 2,4 Milliarden Euro (Vorjahr: 2,0 Milliarden Euro). Die Kreditinanspruchnahme auf den Girokonten betrug zum Bilanzstichtag 211 Millionen Euro (Vorjahr: 196 Millionen Euro).

Das kostenlose Girokonto ermöglicht es den Kunden, an über 90 Prozent aller deutschen Geldautomaten gebührenfrei Bargeld abzuheben. Im Magazin „Finanztest“ (Ausgabe 2/2013) bestätigte die Stiftung Warentest nach einer umfassenden Prüfung von zahlreichen in Deutschland angebotenen Girokonten, dass die ING-DiBa die kostenlose Kontoführung von keinerlei Bedingungen abhängig macht.

---

## Retail-Kundenkredite

### Allgemeines

Im Segment Retail-Kundenkredite sind alle Produkte der Bank zusammengefasst, die Kunden der ING-DiBa in Anspruch nehmen können, um einen Kredit bei der Bank zu erhalten. Dies umfasst die langfristige Baufinanzierung sowie die eher kurzfristigen Verbraucherkredite. Auch in diesem Segment verlief das Geschäftsjahr erneut sehr positiv.

### Baufinanzierungen

Im Jahr 2013 hielt in Deutschland die starke Nachfrage nach Wohnimmobilien weiter an. Neben den Großstädten Hamburg, Berlin, Köln, Frankfurt am Main, Stuttgart und München profitierten in zunehmendem Maße mittelgroße Städte von dem Wunsch vieler Menschen, in den eigenen vier Wänden zu wohnen. Das anhaltend niedrige Zinsniveau, die in vielen Regionen deutlich steigenden Mietpreise sowie die noch immer vorhandene Verunsicherung im Zusammenhang mit der Euro-Krise haben die Attraktivität von Immobilien erneut steigen lassen.

Der Zentralverband des Baugewerbes (ZDB) schätzt, dass im Geschäftsjahr rund 230.000 neue Wohnungen gebaut wurden. Damit setzte sich dieser seit 2010 verstärkte zu beobachtende positive Trend weiter fort. Vor allem in den Großstädten stiegen die Immobilienpreise deutlich.

Neben der klassischen Finanzierung von selbst genutztem Wohneigentum mit Zinsfestschreibungen zwischen 5 und 15 Jahren sowie Tilgungssätzen zwischen 1 und 10 Prozent p. a. bietet die ING-DiBa auch Anschlussfinanzierungen zu fairen Konditionen. Neu- und Anschlussfinanzierungen können auf Wunsch des Kunden mit ausgewählten Programmen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) kombiniert werden. Infrage kommen im Fall von Neufinanzierungen die KfW-Programme „Wohneigentumsprogramm“ sowie Teile des Programms „Energieeffizient Bauen“. Neu- und Anschlussfinanzierungen können ferner mit dem KfW-Programm „Energieeffizient Sanieren“ kombiniert werden. Im Segment Baufinanzierungen hat die ING-DiBa beim Bestandsvolumen die Marke von 60 Milliarden Euro überschritten. Zum 31. Dezember 2013 lag dieses Volumen bei 62,2 Milliarden Euro gegenüber 59,9 Milliarden Euro im Vorjahr. Das 2013 zugesagte Neugeschäft belief sich auf 6,7 Milliarden Euro (Vorjahr: 6,8 Milliarden Euro). Zum Ende des Geschäftsjahres 2013 verwaltete die Bank rund 769 Tausend Baufinanzierungskonten (Vorjahr: 730 Tausend).

Wie in den vergangenen Jahren legte die ING-DiBa auch 2013 besonderen Wert auf qualitatives Wachstum, wobei ein risikoreduziertes Kreditportfolio im Vordergrund stand. Mit dem im Geschäftsjahr zugesagten Neugeschäft konnte die Bank ihre Stellung als einer der führenden deutschen Baufinanzierer weiter ausbauen.

## **Verbraucherkredite**

Vor dem Hintergrund der zurückgehenden Sparneigung in Verbindung mit der steigenden Konsumlaune in Deutschland konnte die ING-DiBa im Bereich Verbraucher kredite im Geschäftsjahr erneut Zuwächse verzeichnen. Neben dem klassischen Ratenkredit hat die Bank den flexiblen Rahmenkredit als kostengünstige Alternative zum sogenannten Dispokredit im Produktportfolio. Hinzu kommen die Produkte Autokredit und Wohnkredit.

Die Zahl der Verbraucher kreditkonten erhöhte sich im Geschäftsjahr von rund 409 Tausend im Vorjahr auf 455 Tausend zum 31. Dezember 2013. Zu diesem Stichtag machte das Bestandsvolumen 4,2 Milliarden Euro aus (Vorjahr: 3,7 Milliarden Euro). Die ING-DiBa bietet keine Verbraucher kredite mit bonitätsabhängiger Preisgestaltung an und verzichtet auf Vertragskomponenten, die den Kunden belasten, wie etwa den Abschluss von Restschuldversicherungen.

## **Commercial Banking**

### **Allgemeines**

Im Segment Commercial Banking ist das Firmenkundengeschäft zusammengefasst. Zu den Kunden gehören große, international operierende Industrie- und Handelsunternehmen sowie andere internationale Kunden des ING-Konzerns mit Niederlassungen in Deutschland. Die Kunden profitieren dabei vom internationalen Netzwerk des ING-Konzerns insbesondere in Zentral- und Osteuropa.

### **Firmenkundengeschäft**

Im Geschäftsjahr gelang es dem Commercial Banking der ING-DiBa erneut, namhafte deutsche und internationale Unternehmen erfolgreich zu beraten. Die Qualität des Commercial-Banking-Kreditportfolios entwickelte sich unter anderem durch die risikoorientierte Selektion beim Eingehen neuer Kreditgeschäfte weiterhin positiv.

Zum Stichtag 31. Dezember 2013 betragen die Forderungen an Kunden von Commercial Banking rund 5,3 Milliarden Euro (Vorjahr: 3,2 Milliarden Euro). Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden beliefen sich zum Stichtag auf 554 Millionen Euro (Vorjahr: 727 Millionen Euro). Die Eventualverbindlichkeiten summierten sich zum 31. Dezember 2013 auf rund 1,4 Milliarden Euro (Vorjahr: 1,3 Milliarden Euro), die unwiderruflichen Kreditzusagen auf rund 4,5 Milliarden Euro (Vorjahr: 3,6 Milliarden Euro).

---

## Ertragslage Konzern

### Ertragslage insgesamt

Nachfolgend ist die Entwicklung der Kerngrößen der Ergebnisentwicklung im Vergleich zum Vorjahr dargestellt.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	2013 Mio. €	2012 Mio. €	Veränderung Mio. €
Zinsergebnis	1.408	1.182	226
Provisionsergebnis	70	45	25
Sonstiges Ergebnis	-34	-35	1
Risikovorsorge	-89	-83	-6
Personalaufwendungen	-265	-230	-35
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	-399	-393	-6
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>691</b>	<b>486</b>	<b>205</b>
Ertragsteuern	-217	-161	-56
<b>Ergebnis nach Steuern</b>	<b>474</b>	<b>325</b>	<b>149</b>

Im Geschäftsjahr 2013 erzielte der ING-DiBa Konzern ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 691 Millionen Euro und verzeichnete im Vergleich zum Vorjahr trotz eines herausfordernden Branchenumfelds einen Anstieg um 42 Prozent.

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
<b>Zinserträge</b>		
Zinserträge aus Kreditgeschäften	3.134	3.151
<b>Zinserträge aus Kreditgeschäften gesamt</b>	<b>3.134</b>	<b>3.151</b>
Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale	569	539
Zinserträge aus Wertpapieren Held to Maturity	0	107
Sonstige Zinserträge	- 853	-821
<b>Zinserträge gesamt</b>	<b>2.850</b>	<b>2.976</b>
<b>Zinsaufwendungen</b>		
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	- 230	-225
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	- 1.182	-1.542
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	- 27	-25
Sonstige Zinsaufwendungen	- 3	-2
<b>Zinsaufwendungen gesamt</b>	<b>- 1.442</b>	<b>-1.794</b>
<b>Zinsergebnis</b>	<b>1.408</b>	<b>1.182</b>

Das Zinsergebnis lag mit 1.408 Millionen Euro um 19 Prozent über dem Vorjahreswert in Höhe von 1.182 Millionen Euro. Dies ist im Wesentlichen auf das anhaltend niedrige Gesamt-

Zinsniveau im Berichtsjahr und den damit einhergehend überproportional im Vergleich zu den Zinserträgen gesunkenen Zinsaufwendungen zurückzuführen.

Die Zinserträge aus Kreditgeschäften sanken um 17 Millionen Euro auf 3.134 Millionen Euro (Vorjahr: 3.151 Millionen Euro). Die Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale erhöhten sich von 539 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2012 auf 569 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2013. Zum Teil ist diese Erhöhung im Vergleich zur Vorjahresperiode durch Umgliederungen des Held to Maturity-Bestands in Available for Sale im Vorjahr begründet.

Die sonstigen Zinserträge, in denen auch das Zinsergebnis der Sicherungsderivate erfasst wird, sanken von -821 Millionen Euro auf -853 Millionen Euro. Die weiterhin positive Entwicklung der Einlagenvolumina wurde durch die geringere Einlagenverzinsung überkompensiert, weshalb geringere Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zu verzeichnen waren.

Insgesamt war bei den Zinserträgen ein Rückgang in Höhe von 126 Millionen Euro auf 2.850 Millionen Euro zu verzeichnen, während sich die Zinsaufwendungen gar um 352 Millionen Euro auf 1.442 Millionen Euro verringerten.

Das Provisionsergebnis betrug im Geschäftsjahr 2013 70 Millionen Euro (Vorjahr: 45 Millionen Euro). Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr ist insbesondere durch erhöhte Erträge aus dem Zahlungsverkehr sowie bedingt durch verstärkte Wertpapierorders (Brokerage) unserer Kunden in Form von Erträgen aus dem Wertpapiergeschäft begründet.

Das Sonstige Ergebnis beinhaltet das Bewertungsergebnis der Derivate und Grundgeschäfte in Höhe von -44 Millionen Euro (Vorjahr: 22 Millionen Euro), das Sonstige Ergebnis aus Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien in Höhe von 1 Millionen Euro (Vorjahr: -42 Millionen Euro) sowie Sonstige Erträge und Aufwendungen in Höhe von 9 Millionen Euro (Vorjahr: -15 Millionen Euro).

Der Rückgang des Bewertungsergebnisses ist im Wesentlichen auf Effekte aus dem Portfolio Fair Value Hedge Accounting zurückzuführen. Grund hierfür ist eine Abweichung der eingetretenen Cashflows von den erwarteten Cashflows.

Der Ergebnisanstieg bei den Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien ist auf den Wegfall der Vorjahresbelastung aus dem negativen Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen Held to Maturity sowie Available for Sale zu sehen.

Der Anstieg der Sonstigen Erträge und Aufwendungen von -15 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2012 auf 9 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2013 begründet sich insbesondere durch den Wegfall negativer Veräußerungseffekte von ABS Wertpapieren im Vorjahr sowie durch Erträge aus der erhöhten Geschäftsaktivität im Commercial Banking.

---



Die Aufwendungen für die Risikovorsorge erhöhten sich im Geschäftsjahr 2013 gegenüber dem Vorjahr um 6 Millionen Euro auf insgesamt 89 Millionen Euro. Der Anstieg ist durch höhere Bestandsvolumina begründet.

Der Personalaufwand lag mit 265 Millionen Euro insbesondere bedingt durch die Einstellung neuer Mitarbeiter um 15 Prozent über dem Vorjahreswert von 230 Millionen Euro.

Die Sonstigen Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Abschreibungen stiegen im Geschäftsjahr von 393 Millionen Euro auf 399 Millionen Euro.

Die Ertragsteuern in Höhe von 217 Millionen Euro (Vorjahr: 161 Millionen Euro) setzen sich zusammen aus tatsächlichem Steueraufwand in Höhe von 256 Millionen Euro (Vorjahr: 177 Millionen Euro) und latentem Steuerertrag in Höhe von 39 Millionen Euro (Vorjahr: 16 Millionen Euro).

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern trotz der bestehenden ertragsteuerlichen Organschaft im IFRS-Abschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa AG, gezeigt.

Die Steuerquote lag mit 31,5 Prozent nur geringfügig über der nominellen Steuerquote von 31,2 Prozent. Nennenswerte Ereignisse, die sich in bedeutender Weise auf die Steuerquote auswirkten, traten im Berichtszeitraum nicht ein.

Die zur internen Steuerung verwendeten finanziellen Leistungsindikatoren haben sich im Laufe des Geschäftsjahres ebenfalls positiv entwickelt. So konnte entsprechend dem Ergebnis vor Steuern (Pre-Tax-FA-Result) das Pre-Tax-MA-Result, von 498 Millionen Euro zum Ende des Geschäftsjahres 2012 auf 676 Millionen Euro zum 31.12.2013 gesteigert werden. Ebenso konnte die Cost-Income-Ratio als relative Kennziffer für das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zu den operativen Erträgen von 52 Prozent in 2012 auf 46 Prozent in 2013 verbessert werden.

---

## Ertragslage nach Segmenten

	2013 Retail- Kunden- kredite Mio. €	2013 Retail- Kunden- vermögen Mio. €	2013 Commercial Banking Mio. €	2013 MA gesamt Mio. €	2013 Überleitung Mio. €	2013 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	673	638	81	1.392	16	1.408
Provisionsergebnis	- 66	88	28	50	20	70
Other Income	0	- 38	9	- 29	- 5	- 34
MA Income	607	688	118	1.413	31	1.444
Risikovorsorge	- 76	- 6	- 7	- 89	0	- 89
Verwaltungsaufwendungen	- 180	- 424	- 44	- 648	- 16	- 664
davon Abschreibungen	- 9	- 20	0	- 29	0	- 29
Result before Tax	351	258	67	676	15	691

	2012 Retail- Kunden- kredite Mio. €	2012 Retail- Kunden- vermögen Mio. €	2012 Commercial Banking Mio. €	2012 MA gesamt Mio. €	2012 Überleitung Mio. €	2012 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	602	533	53	1.188	- 6	1.182
Provisionsergebnis	- 60	66	23	29	16	45
Other Income	0	- 32	5	- 27	- 8	- 35
MA Income	542	567	81	1.190	2	1.192
Risikovorsorge	- 77	- 6	0	- 83	0	- 83
Verwaltungsaufwendungen	- 160	- 413	- 36	- 609	- 14	- 623
davon Abschreibungen	- 9	- 21	0	- 30	0	- 30
Result before Tax	305	148	45	498	- 12	486

## Segment Retail-Kundenkredite

Das Segment Retail-Kundenkredite umfasst die Kernprodukte Baufinanzierung und Verbraucher kredite. Das Ergebnis der Retail-Kundenkredite stieg um 46 Millionen Euro auf 351 Millionen Euro (2012: 305 Millionen Euro) zum Stichtag. Begründet ist der Anstieg hauptsächlich durch die positive Entwicklung des Zinsergebnisses (ohne Interest on allocated equity) der Baufinanzierungen um 38 Millionen Euro und der Verbraucher kredite um 29 Millionen Euro.

Diese positive Entwicklung des Zinsergebnisses von beiden Produkten resultiert unter anderem aus dem Wachstum des jeweiligen Durchschnittsvolumens.

Der Provisionsaufwand ist aufgrund des ausgedehnten Vermittlungsgeschäfts um 6 Millionen Euro auf 66 Millionen Euro gestiegen (2012: 60 Millionen Euro). Ebenfalls durch das wachsende Geschäft sind auch die Verwaltungsaufwendungen um 20 Millionen Euro auf 180 Millionen Euro angestiegen.

### **Segment Kundenvermögen**

Im Segment Retail-Kundenvermögen sind die Kernprodukte Spargelder, Wertpapiergeschäft und Girokonto zusammengefasst. Das Ergebnis der Retail-Kundenvermögen stieg um 110 Millionen Euro auf 258 Millionen Euro (2012: 148 Millionen Euro) zum 31. Dezember 2013. Der starke Anstieg resultiert aus der positiven Entwicklung des Zinsergebnisses der Spargelder, welches um 102 Millionen Euro gegenüber Vorjahr gestiegen ist. Das Zinsergebnis aus dem Girokonto hat sich ebenfalls um 3 Millionen Euro verbessert.

Das Provisionsergebnis ist gegenüber Vorjahr um 22 Millionen Euro gestiegen. Im Wesentlichen resultiert die Steigerung aus dem um 17 Millionen Euro höheren Provisionsergebnis Wertpapiere aus gestiegenen Wertpapiertransaktionen. Das Provisionsergebnis Girokonto hat sich, unter anderem aufgrund stärkerer Nutzung der DiBa Geldautomaten und Electronic Cash, ebenfalls um 3 Millionen Euro erhöht. Die Verwaltungsaufwendungen der Retail-Kundenvermögen sind durch das steigende Geschäft und entsprechend steigende Anzahl Mitarbeiter um 11 Millionen Euro auf 424 Millionen Euro gestiegen.

### **Segment Commercial Banking**

Das Ergebnis des Segments Commercial Banking konnte um 22 Millionen Euro auf 67 Millionen Euro (2012: 45 Millionen Euro) ausgebaut werden. Das resultiert unter anderem aus dem Zins- und Provisionsanstieg von 33 Millionen Euro durch das erhöhte Kreditvolumen mit Kunden. Das Other Income enthält vermittelte Derivate-Geschäfte abgeschlossen für Kunden.

Aufgrund des steigenden Geschäftsvolumens wurden im vergangenen Jahr zusätzliche Mitarbeiter eingestellt. Hauptsächlich dadurch sind die Verwaltungsaufwendungen um 8 Millionen Euro in diesem Segment gestiegen.

### **Vermögens- und Finanzlage**

Nachfolgend ist die Entwicklung der Kerngrößen der Vermögens- und Finanzlage zum 31. Dezember 2013 im Vergleich zum Vorjahr dargestellt. Hierbei wurden die in den Vorjahreszahlen vorgenommenen Korrekturen gemäß IAS 8 berücksichtigt (siehe im Einzelnen Abschnitt (j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ im Anhang zum Konzernabschluss).

---

Konzernbilanz	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung Prozent
<b>Aktiva</b>				
Forderungen an Kreditinstitute	10.096	7.337	2.759	38
Forderungen an Kunden	85.396	82.082	3.314	4
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	1.991	2.904	- 913	-31
Finanzanlagen	28.170	25.630	2.540	10
Positiver Marktwert Derivate	58	347	- 289	-83
Sonstige Aktiva	1.627	1.550	77	5
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>127.338</b>	<b>119.850</b>	<b>7.488</b>	<b>6</b>
<b>Passiva</b>				
Eigenkapital	6.228	6.065	163	3
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.231	1.195	36	3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.958	8.632	1.326	15
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	107.332	98.530	8.802	9
Negativer Marktwert Derivate	1.426	3.926	- 2.500	-64
Sonstige Passiva	1.163	1.502	- 339	-23
<b>Passiva gesamt</b>	<b>127.338</b>	<b>119.850</b>	<b>7.488</b>	<b>6</b>

Die Bilanzsumme des ING-DiBa-Konzerns stieg im Geschäftsjahr 2013 um 6 Prozent auf 127,3 Milliarden Euro (31. Dezember 2012: 119,9 Milliarden Euro). Die Liquiditätslage ist zum 31. Dezember 2013 als gut zu bezeichnen. Zur Darstellung der Liquiditätsanalyse, der Kapitalstruktur und der daraus resultierenden Ergebnisse verweisen wir auf den Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken“ in Kapitel 4 – Risikobericht. Die Veränderung der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und Finanzierungstätigkeit sind für das Geschäftsjahr wie für das entsprechende Vorjahr in der Kapitalflussrechnung im Konzernabschluss aufgeführt.

Die Eventualverbindlichkeiten stiegen zum Ende des Geschäftsjahres auf 9,1 Milliarden Euro (Vorjahr: 8,3 Milliarden Euro). In den Eventualverbindlichkeiten sind zum 31. Dezember 2013 unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 8,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 7,3 Milliarden Euro) enthalten.

Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen im Geschäftsjahr 2013 um 2,8 Milliarden Euro auf 10,1 Milliarden Euro. Der Anstieg ist insbesondere auf die Ausweitung von Reserve-Repo-Geschäften zurückzuführen.

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich im Geschäftsjahr 2013 von 82,1 Milliarden Euro auf 85,4 Milliarden Euro. Diese resultieren weitestgehend aus höheren Bestandsvolumina bei der Bau- und Zwischenfinanzierung, den Verbraucherkrediten sowie dem Wachstum im Segment Commercial Banking.

Der Bestand an Finanzanlagen verzeichnete in 2013 ebenfalls einen Anstieg um 2,5 Milliarden Euro auf 28,2 Milliarden Euro. Die Erhöhung betrifft insbesondere den Erwerb von Staats- und Unternehmensanleihen und übersteigt die Endfälligkeiten im Geschäftsjahr 2013.

Die Positiven Marktwerte Derivate in Höhe von 58 Millionen Euro sowie die negativen Marktwerte in Höhe von 1,4 Milliarden Euro stehen zum 31. Dezember 2013 in Zusammenhang mit Sicherungsgeschäften der Bank. Davon betrifft der überwiegende Anteil Derivate in Sicherungsbeziehungen im Rahmen von Hedge Accounting. Seit dem Geschäftsjahr 2013 werden derivative Geschäfte zunehmend über eine Central Counterparty abgewickelt. Daraus ergibt sich die Pflicht zur bilanziellen Saldierung. Weitere Informationen befinden sich in den IFRS-Notes in Textziffer 26.

Auf der Passivseite stiegen infolge weiterer Emissionen während des Geschäftsjahrs 2013 die verbrieften Verbindlichkeiten um 36 Millionen Euro auf 1,2 Milliarden Euro an.

Ebenfalls einen Anstieg im Geschäftsjahr 2013 verzeichneten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 15 Prozent auf 10 Milliarden Euro. Der Hauptgrund dieser Entwicklung liegt in der Erhöhung der Refinanzierungsverbindlichkeiten aus KfW-Förderkrediten sowie in der Erhöhung täglich fälliger Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aus Repo- und Wertpapierleihgeschäften.

Trotz des allgemein niedrigen Marktzinsniveaus im Geschäftsjahr 2013 konnte die ING-DiBa das Einlagenvolumen erneut steigern. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen um 9 Prozent beziehungsweise 8,8 Milliarden Euro auf 107,3 Milliarden Euro. Dies ist auf eine Steigerung bei den Tagesgeldkonten, für die im Jahresverlauf Bonusaktionen sowohl in Deutschland als auch in Österreich durchgeführt wurden, begründet. Im Gegensatz dazu sind die Festgeldanlagen zurückgegangen. Zum Stichtag 31. Dezember 2013 unterhielten Kunden über 6,9 Millionen Sparkonten bei der ING-DiBa.

Das Eigenkapital stieg im Geschäftsjahr 2013 von 6,1 Milliarden Euro auf 6,2 Milliarden Euro an. Das Aktienkapital der ING-DiBa wurde am 31. Dezember 2013 zu 100 Prozent von der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, gehalten.

Die ING-DiBa beteiligte sich am Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V., Berlin. Daneben gehört sie aufgrund des Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, Berlin, an. Sie ist Mitglied im Bankenverband Hessen e.V., Frankfurt am Main, im Bayerischen Bankenverband e.V., München, im Gesamtverband Niedersächsischer Kreditinstitute e.V., Hannover, im Verband der Auslandsbanken Deutschland e.V., Frankfurt am Main, im Arbeitgeberverband des privaten Bankgewerbes e.V., Berlin, im Verband deutscher Pfandbriefbanken e.V., Berlin sowie im Bankenfachverband, Berlin.

---

## Gesamtaussage

Die größten in der Bilanz der Bank enthaltenen Positionen bestehen aus den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie den Finanzanlagen. Das Geschäftsvolumen ist auch im Geschäftsjahr weiter gewachsen. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage stellt sich insgesamt als sehr zufriedenstellend dar.

## Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren

### Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Abteilung Management Accounting / Procurement nimmt Steuerungsfunktionen im Zusammenhang mit der Ergebnisplanung der Bank wahr. Dabei erfolgt die Steuerung des Instituts mittels Kennzahlenberechnungen auf der Grundlage des IFRS-Accounting-Zahlenwerks. Das monatliche Management-Reporting gibt Aufschluss darüber, ob sich die Bank hinsichtlich ihrer operativen und strategischen Ziele innerhalb ihres Zielkorridors bewegt.

Das Geschäftsvolumen ist eine zentrale Kennzahl der Steuerung, durch welche das Wachstum des Instituts bestimmt werden kann. Diese Kennzahl setzt sich aus dem Bilanzvolumen des Retail-Kundenvermögens zuzüglich des Depotvolumens aus dem Wertpapier-Dienstleistungsgeschäft, der Retail-Kundenkredite und des Commercial Bankings zusammen. Zur Steigerung dieser Größe wird neben der Kundenbindung eine kontinuierliche Neugewinnung von Kunden und damit auch Konten angestrebt. Das Neugeschäftsvolumen stellt einen wichtigen Einflussfaktor auf die Höhe der zinstragenden Aktiva dar und hat demzufolge auch maßgeblichen Einfluss auf die zukünftige Ertragskraft bzw. Entwicklung des Zinsergebnisses. Dabei konnte die Bank jederzeit durch eine ausgewogene Refinanzierungsstrategie die notwendigen Mittel aufnehmen und wies im Geschäftsjahr eine stets komfortable Liquiditätsausstattung auf. Die zugrunde liegende Prämisse ist hierbei, dass sich mit steigendem Volumen das Zinsergebnis gleichlaufend positiv entwickelt. Im Gegenzug erhöht sich mit einer größeren Anzahl an Kunden und Konten auch der Verwaltungsaufwand, welcher ebenfalls als Leistungsindikator für die Bank herangezogen wird.

Eine weitere wichtige Kennzahl zur Steuerung der Bank ist das sogenannte Pre-Tax-MA-Result. Dieses errechnet sich hauptsächlich aus dem Zinsergebnis abzüglich der Verwaltungsaufwendungen sowie der Kosten für Risikovorsorge nach Management Accounting, welches auf dem IFRS-Accounting-Zahlenwerk basiert. Die Kenngröße soll durch eine Erhöhung der Erträge wie auch durch eine bewusste Überwachung der Kostenentwicklung gesteigert werden.

Der verantwortliche Umgang mit den Ressourcen und die Effizienz werden mittels der Cost-Income Ratio als eine relative Kennziffer gemessen. Diese Kennziffer stellt das Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu operativen Erträgen dar.

---

## Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Die wirtschaftliche Leistung wie auch die weitere Entwicklung der ING-DiBa werden maßgeblich auch durch nicht finanzielle Faktoren beeinflusst. So steht die unternehmerische soziale Verantwortung insbesondere auch gegenüber Kunden sowie Mitarbeitern im Fokus der Bank. Richtungsweisend sind gleichermaßen Aspekte, die der Qualität der Mitarbeiter sowie deren Mitwirkung am Erfolg der ING-DiBa dienen.

### Kundenanzahl

Die ING-DiBa konnte im Geschäftsjahr die Anzahl der Kunden erneut steigern. Sie lag zum 31. Dezember 2013 bei 8,1 Millionen. Dies entspricht einem Wachstum gegenüber dem Vorjahr von rund 301 Tausend. Zum Bilanzstichtag 2003 zählte die Bank noch 3,7 Millionen Kunden, somit hat das Institut in weniger als zehn Jahren die Anzahl seiner Kunden mehr als verdoppelt.

Die Tatsache, dass die ING-DiBa in einem für Banken nicht einfachen und von zunehmendem Wettbewerb geprägten Umfeld konstant hohe Kundenzuwächse erzielen kann, zeigt, dass die von der ING-DiBa verfolgte Strategie des kundennahen und fairen Bankings am Markt nachhaltig auf sehr gute Resonanz stößt.

### Kundenzufriedenheit

Das konstante Kundenwachstum der ING-DiBa ist unter anderem Resultat der hohen Kundenzufriedenheit. Ein Beleg für die hohe Zufriedenheit der Kunden ist unter anderem der erneute Sieg beim großen Bankentest „Beliebteste Bank“ des Wirtschafts magazins „Euro“. Hier konnte die ING-DiBa den Erfolg der Vorjahre wiederholen und bekam im Jahr 2013 zum siebten Mal in Folge den Titel „Beliebteste Bank“ verliehen.

Über 160.000 Befragte bewerteten von Januar bis März 2013 die Produkte und den Service ihrer Bank. Die Teilnehmer der Umfrage beurteilten unter anderem das Produktspektrum, die Kontoführungsgebühren, Anlage- und Kreditzinsen sowie die Internet- und Onlinebanking-Seite ihrer Kreditinstitute. Abgefragt wurden aber auch die Erfahrungen mit der Erreichbarkeit, Freundlichkeit und Beratungsqualität der Bankmitarbeiter. Insgesamt erzielte die ING-DiBa hierbei das beste Ergebnis.

### Servicelevel

Hohe Servicequalität ist eines der zentralen Elemente des Geschäftsmodells der ING-DiBa. Als eine der führenden deutschen Banken verzichtet das Institut auf das Filialgeschäft und bietet ihren Kunden stattdessen einen Rund-um-die-Uhr-Service am Telefon oder im Internet an. So ist das Institut an jedem Tag im Jahr 24 Stunden für seine Kunden erreichbar.

Das Ziel ist eine größtmögliche Erreichbarkeit bei höchster Qualität in der Bearbeitung und Beantwortung von Kundenanfragen. Das etablierte Zeitmanagement-System im Bereich Kundendialog ist dabei ein wichtiges Element zur Sicherung der hohen Servicequalität. Es sorgt unter anderem dafür, dass der Kunde in der Regel nie länger als 20 Sekunden auf seinen Gesprächspartner wartet.

Unabhängige Studien belegen die hohe Kundenzufriedenheit bei der ING-DiBa. So wurde die Bank im Geschäftsjahr zum dritten Mal in Folge mit dem Deutschen Servicepreis des „Deutschen Instituts für Service-Qualität“ und des Nachrichtensenders „n-tv“ ausgezeichnet. Zusammen mit zwei weiteren Unternehmen belegte die ING-DiBa den ersten Platz in der Kategorie Finanzinstitute und erreichte die Gesamtnote „Sehr gut“. Insgesamt 34 Finanzinstitute wurden bei der Studie untersucht und bewertet. Schlüsselkriterien für die Servicequalität via Telefon und E-Mail waren Wartezeit, Gesprächsatmosphäre, Freundlichkeit und Kompetenz.

### **FAIRantwortung**

Die Unternehmenskultur ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg der ING-DiBa. Die Bank setzt dabei auf Fairness als den zentralen Wert und lebt ihn auf vielerlei Weise. Damit ist die ING-DiBa mit transparenten Produkten ein fairer Partner für ihre Kunden. Mit dem ING-DiBa Programm zur sozialen Verantwortung (Corporate Social Responsibility – CSR) „FAIRantwortung“ möchte die Bank einen Teil ihres wirtschaftlichen Erfolgs an die Gesellschaft zurückgeben und als Arbeitgeber den rund 3.300 Mitarbeitern einen sehr guten Arbeitsplatz bieten.

### **Mitarbeiterzufriedenheit und Kultur**

Kennzeichnend dafür ist eine Kultur, die von einer offenen Kommunikation, kurzen Entscheidungswegen und der Anerkennung besonderer Leistungen geprägt ist. Dies bestätigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den regelmäßigen internen Umfragen mit einer hohen Gesamtzufriedenheit. So wurde die ING-DiBa beim größten Arbeitgeberwettbewerb „Great Place to Work“ zum siebten Mal in Folge zu den besten deutschen Arbeitgebern und bereits zum zweiten Mal zu Europas besten Arbeitgebern gewählt. Die Umfrage dient als wichtiges Feedbackinstrument vor allem dazu, unternehmensweit in allen Teams über die Unternehmenskultur zu diskutieren, um diese weiterzuentwickeln.

### **Umgang mit Vielfalt**

Der Bank ist ein Arbeitsumfeld wichtig, das von Wertschätzung, Fairness, Toleranz und Chancengleichheit geprägt ist. Hierzu gehören insbesondere das Akzeptieren von Unterschiedlichkeit, ein partnerschaftliches Miteinander und das Interesse am anderen. Eine offene, vielfältig zusammengesetzte Belegschaft fördert die Motivation und Leistung und erbringt damit einen wichtigen Beitrag zur Unternehmenskultur und Zukunftsfähigkeit als

---



Arbeitgeber. Mit der Gründung des „Diversity Councils“ verfolgt die ING-DiBa das Ziel, ein gutes Verständnis und einen hohen Durchdringungsgrad für das Thema Diversity bei Mitarbeitern und Führungskräften, die Förderung der Gleichstellung der Geschlechter (z. B. Frauen in Führungspositionen, Männer in Elternzeit) und die Förderung der beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung zu erreichen. Zudem fördert die ING-DiBa mit der Ausbildung 50+ die Zusammenarbeit von Älteren und Jüngeren und damit eine Kultur des guten Miteinanders. Daher bildet die Bank seit 2006 gezielt auch Mitarbeiter aus, die das 50. Lebensjahr überschritten haben. Damit wird auch älteren Menschen der Wiedereinstieg ins Berufsleben ermöglicht. Das Programm wurde mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem „Deutschen Diversity Preis“.

### **Gesund mit „DiBa FIT“**

Auch das Thema Gesundheit ist ein fester Bestandteil der Unternehmenskultur der Bank. Mit „DiBa FIT“ werden den Mitarbeitern zahlreiche Angebote zu Themen wie Ernährung und Bewegung, Psyche und Vorsorge angeboten. Darüber hinaus können die Mitarbeiter eine im Jahr 2013 eingeführte Gesundheitsvorsorgeversicherung nutzen, die präventive Leistungen übernimmt. Um das Thema Gesundheit noch stärker im Bewusstsein der Mitarbeiter und Führungskräfte zu verankern, werden alle Führungskräfte zum Thema „Gesund führen“ geschult. In dieser neuen Rolle gehen die Führungskräfte regelmäßig aktiv auf die Mitarbeiter zu, um Gesundheitsthemen zu platzieren. Für ihr Gesundheitsmanagement wurde die ING-DiBa mit dem Corporate Health Award in der Exzellenz-Klasse ausgezeichnet. Der Schirmherr für diese Aktion ist das Bundesfamilienministerium.

### **Frauen in Führung / Vereinbarkeit von Beruf & Familie**

Mit zahlreichen Maßnahmen zur Vereinbarung von Beruf & Familie unterstützt die Bank unter anderem das Ziel, Karrierewege von Frauen zu fördern. Dazu zählen Kinderbetreuungsmaßnahmen wie auch Angebote zur Pflege, flexible Arbeitszeitmodelle wie auch beispielsweise Führung in Teilzeit als Tandemmodell. Wer innerhalb von zwölf Monaten nach der Geburt seines Kindes an seinen Arbeitsplatz zurückkehren möchte, dem garantiert die ING-DiBa die Rückkehr auf die aktuelle Position. Darüber hinaus bietet die Bank Mitarbeiterinnen eine dreiteilige Seminarreihe mit zahlreichen Übungen und konkreten Tipps an, die das Bewusstsein für die „Spielregeln der Macht“ schärfen und konkrete Verhaltensempfehlungen geben. Ein weiteres großes Thema ist der persönliche und überzeugende Auftritt, welcher nicht zuletzt die Grundlage für den beruflichen Erfolg ist. Zusätzlich unterstützen Kaminesgespräche mit erfahrenen Managerinnen, individuelle Coachings und Networking-Veranstaltungen dabei, Erfahrungen und Wissen rund um das Thema Führung auszutauschen und so Lust und Mut auf den nächsten Karriereschritt zu machen.

Für dieses Maßnahmenpaket wurde die ING-DiBa 2013 mit dem „Frauen-Karriere-Index“ ausgezeichnet. Der Schirmherr ist auch hier das Bundesfamilienministerium. Auch für ihre

Bemühungen um eine familienbewusste Personalpolitik erhielt die ING-DiBa das Endzertifikat „berufundfamilie“ der Hertie-Stiftung.

### **Zukunftstarifvertrag mit ver.di**

Viele der bereits beschriebenen Maßnahmen wurden Anfang des Jahres in einem Zukunftstarifvertrag festgeschrieben, den die Bank gemeinsam mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di vereinbart hat. Das Ziel ist es, damit auch in Zukunft den sich verändernden Lebens- und Arbeitsbedingungen nachhaltig gerecht zu werden. Er ergänzt den bestehenden Haustarifvertrag um weitere attraktive Angebote, u. a. zu Themen wie Kinderbetreuung, Pflege, Gesundheit und Altersteilzeit. Der Zukunftstarifvertrag ist ein Novum in der Bankenbranche.



---

### **3. Nachtragsbericht**

#### **Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres**

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.



---

## 4. Risikobericht

### Grundlagen des Risikomanagements

#### Risikokategorien

Die ING-DiBa ist im Rahmen ihrer Geschäftsaktivitäten Risiken ausgesetzt, von denen sie, ausgehend vom Geschäftsmodell, folgende Risiken im Rahmen der jährlichen Risikoinventur als wesentliche Risikokategorien eingeordnet hat:

Marktpreisrisiken bezeichnen den potenziellen Verlust, der aus der Veränderung von Marktparametern resultiert. Die ING-DiBa unterscheidet in dieser Risikokategorie im Wesentlichen zwischen Zinsänderungs-, Basis- und Spread-Risiken. Das Zinsänderungsrisiko ergibt sich als potenzieller Verlust infolge einer Änderung des risikolosen Zinses. Das Basisrisiko ergänzt das Zinsänderungsrisiko und beschreibt die Gefahr eines Verlusteintritts infolge einer Änderung von Basiswaps. Das Spread-Risiko beschreibt die Gefahr, dass sich der Kurs eines Finanzinstruments mehr oder weniger stark ändert als der allgemeine Markt.

Unter Liquiditätsrisiken versteht man die Gefahr, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht am vereinbarten Tag nachkommen zu können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne). Das Intraday-Liquiditätsrisiko, also die Gefahr, dass die Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht zur erwarteten Uhrzeit innerhalb eines Tages nachkommen kann, ergänzt diese Risikoart. Darüber hinaus subsumiert diese Risikokategorie potenzielle Verluste durch die Verteuerung von Refinanzierungsmitteln am Geld- und Kapitalmarkt (Refinanzierungsrisiko) sowie das Risiko marktbedingter Mindererlöse beim Verkauf von Vermögensgegenständen (Marktliquiditätsrisiko).

Das klassische Kreditrisiko ist Bestandteil der Adressenausfallrisiken und bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung einer externen Adresse ein Verlust eintritt.

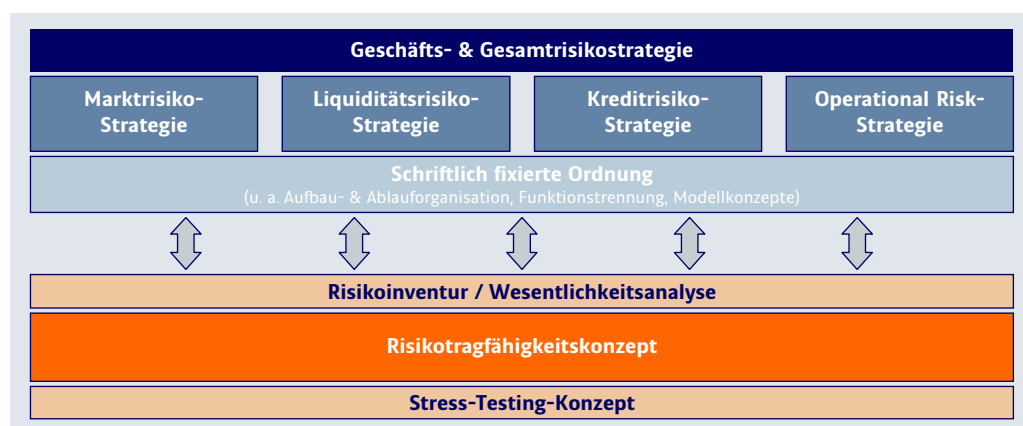
Operationelle Risiken bezeichnen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen oder Systemen (z. B. Ausfälle der Datenverarbeitungssysteme, Unterschlagung, menschliches Versagen, fehlerhafte Prozesse, strukturelle Schwächen, unzulängliche Überwachung) oder infolge von externen Ereignissen (kriminelle Handlungen, Naturkatastrophen etc.) eintreten. Diese Definition schließt auch Rechtsrisiken ein, die aus vertraglichen Übereinkünften oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

---

## Organisation

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Organisation des Risikomanagements in der ING-DiBa einschließlich ihrer Niederlassungen, gruppenangehörigen Unternehmen und Beteiligungen. Er ist für die Bestimmung des Risikoprofils sowie die Festlegung der Risikostrategie und des Risikotragfähigkeitskonzepts (RTK) zuständig. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig vom Vorstand über die aktuelle Entwicklung der Geschäfts- und Risikolage der ING-DiBa unterrichtet.

Die risikostrategischen Grundsätze werden im Rahmen eines umfassenden Risikosteuerungssystems umgesetzt. Dieses umfasst neben spezifischen Teilrisikostrategien für jede wesentliche Risikoart auch Konzepte zur Steuerung des Gesamtrisikoprofils sowie eine schriftlich fixierte Ordnung, in der die operative Umsetzung der strategischen Ausrichtung konkretisiert wird. Das Risikosteuerungssystem ist dynamisch angelegt und wird laufend, entsprechend der Geschäftsentwicklung und den veränderten Rahmenbedingungen, angepasst.



Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur stellt die Bank sicher, dass alle für die ING-DiBa Gruppe wesentlichen Risiken identifiziert werden. Ausgehend von diesem Risikoprofil, hat der Gesamtvorstand der ING-DiBa eine Organisationsstruktur für das Risikomanagement installiert, durch welche die funktionale und hierarchische Trennung von den risikoübernehmenden Organisationseinheiten gewährleistet ist.

Die Steuerung der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken der ING-DiBa obliegt der Abteilung Market & Liquidity Risk Management. Für die konzernweite Steuerung der Adressenausfall- und operationellen Risiken der ING-DiBa ist die Abteilung Risk Management verantwortlich. Die Aufgaben aus dem Fachgebiet Compliance und Geldwäsche sind in einer separaten Abteilung gebündelt. Alle genannten Einheiten berichten direkt an den Risikovorstand. Audit Services prüft im jährlichen Turnus das Risikomanagementsystem.

## Risikogremien

Im Rahmen seiner Gesamtverantwortung für das Risikomanagement der Bank hat der Vorstand folgende Risikogremien etabliert:

Dem Asset and Liability Committee (ALCO) obliegt die Steuerung der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken des Gesamtportfolios der ING-DiBa sowie der Risikostruktur der institutionellen Anlagen der Bank. Zu den speziellen Aufgaben gehört die Festlegung von Vorgaben und Richtlinien zur Steuerung des Gesamtrisikos in Verbindung mit der strategischen Ausrichtung des Bankbuchs, insbesondere die Limitallokation der Markt- und Liquiditätsrisiken sowie die Erörterung der Ergebnis- und Risikosituation der Gesamtbank. Dem Gremium gehören der Gesamtvorstand sowie die Vertreter der entsprechenden Fachbereiche an.

Das Credit Risk Committee (CRC) befasst sich mit der Identifizierung, Messung, Steuerung und dem Monitoring der Adressenausfall- bzw. Kreditrisiken. Zu den speziellen Aufgaben gehören beispielsweise die Festlegung von Vorgaben und Richtlinien für das Kreditgeschäft, die Limitallokation für die Adressenausfallrisiken, die Definition der Limitsystematik sowie die Genehmigung von Methoden und Modellen zur Risikomessung. Neben dem Gesamtvorstand sind die Vertreter der relevanten Fachbereiche im CRC vertreten.

Die Aufgabe des Operational Risk Committee (ORC) ist es, operationelle Risiken der ING-DiBa zu identifizieren, zu bewerten und zu überwachen sowie sicherzustellen, dass auf Führungsebene durch die jeweils verantwortlichen Linienvorgesetzten geeignete Maßnahmen zur Steuerung der operationellen Risiken getroffen werden. Das Gremium setzt sich aus dem Gesamtvorstand sowie den Vertretern der entsprechenden Fachbereiche zusammen.

## Risikostrategie

Die Gesamtrisikostategie steht im Einklang mit der Geschäftsstrategie der Bank und stellt ein Rahmenwerk für die Risikosteuerung in der ING-DiBa dar. In der Gesamtrisikostategie sind die risikostrategischen Leitsätze der Bank und die sich daraus ergebende, zur Geschäftsstrategie konsistente Ausrichtung für die Risikopolitik formuliert.

Basierend auf der Gesamtrisikostategie, werden für jede wesentliche Risikokategorie spezifische Teilrisikostراتيجien abgeleitet, welche zusammen mit diversen Konzepten zur Steuerung des Gesamtrisikoprofils der Bank (u. a. Risikoinventur, Risikotragfähigkeitskonzept, Stress-Testing-Konzept) und der schriftlich fixierten Ordnung das Risikosteuerungssystem der ING-DiBa komplettieren. Im Zusammenhang mit der Risikotragfähigkeit spiegelt die Gesamtrisikostategie den Risikoappetit der Bank wider.

Das bewusste und kontrollierte Eingehen von Risiken innerhalb eines vorgegebenen Rahmens bei angemessener Vergütung des Risikos ist eine zentrale Grundlage für die Gewinnerzielung einer Bank. Ziel aller Aktivitäten der ING-DiBa zur Risikosteuerung ist es, den

---

Fortbestand der Bank auch unter adversen Bedingungen sicherzustellen. Risiko wird dabei als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis definiert. Das Risikomanagement umfasst alle Aktivitäten, die sich mit der Identifikation, Analyse, Bewertung und Kommunikation sowie der Entscheidung über das Eingehen bzw. Nicht-Eingehen und der Kontrolle von Risiken befassen.

Aus dem Fairness-Gedanken und der ausdrücklichen Qualitätsorientierung der ING-DiBa, die ein solides und Vertrauen förderndes Wirtschaften beinhalten, leitet sich die risikostrategische Ausrichtung der Bank ab. Demzufolge dürfen Risiken bei allen Geschäftsaktivitäten nur in dem Maße eingegangen werden, wie es zur Erreichung der strategischen Ziele erforderlich ist. Eine risikoaffine sowie komplexe Geschäfts- und Risikopolitik wird strikt abgelehnt.

### **Risikotragfähigkeitskonzept**

Zur regelmäßigen Beurteilung der Risikolage auf Gesamtbankebene hat die ING-DiBa ein Risikotragfähigkeitskonzept implementiert. Die Risikotragfähigkeit sagt aus, inwieweit die definierten Risikodeckungsmassen die eingegangenen Risiken tragen können.

Zielsetzung dieser Konzeption ist es, dass jederzeit ein ausreichend bemessenes Risikodeckungspotenzial vorgehalten wird. Das Risikotragfähigkeitskonzept ist in die Stresstestkonzeption der Bank eingebettet und stellt einen wesentlichen Bestandteil der Risikosteuerungsaktivitäten der ING-DiBa dar.

Bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit wird sowohl eine bilanzorientierte Going-Concern-Sicht als auch eine wertorientierte Liquidationssicht herangezogen. Beide Ansätze definieren unterschiedliche Steuerungskreise einer Bank, die sich hinsichtlich des Umfangs der Verwendung des Risikopotenzials unterscheiden.

Während im Falle des Going-Concern-Ansatzes die Fortführung der Geschäftstätigkeit im Vordergrund steht, liegt der Fokus im Liquidationsansatz auf dem Schutz der Gläubiger. Die ING-DiBa betrachtet beide Ansätze, wobei die Going-Concern-Perspektive vom Management als primär steuerungsrelevanter Ansatz festgelegt wurde.

Zur Ermittlung der Gesamtrisikoposition werden zunächst die einzelnen Risikoarten separat betrachtet. Die Quantifizierung erfolgt mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Modellen. Zur Risikoquantifizierung kommen für die Adressenausfall- und operationellen Risiken die Methoden zum Einsatz, die auch für die Ermittlung der ökonomischen und regulatorischen Mindestkapitalanforderungen unter Basel II (Internal Rating-based Approach IRBA bzw. Advanced Measurement Approach AMA) Anwendung finden. Die Risikoquantifizierung der Zinsänderungs- und Spread-Risiken erfolgt sowohl in der periodischen Betrachtung als auch in barwertiger Sicht auf der Grundlage interner Simulationsmodelle. Für die Quantifizierung der seit dem 1. Januar 2014 berücksichtigten Basisrisiken kommt ebenfalls ein internes Modell zum Einsatz.

---

## Risikodeckungspotenzial und Risikolimit

In beiden Steuerungskreisen wird nur ein Teil des Risikodeckungspotenzials als Risikodeckungsmasse bereitgestellt. Die Höhe der allokierten Risikodeckungsmasse sowie die Festlegung des Limitpuffers, des Gesamtlimits sowie die Limitallokation auf die einzelnen Risikoarten werden jährlich durch das ALCO festgelegt und orientieren sich an der Geschäftsstrategie und der damit verbundenen Risikoneigung des Vorstands.

Zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit werden die mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Instrumenten quantifizierten Risiken den entsprechenden Limiten gegenübergestellt und regelmäßig überwacht. Es werden keine Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten angerechnet.

Eine Änderung der Limite bzw. der Limitallokation ist bei Bedarf jederzeit möglich. Limitänderungen müssen durch das ALCO genehmigt und im Anschluss vom jeweiligen Fachgremium (ORC bzw. CRC) bestätigt werden.

## Risikotragfähigkeit im Berichtsjahr

Im bilanzorientierten Going-Concern-Ansatz wird die Risikotragfähigkeit so gesteuert, dass die Bank unter Einhaltung der regulatorischen Mindestkapitalanforderungen noch fortgeführt werden kann, selbst wenn alle Positionen des verfügbaren Risikodeckungspotenzials durch schlagend werdende Risiken aufgezehrt werden. Das Risikodeckungspotenzial wird unter Berücksichtigung des allozierbaren Teils des aufsichtsrechtlichen modifizierten Eigenkapitals und der Komponenten der laufenden und zukünftigen Berichtsperiode auf Basis der handelsrechtlichen Rechnungslegung ermittelt.

Im Verlauf des Geschäftsjahres 2013 war die Risikotragfähigkeit der Bank jederzeit gegeben. Überziehungen der bestehenden Limite waren nicht zu verzeichnen. Die Quantifizierung der einzelnen Risikoarten, die Limite und die Risikodeckungsmasse sowie die jeweilige Auslastung zum 31. Dezember 2013 werden in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

	31.12.2013 Limite Mio. €	31.12.2013 Limit- auslastung in % Limit	31.12.2012 Limite Mio. €	31.12.2012 Limit- auslastung in % Limit
Adressenausfallrisiko	270	73	270	66
Marktpreisrisiko	1.100	64	1.100	81
Operationelles Risiko	30	77	30	77
Gesamtlimit und Limitauslastung	1.400	66	1.400	78
Risikodeckungsmasse und Auslastung	2.379	39	2.272	48



Die Risikodeckungsmasse beträgt per 31. Dezember 2013 2.379 Millionen Euro und ist im Vergleich zum Vorjahr um 107 Millionen Euro gestiegen (Vorjahr: 2.272 Millionen Euro).

Die Limitauslastung des Gesamtlimits hat sich gegenüber dem Vorjahr verringert und beträgt per 31. Dezember 2013 66 Prozent (Vorjahr: 78 Prozent). Die Auslastung der Risikodeckungsmasse zum Bilanzstichtag hat sich im Vorjahresvergleich insbesondere aufgrund des Anstiegs der Risikodeckungsmasse auf 39 Prozent verringert (Vorjahr: 48 Prozent).

Der Limitpuffer wurde im Vergleich zum Vorjahr unverändert angesetzt und beträgt zum Bilanzstichtag 150 Millionen Euro. Das Risikodeckungspotenzial beziffert sich damit zum 31. Dezember 2013 auf 2.529 Millionen Euro (Vorjahr: 2.422 Millionen Euro).

## Stresstests

Die Durchführung von Stresstests innerhalb der ING-DiBa ist ein wesentlicher Bestandteil des Risikomanagements und dient flankierend zu weiteren Risikomanagementkonzepten (z. B. Risikoinventur, Risikotragfähigkeit) der Steuerung des Gesamtrisikoprofils der Bank.

Neben der Betrachtung des repräsentativen Stresses im Rahmen des RTK hat die ING-DiBa weitere Stressverfahren etabliert. Diese werden im Kontext des RTK betrachtet und umfassen neben standardisierten risikoartenspezifischen Stresstests, die turnusmäßig pro Quartal durchgeführt werden, auch integrierte Ad-hoc-Stresstests sowie inverse Stresstests.

Beim repräsentativen Stress werden die Auswirkungen einer starken globalen Rezession für alle wesentlichen Risikoarten untersucht und im Kontext des Going-Concern-Ansatzes im RTK betrachtet. Ziel ist die Überprüfung der Risikotragfähigkeit der Bank im Falle eines potenziellen starken ökonomischen Abschwungs. Die Betrachtung erfolgt über alle für das RTK relevanten Risikoarten hinweg. Die Ergebnisse des zum 31. Dezember 2013 durchgeführten risikoartenübergreifenden repräsentativen Stresstests zeigen, dass die verfügbare Risikodeckungsmasse auch unter den betrachteten Stressbedingungen ausreicht, um die Gesamtrisikoposition zu decken.

Im Rahmen der standardisierten integrierten Stresstests für Adressenausfallrisiken werden die Auswirkungen verschiedener rezessiver makroökonomischer Entwicklungen auf das ökonomische und regulatorische Kapital analysiert. Für alle Teilportfolios im Retail- und institutionellen Geschäft sowie im Commercial Banking hat die Bank standardisierte Szenarien für unterschiedliche Ausprägungen eines konjunkturellen Abschwungs definiert. Die Rezessionsszenarien werden dabei mittels einer Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeit sowie erhöhter Verlustquoten reflektiert.

Bei den standardisierten Stresstests für Marktpreisrisiken werden im Rahmen der Earnings@Risk bzw. des Economic Value@Risk Marktinzschocks, Zinsanpassungen und Volumenänderungen auf das erwartete Ergebnis betrachtet, wobei die Marktinzsveränderungen

---

mittels Parallelshifts (Schocks) der Zinskurven sowie Drehszenarien modelliert werden. Für die spread- und zinsinduzierten Abschreibungsrisiken werden unterschiedliche Änderungen der jeweiligen Spread- bzw. Zinsparameter auf den Wertpapierbestand simuliert. Ab 2014 werden die Basisrisiken ebenfalls mit eigenen Stresstests betrachtet, indem für die Bank ungünstige, aber plausibel mögliche Entwicklungen von Basiswaps analysiert werden. Die unterschiedlichen Ausprägungen des Liquiditätsrisikos werden ebenfalls anhand von mehreren Stresstests überprüft. Hierbei werden beispielsweise hohe Sparabflüsse oder aber geringere Erlöse aus Wertpapierverkäufen untersucht. In die Stresstests fließen sowohl hypothetische als auch historische Parameter ein.

Die Stressszenarien werden jährlich hinsichtlich ihrer Angemessenheit überprüft und bei Bedarf angepasst.

Für die integrierten Ad-hoc-Stresstests hat die Bank ein Expertengremium aus Vorständen und Fachverantwortlichen installiert, welches unter Berücksichtigung der aktuellen ökonomischen Rahmenbedingungen ein oder mehrere individuelle Szenarien für die Bank definiert, die insbesondere auch aus einer Kombination verschiedener ökonomischer Parameter entstehen können. Die Ergebnisse der Stresstests werden im Expertengremium vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Liquiditätssituation beurteilt. Zudem werden etwaige Steuerungsimpulse für die Zukunft abgeleitet. Darüber hinaus führt die Bank für Adressenausfall-, Liquiditäts- und Marktpreisrisiken inverse Stresstests durch.

Die Durchführung der Stresstests obliegt den beiden Abteilungen Risk Management und Market & Liquidity Risk Management und ist Teil des Risikomanagementprozesses sowie des internen Prozesses zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit (Internal Capital Adequacy Assessment Process – ICAAP) der Bank.

## **Risikokonzentration**

Mit ihrer Fokussierung auf das Retail-Geschäft geht die ING-DiBa ganz bewusst bestimmte Konzentrationen auf Produktebene in diesem Geschäftszweig ein. Diese Konzentrationen werden durch die breite Diversifikation innerhalb der einzelnen Portfolios des standardisierten Mengengeschäfts relativiert. Eine homogene Verteilung im Retail-Portfolio wird durch die Festlegung bestimmter Produktmerkmale und die Vorgabe maximaler Kredit- und Limithöhen sowie Laufzeiten sichergestellt.

Im institutionellen Geschäft und im Commercial Banking werden bewusst Konzentrationen auf ausgewählte Adressen, Branchen und Assetklassen eingegangen. Diese erfolgen vor dem Hintergrund von Größenvorgaben sowie Zielkundendefinitionen im Rahmen der geschäftsstrategischen Ausrichtung und werden regelmäßig überwacht. Zudem werden, ergänzend zu den bereits beschriebenen Stresstests, Risikokonzentrationen für Adressenausfallrisiken in der Stresstestkonzeption berücksichtigt. Hierzu werden in regelmäßigen Abständen

---

Stresstests auf Adressen-, Branchen- sowie Länderkonzentrationen durchgeführt und deren Ergebnisse analysiert.

Ziel der Risikomanagementaktivitäten ist es, Risikokonzentrationen frühzeitig zu erkennen und bei Bedarf Möglichkeiten der Diversifizierung auszuloten. Zur Steuerung von Konzentrationen hat die Bank für jeden Geschäftsbereich spezifische Limite außerhalb des Risikotragfähigkeitskonzepts definiert. Die Limitierungen werden regelmäßig überprüft und ggf. angepasst. Darüber hinaus werden alle Kreditportfolios in gesonderten Konzentrationsreports hinsichtlich möglicher Konzentrationen analysiert.

Zur Steuerung von Konzentrationsrisiken auf Länderebene hat die ING-DiBa ein Länderlimit-system implementiert, über das die Länderrisiken aus allen Geschäftsbereichen überwacht werden.

Konzentrationen bezüglich des Zinsrisikos könnten durch eine zu starke Fokussierung auf einzelne Punkte der Zinsstrukturkurve auftreten. Zur Vermeidung dieser Konzentrationen in einzelnen Laufzeitbändern wird über eine Portfolioregel die Verteilung des Nettozahlungsstromprofils auf unterschiedliche Laufzeiten gewährleistet.

Angesichts des Geschäftsmodells der ING-DiBa mit Fokus auf das Retail-Geschäft in Deutschland erfolgt im Hinblick auf Liquiditätsrisiken eine bewusste Konzentration der Refinanzierung über Retail-Spargelder, die sich wiederum aus einem sehr granularen Portfolio zusammensetzen. Eine langfristige Refinanzierungsquelle stellt die Emission von Hypothekendarlehen dar. Darüber hinaus werden verstärkt Maßnahmen zur Diversifizierung der Refinanzierung ergriffen. Die Risikoquantifizierung, Überwachung und Steuerung der Konzentrationen erfolgt im Rahmen von speziellen Analysen, Szenariosimulationen und Stresstestanalysen.

## **Risiko-Reporting**

Das Risiko-Reporting liegt in der Verantwortung der Abteilungen Risk Management und Market & Liquidity Risk Management. Es richtet sich direkt an den Risikovorstand bzw. den Gesamtvorstand sowie je nach Risikoschwerpunkt an die Mitglieder der entsprechenden Risikogremien. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig, mindestens viermal im Jahr, durch den Vorstand informiert.

Das Reporting ist auf die Bedeutung der Risiken abgestimmt und wird im täglichen, wöchentlichen, monatlichen oder quartalsweisen Rhythmus erstellt. Bei Veränderungen wichtiger Parameter der Risikoberechnung oder relevanter Einflussfaktoren im Marktumfeld werden die Entscheidungsträger zeitnah über alle relevanten Modifikationen und Abweichungen informiert.

---

Die Berechnung der Risikotragfähigkeit wird mindestens quartalsweise, bei Bedarf auch auf monatlicher Basis, durchgeführt. Die Ergebnisse werden dem Teilnehmerkreis des ALCO und ggf. auch weiteren Risikogremien präsentiert.

Die Dokumentation der Risikoauslastung in den einzelnen Risikoarten erfolgt durch ein regelmäßiges Berichtswesen aus den genannten Abteilungen und umfasst alle zur ING-DiBa gehörenden Einheiten.

## **Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken**

### **Risikodefinition**

Unter Marktpreisrisiko im Allgemeinen versteht man den potenziellen Verlust, der aus der Veränderung von Marktparametern resultiert. Aufgrund ihres Geschäftsmodells und der verfolgten Strategie ist die ING-DiBa nur einer begrenzten Zahl von Marktpreisrisiken ausgesetzt. Im Wesentlichen wird dabei unterschieden zwischen dem allgemeinen Zinsrisiko (Zinsänderungsrisiko) als dem potenziellen Verlust infolge einer Änderung des risikolosen Zinses, dem Basisrisiko als potenziellen Verlust infolge einer Änderung von Basiswaps und dem Spread-Risiko, welches die ING-DiBa als Residualrisiko definiert, d. h. als das Risiko, dass sich der Wert eines Finanzinstruments mehr oder weniger stark ändert als der allgemeine Markt.

Die Übernahme von Währungsrisiken (auch Wechselkursrisiken), d. h. die Gefahr der Wertminderung einer Position durch Veränderungen eines oder mehrerer Devisen-Wechselkurse, gehört nicht zu den geschäftlichen Schwerpunktaktivitäten der Bank. Fremdwährungsgeschäfte werden nur im Zusammenhang mit Kundengeschäften getätigt und grundsätzlich direkt durch entsprechende Gegengeschäfte geschlossen. Offene Währungspositionen werden nicht aktiv eingegangen und ergeben sich als Residualgröße.

Volatilitätsrisiken treten im Hause der ING-DiBa in zwei Formen auf:

Explizite Optionen – verbunden mit der Gefahr, dass der Wert einer Optionsposition aufgrund potenzieller Wertänderungen reagiert, die aus Marktbewegungen der für die Optionsbewertung herangezogenen Volatilitäten resultieren. Diese Veränderungen können zu einer Wertminderung der Position führen (Caps, Floors, Swaptions). Die Bank hält derzeit keine Positionen in expliziten Optionen. Demzufolge ist das Volatilitätsrisiko aus expliziten Optionen nicht von Bedeutung.

Implizite Optionen – verbunden mit der Gefahr, dass sich das Kundenverhalten (z. B. Sondertilgungen bei Baufinanzierungen und Ratenkrediten oder Abzugsverhalten bei Extrakonten) aufgrund von Marktbewegungen verändert.

Der Bereich der Aktien- und Rohwarenrisiken hat für das Geschäft der ING-DiBa keine Relevanz. Fondspreisrisiken bestehen lediglich im nicht wesentlichen Umfang.

---

## Organisation

Der Vorstand hat die Abteilung Market & Liquidity Risk Management mit der Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Marktpreisrisiko beauftragt. Die Zuständigkeit umfasst die Anwendung der Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation und -messung sowie die Überwachung der Limite und die Reporting-Funktion. Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt der Abteilung Treasury. Im Rahmen der Funktionstrennung sind die Handelsaktivitäten des Treasury organisatorisch von den Abwicklungstätigkeiten im Backoffice getrennt.

## Marktpreisrisikostrategie

Die strategische Ausrichtung des Marktpreisrisikomanagements orientiert sich unmittelbar an der Geschäftsstrategie.

Marktpreisrisiken werden grundsätzlich nur im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements eingegangen und bilden damit die Basis für die Verfolgung der allgemeinen geschäftspolitischen Ziele in den Bereichen Retail und Commercial Banking.

Es werden keine bewussten offenen Positionen eingegangen, um dadurch gezielt auf bestimmte Änderungen von Marktpreisparametern zu setzen. Die Bank betreibt keine Handelsgeschäfte im Sinne einer kurzfristigen Gewinnerzielungsabsicht aus der Ausnutzung von Marktpreisschwankungen. Deshalb verzichtet die Bank auf die Nutzung des Handelsbuches und hält die Positionen im Bankbuch. Vor diesem Hintergrund verfolgt die ING-DiBa eine passive Strategie im Bereich der Zinsänderungsrisiken.

Für die ING-DiBa gilt der Grundsatz, dass Marktpreisrisiken nur im Einklang mit der vom Vorstand festgelegten Risikotoleranz eingegangen werden dürfen. Primäres Ziel der Marktpreisrisikostrategie ist die Gewährleistung, dass die Summe aller eingegangenen Marktrisiken immer kleiner bleibt als die für diese Risikoart allokierte Risikodeckungsmasse.

Mit Blick auf die Sicherstellung des Fortbestands der Bank werden folgende Ziele benannt:

- Gewährleistung der Nachhaltigkeit der Ertrags- und Kapitalbasis sowie Sicherheit der Kundeneinlagen
  - Berücksichtigung auch unerwarteter Marktentwicklungen bzw. Vermeidung nicht tragbarer Marktpreisrisiken
  - Sicherstellung ausreichender Spielräume zur Konditionsanpassung bei ungünstigen Veränderungen des Marktzinses
-

- Limitierung der faktischen Zinsbindung in der Form, dass auch bei unerwartet deutlichen Zinsänderungen ein positives Periodenergebnis erzielt werden kann bzw. keine materiell negativen Auswirkungen auf den Unternehmensbarwert auftreten
  - Minimierung von Währungsrisiken
  - Erzeugung von Transparenz über eingegangene und potenzielle Marktpreisrisiken
  - Einhaltung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und unternehmensinterner sowie konzernweiter Rahmenvorgaben
-

## Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Management des Marktpreisrisikos der ING-DiBa umfasst folgende Kernelemente, deren Zuständigkeit von der Abteilung Market & Liquidity Risk Management wahrgenommen wird:

- ▶ Sicherstellung der korrekten Erfassung der Positionsdaten
- ▶ Überprüfung der Einhaltung der Limite und Genehmigung von Limitüberschreitungen
- ▶ Identifikation, Messung und Steuerung von Marktpreisrisiken
- ▶ Erstellung, Pflege und Weiterentwicklung der Marktpreisrisikomodelle
- ▶ Angemessene Information der Geschäftsleitung über die Risikosituation
- ▶ Durchführung der Szenarioanalysen und Stresstests

Im Bereich des Zinsänderungsrisikos verfolgt die Bank – neben der täglichen Durationsüberwachung – einen dualen Steuerungsansatz. Dabei analysiert die ING-DiBa die Auswirkungen von Zinsänderungsrisiken einerseits in der periodischen Betrachtung für das Zinsergebnis und andererseits in der Barwertanalyse für den Economic Value der Bank.

Zur Analyse der Auswirkungen auf das Zinsergebnis wird die Konzeption Earnings at Risk (E@R) genutzt. Hierbei handelt es sich um Simulationsrechnungen auf einen Planungshorizont von 36 Monaten, die das Netto-Zinsergebnis sowie dessen Veränderung für verschiedene Szenarien unter Berücksichtigung des geplanten zukünftigen Neugeschäfts prognostizieren. Im Rahmen der Analyse werden sowohl Markt- als auch Geschäftsparameter (z. B. Volumenwachstum) verändert und deren Auswirkung untersucht.

Im Rahmen der E@R-Konzeption wurde zum Monitoring der Analyseergebnisse eine Warngrenze gesetzt. Der Indikator ermittelt sich aus dem Verhältnis des prognostizierten Netto-Zinsergebnisses des Szenarios zu den geplanten Gesamtkosten und soll sicherstellen, dass der aus der Geschäftstätigkeit erwirtschaftete Ertrag unter allen betrachteten Szenarien die Kosten übersteigt.

Als zentrale Kennzahl zur Messung der barwertigen Auswirkung des Zinsänderungsrisikos wird der Economic Value at Risk (EV@R) auf Grundlage eines detaillierten Barwertmodells von der ING-DiBa verwendet. Der Economic Value beschreibt die Summe aus dem Buchwert des Eigenkapitals und dem sogenannten „Added Value“, der als Barwert aller zukünftigen Cashflows des laufenden Geschäfts abzüglich des Buchwerts des Eigenkapitals definiert wird und einen Indikator für die Wertsteigerung im Bankbuch darstellt.

Innerhalb der regelmäßigen monatlichen Simulationsrechnungen werden die Auswirkungen von Marktzinsänderungen auf den Barwert des Portfolios analysiert. Der Risikobetrag bestimmt sich dabei als die jeweilige Abweichung des Barwerts unter einem definierten Zinsszenario vom Barwert des Basisszenarios. Für die Berechnung des Barwerts der Kundengeschäfte setzt die ING-DiBa interne Modelle ein. Für Produkte mit unbekannter Kapitalbindung und für in den Produkten enthaltene Wahlrechte werden geeignete Annahmen getroffen. Die verwendeten Annahmen werden durch regelmäßiges Backtesting validiert.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde hierbei die Modellierung der Spargelder (Tages- und Festgelder) angepasst. Das neue Modell, welches sowohl für die Ermittlung des EV@R als auch der E@R eingesetzt wird, setzt sich im Wesentlichen aus der Simulation der Marktzinsen, der damit verbundenen Simulation der Kundenkonditionen sowie der Simulation der Volumenentwicklung der Spargelder zusammen.

Als maßgebliches Limit zur Begrenzung der Abweichung des Economic Values at Risk dient die „Basel II Ratio“. Diese Kennzahl begrenzt die negative Barwertänderung für ein definiertes Zinsszenario auf 20 Prozent des haftenden Eigenkapitals der Bank. Die Festlegung des relevanten Szenarios richtet sich dabei nach den entsprechenden Vorgaben der Aufsichtsbehörden.

Zur Quantifizierung von Spread-Risiken berechnet die Bank monatlich die Auswirkungen historischer Spread-Änderungen auf den Marktwert des Wertpapiereigenbestandes, und zwar sowohl in dynamischer Betrachtung mit Blick auf die potenziellen Abschreibungsrisiken als auch in einer rein ökonomischen Ad-hoc-Betrachtung. Die beiden Kennzahlen gehen direkt in die Risikotragfähigkeitsberechnung ein.

Ab 2014 werden Basisrisiken ebenfalls sowohl für die periodische als auch für die ökonomische Betrachtung in einem monatlichen Rhythmus anhand von historienbasierten Simulationsrechnungen ermittelt.

## Sensitivitätsanalyse im Berichtsjahr

Die Sensitivität des Nettozinsergebnisses misst die Auswirkungen auf das Zinsergebnis in den nächsten zwölf Monaten bei einem schockartigen Anstieg oder Rückgang der Zinsstrukturkurve von 100 Basispunkten (BP). Im Anschluss an die Ad-hoc-Veränderung wird unterstellt, dass sich die Zinsen auf dem veränderten Niveau für ein Jahr fortschreiben. Die folgende Tabelle bildet die Ergebnisse aus der Sensitivitätsmessung des Nettozinsergebnisses ab:

Sensitivität Nettozinsergebnis Szenario	31.12.2013 in %	31.12.2012 in %
+100 BP	3,11	5,28
-100 BP	-1,93	35,85



Per 31. Dezember 2013 zeigt die Sensitivitätsanalyse bei einem parallelen Zinsanstieg von 100 Basispunkten einen Anstieg des Zinsergebnisses im Vergleich zur Ausgangslage um +3,11 Prozent (Vorjahr: +5,28 Prozent). Bei einer parallelen Zinssenkung um 100 Basispunkte würde sich das Nettozinsergebnis um -1,93 Prozent (Vorjahr: +35,85 Prozent) verringern. Die deutlich geringeren Ergebnisveränderungen gegenüber dem Vorjahr lassen sich – neben geänderten Marktgegebenheiten – zu großen Teilen durch eine Weiterentwicklung der Ermittlungssystematik begründen, welche vor allem bei niedrigen Marktzinsniveaus die Realität besser abbildet.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für den Economic Value dar. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf den Gesamtbankbarwert. Die Änderung des Gesamtbankbarwerts lässt sich nicht direkt mit Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung oder das Eigenkapital in Verbindung bringen. Der größte Teil der Barwertänderungen ergibt sich aus Positionen, die nicht zum Fair Value bilanziert werden und deren Wertänderungen sich daher nicht bilanziell auswirken.

Sensitivität Economic Value Szenario	31.12.2013 in %	31.12.2012 in %
+100 BP	0,08	3,77
-100 BP	4,16	-1,64

Bei einem Zinsschock von +100 Basispunkten würde sich der Economic Value per 31. Dezember 2013 um +0,08 Prozent (Vorjahr: +3,77 Prozent) erhöhen, während sich bei einem Zinsrückgang eine Veränderung von +4,16 Prozent (Vorjahr: -1,64 Prozent) ergeben würde. Die Zinssensitivität bewegt sich weiterhin auf niedrigem Niveau. Der Abstand zwischen den Szenarien hat sich gegenüber dem Vorjahr verringert.

In der folgenden Übersicht werden die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für die Neubewertungsrücklage bzw. Revaluation Reserve als Bestandteil des Eigenkapitals dargestellt. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf die Positionen, die der Kategorie Available for Sale (AFS) zugeordnet worden sind und der erfolgsneutralen Fair-Value-Bewertung unterliegen.

Sensitivität Revaluation Reserve Szenario	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
+100 BP	-562	-442
-100 BP	538	308

Bei einem Zinsschock von +100 Basispunkten würden sich die Neubewertungsreserven per 31. Dezember 2013 um -562 Millionen Euro verringern (Vorjahr: -442 Millionen Euro),

während sich bei einem Zinsrückgang eine positive Veränderung um +538 Millionen Euro (Vorjahr: +308 Millionen Euro) ergeben würde.

In der folgenden Tabelle werden die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für Profit and Loss dargestellt. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf die Positionen, die der Bewertung zum Fair Value bzw. dem beizulegenden Zeitwert unterliegen und damit erfolgswirksam im Ergebnis erfasst werden.

Sensitivität Profit or Loss Szenario	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
+100 BP	-37	-20
-100 BP	20	19

Bei einem Zinsschock von +100 Basispunkten würde sich der Profit or Loss per 31. Dezember 2013 um -37 Millionen Euro reduzieren (Vorjahr: -20 Millionen Euro), während aus einem Zinsrückgang eine positive Veränderung in Höhe von +20 Millionen Euro (Vorjahr: +19 Millionen Euro) resultiert.

## Limitierung

Richtung, Höhe und Zeitpunkt von Marktzinsänderungen sind von Natur aus unbekannt und können nicht vorhergesagt werden. Dementsprechend steuert die ING-DiBa ihr Portfolio, indem sie die Auswirkungen von Marktzinsänderungen auf die finanzielle Ertragskraft und auf die Eigenkapitalbasis begrenzt. Die Marktpreisrisiken werden bei der ING-DiBa durch ein System risikobegrenzender Limite auf der Basis von Sensitivitäts- und Barwertanalysen überwacht.

Das ALCO erteilt die Genehmigung für die Limite und wird regelmäßig über die Limitauslastung informiert. Bei Limitüberschreitungen erfolgt eine sofortige Information des Vorstands und des ALCO.

## Marktpreisrisiko-Reporting

Ein wesentliches Element im Aufbau des Marktpreisrisikomanagements der ING-DiBa ist die zeitgerechte Information über relevante Entwicklungen, die Auswirkungen auf z. B. das Zinsergebnis oder den Economic Value at Risk zur Folge haben können.

Die Abteilung Market & Liquidity Risk Management erstellt als unabhängige Einheit die relevanten Berichte auf täglicher, monatlicher bzw. quartalsweiser Basis. Berichtslinien existieren zum lokalen ALCO und zum ALCO der Muttergesellschaft, wobei die jeweiligen Vorstände automatisch mit eingeschlossen sind. Das Reporting stellt die Information über die Überwachung der aufgestellten Limite und Anforderungen sicher. Der Aufsichtsrat wird

mindestens quartalsweise über die Risikosituation informiert. Zusätzlich werden bei besonderen oder unerwarteten Entwicklungen Ad-hoc-Reports zur Verfügung gestellt.

## Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken

### Risikodefinition

Beim Liquiditätsrisiko handelt es sich nicht um ein aktiv generiertes Risiko; vielmehr ist es als Nebenprodukt aus den Kerngeschäftsaktivitäten abzuleiten. Störungen in der Liquidität einzelner Marktsegmente (z. B. in Krisensituationen), unerwartete Ereignisse im Kredit- und Einlagengeschäft (Abzug von Einlagen, verspäteter Eingang von Zahlungen o. Ä.) oder Verschlechterungen der eigenen Refinanzierungsbasis (z. B. als Folge einer Ratingherabstufung) können dazu führen, dass im Extremfall das Institut seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann oder sich dies in einer Ergebnisverschlechterung niederschlägt.

Beim Liquiditätsrisiko wird folglich im Wesentlichen unterschieden zwischen

- ▶ dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) als der Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen nicht am vereinbarten Tag nachgekommen werden kann,
- ▶ dem Intraday-Liquiditätsrisiko als der Gefahr, dass die Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht zur erwarteten Uhrzeit innerhalb eines Tages nachkommen kann,
- ▶ dem Refinanzierungsrisiko als der Gefahr potenzieller Ergebniseinbußen, die sich durch die Verschlechterung der eigenen Refinanzierungsbedingungen am Geld- oder Kapitalmarkt ergeben. Wichtigste Ursache ist eine veränderte Einschätzung der Bonität der Bank durch andere Marktteilnehmer,
- ▶ dem Marktliquiditätsrisiko als der Gefahr potenzieller Verluste, die zu tragen sind, wenn aufgrund geringer Liquidität in einzelnen Marktsegmenten Transaktionen zu Konditionen abgeschlossen werden müssen, die nicht dem fairen Marktwert entsprechen. Marktliquiditätsrisiken können in erster Linie aus den Wertpapierpositionen in den Handels- und Anlagebüchern resultieren.

### Organisation

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Gestaltung der Organisation und der Aufgaben innerhalb der Liquiditätsrisikosteuerung. Auf Basis der Liquiditätsrisikostategie wurden die Methoden und Prozesse für das Risikomanagement mit den zugehörigen Verantwortlichkeiten festgelegt.

Aufgrund des Geschäftsmodells der ING-DiBa ist das Liquiditätsrisiko mit dem Marktrisiko eng verzahnt. Der Vorstand hat die Abteilung Market & Liquidity Risk Management mit der

Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Liquiditätsrisiko beauftragt. Die Zuständigkeit umfasst die Anwendung der Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation und -messung sowie die Überwachung der Limite und die Reporting-Funktion.

Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt der Abteilung Treasury.

### **Liquiditätsrisikostategie**

Aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells sind die Aktiva der ING-DiBa i. d. R. weniger liquide als die Passiva, welche sich zu einem Großteil aus technisch kurzfristig verfügbaren Einlagen von Privatkunden zusammensetzen. Für diese täglich fälligen Einlagen wird auf Basis historischer Analysen eine deutlich längere Haltedauer angesetzt. Das wesentliche Liquiditätsrisiko besteht für die ING-DiBa folglich in einer adversen Volumenentwicklung der Retail-Einlagen bei gegebener Bindung an längerfristige Aktiva (kein Wachstum bzw. Abfluss von Einlagen). In einem solchen Fall könnten Verluste auftreten, wenn Aktiva entweder liquidiert oder alternativ über den Geld- und Kapitalmarkt refinanziert werden müssen.

Primäres Ziel der Liquiditätsrisikostategie ist es folglich, eine stabile und komfortable Liquiditätsposition zu sichern, die insbesondere die Zahlungsunfähigkeit verhindert sowie etwaige Verluste aus der Liquidation von Aktiva oder der Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt begrenzt. Mit Blick auf die Sicherstellung des Fortbestands der Bank (Going Concern) werden folgende Ziele benannt:

- ▶ Gewährleistung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit (Bereitstellung geeigneter Liquiditätsreserven) unter Normalbedingungen und in Stresssituationen
  - ▶ Sicherstellung eines angemessenen Managements des Liquiditätsrisikos im engeren Sinne zur Steuerung des erwarteten Liquiditätsbedarfs der Bank
  - ▶ Bereitstellung angemessener Liquiditätspuffer zur Schließung von Finanzierungslücken in einer Krisensituation
  - ▶ Einhaltung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und unternehmensinterner sowie konzernweiter Rahmenvorgaben
  - ▶ Vorhalten einer angemessenen Liquiditätskrisenorganisation
-

## Contingency Funding Plan (CFP)

Zum Umgang mit Liquiditätskrisensituationen hat die ING-DiBa einen Liquiditätskrisenplan aufgestellt, der die Handlungen durch das Liquiditätskrisenmanagementteam festlegt.

Im Krisenfall wird das Liquiditätskrisenmanagementteam einberufen, das alle erforderlichen Maßnahmen und Aktivitäten festlegt und initiiert. Dieses spezielle Gremium besteht aus Mitgliedern des Vorstands sowie Mitgliedern der verantwortlichen Bereiche.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehören die Beurteilung der Krisensituation sowie die Aktivierung und Durchführung des Contingency Funding Plans. Der Vorsitzende des lokalen Liquiditätskrisenmanagementteams fungiert als Ansprechpartner für die Kommunikation mit der ING.

Der Liquiditätskrisenplan stellt das Kernelement des Liquiditätsmanagements in Krisensituationen dar. Er beinhaltet im Wesentlichen folgende Aspekte:

- ▶ Definierte Kriterien zum Auslösen des CFP
  - ▶ Strategie zur Deckung von Liquiditätsengpässen in Notfallsituationen
  - ▶ Regelungen zu Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Entscheidungskompetenzen im Krisenfall
  - ▶ Regelungen zu Managementinformationen und deren zeitnahe Bereitstellung
  - ▶ Die im Fall eines Liquiditätsengpasses verwendeten internen und externen Kommunikationswege
  - ▶ Kontinuierlich auf ihre Durchführbarkeit überprüfte und ggf. angepasste Maßnahmen
  - ▶ Zu berücksichtigende Ergebnisse der Stresstests
  - ▶ Planung alternativer Refinanzierungsquellen unter Berücksichtigung etwaiger Mindererlöse
-

## Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Liquiditätsrisikomanagement der ING-DiBa umfasst folgende Kernelemente, deren Zuständigkeit durch unterschiedliche Einheiten in den Abteilungen Market & Liquidity Risk Management, Treasury, Handelsabwicklung und Rechnungswesen wahrgenommen wird:

- ▶ Sicherstellung der korrekten Erfassung der Positionsdaten
- ▶ Überprüfung der Einhaltung der Limite und die Genehmigung von Limitüberschreitungen
- ▶ Bestimmung der mittel- und langfristigen Refinanzierungsstruktur im Rahmen der mehrperiodischen Planung
- ▶ Liquiditätsrisikomessung und -steuerung
- ▶ Erstellung, Pflege und Weiterentwicklung der Liquiditätsrisikomodelle
- ▶ Angemessene Information der Geschäftsleitung über die Risikosituation
- ▶ Durchführung der Stresstests
- ▶ Festlegung interner Transferpreise für Liquidität
- ▶ Monitoring von Geschäften mit gruppenangehörigen Unternehmen aus Liquiditätssicht
- ▶ Entwicklung und Implementierung eines Notfallplans für Liquiditätskrisen

Unter normalen Umständen bilden die Kundeneinlagen die maßgebliche Refinanzierungsgrundlage für die ING-DiBa. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Refinanzierungsstruktur der Bank zu den letzten beiden Stichtagen:

Refinanzierungsstruktur	31.12.2013 in %	31.12.2012 in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	84	82
davon mit unbestimmter Laufzeit	70	62
davon mit bestimmter Laufzeit	14	20
Übrige Verbindlichkeiten	11	13
Eigenkapital	5	5
Bilanzsumme	100	100

Die Summe der Passiva wird in der Darstellung nach Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, übrigen Verbindlichkeiten und Eigenkapital aufgeteilt. Der Bestand an Kundenverbindlich-

keiten beinhaltet sowohl Kundengelder mit unbestimmter (wie z. B. täglich fällige Extrakonten) als auch mit bestimmter Laufzeit (wie z. B. Festgelder und Sparbriefe) sowie die sonstigen Einlagen von institutionellen Kunden und verzeichnete im Berichtsjahr einen Zuwachs von rund 8,9 Milliarden Euro. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden an der Bilanzsumme hat sich im Geschäftsjahr 2013 auf 84 Prozent (Vorjahr: 82 Prozent) erhöht. Die übrigen Verbindlichkeiten umfassen im Wesentlichen verbrieftete Verbindlichkeiten aus Pfandbriefemissionen sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und haben sich im Geschäftsjahr 2013 auf 11 Prozent (Vorjahr: 13 Prozent) verringert. Das Eigenkapital bleibt mit einem Anteil von 5 Prozent stabil auf Vorjahresniveau.

Die ING-DiBa betreibt das Bankgeschäft im Rahmen einer Vollbanklizenz. Auf dieser Basis hat sie direkten Zugang zum europäischen Geld- und Kapitalmarkt sowie zu den von der Europäischen Zentralbank (EZB) angebotenen Anlage- und Refinanzierungsmöglichkeiten.

Damit verfügt die ING-DiBa jederzeit sowohl für das tägliche Liquiditätsmanagement als auch für das Liquiditätskrisenmanagement über eine ausreichende Flexibilität. Neben den Retail-Kundeneinlagen als maßgeblicher Refinanzierungsquelle können weitere alternative Refinanzierungsquellen von der ING-DiBa genutzt werden:

- Aufnahme von Zentralbankgeld
- Geldmarktgeschäfte und Repos mit anderen Kontrahenten
- Verkauf von Vermögenspositionen (z. B. aus dem Bestand hochliquider Wertpapiere)
- Verbriefung von Vermögensgegenständen
- Nutzung von KfW-Globaldarlehen
- Langfristige Refinanzierung am Kapitalmarkt durch Pfandbriefemission

Die Ratingagentur Moody's hat die ING-DiBa aufgrund ihres robusten Geschäftsprofils in Verbindung mit ihrer Ertragskraft und Kapitalisierung mit der Bonitätsnote A2 bewertet. Das Rating der eigenen Pfandbriefe liegt derzeit unverändert bei AAA.

Im Rahmen der Risikomessung wird das Zahlungsunfähigkeitsrisiko durch regelmäßige Szenarioanalysen auf Basis einer Cashflow-basierten Gap-Berechnung von der Abteilung Market & Liquidity Risk Management überwacht. Das Intraday-Liquiditätsrisiko wird vom Treasury im Rahmen ihrer täglichen Tätigkeiten auf Basis von untertägigen Simulationsrechnungen überwacht. Das Refinanzierungsrisiko ist aufgrund der geringen Abhängigkeit von den Geld- und Kapitalmärkten als Refinanzierungsquelle für die ING-DiBa als nachrangig einzustufen. Die Berücksichtigung des Marktliquiditätsrisikos erfolgt im Marktpreisrisiko. Im Vorgriff auf die ab 2014 monatlich zu berichtende regulatorische Liquiditätskennzahl

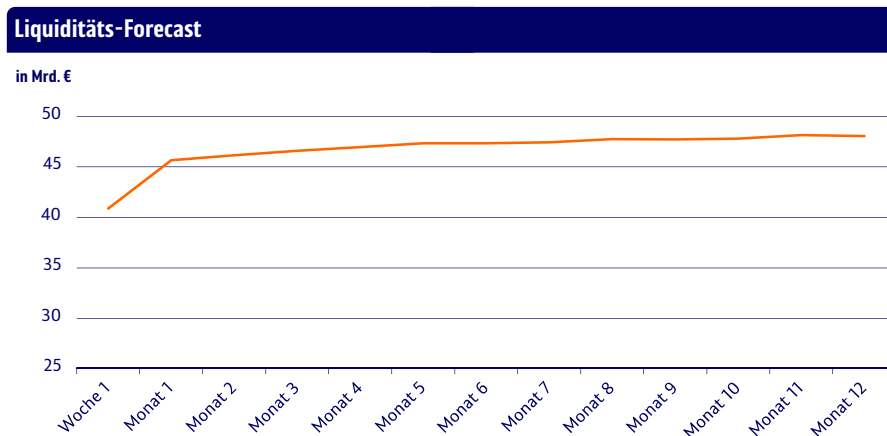
„Liquidity Coverage Ratio“ (LCR) wird im Market & Liquidity Risk Management bereits seit 2013 auf täglicher Basis eine vereinfachte LCR berechnet, um die Einhaltung jederzeit zu gewährleisten.

Innerhalb der Szenarioanalysen wird der Liquiditäts-Forecast (inklusive der vertraglichen Abläufe sowie der Planungserwartungen) der nächsten zwölf Monate unter verschiedenen Annahmen bezüglich der zukünftigen Entwicklung betrachtet.

Neben dem Ausgangsszenario werden regelmäßig weitere Szenarien erstellt, in denen für die Liquiditätsentwicklung ungünstige Annahmen getroffen werden. Hierbei werden gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sowohl historische als auch hypothetische Szenarien betrachtet.

Im Anschluss an die periodengerechte Ermittlung des Liquiditätszuflusses aus den Aktiva und des Liquiditätsbedarfs der Passiva werden für die einzelnen Perioden die Liquiditätslücken bestimmt und kumuliert. Zur Beurteilung der Liquiditätsentwicklung werden die kumulierten Liquiditätslücken den in den jeweiligen Perioden vorliegenden verwertbaren Wertpapieren und Schuldscheindarlehen gegenübergestellt.

In diesem Zusammenhang wird überprüft, ob auch nach Szenarioeintritt der freie Wertpapierbestand den kumulierten Liquiditätsbedarf jederzeit überdeckt. Die nachfolgende Abbildung zeigt das Ergebnis dieser Gegenüberstellung im Ausgangsszenario zum Jahresende 2013.



Für ausgewählte Szenarien wird zusätzlich berechnet, ob nach Szenarioeintritt die Kriterien zur Einhaltung der LCR als aufsichtsrechtliche Kennzahl weiterhin eingehalten werden.

Die ermittelten Ergebnisse der Szenarioanalysen werden in monatlichen Sitzungen des ALCO bzw. nach Bedarf dem Vorstand präsentiert und sind Bestandteil der regelmäßigen



Risikoreports. Die Ausgestaltung der Szenarien wird kontinuierlich weiterentwickelt und optimiert.

Im Jahr 2013 war der Liquiditätsüberschuss sowohl im Ausgangsszenario als auch in sämtlichen verwendeten Stressszenarien stets positiv.

### **Limitierung**

Das Liquiditätsrisiko i. e. S. sowie das Intraday-Liquiditätsrisiko werden nicht mit Kapital unterlegt, da sie sich auf der Zahlungs- und nicht auf der Erfolgsebene bewegen. Zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit erfolgt deshalb eine Limitierung der maximalen Liquiditätslücken in den Laufzeitbändern der Simulationsrechnungen bzw. eine Einführung von Warnschwellen im Rahmen der untertägigen Betrachtung. Das Refinanzierungsrisiko wird über Stresstests validiert und – sofern wesentlich – über eine pauschalierte Anrechnung im RTK berücksichtigt. Das Marktliquiditätsrisiko ist im Risikotragfähigkeitskalkül durch den Anrechnungsbetrag für Marktpreisrisiken abgedeckt.

### **Liquiditätsrisiko-Reporting**

Das Berichtswesen und Reporting über Liquiditätsrisiken obliegt schwerpunktmäßig der Abteilung Market & Liquidity Risk Management. Die Berichterstattung ist auf die Bedeutung der Risiken abgestimmt, umfasst alle wesentlichen, aufsichtsrechtlichen bzw. gruppenintern geforderten Berichtsinhalte und wird regelmäßig im täglichen, wöchentlichen, monatlichen oder quartalsweisen Rhythmus erstellt.

Das Berichtswesen richtet sich direkt an den Gesamtvorstand der ING-DiBa sowie je nach Themenschwerpunkt an die Mitglieder der entsprechenden Risikogremien. Darüber hinaus besteht ein separater Berichtsweg zur ING. Der Aufsichtsrat wird i. d. R. quartalsweise durch den Vorstand über die Liquiditätssituation informiert. Das regelmäßige Berichtswesen wird durch das Reporting der Ergebnisse von Szenarioanalysen und Stresstests ergänzt. Bei Veränderungen von wichtigen Parametern der Risikoberechnung oder relevanten Einflussfaktoren im Marktumfeld sowie im Krisenfall werden den Adressaten zeitnah relevante Informationen zur Verfügung gestellt (Ad-hoc-Reporting).

---

## Überwachung und Steuerung von Adressenausfallrisiken

### Risikodefinition

Als Adressenausfallrisiko bzw. Kreditrisiko definiert die Bank die Gefahr potenzieller Wertverluste, die aus Bonitätsveränderungen oder aufgrund einer drohenden Zahlungsunfähigkeit bis hin zur Insolvenz eines Geschäftspartners resultieren können. Das Adressenausfallrisiko konkretisiert sich wie folgt:

**Ausfall- und Migrationsrisiken** bezeichnen die Gefahr, dass aufgrund der Nichtrückzahlung des überlassenen Kapitals seitens des Kreditschuldners ein Verlust eintritt. Zudem können Bonitätsveränderungen zu Verlusten führen. Im Retail-Geschäft und im Commercial Banking handelt es sich hierbei um das klassische Kreditrisiko. Im institutionellen Geschäft kann dies weiter differenziert werden in Emittenten- bzw. Kontrahentenrisiken und Abwicklungsrisiken.

**Emittenten- und Kontrahentenrisiken** umfassen potenzielle Wertverluste, die aus dem Ausfall oder aufgrund der Bonitätsverschlechterung eines Vertragspartners resultieren. Damit einhergehend, bestehen Risiken für unrealisierte Gewinne aus schwebenden Geschäften. Dieses Risiko wird auch als Wiedereindeckungsrisiko bezeichnet. Dieses besteht aus dem zusätzlichen Aufwand, der aus der Notwendigkeit eines Neuabschlusses des ausgefallenen Geschäfts resultiert.

**Abwicklungsrisiken** bezeichnen die Gefahr, dass bei Erfüllung eines Geschäfts nach erbrachter eigener (Vor-)Leistung keine Gegenleistung durch den Vertragspartner erfolgt bzw. bei gegenseitiger Aufrechnung der Leistungen die Ausgleichszahlung nicht erbracht wird. Das Abwicklungsrisiko kann ausgeschlossen werden, wenn der Gegenwert vom Vertragspartner vorab valutengerecht angeschafft wird bzw. Zug um Zug anzuschaffen ist oder wenn entsprechende Deckung besteht.

Unter **Länderrisiken** werden mögliche Wertverluste verstanden, die trotz Zahlungsfähigkeit und -willigkeit des Schuldners aufgrund von übergeordneten staatlichen Hemmnissen entstehen (Transferrisiko).

### Organisation

Im Rahmen seiner Gesamtverantwortung hat der Gesamtvorstand in der Kreditrisikostategie die grundsätzliche kreditpolitische Ausrichtung für alle Geschäftsaktivitäten definiert sowie Methoden und Prozesse für das Kreditrisikomanagement mit den zugehörigen Verantwortlichkeiten und Kompetenzen festgelegt.

Die Abteilung Risk Management wurde vom Vorstand mit der gruppenweiten Steuerung der Kreditrisiken für die ING-DiBa beauftragt. Ihr wurde auch die Verantwortung für die angewandten Methoden und Modelle zur Identifikation, Quantifizierung und Steuerung der

---

Kreditrisiken sowie für die operative Limitüberwachungs- und Reportingfunktion übertragen. Daneben formuliert Risk Management, basierend auf der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Kreditrisikostrategie, die grundlegenden Regelungen für den Umgang mit Kreditrisikopositionen einschließlich der Vorgaben zur Steuerung auf Portfolioebene.

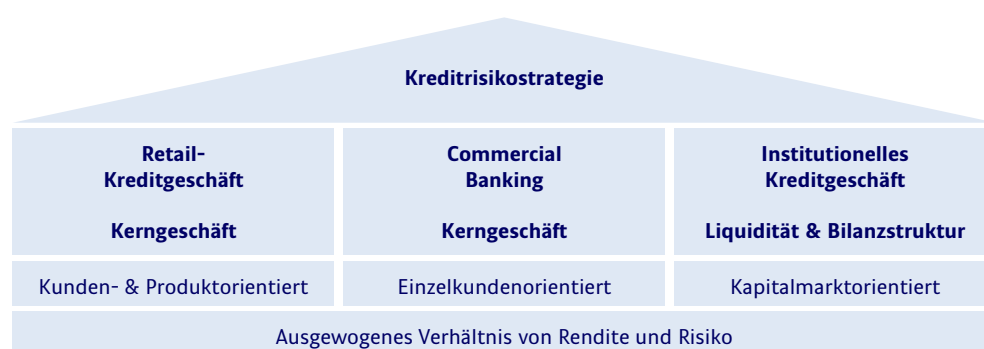
Für die operative Steuerung der aus dem Commercial Banking resultierenden Kreditrisiken hat der Vorstand dem Corporate Credit Risk Management und Structured Finance Credit Risk Management der Niederlassung die Verantwortung übertragen. In der Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria ist analog das dortige Risk Management für die operative Steuerung der Kreditrisiken zuständig.

Die funktionale und hierarchische Trennung des Geschäfts wird durch die Aufteilung der Verantwortlichkeiten gemäß dem Organigramm der ING-DiBa gewährleistet.

### Kreditrisikostrategie

Die Kreditrisikostrategie der ING-DiBa orientiert sich an der grundsätzlichen risikostategischen Ausrichtung der Bank, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zur Erreichung der strategischen Ziele erforderlich ist. Entsprechend ist die Kreditpolitik der ING-DiBa konservativ angelegt. Bei allen Kreditgeschäften wird Wert auf eine hohe Produktqualität und ein ausgewogenes Verhältnis von Rendite und Risiko gelegt. Zudem betreibt die Bank eine stringente Risikoselektion.

Die Kreditrisikostrategie der ING-DiBa basiert auf drei Säulen:



In ihrem Kerngeschäftsfeld, dem Retail Banking, konzentriert sich die ING-DiBa auf Kunden mit niedrigem, kalkulierbarem Risiko und Sitz in Deutschland bzw. Österreich. Produktseitig liegt der Schwerpunkt auf einfachen, verständlichen Kreditprodukten. Der Fokus liegt neben dem Konsumentenkreditgeschäft auf der Baufinanzierung, wobei das großvolumige Immobiliengeschäft die Ausnahme bildet und bewusst auf sehr niedrigem Niveau gehalten wird.

Der Geschäftsbereich Commercial Banking bietet seinen Kunden ein umfassendes Angebot an individuellen Finanzierungslösungen an. Das Kreditgeschäft im Commercial Banking wird dabei in zwei Geschäftsbereiche unterteilt. Zum einen bietet die Bank im Bereich Corporate Lending und Financial Institutions Lending klassisches Kreditgeschäft einschließlich Zahlungsverkehr an. Der Fokus liegt dabei auf Unternehmen mit Investment-Grade-Rating, insbesondere auf Large Corporates. Zudem werden Kunden aus dem ING Konzern (hierbei handelt es sich im Wesentlichen um deutsche Töchter von Unternehmen mit Stammsitz in Benelux-Ländern) lokal betreut. Zum anderen bietet die Bank im Bereich Structured Finance Produkte in den Bereichen Export- und Spezialfinanzierungen sowie spezielle Finanzierungsformen für ausgewählte Unternehmen an.

Das kapitalmarktorientierte institutionelle Geschäft dient der Liquiditätssteuerung und dem Bilanzstrukturmanagement der Bank. Daher lautet der Leitsatz für das institutionelle Kreditgeschäft „Sicherheit und Liquidität vor Rendite“. Dieser Zielsetzung folgend, hat die ING-DiBa das Spektrum der erlaubten Kontrahenten und Geschäfte im institutionellen Geschäft restriktiv festgelegt. So geht die Bank ausschließlich auf Euro lautende Geschäfte ein. Aktienanlagen sind explizit ausgeschlossen. Darüber hinaus werden in der Assetklasse ABS / MBS seit einigen Jahren keine Neuinvestments im Markt getätigt. Das Neugeschäft in diesem Bereich beschränkt sich auf Anlagen in Verbriefungen von niederländischen Retail-Baufinanzierungen, welche von der ING herausgelegt wurden. Die Bank vermeidet weiterhin Engagements in Staaten, die im Rahmen der Staatsschuldenkrise betroffen waren. Das bestehende Exposure gegenüber diesen Staaten wurde zudem in den vergangenen Jahren nahezu vollständig abgebaut.

---

## Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Zur Steuerung und Überwachung der Kreditrisiken hat die ING-DiBa auf allen Ebenen des Kreditrisikomanagements diverse Steuerungselemente implementiert. Alle Bausteine der Kreditrisikosteuerung stellen wichtige Maßnahmen zur Umsetzung der Kreditpolitik der Bank dar.

Steuerungselemente der Kreditrisikostrategie der Bank			
Kreditrisiko-politik	Kreditrisiko-messung	Kreditrisiko-management	Kreditrisiko-controlling
<ul style="list-style-type: none"> <li>▸ Strategische Vorgaben</li> <li>▸ Produktpolitik</li> <li>▸ Risikoappetit &amp; Scoring</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▸ IRBA-Modelle</li> <li>▸ EL &amp; Risikokosten (PEWB &amp; EWB)</li> <li>▸ UL, RWA</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▸ Credit Policies</li> <li>▸ Prozesse</li> <li>▸ Ressourcen</li> <li>▸ Monitoring / Früherkennung</li> <li>▸ Portfoliosteuerung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▸ Limitüberwachung</li> <li>▸ Reporting</li> </ul>

IRBA: Internal Ratings Based Approach; EL: Expected Loss; UL: Unexpected Loss; EWB: Einzelwertberichtigung; PEWB: Pauschalisierte Einzelwertberichtigung auf Portfoliobasis; RWA: Risk Weighted Assets

### Kreditrisikopolitik

Entsprechend der generellen strategischen Ausrichtung der ING-DiBa und den in der Kreditrisikostrategie definierten Leitlinien für das Kreditgeschäft, steht bei der Produktpolitik der Bank eine hohe Qualität der Produkte und Serviceleistungen für den Kunden im Vordergrund.

Diesem Grundsatz folgend ist die Produktpolitik im Retail-Geschäft auf einfache, klar verständliche Produkte ausgerichtet, die standardisierte, skalierbare Prozesse ermöglichen. So steht bei der Baufinanzierung die Finanzierung eigengenutzter Wohnimmobilien im Mittelpunkt der Kreditvergabe. Das sonstige Retail-Kreditgeschäft umfasst weiterhin die Verbraucherkredite mit den Produkten Ratenkredit und Rahmenkredit in Form einer revolving Kreditlinie sowie Dispositionslinien auf Girokonten.

Um den Commercial Banking-Kunden eine hohe Service- und Produktqualität zu bieten, ist die Produktpolitik im Commercial Banking auf umfassende und individuelle Finanzierungslösungen ausgerichtet. Die ING-DiBa ist bestrebt, über eine „Mehr-Produkt“-Kundenverbindung eine langfristige Kundenbindung zu erzielen.

Im institutionellen Geschäft ist der Katalog der zulässigen Produkte konservativ ausgestaltet und konzentriert sich auf einfache, transparente Plain Vanilla-Produkte ohne Aktienkurs-

und Währungsrisiken. Der Schwerpunkt liegt auf hochliquiden Investments im Sinne der Basel-III-Regularien.

Die – ausgehend von der risikoaversen Ausrichtung der Bank – definierte Risikobereitschaft (Risikoappetit) konkretisiert sich weiterhin in den spezifischen Kredit- bzw. Limitvergabekriterien sowie in den Genehmigungs- und Kompetenzstrukturen.

### **Kreditrisikomessung**

Die ING-DiBa nutzt für die Risikomessung und -bewertung den fortgeschrittenen IRB-Ansatz (IRBA-Modelle nach Basel II / Solvabilitätsverordnung – SolvV). Diese internen Ratingmodelle erfüllen die methodischen und prozessual-organisatorischen Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Neben der Unterstützung im Kreditentscheidungsprozess dienen die Ratingergebnisse insbesondere auch der Ermittlung der erwarteten (Expected Loss) und der unerwarteten Verluste (Unexpected Loss) der adressenausfallrisikobehafteten Positionen der Bank.

Die internen Ratingmodelle im Retail-Geschäft wurden in Abstimmung mit der Konzernmutter ING entwickelt. Im Commercial Banking und im institutionellen Geschäft nutzt die ING-DiBa globale IRBA-Modelle, die von der ING zentral für den konzernweit einheitlichen Einsatz modelliert wurden. Im Rahmen der Überwachung der Ratingsysteme überprüft Risk Management u. a. regelmäßig die Prognosegüte, Trennschärfe und Stabilität der Modelle und stellt die Funktionsfähigkeit und korrekte Anwendung sicher. Die Modelle werden darüber hinaus im jährlichen Turnus unabhängig von der konzernweit operierenden Modellvalidierungseinheit der ING geprüft. Somit werden potenzielle Veränderungen in der Verlusthistorie mit Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit der Ratingsysteme frühzeitig identifiziert und bei Bedarf im Rahmen der geltenden Model Governance-Richtlinie angepasst. Der Vorstand der Bank wird regelmäßig über die Funktionsfähigkeit der IRBA-Modelle sowie über die Ratingergebnisse im Rahmen des Management-Reportings informiert.

### **Kreditrisikomanagement**

**Policies und Prozesse:** Die Credit Policies konkretisieren die in der Kreditrisikostategie der Bank definierten Vorgaben für das Eingehen von Kreditrisikopositionen und regeln alle wesentlichen operativen Steuerungsmaßnahmen und Kreditprozesse. Kreditgenehmigungen erfolgen im Rahmen einer festgelegten Kompetenzordnung, in deren Rahmen Entscheidungsträger oder -gremien zur Genehmigung von Kreditgeschäften befugt sind.

Wesentlich für die Kreditgenehmigung ist die adäquate Funktionstrennung zwischen Markt und Marktfolge bzw. die Risikoüberwachung gemäß den regulatorischen Vorgaben (KWG, MaRisk). Bei der ING-DiBa umfasst der überwiegende Anteil des standardisierten Retail-Geschäfts nichtrisikorelevantes Geschäft. Für die als risikorelevant eingestuften Immobiliendarlehen des Retail-Geschäfts liegt die Kreditentscheidungskompetenz beim Gesamtvorstand

---

der ING-DiBa. Für die Entscheidungsbefugnisse im Commercial Banking-Kreditgeschäft hat die Bank ein Kompetenztableau etabliert, das sich am Risikogehalt der Geschäfte orientiert. Im institutionellen Geschäft erfolgt die Genehmigung im Rahmen der vom Gesamtvorstand festgelegten Limitsystematik.

Dem geschäftsstrategischen Prinzip effizienter Prozesse wird im gesamten Kreditvergabeprozess Rechnung getragen. Im Retail-Geschäft hat die Bank die Kreditprozesse stark standardisiert. Durch Hinterlegung von entsprechenden Applikationskontrollen und Genehmigungskompetenzen in den entsprechenden IT-Systemen erfolgen die Kreditgewährung, -weiterbearbeitung und -bearbeitungskontrolle stark systemgestützt.

**Monitoring des Risikoprofils und Risikofrüherkennung:** Um Veränderungen der Risikostrukturen in den einzelnen Portfolios frühzeitig zu erkennen, führt die Bank regelmäßig Kreditportfolioanalysen sowie Stresstestszenarien durch. Grundlage bilden hier u. a. die fortgeschrittenen IRBA-Modelle zur Bestimmung des Value at Risk bzw. der erwarteten und unerwarteten Verluste für die adressenausfallrisikobehafteten Portfolios.

Im Commercial Banking und im institutionellen Kreditgeschäft erfolgt die effiziente Steuerung des Risikoprofils zudem über die Genehmigungsprozesse. Diese sind in das konzernweite Credit Risk Management der ING eingebettet und beinhalten sowohl die umfassende Bonitätsbeurteilung eines jeden Kunden als auch die Einschätzung der Angemessenheit des geplanten Geschäftsumfanges. Weiterhin werden laufend Branchen-, Markt- und Ratingveränderungen beobachtet. Die Standardmaßnahmen zur Risikofrüherkennung beinhalten zudem das Monitoring verspäteter Zins- und Kapitalzahlungen sowie die Überwachung einer Vielzahl weiterer Indikatoren. Auffällige Adressen mit erhöhtem Risiko werden auf den Watch Lists für das Commercial Banking bzw. das institutionelle Geschäft eng überwacht.

Im institutionellen Geschäft werden darüber hinaus als erweiterte Maßnahme zur Risikoüberwachung die Entwicklungen der Credit Spreads überwacht. Zudem werden für das gesamte ABS-/MBS-Portfolio regelmäßig Stresstests durchgeführt, um frühzeitig Hinweise auf die gegebenenfalls bestehende Notwendigkeit zur Bildung von Risikovorsorge zu erlangen.

**Sicherheitenmanagement:** Die ING-DiBa stellt strenge Anforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten. So werden Baufinanzierungen immer durch eine vollstreckbare erstrangige Buchgrundschuld auf das zu finanzierende Objekt besichert. Die hereingenommenen Beleihungsobjekte müssen sich im Inland befinden und überwiegend wohnwirtschaftlich genutzt sein. Die Wertermittlung basiert bei allen Baufinanzierungen auf einem konservativen Ansatz.

Die Bank hat sich dem Marktschwankungskonzept der Deutschen Kreditwirtschaft für Wohnimmobilien des Bundesverbandes deutscher Banken angeschlossen. Das Marktschwankungskonzept ist von der BaFin und der Deutschen Bundesbank als statistische Methode im Sinne des KWG anerkannt. Hierdurch stellt die Bank sicher, dass im Rahmen

---

der jährlichen Analyse signifikante Hauspreisschwankungen erkannt werden. Zusätzlich führt die ING-DiBa für Objekte im kreditrisikorelevanten Immobiliendarlehensgeschäft eine jährliche Aktualisierung der Bewertung durch. Darüber hinaus werden die relevanten Immobilienmärkte regelmäßig analysiert.

Im Commercial Banking wird für bonitätsstarke Großkunden insbesondere auf eine vertraglich fixierte Gleichbehandlung der Gläubiger ein hoher Wert gelegt. Zudem sind Garantiesicherheiten von hoher Bedeutung. Als Beispiel können hier strukturierte Exportfinanzierungen aufgeführt werden, bei denen die Absicherung des wirtschaftlichen und politischen Risikos durch staatliche Exportkreditversicherungen erfolgt. Bei weiteren strukturierten Finanzierungsprodukten kommt eine breite Basis an Sicherheiten zum Einsatz, z. B. die Absicherung auf Basis von Cashflows, Sicherungsübereignungen von Anlage- und Umlaufvermögen sowie Forderungsabtretungen.

Bei den Investments im institutionellen Kreditportfolio handelt es sich überwiegend um gedeckte Anlagen (Covered Bonds, Papiere mit Staatsgarantie). Im Falle von Pre-Settlement-Geschäften (Repo- und Swap-Geschäfte) ist ein Geschäftsabschluss generell nur mit Collateral Agreement (hochwertige Wertpapiere bzw. Barsicherheiten) möglich. Neu abgeschlossene Swap-Geschäfte werden über einen zentralen Kontrahenten abgewickelt.

**Kreditüberwachung und Problemkreditverfahren:** Die ING-DiBa überwacht alle risikorelevanten Kreditengagements mindestens jährlich im Rahmen einer ausführlichen Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse eines Kreditnehmers und führt zusätzlich anlassbezogen Ad-hoc-Analysen durch.

Im standardisierten Mengengeschäft werden die Anpassungsmöglichkeiten der Zahlungsmodalitäten im Rahmen der definierten Produkteigenschaften von der Bank im Zuge der Kundenbetreuung insbesondere bei rückständigen Forderungen aktiv vorgeschlagen und von Kunden genutzt. Anpassungen bezüglich Zins oder Laufzeit, die über den im Produktkatalog definierten Rahmen hinausgehen, werden nicht angeboten.

Konditionsanpassungen und Refinanzierungen außerhalb des marktüblichen Rahmens werden nur in einzelfallbezogenen Geschäften von Commercial Banking in Ausnahmefällen praktiziert.

Die Intensivbetreuung von rückständigen Retail-Krediten obliegt vor dem Zeitpunkt der Kündigung des Engagements den auf das Mahnwesen spezialisierten Teams innerhalb der Produktbereiche Baufinanzierung und sonstige Retail-Kredite. Anschließend übernimmt das Ressort Collection der Abteilung Risk Management die Zuständigkeit für den freihändigen Verkauf, die Zwangsversteigerung und das Inkasso.

Treten im Commercial Banking oder im institutionellen Geschäft Zahlungsstörungen, negative Markt- oder Branchenentwicklungen oder Informationen über potenzielle finanzielle

---



Schwierigkeiten eines Kreditnehmers auf, wird das betroffene Kreditengagement auf die Watch List gesetzt und einem engen Monitoring unterzogen. Wesentlicher Bestandteil der intensivierten Überwachung durch das zuständige Risk Management ist ein zeitnahe und aussagekräftiges Reporting an alle Kompetenzträger einschließlich des Vorstands. Hierdurch ist sichergestellt, dass rechtzeitig entsprechende Maßnahmen zur Risikobegrenzung ergriffen werden.

**Portfoliosteuerung:** Ziel der ING-DiBa ist es, unangemessene Konzentrationen zu vermeiden und damit jederzeit eine adäquate Kapitalsituation der Bank zu gewährleisten. Als Steuerungsinstrumentarium dienen spezifische Kreditvergabe- und Produktgestaltungs-kriterien sowie Genehmigungsprozesse. Weiterhin trägt eine differenzierte Limitsystematik sowohl auf Einzelkreditnehmer- als auch auf Portfolioebene dazu bei, das definierte Risikoprofil aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus wird durch das regelmäßige Monitoring der Risikostrukturen und potenzieller Konzentrationen in den einzelnen Kreditportfolios sowohl im Neu- als auch im Bestandsgeschäft eine effiziente Portfoliosteuerung sichergestellt.

Um Länderrisiken zu minimieren, hat die ING-DiBa ein Länderlimitsystem implementiert, über das alle Risiken grenzüberschreitender Geschäfte in einer Gesamtschau gesteuert und überwacht werden. Um eine risikoarme Struktur des institutionellen Portfolios sicherzustellen, gelten für das institutionelle Geschäft weiterführende Länderrestriktionen.

## Kreditrisikocontrolling

**Limitüberprüfung:** Die ING-DiBa hat für alle genehmigten Kredite unter Berücksichtigung der jeweiligen Laufzeit entsprechende Linien in den Limitsystemen eingerichtet. Die Einhaltung der eingeräumten Kreditlinien wird täglich überwacht. Darüber hinaus werden die spezifischen Limitierungen auf Produkt- bzw. Produktgruppenebene sowie auf Länderebene regelmäßig einem Monitoring unterzogen.

**Reporting:** Der Überblick über aktuelle Entwicklungen der Risikostruktur der Kreditportfolios sowie die Ergebnisse detaillierter Risikoanalysen sind Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Vorstand bzw. die zuständigen Gremien der ING-DiBa und der ING. Des Weiteren erhalten der Vorstand sowie die Leiter der relevanten Fachbereiche im monatlichen Turnus sowie anlassbezogen Informationen über die Entwicklung der Risikostrukturen der Kreditportfolios. Im Rahmen des Reportings werden den Entscheidungsträgern auch Maßnahmen und Handlungsvorschläge zum Umgang mit Kreditrisiken unterbreitet.

Die monatliche Kreditrisikoberichterstattung wird um den quartalsmäßigen Kreditrisikobericht gemäß MaRisk an den Gesamtvorstand sowie den Kreditausschuss des Aufsichtsrates ergänzt.

---

## Kreditportfolio

Sofern nicht anders bezeichnet, basieren alle nachfolgend im Risikobericht genannten quantitativen Angaben auf Nominalwerten analog dem Management Reporting der ING-DiBa.

Hinsichtlich der Überleitung der Nominalwerte auf Buchwerte wird auf die Tabellen im Kapitel „Zusätzliche Angaben nach IFRS 7“ verwiesen.

## Strukturelles Risikoprofil

Im Kerngeschäftsfeld Retail Banking liegt der Schwerpunkt insbesondere auf dem Baufinanzierungsgeschäft. Die Baufinanzierungsdarlehen sind mit Zinsbindungsfristen von fünf, zehn und fünfzehn Jahren erhältlich. Es werden ausschließlich wohnwirtschaftlich genutzte Beleihungsobjekte in Deutschland finanziert. Der Fokus in der Baufinanzierung liegt auf dem standardisierten Mengengeschäft. Dadurch wird eine hohe Granularität innerhalb des Baufinanzierungsportfolios sichergestellt. Als weitere Retail-Kreditprodukte bietet die Bank Verbraucherkredite in Form von Raten- und Aktionskrediten sowie Rahmenkrediten (revolvierende Rahmenkreditlinie) an. Daneben gehört auch der Dispositionskredit auf dem Girokonto zur Angebotspalette der Bank im Retail-Kreditgeschäft.

Im Geschäftsjahr 2013 entwickelte sich das Baufinanzierungsneugeschäft gemäß den Erwartungen. Das zugesagte Volumen beträgt rund 6,7 Milliarden Euro und entspricht damit nahezu dem zugesagten Geschäftsvolumen des Vorjahres in Höhe von 6,8 Milliarden Euro. Das Risikoprofil des Neugeschäfts bleibt weiterhin auf dem sehr hohen positiven Niveau der Vorjahre. Ebenso zeigte das Baufinanzierungs-Bestandspportfolio der ING-DiBa im Jahresverlauf eine hohe Stabilität ohne strukturelle Veränderungen im Risikoprofil.

In den vergangenen Geschäftsjahren hat sich eine starke Nachfrage im Bereich Verbraucherkredite gezeigt. Dieser Trend konnte auch im Geschäftsjahr 2013 fortgeschrieben werden. Das neu zugesagte Kreditvolumen wuchs erneut zweistellig um 12,2 Prozent (Vorjahr: 29,6 Prozent) und stieg zum Jahresende auf etwa 1,6 Milliarden Euro (Vorjahr: 1,4 Milliarden Euro).

Im Bereich der Girokonten war das Jahr 2013 weiterhin durch eine starke Nachfrage geprägt. Dementsprechend konnte bereits Anfang des Jahres 2013 die Anzahl an Konten auf über 1 Million gesteigert werden und liegt zum Jahresende bei 1,1 Millionen Konten (Vorjahr: 968 Tausend Konten).

Das Kreditgeschäft im Bereich Commercial Banking erstreckt sich im Bereich Corporate Lending und Financial Institutions Lending zum großen Teil auf die Finanzierung und Bereitstellung maßgeschneiderter Finanzierungslösungen für namhafte deutsche Firmenkunden und deren Tochtergesellschaften im In- und Ausland. Der Fokus liegt insbesondere auf Large Corporates mit solider Bonität (Investment Grade-Bereich). Neben klassischen Kreditprodukten zur Investitions- und Betriebsmittelfinanzierung umfasst das Produktspektrum auch

---

die Absicherung von Zahlungsrisiken der Kunden im Geschäftsverkehr mit ausgewählten ausländischen Banken. Im Bereich Structured Finance liegt einer der Schwerpunkte auf individuellen Kreditlösungen im Bereich der langfristigen Exportfinanzierung, wobei die ING-DiBa zur Minimierung der damit einhergehenden wirtschaftlichen und politischen Risiken eine weitestgehende Absicherung der Gesamtfinanzierung durch staatliche Exportkreditversicherungen anstrebt. Darüber hinaus bietet die Bank im Sinne der Produkt- und Veranlagungsdiversifizierung weitere spezielle Finanzierungsformen, bspw. nationale und internationale Infrastrukturfinanzierungen, an. Der Geschäftsbereich Commercial Banking konnte im Jahr 2013 weiter ausgebaut werden. Das Kreditgesamtvolumen stieg um 44,6 Prozent auf 7,1 Milliarden Euro zum Jahresende 2013 (Vorjahr: 4,9 Milliarden Euro).

Die Anlagepolitik der ING-DiBa im institutionellen Geschäft zielt vorrangig auf Sicherheit und Liquidität ab. Dieser Zielsetzung folgend, legt die Bank das Spektrum der erlaubten Geschäfte und die Bonitätskriterien an Kontrahenten, Emittenten bzw. Emissionen restriktiv fest und geht keine Handelsbuchpositionen ein. Der Anlageschwerpunkt liegt in verzinslichen Anleihen deutscher Förderbanken sowie in gedeckten Anleihen wie z. B. Covered Bonds. Zudem nutzte die Bank auch im Geschäftsjahr 2013 im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements die attraktiven Anlagemöglichkeiten innerhalb des Konzerns. Bei den konzerninternen Investments handelt es sich primär um ausgesuchte, vollbesicherte RMBS-Verbriefungen der ING, denen erstklassige Forderungspools zugrunde liegen. Das solide Risikoprofil spiegelt sich jeweils in einem Aaa-Rating wider. Diese Entscheidung wurde vor dem Hintergrund qualitativ hochwertiger Vermögenswerte sowie regelmäßiger Datenverfügbarkeit getroffen, die es der ING-DiBa erlauben, sich auf regelmäßiger Basis ein umfassendes Bild der Qualität der Investments zu verschaffen. Geografisch liegt der Fokus im institutionellen Geschäft auf ausgewählten Ländern der Europäischen Union, wobei Deutschland mit 45,6 Prozent (Vorjahr: 41,6 Prozent) und die Niederlande mit 22,4 Prozent (Vorjahr: 29,4 Prozent) weiterhin den wesentlichen Anteil ausmachen. Ausgehend von der europäischen Staatsschuldenkrise, hat die ING-DiBa in den vergangenen Jahren kontinuierlich das Exposure gegenüber den Staaten Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien abgebaut und nunmehr vollumfänglich zurückgeführt. Hiervon ist ein griechischer Zinsschein (GDP-Warrant) ausgenommen, den die Bank im Rahmen des freiwilligen Umtauschs griechischer Staatsanleihen erhalten hat und dessen Buchwert weniger als 1 Million Euro beträgt. Für eine detaillierte Darstellung des Gesamtengagements wird auf den Abschnitt Regionale Aufteilung des Portfolios verwiesen.

Neben dem Repo-Geschäft mit ausgewählten Finanzinstituten ist die ING-DiBa auf dem Geldmarkt im Kassenkreditgeschäft mit deutschen Kommunen inklusive Eigenbetrieben aktiv.

Um eine risikoarme Struktur des Investmentportfolios zu gewährleisten, sieht der Produktkatalog für das institutionelle Geschäft keine Anlagen in Aktien oder Kreditderivaten vor. Derivative Finanzinstrumente werden primär zur Durationssteuerung eingesetzt. Neue Linien für Kontrahenten bzw. Emissionen werden grundsätzlich nur eingeräumt, wenn diese über ein Rating von mindestens A3/A-/A- (Moody's, Standard & Poor's, Fitch) verfügen.

---

Dabei ist stets die schlechteste aller verfügbaren Ratingeinstufungen maßgeblich. Das gesamte institutionelle Portfolio weist mit einem Anteil der AAA/AA-gerateten Engagements von rund 74,6 Prozent zum Jahresende (Vorjahr: 80,6 Prozent) weiterhin eine sehr gute Risikostruktur auf.

### **Branchenstruktur des Kreditportfolios**

Die nachfolgenden Übersichten stellen die Zusammensetzung des Kreditportfolios nach Sektoren dar. Die Darstellung in allen Tabellen des Risikoberichts basiert – sofern nicht anders bezeichnet – auf Nominalwerten und schließt eingegangene Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking in Höhe von 1,4 Milliarden Euro per 31. Dezember 2013 (Vorjahr: 1,3 Milliarden Euro) mit ein. Für das Retail-Geschäft basieren die Angaben auf dem wesentlichen bilanzwirksamen Kreditgeschäft (Baufinanzierung, Ratenkredit, Rahmenkredit, Girokonto) in Deutschland. Da die Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria als einziges Retail-Kreditprodukt den Ratenkredit offeriert und diesen nur punktuell vermarktet, wird deren Kreditgeschäft als nicht risikorelevant eingestuft. Das Ratenkreditportfolio der Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria umfasste zum 31. Dezember 2013 Forderungen in Höhe von 105,6 Millionen Euro (Vorjahr: 96,5 Millionen Euro).

Zusätzlich zu den herausgelegten Retail-Krediten, welche als bilanzwirksame Geschäfte in den nachfolgenden Übersichten enthalten sind, bestehen im Retail-Kreditgeschäft außerbilanzielle Positionen, welche im Wesentlichen aus unwiderruflich zugesagten, nicht in Anspruch genommenen Krediten in der Baufinanzierung in Höhe von 3,5 Milliarden Euro per 31. Dezember 2013 (Vorjahr: 3,7 Milliarden Euro) resultieren. Darüber hinaus bestehen im Commercial Banking unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 4,5 Milliarden Euro per 31. Dezember 2013 (Vorjahr: 3,7 Milliarden Euro), die ebenfalls nicht Bestandteil der nachfolgenden Übersichten sind.

Des Weiteren hält die ING-DiBa einen sukzessive abschmelzenden Altbestand an Baufinanzierungen an juristische Personen in Höhe von 2,6 Millionen Euro zum Jahresende 2013 (Vorjahr: 7,5 Millionen Euro). Aufgrund der nicht aktiven Geschäftstätigkeit in diesem Segment sowie angesichts der Immaterialität steht dieses Portfolio nicht im Fokus der Managemententscheidungen und wird ebenso als nicht risikorelevant eingestuft.

Das vorstehend als nicht risikorelevant eingestufte Kreditgeschäft ist nicht in den nachfolgenden tabellarischen Aufgliederungen enthalten.

---

### Distribution des Gesamtportfolios nach Sektoren (prozentuale Verteilung)

	Retail		Institutional	
	31.12.2013 Prozent	31.12.2012 Prozent	31.12.2013 Prozent	31.12.2012 Prozent
Privatkunden	100,0	100,0	0,0	0,0
Pfandbriefe/ Gedeckte Wertpapiere <sup>(1)</sup>	0,0	0,0	27,8	30,1
Staaten/ Gebietskörperschaften	0,0	0,0	37,5	36,4
Banken/ Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,1	0,3
ABS/ MBS <sup>(2)</sup>	0,0	0,0	18,0	24,4
Repos	0,0	0,0	9,8	2,0
Corporates/ Corporate Lending	0,0	0,0	1,2	0,1
Structured Finance	0,0	0,0	0,0	0,0
Intercompany (ING)	0,0	0,0	5,6	6,7
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

	Commercial Banking		Gesamt	
	31.12.2013 Prozent	31.12.2012 Prozent	31.12.2013 Prozent	31.12.2012 Prozent
Privatkunden	0,0	0,0	55,4	57,8
Pfandbriefe/ Gedeckte Wertpapiere <sup>(1)</sup>	0,0	0,0	10,7	11,3
Staaten/ Gebietskörperschaften	0,0	0,0	14,5	13,7
Banken/ Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	0,1
ABS/ MBS <sup>(2)</sup>	0,0	0,0	6,9	9,2
Repos	0,0	0,0	3,8	0,7
Corporates/ Corporate Lending	38,1	48,9	2,8	2,3
Structured Finance	59,3	48,1	3,6	2,2
Intercompany (ING)	2,6	3,0	2,3	2,7
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

## Distribution des Gesamtportfolios nach Sektoren (Nominalwerte)

	Retail		Institutional	
	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Privatkunden	66.145,5	63.323,5	0,0	0,0
Pfandbriefe/ Gedeckte Wertpapiere <sup>(1)</sup>	0,0	0,0	12.799,6	12.394,0
Staaten/ Gebietskörperschaften	0,0	0,0	17.295,8	15.015,0
Banken/ Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	25,0	140,0
ABS/ MBS <sup>(2)</sup>	0,0	0,0	8.282,3	10.063,6
Repos	0,0	0,0	4.541,3	815,3
Corporates/ Corporate Lending	0,0	0,0	570,6	50,0
Structured Finance	0,0	0,0	0,0	0,0
Intercompany (ING)	0,0	0,0	2.592,7	2.756,3
<b>Gesamt</b>	<b>66.145,5</b>	<b>63.323,5</b>	<b>46.107,3</b>	<b>41.234,2</b>

	Commercial Banking		Gesamt	
	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Privatkunden	0,0	0,0	66.145,5	63.323,5
Pfandbriefe/ Gedeckte Wertpapiere <sup>(1)</sup>	0,0	0,0	12.799,6	12.394,0
Staaten/ Gebietskörperschaften	0,0	0,0	17.295,8	15.015,0
Banken/ Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	25,0	140,0
ABS/ MBS <sup>(2)</sup>	0,0	0,0	8.282,3	10.063,6
Repos	0,0	0,0	4.541,3	815,3
Corporates/ Corporate Lending	2.719,8	2.412,0	3.290,4	2.462,0
Structured Finance	4.232,7	2.372,4	4.232,7	2.372,4
Intercompany (ING)	182,9	148,8	2.775,6	2.905,1
<b>Gesamt</b>	<b>7.135,4</b>	<b>4.933,2</b>	<b>119.388,2</b>	<b>109.490,9</b>

<sup>(1)</sup> Gedeckte Wertpapiere sind Covered Bonds wie Pfandbriefe, Cédulas etc. sowie durch Staatsgarantien gedeckte Papiere.

<sup>(2)</sup> ABS/ MBS enthalten auch gruppeninterne Verbriefungen in Höhe von 7,0 Milliarden Euro.

## Regionale Aufteilung des Portfolios

Im Rahmen des Anlagegeschäfts am Geld- und Kapitalmarkt sowie durch die Geschäftsaktivitäten im Commercial Banking geht die Bank Länderrisiken ein. Das Retail-Kreditgeschäft ist keinen Länderrisiken ausgesetzt, da gemäß der geschäftspolitischen Ausrichtung lediglich Darlehen an Kreditnehmer mit Sitz im Inland vergeben werden.

Die regionale Verteilung im Kreditportfolio der ING-DiBa ist wie folgt:

## Risikokonzentration nach geografischen Gebieten<sup>1</sup>

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2013 Prozent	31.12.2012 Mio. €	31.12.2012 Prozent
Deutschland	89.373,2	74,9	82.779,1	75,6
EWU	21.063,9	17,6	21.075,3	19,3
Sonstige EU	3.803,6	3,2	2.459,0	2,2
Non-EU	5.147,5	4,3	3.177,5	2,9
Gesamt	119.388,2	100,0	109.490,9	100,0

<sup>(1)</sup> Darstellung basiert auf Nominalwerten einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking.

Mit insgesamt 74,9 Prozent des Kreditportfolios entfällt der wesentliche Bestandteil auf Engagements im Heimatmarkt Deutschland (Vorjahr: 75,6 Prozent). Weitere 17,6 Prozent des gesamten Kreditportfolios umfassen zum Jahresende 2013 Forderungen gegenüber Schuldern innerhalb der Europäischen Währungsunion (EWU; Vorjahr: 19,3 Prozent). Wie im Jahr zuvor haben Forderungen an Kreditnehmer in den Niederlanden mit einem Anteil am Kreditportfolio von 9,2 Prozent dabei das größte Gewicht (Vorjahr: 11,4 Prozent). Der Anteil des Gesamtexposures gegenüber Schuldnern aus den sogenannten europäischen Peripheriestaaten (Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien) sank zum 31.12.2013 leicht um 0,1 Prozent. Der Anteil des gesamten Kreditportfolios an diesen Staaten bleibt somit weiterhin gering und beträgt 0,9 Prozent (Vorjahr: 1,0 Prozent).

Die Entwicklungen in den von der Schuldenkrise betroffenen Ländern werden ebenso wie die aktuellen politischen Entwicklungen in Russland und der Ukraine sehr eng überwacht und laufend an den Vorstand und die Risikogremien berichtet. Zudem hat die Bank zur Begrenzung der Risiken in den europäischen Peripheriestaaten spezielle Länderlimitierungen festgelegt. Um die Risiken in der Ukraine zu limitieren, hat die Bank entschieden, ihr Engagement in diesem Land auf dem derzeit vernachlässigbar niedrigen Volumen einzufrieren. In Russland fokussiert sich die ING-DiBa vorrangig auf Kreditgeschäfte, welche über staatliche Exportkreditversicherungen (z. B. Hermesdeckung) abgesichert sind.

### Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Die Bank stellt für Zwecke der Risikosteuerung regelmäßig auf das für die Eigenkapitalunterlegung verwendete interne Rating ab. Dieses basiert auf dem Emittenten- anstelle des Emissionsratings. Lediglich im institutionellen Kreditgeschäft im Bereich der ABS- / MBS-Investments leitet sich das interne Rating aus dem externen Emissionsrating der Tranche ab.

Innerhalb der ING werden sämtliche internen Ratings auf einer einheitlichen Masterskala abgebildet, die jedem Ratingergebnis eine Risikoklasse bzw. eine bestimmte Ausfallwahrscheinlichkeit zuordnet. Die Ratingklassen von 1 bis 22 basieren auf der Klassifizierung der Ratingagentur Standard & Poor's. Dabei werden Engagements der Risikoklassen 1 bis 7 als

Engagements mit niedrigem Risiko angesehen. Die Risikoklassen 8 bis 13 werden als mittleres Risiko kategorisiert; ab der Risikoklasse 14 ist das Risiko erhöht.

Die Distributionen der kreditrisikotragenden Portfolios über die einzelnen Risikoklassen der ING-Masterscale geben Aufschluss über die Bonitätsstruktur und damit über die Kreditqualität des Gesamtportfolios und zeigen die konservative Ausrichtung der ING-DiBa über alle Geschäftsbereiche hinweg.

### Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Retail-Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind<sup>1</sup>

	Baufinanzierung		Sonstige Retail-Kredite		Gesamt	
	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Niedriges Risiko	11.434,6	11.442,5	495,9	426,1	11.930,5	11.868,6
Mittleres Risiko	48.315,4	46.268,6	3.173,0	2.786,8	51.488,4	49.055,4
Erhöhtes Risiko	1.189,7	998,5	419,2	388,8	1.608,9	1.387,3
<b>Gesamt</b>	<b>60.939,7</b>	<b>58.709,6</b>	<b>4.088,1</b>	<b>3.601,7</b>	<b>65.027,8</b>	<b>62.311,3</b>

<sup>(1)</sup> Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

### Kreditqualität von Finanzinstrumenten im institutionellen Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind<sup>1,2</sup>

	Wertpapiere ungedeckt		Wertpapiere gedeckt		ABS / MBS	
	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Niedriges Risiko	16.892,6	14.594,4	11.601,6	10.722,0	8.155,1	9.974,4
Mittleres Risiko	10,0	165,0	1.073,0	1.503,0	127,2	89,2
Erhöhtes Risiko	0,6	0,5	125,0	169,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>16.903,2</b>	<b>14.759,9</b>	<b>12.799,6</b>	<b>12.394,0</b>	<b>8.282,3</b>	<b>10.063,6</b>

	Repos / Leihe		Kassenkredite		Gesamt	
	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Niedriges Risiko	3.692,0	524,3	3.580,9	3.201,4	43.922,2	39.016,5
Mittleres Risiko	849,3	291,0	0,0	0,0	2.059,5	2.048,2
Erhöhtes Risiko	0,0	0,0	0,0	0,0	125,6	169,5
<b>Gesamt</b>	<b>4.541,3</b>	<b>815,3</b>	<b>3.580,9</b>	<b>3.201,4</b>	<b>46.107,3</b>	<b>41.234,2</b>

<sup>(1)</sup> Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

<sup>(2)</sup> Gedeckte Wertpapiere sind Covered Bonds wie Pfandbriefe, Cedula etc. sowie durch Staatsgarantien gedeckte Papiere.



## Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Commercial Banking, die weder überfällig noch wertgemindert sind<sup>1, 2, 3</sup>

	Corporate Lending		Structured Finance		Gesamt	
	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Niedriges Risiko	979,8	882,3	18,0	30,0	997,8	912,3
Mittleres Risiko	1.818,1	1.573,9	4.057,3	2.115,5	5.875,4	3.689,4
Erhöhtes Risiko	47,4	90,5	146,9	210,6	194,3	301,1
<b>Gesamt</b>	<b>2.845,3</b>	<b>2.546,7</b>	<b>4.222,2</b>	<b>2.356,1</b>	<b>7.067,5</b>	<b>4.902,8</b>

<sup>(1)</sup> Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

<sup>(2)</sup> Darstellung basiert auf Nominalwerten einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking.

<sup>(3)</sup> Corporate Lending enthält auch Forderungen gegenüber Unternehmen der ING Group.

## Besicherung des Kreditportfolios

Die nachfolgenden Tabellen geben eine Gesamtübersicht über die hereingenommenen Sicherheiten im Retail- und im Commercial Banking-Geschäft zum Bilanzstichtag der Geschäftsjahre 2013 sowie 2012. Zur Darstellung werden die Sicherheiten in drei Kategorien eingeteilt. Neben Immobiliensicherheiten werden Garantien inkl. Exportkreditversicherungen (bspw. Hermesdeckungen) ausgewiesen. In der Kategorie „Sonstige“ werden alle weiteren Sicherheitenarten ausgewiesen, die nicht unter die ersten beiden Kategorien fallen.

Das institutionelle Geschäft umfasst im Wesentlichen Assetklassen mit produktinhärenten Sicherheiten wie Covered Bonds oder RMBS. Zinsswaps, Repogeschäfte und Reverse-Repogeschäfte sind zu 99,6 Prozent besichert.

## Besicherung im Geschäftsjahr 2013

	31.12.2013 Geschäfts- volumen Mio. €	31.12.2013 Immobilien <sup>1</sup> Mio. €	31.12.2013 Garantien <sup>2</sup> Mio. €	31.12.2013 Sonstige Mio. €	31.12.2013 Gesamt <sup>3</sup> Mio. €
Baufinanzierung	61.880,0	93.182,3	0,0	0,0	93.182,3
davon nicht wertgemindert	61.285,4	92.589,5	0,0	0,0	92.589,5
davon wertgemindert	594,6	592,8	0,0	0,0	592,8
Sonstiges Retail-Geschäft	4.265,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Commercial Banking	7.135,4	730,9	3.571,2	665,0	4.967,1
davon nicht wertgemindert	7.067,5	729,2	3.513,2	660,0	4.902,4
davon wertgemindert	67,9	1,7	58,0	5,0	64,7
<b>Gesamt</b>	<b>73.280,9</b>	<b>93.913,2</b>	<b>3.571,2</b>	<b>665,0</b>	<b>98.149,4</b>

## Besicherung im Geschäftsjahr 2012

	31.12.2012 Geschäfts- volumen Mio. €	31.12.2012 Immobilien <sup>1</sup> Mio. €	31.12.2012 Garantien <sup>2</sup> Mio. €	31.12.2012 Sonstige Mio. €	31.12.2012 Gesamt <sup>3</sup> Mio. €
Baufinanzierung	59.567,8	88.946,8	0,0	0,0	88.946,8
davon nicht wertgemindert	58.981,8	88.365,0	0,0	0,0	88.365,0
davon wertgemindert	586,0	581,8	0,0	0,0	581,8
Sonstiges Retail-Geschäft	3.755,7	0,0	0,0	0,0	0,0
Commercial Banking	4.933,2	938,2	1.526,5	284,0	2.748,7
davon nicht wertgemindert	4.902,8	938,2	1.508,0	279,2	2.725,4
davon wertgemindert	30,4	0,0	18,5	5,0	23,5
<b>Gesamt</b>	<b>68.256,7</b>	<b>89.885,0</b>	<b>1.526,5</b>	<b>284,0</b>	<b>91.695,5</b>

<sup>(1)</sup> Es erfolgt jährlich eine Überprüfung, inwiefern eine Neubewertung der Sicherheiten notwendig ist. Hierbei sind Kredite unter 1,5 Millionen Euro durch das aufsichtsrechtliche Marktschwankungskonzept abgedeckt. Für Kredite über 1,5 Millionen Euro erfolgt eine einzelfallbezogene jährliche Überprüfung.

<sup>(2)</sup> Inkl. 75 Millionen Euro Intercompany-Garantie (2012: 193 Millionen Euro)

<sup>(3)</sup> Summe der vorliegenden Sicherheiten. Da zum Teil Übersicherungen vorliegen können, sollte die Aufstellung nicht für Nettobetrachtungen herangezogen werden.

## Verbriefungen

Die Bank hält mit ihrem ABS- / MBS-Bestand zum Kerngeschäft Retail Banking vergleichbare Assets aus anderen Märkten (Kreditersatzgeschäft). Aus strategischen Gründen werden zum aktuellen Zeitpunkt in diesem Segment mit Ausnahme gruppeninterner Geschäfte keine weiteren Neuinvestitionen getätigt. Der Anteil des ABS- / MBS-Portfolios reduzierte sich zum 31.12.2013 gegenüber dem Vorjahr um 2,3 Prozent und lag bei 6,9 Prozent (Vorjahr: 9,2 Prozent) des gesamten Kreditportfolios bzw. bei 18,0 Prozent (Vorjahr: 24,4 Prozent) des institutionellen Kreditportfolios. Der hohe Anteil an AAA/AA-gerateten Investments von 88,5 Prozent (Vorjahr: 89,9 Prozent) reflektiert eine sehr konservative Ausrichtung in diesem Segment. Insgesamt haben Investitionen in RMBS den deutlich größten Anteil (rund 94,9 Prozent). Die Bank hält zudem in geringem Ausmaß teilweise staatsgarantierte Positionen in ABS-Consumer Loans (ohne Kreditkartenforderungen) sowie Auto-ABS. Das ABS- / MBS-Portfolio beinhaltet lediglich ein CMBS-Investment, dessen Anteil mit 0,09 Prozent des ABS- / MBS-Bestands wie bereits im Vorjahr von untergeordneter Bedeutung ist.

Während das Volumen des Verbriefungsportfolios um rund 1,8 Milliarden Euro verringert wurde, blieb das Risikoprofil im Jahr 2013 gegenüber dem Geschäftsjahr 2012 nahezu konstant. Die gruppeninternen Verbriefungsinvestments wurden im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 Milliarden Euro verringert und betragen nun 7,0 Milliarden Euro.

## Verbriefungsportfolio nach Rating

	ABS		MBS		Gesamt	
	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Niedriges Risiko	414,8	437,9	7.740,3	9.536,5	8.155,1	9.974,4
Mittleres Risiko	0,0	0,0	127,2	89,2	127,2	89,2
Erhöhtes Risiko	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>414,8</b>	<b>437,9</b>	<b>7.867,5</b>	<b>9.625,7</b>	<b>8.282,3</b>	<b>10.063,6</b>

	ABS		MBS		Gesamt	
	31.12.2013 in %	31.12.2012 in %	31.12.2013 in %	31.12.2012 in %	31.12.2013 in %	31.12.2012 in %
Niedriges Risiko	5,0	4,3	93,5	94,8	98,5	99,1
Mittleres Risiko	0,0	0,0	1,5	0,9	1,5	0,9
Erhöhtes Risiko	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>5,0</b>	<b>4,3</b>	<b>95,0</b>	<b>95,7</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

## Verbriefungsportfolio nach Ländern

Der geografische Fokus des Verbriefungsportfolios liegt weiterhin auf europäischen Emissionen und beträgt zum Stichtag 31.12.2013 rund 94,6 Prozent (Vorjahr: 95,0 Prozent). Hierbei stellen die Niederlande aufgrund der gruppeninternen Investments mit rund 84,5 Prozent (Vorjahr: 85,6 Prozent) den wesentlichen Anteil.

Der Anteil der ABS- / MBS-Investments in den Peripherieländern wurde im Jahresverlauf erneut aktiv reduziert.

	ABS		MBS		Gesamt	
	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Deutschland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
EWU	0,0	2,6	7.654,2	9.361,4	7.654,2	9.364,0
Sonstige EU	2,8	3,4	176,3	195,9	179,1	199,3
Non-EU	412,0	431,9	37,0	68,4	449,0	500,3
<b>Gesamt</b>	<b>414,8</b>	<b>437,9</b>	<b>7.867,5</b>	<b>9.625,7</b>	<b>8.282,3</b>	<b>10.063,6</b>

	ABS		MBS		Gesamt	
	31.12.2013 in %	31.12.2012 in %	31.12.2013 in %	31.12.2012 in %	31.12.2013 in %	31.12.2012 in %
Deutschland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
EWU	0,0	0,6	97,3	97,3	92,4	93,0
Sonstige EU	0,7	0,8	2,2	2,0	2,2	2,0
Non-EU	99,3	98,6	0,5	0,7	5,4	5,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Bank hat im Jahr 2008 eine RMBS-Verbriefungstransaktion begeben, für die sie gleichzeitig auch als Investor agiert. Dementsprechend ist die Transaktion nicht im Verbriefungsportfolio enthalten. Hierbei handelt es sich um eine Verbriefung von privaten Hypothekendarlehen aus dem Bestand der ING-DiBa mit einem Volumen von 4,7 Milliarden Euro. Die von der Zweckgesellschaft emittierten Papiere wurden von der Bank vollständig zurückgekauft. Diese Transaktion wurde bewusst in dieser Form durchgeführt, um dem Ziel eines zusätzlichen Liquiditätspuffers durch EZB-fähige Wertpapiere Rechnung zu tragen. Ein potenzieller Risikotransfer steht bei dieser Transaktion nicht im Fokus.

### Überfälliges Kreditvolumen und Problemkredite

Die ING-DiBa überwacht regelmäßig das gesamte Kreditportfolio im Hinblick auf Überfälligkeiten bzw. Rückstände. Grundsätzlich wird eine Verpflichtung als „überfällig“ definiert, sofern die vereinbarte Zins- und Tilgungsleistung länger als einen Tag aussteht. Ist dies der Fall, wird der reguläre Mahnprozess initiiert. Im Falle der Überfälligkeit von mehr als 90 Tagen gelten die Kredite im Sinne der Anforderungen von Basel II / SolvV als ausgefallen. Die regulatorische Ausfalldefinition dient als Abgrenzung des laufenden Portfolios vom ausgefallenen Portfolio. Als ausgefallen gelten auch Engagements, die das Kriterium der Unwahrscheinlichkeit der Rückzahlung nach SolvV erfüllen.

Nachfolgende Tabellen zeigen die Kreditqualität der offenen Forderungen zum angegebenen Stichtag mit ihren Nominalbeträgen einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking.

## Kreditqualität offene Forderungen<sup>1,2</sup>

	Baufinanzierung		Sonstige Retail-Kredite		Retail-Kreditportfolio gesamt	
	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Weder überfällig noch wertgemindert	60.939,7	58.709,6	4.088,1	3.601,7	65.027,8	62.311,3
Überfällig, nicht wertgemindert (1 – 89 Tage)	345,7	272,2	43,7	31,3	389,4	303,5
Wertgemindert	594,6	586,0	133,7	122,7	728,3	708,7
<b>Gesamt</b>	<b>61.880,0</b>	<b>59.567,8</b>	<b>4.265,5</b>	<b>3.755,7</b>	<b>66.145,5</b>	<b>63.323,5</b>

	Institutionelles Kreditportfolio		Commercial Banking		Gesamt	
	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Weder überfällig noch wertgemindert	46.107,3	41.234,2	7.067,5	4.902,8	118.202,6	108.448,3
Überfällig, nicht wertgemindert (1 – 89 Tage)	0,0	0,0	0,0	0,0	389,4	303,5
Wertgemindert	0,0	0,0	67,9	30,4	796,2	739,1
<b>Gesamt</b>	<b>46.107,3</b>	<b>41.234,2</b>	<b>7.135,4</b>	<b>4.933,2</b>	<b>119.388,2</b>	<b>109.490,9</b>

<sup>(1)</sup> Bei den ausgewiesenen wertgeminderten Positionen handelt es sich um Nominalbeträge.

<sup>(2)</sup> Das im Commercial Banking ausgewiesene Volumen an wertgeminderten Forderungen beinhaltet Positionen i. H. v. 9,8 Millionen Euro, für die keine Einzelwertberichtigung gebildet wurde, da eine ausreichende Besicherung insbesondere durch Garantien von anderen Gesellschaften der ING Gruppe besteht.

Die Bank hat für sämtliche Forderungen, die weder überfällig noch wertgemindert bzw. überfällig, aber nicht wertgemindert sind, Portfoliowertberichtigungen gebildet.

## Altersanalyse (weniger als 90 Tage überfällig, aber nicht wertgemindert): offene Forderungen<sup>1</sup>

	Baufinanzierung		Sonstige Retail-Kredite		Gesamt	
	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Seit 1– 29 Tagen überfällig	29,1	12,5	7,5	5,5	36,6	18,0
Seit 30– 59 Tagen überfällig	250,2	200,3	28,2	20,9	278,4	221,2
Seit 60– 89 Tagen überfällig	66,4	59,4	8,0	4,9	74,4	64,3
<b>Gesamt</b>	<b>345,7</b>	<b>272,2</b>	<b>43,7</b>	<b>31,3</b>	<b>389,4</b>	<b>303,5</b>

<sup>(1)</sup> Im Commercial Banking und im institutionellen Geschäft bestehen keine Forderungen, die weniger als 90 Tage überfällig, aber nicht wertgemindert sind.

Der Anteil der überfälligen Forderungen am gesamten Retail-Portfolio bleibt mit 0,6 Prozent nahezu konstant auf dem Niveau des Vorjahres. Wie auch im laufenden Portfolio wurde keine

signifikante Konzentration einer bestimmten Kreditart im überfälligen Portfoliosegment beobachtet.

## Risikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beinhaltet Portfoliowertberichtigungen und Einzelwertberichtigungen. Für die Ermittlung der Risikovorsorge auf Portfolioebene werden die IRBA-Modelle nach Basel II/SolvV verwendet. Deren Höhe entspricht dem erwarteten Verlust (EL). Für alle materialisierten Kreditrisiken wurden zudem Einzelwertberichtigungen in angemessenem Umfang gebildet. Der Risikovorsorgebedarf wird vierteljährlich berechnet und vom Gesamtvorstand genehmigt.

## Entwicklung der Risikovorsorge nach IFRS

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Anfangsbestand	-505	-493
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigung	68	73
Zuführungen zur/ Auflösungen der Risikovorsorge	-94	-85
Sonstige Veränderungen	0	0
Endbestand	-531	-505

Wie bereits in den Vorjahren erfolgte der größte Beitrag zur Risikovorsorge durch die Baufinanzierung. Die Risikovorsorge für wertgeminderte Forderungen beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 379,9 Millionen Euro.

## Überwachung und Steuerung von operationellen Risiken

### Risikodefinition

Das operationelle Risiko ist als Risiko eines finanziellen Verlusts durch äußere Einflüsse (kriminelle Handlungen, Naturkatastrophen etc.) oder durch interne Faktoren (z. B. Ausfälle der Datenverarbeitungssysteme, Unterschlagung, menschliches Versagen, fehlerhafte Prozesse, strukturelle Schwächen, unzulängliche Überwachung) definiert.

Bei der ING-DiBa schließt die Definition des operationellen Risikos auch rechtliche Risiken ein, die aus vertraglichen Übereinkünften oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren. Rechtsrisiken, die sich negativ auf die künftige Ertragslage auswirken können, bestehen bei einer unerwartet kundenfreundlichen Auslegung des Verbraucherschutzes.

## Organisation

Die Verantwortung für die Koordination aller Aktivitäten hinsichtlich des Managements des operationellen Risikos liegt bei der Abteilung Risk Management. Deren Aufgaben beinhalten im Wesentlichen die methodischen Vorgaben zur Identifizierung, Quantifizierung und Steuerung der operationellen Risiken und eine adäquate Risikoberichterstattung an das ORC sowie quartalsweise im Rahmen des Non-Financial Risk Dashboards (NFRD) an die ING. In dieser Funktion arbeitet die Abteilung Risk Management eng mit den entsprechenden Fachbereichen bzw. Fach- und Stabsabteilungen zusammen.

Das Management operationaler Risiken umfasst auch die Sicherstellung der Einhaltung der Anforderungen gemäß dem Sarbanes-Oxley Act (SOX 404) sowie die Prävention von Betrugsfällen (sogenannte Fraud Prevention i. S. d. § 25c KWG).

Hierzu sind innerhalb der betroffenen Abteilungen SOX- und Fraud-Ansprechpartner ernannt.

Das Thema Auslagerung von Dienstleistungen ist umfassend in einer gesonderten Richtlinie geregelt. Für alle Auslagerungen im Sinne des KWG wurde eine Risikoanalyse durchgeführt.

## Operationelle Risikostrategie

Ziel des Managements des operationellen Risikos ist es, im Rahmen eines umfassenden und integrierten Ansatzes alle materiellen Risiken der Bank zu identifizieren, sie zu analysieren und zu bewerten. Es wird zwischen akzeptablen und nicht akzeptablen Risiken unterschieden. Für die nicht akzeptablen Risiken müssen Risikominderungsstrategien entwickelt und abgeleitete Maßnahmen umgesetzt werden, um die Risiken auf ein tragbares Niveau abzusenken. So wird gewährleistet, dass die Summe aller Risiken immer durch die für diese Risikoart allokierte Deckungsmasse laut Risikotragfähigkeitskonzept gedeckt und der Fortbestand der Bank sichergestellt ist.

## Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Management der operationellen Risiken ist auf die qualitativen Anforderungen von Basel II, die Einhaltung gesetzlicher bzw. aufsichtsrechtlicher Regelungen und der innerhalb des Konzerns etablierten Vorgaben sowie auf die Gewährleistung einer hohen Informationssicherheit ausgerichtet.

## Incident Reporting und Risk Assessments

Die Steuerung der operationellen Risiken umfasst ein unternehmensweites Incident Reporting, die Beobachtung und Analyse von Key Risk Indicators (KRI), die Ausrichtung von Risk&Control Assessments (R&CSAs) in kritischen Unternehmensbereichen und das syste-

matische Abarbeiten von Anforderungen, die sich aus internen bzw. externen Prüfungen ergeben haben (Audit Findings Tracking).

### **Informationssicherheit**

Die hohen Standards zur Informationssicherheit sind in ausführlichen IS-Richtlinien festgelegt. Ihre Einhaltung wird von der Abteilung Risk Management laufend überwacht.

### **Rechtssicherheit**

Zur Absicherung gegen rechtliche Risiken sieht die Bank grundsätzlich die Verwendung von standardisierten und von der Abteilung Recht geprüften Basis- bzw. Rahmenverträgen vor. Bei individuellen einzelvertraglichen Regelungen findet eine juristische Prüfung durch die Rechtsabteilung statt.

### **Business Continuity Plan (BCP)**

Die ING-DiBa verfügt über einen ausführlichen „Business Continuity Plan“ (BCP) für alle drei Standorte in Deutschland und ihre Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria, die in ein umfassendes „Business Continuity Management“ (BCM) eingebunden sind.

In dieser Konzeption sind detaillierte Kommunikationspläne, Arbeitsanweisungen, Systembeschreibungen und Verhaltensregeln zusammengefasst, die in einem Notfall (Systemausfall, Zerstörung einer Betriebsstelle durch Feuer, Naturkatastrophen, terroristische Anschläge o. Ä.) die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung des Geschäftsbetriebs gewährleisten. Das BCM unterliegt mit allen seinen Teilaspekten regelmäßigen Tests (z. B. Evakuierungsübungen, Simulation eines Stromausfalls, Testen der Benachrichtigungskette usw.).

Die Pflege bzw. das sog. Lifecycle-Management hinsichtlich des BCM obliegt ebenfalls der Abteilung Risk Management. Im Geschäftsjahr erfolgte die turnusmäßige Aktualisierung des BCP. Die aktualisierten Pläne wurden anschließend getestet und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft.

### **Risikomanagement auf Portfolioebene**

Auf Portfolioebene steuert die Bank die operationellen Risiken über eine Limitierung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes. Die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt mittels des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel II / SolvV (AMA). Hierbei handelt es sich um ein zentral entwickeltes Risikomodell der ING. Die Modellierung erfolgt auf Ebene der Geschäftszweige der ING und wird auf die jeweiligen Geschäftseinheiten anhand von kapital- und risikorelevanten Kennzahlen allokiert.

---



Im Jahr 2013 wurde eine Weiterentwicklung des AMA-Modells eingeführt. Das grundlegend überarbeitete Modell bezieht Werte aus historischen internen Verlustereignissen, Risikokosten, die aus Risk & Control Self Assessments ermittelt werden, sowie ING-DiBa spezifische Szenarioanalysen in die Berechnung ein. Ergänzt werden diese Daten durch die umfassende externe Verlust-Datensammlung der Operational Riskdata eXchange Association (ORX), diese beinhaltet anonymisierte Schadensfälle vergleichbarer Kreditinstitute.

## **Risikolage**

Durch die konservative risikostrategische Ausrichtung weist die Bank insgesamt im Geschäftsjahr 2013 weiterhin ein positives Risikoprofil auf. Die komfortable Risikolage der ING-DiBa wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung bestätigt. Diese zeigt in der Going Concern-Betrachtung zum Ende des Geschäftsjahrs 2013 eine Ausnutzung der verfügbaren Risikodeckungsmasse von 39 Prozent. Die Bank verfügt somit über ausreichend Kapitalreserven, um auch bei adversen Entwicklungen die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten.

Aus regulatorischer Perspektive wird die positive Gesamtsituation der ING-DiBa anhand der Kernkapitalquote in Höhe von 16,7 Prozent bestätigt. Die Kernkapitalquote liegt somit deutlich über der aufsichtsrechtlich geforderten Mindestquote. Die im Rahmen der regulatorischen Neuerungen (Basel III) geplante Erhöhung der Eigenkapitalquote wird von der ING-DiBa somit bereits heute erfüllt. Zum Ende des Geschäftsjahres 2013 steht der Summe aus der Eigenmittelanforderung aus der Gesamtrisikoposition und der zusätzlichen Eigenkapitalanforderung gem. § 339 Abs. 5a SolV i.H.v. 4,1 Milliarden Euro anrechenbare Eigenmittel in Höhe von 5,2 Milliarden Euro gegenüber.

## 5. Zusätzliche Angaben nach IFRS 7

### Maximales Ausfallrisiko für jede Klasse von Finanzinstrumenten

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>		
Barreserve	931	683
Forderungen an Kreditinstitute		
Täglich fällig	3.845	4.122
Andere Forderungen	6.251	3.215
Forderungen an Kunden		
Immobilienfinanzierung	62.203	59.986
Konsumentenkredite	4.415	3.895
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen	5.928	5.609
Firmenkundenkredite	5.270	3.239
Asset-backed Securities/ Mortgage-backed Securities	8.111	9.858
Risikovorsorge	- 531	- 505
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	1.991	2.904
Positiver Marktwert Derivate		
Sicherungsderivate	24	134
Sonstige Derivate	34	213
Finanzanlagen		
Available for Sale	28.170	25.630
Sonstige Vermögenswerte		
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	32	59
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AFS	413	422
Zinsabgrenzungen Forderungen (ABS/ MBS)	62	77
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	11	54
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	29	95
Sonstige	57	65
Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva	127.246	119.755
Finanzgarantien	330	353
Unwiderrufliche Kreditzusagen	8.014	7.340
Maximales Ausfallrisiko	135.590	127.448

Seit dem Geschäftsjahr 2013 werden derivative Geschäfte zunehmend über eine Central Counterparty abgewickelt. Daraus ergibt sich die Pflicht zur bilanziellen Saldierung (siehe Textziffer 26).

## Überleitung von IFRS-Buchwerten zum Risikobericht

	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2013 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2013 Risikobericht Nominale Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>			
Barreserve		931	
Täglich fällig		3.845	
	Corporate Lending		114
Andere Forderungen		6.251	
	Reverse Repo		4.541
	WP ungedeckt <sup>1</sup>		315
	WP gedeckt <sup>1</sup>		555
	Corporate Lending		8
	Structured Finance		80
Forderungen an Kreditinstitute		10.096	5.613
Immobilienfinanzierung	Baufinanzierung	62.203	61.880
	Sonstige Retail Kredite		
Konsumentenkredite		4.415	4.266
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen		5.928	
	Kassenkredite		3.581
	WP ungedeckt		2.280
	Corporate Lending		0
	Structured Finance		116
Firmenkundenkredite		5.270	
	Corporate Lending		1.521
	Structured Finance		3.892
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	ABS/ MBS	8.111	8.194
Risikovorsorge		- 531	
Forderungen an Kunden		85.396	85.730
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges		1.991	
Sicherungsderivate		24	
Sonstige Derivate		34	
	WP ungedeckt		1
Positiver Marktwert Derivate		58	1

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2013 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2013 Risikobericht Nominale Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>			
Available for Sale		28.170	
	WP ungedeckt		14.307
	WP gedeckt		12.245
	ABS/ MBS		88
<b>Finanzanlagen</b>		<b>28.170</b>	<b>26.640</b>
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute		32	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS		413	
Zinsabgrenzungen Forderungen Kunden (ABS/ MBS)		62	
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate		11	
Zinsabgrenzung sonstige Derivate		29	
Sonstige		57	
Sonstige Vermögenswerte		604	
<b>Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva</b>		<b>127.246</b>	<b>117.984</b>
Garantien und Akkreditive		0	
	Corporate Lending		967
	Structured Finance		98
Finanzgarantien		330	
	Corporate Lending		292
	Structured Finance		47
<b>Gesamt</b>		<b>127.576</b>	<b>119.388</b>

<sup>(1)</sup> Diese Position beinhaltet besicherte und unbesicherte Schuldscheindarlehen.

	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2012 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2012 Risikobericht Nominale Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>			
Barreserve		683	
Täglich fällig		4.122	
	Corporate Lending		37
Andere Forderungen		3.215	
	Reverse Repo		815
	WP ungedeckt <sup>1</sup>		726
	WP gedeckt <sup>1</sup>		555
	Corporate Lending		2
	Structured Finance		138
Forderungen an Kreditinstitute		7.337	2.273
Immobilienfinanzierung	Baufinanzierung	59.986	59.568
	Sonstige Retail Kredite	3.895	3.756
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen		5.609	
	Kassenkredite		3.201
	WP ungedeckt		2.366
	Corporate Lending		0
	Structured Finance		49
Firmenkundenkredite		3.239	
	Corporate Lending		1.359
	Structured Finance		2.075
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	ABS/ MBS	9.858	9.976
Risikovorsorge		- 505	
Forderungen an Kunden		82.082	82.350
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges		2.904	
Sicherungsderivate		134	
Sonstige Derivate		213	
	WP ungedeckt		1
Positiver Marktwert Derivate		347	1

**Fortsetzung siehe nächste Seite**

Fortsetzung	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2012 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2012 Risikobericht Nominale Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>			
Available for Sale		25.630	
	WP ungedeckt		11.668
	WP gedeckt		11.839
	ABS/ MBS		88
<b>Finanzanlagen</b>		<b>25.630</b>	<b>23.595</b>
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute		59	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS		422	
Zinsabgrenzungen Forderungen Kunden (ABS/ MBS)		77	
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate		54	
Zinsabgrenzung sonstige Derivate		95	
Sonstige		65	
<b>Sonstige Vermögenswerte</b>		<b>772</b>	
<b>Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva</b>		<b>119.755</b>	<b>108.219</b>
<b>Garantien und Akkreditive</b>		<b>0</b>	
	Corporate Lending		948
	Structured Finance		80
<b>Finanzgarantien</b>		<b>353</b>	
	Corporate Lending		214
	Structured Finance		30
<b>Gesamt</b>		<b>120.108</b>	<b>109.491</b>

<sup>(1)</sup> Diese Position beinhaltet besicherte und unbesicherte Schuldscheindarlehen.

---

## **6. Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung**

### **Ziel des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems**

Bei der Erstellung der zu veröffentlichenden Jahresabschlüsse kommt der zuverlässigen Einhaltung der allgemein anerkannten Rechnungslegungsprinzipien höchste Priorität zu. Alle für die ING-DiBa relevanten gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften müssen dabei beachtet werden. Diesem Ziel dient das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess (IKS RL). Risiken entstehen dabei durch Fehlangaben in der Finanzberichterstattung. Daher werden die Prozesse in der Abschlusserstellung mit angemessenen Kontrollen unterlegt.

### **Risiken mit Blick auf die Rechnungslegung**

Abschlüsse können aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder betrügerischer Handlungen ein Bild von der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln, das nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Dies ist der Fall, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen oder Anhangangaben wesentlich von einem korrekten Ausweis abweichen. Dabei gelten Abweichungen dann als „wesentlich“, wenn sie die auf der Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten. Diese Risiken ziehen unter Umständen gesetzliche Sanktionen, wie Interventionen der Bankenaufsicht, nach sich. Überdies kann darunter das Vertrauen der Investoren ebenso leiden wie die Reputation der Bank. Die Vermeidung dieser Hauptrisiken ist daher das Ziel des vom Management der ING-DiBa eingerichteten IKS RL. Ein solches System kann eine angemessene Sicherheit bieten, dass Fehler in Abschlüssen weitestgehend vermieden werden. Eine absolute Sicherheit allerdings gibt es auch in dieser Hinsicht nicht.

---

## Die Rahmenbedingungen für das IKS RL

Bei der Ausgestaltung des Kontrollsystems lehnt sich die Bank an das Rahmenwerk für interne Kontrollsysteme des Committees of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission an, das helfen soll, Finanzberichterstattungen durch ethisches Handeln, wirksame interne Kontrollen und gute Unternehmensführung qualitativ zu verbessern.

Kontrollziele für die Rechnungslegung sind die

- Existenz und Richtigkeit der bilanzierten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie der erfassten Transaktionen
- Vollständigkeit der erfassten Transaktionen und Kontensalden in den Abschlüssen
- Bewertung mit den zutreffenden Werten für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Transaktionen
- Berücksichtigung nur bei bestehendem wirtschaftlichen Eigentum
- Darstellung und Berichterstattung entsprechend den gesetzlichen Anforderungen
- Sicherung von Vermögenswerten

Bei der Einrichtung des IKS RL wurden die Regeln der Wirtschaftlichkeit beachtet. Das heißt konkret, der Nutzen von Kontrollen einerseits und der Kostenaspekt andererseits werden verantwortungsvoll abgewogen. Damit kann – wie bei allen Prozessen und Systemen – trotz aller Sorgfalt naturgemäß nur eine angemessene, aber keine absolute Sicherheit hinsichtlich der Identifikation und Vermeidung von Fehlern in der Rechnungslegung gewährleistet werden.

## Organisation des IKS RL

Die ING-DiBa erstellt neben dem Einzelabschluss nach HGB einen Konzernabschluss nach IFRS. Dabei berücksichtigt die Bank die anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und die Deutschen Rechnungslegungsstandards (DRS). Die Bank steuert den Konzern mithilfe eines Management-Accounting-Systems auf der Grundlage des IFRS-Accounting-Zahlenwerks. Für die Organisation und Weiterentwicklung des IKS RL ist der Gesamtvorstand der Bank verantwortlich. Für die ordnungsgemäße Erstellung aller nach nationalen und internationalen Rechnungslegungsvorschriften vorgeschriebenen Jahresabschlüsse trägt der Bereich Rechnungswesen Verantwortung. Auch die Geldabstimmung der Kundenwertpapiergeschäfte erfolgt im Bereich Rechnungswesen.

International Accounting verantwortet die Berichterstattung an den ING-Konzern sowie die Erstellung des ING-DiBa Konzernabschlusses einschließlich aller Finanzinformationen (IFRS

---



Notes). Die Einzelabschlüsse der Gesellschaften werden aggregiert und die notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen durchgeführt. Konzerninterne Transaktionen werden eliminiert und die ordnungsgemäße Umsetzung und Genehmigung von Korrekturprozessen wird überwacht.

Bestimmte Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Rechnungslegung erfolgen in anderen Bereichen und Abteilungen:

- ▶ Das Risk Management ermittelt die Risikovorsorge für die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Es stellt relevante Angaben zum Adressenausfallrisiko für den Risikobericht zur Verfügung. Das Operational Risk Management bewertet die operationellen Risiken im Rahmen des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel II.
- ▶ Das Market & Liquidity Risk Management liefert wichtige Informationen für das Marktrisiko (Zinsänderungsrisiko) und das Liquiditätsrisiko zur Darstellung im Risikobericht.
- ▶ Der Abteilung Management Accounting / Procurement obliegt die Betrachtung des betrieblichen Ergebnisses aus Managementsicht, basierend auf der Grundlage des IFRS-Accounting-Zahlenwerks. Das Treasury ist für das Bilanzstrukturmanagement hinsichtlich der Liquiditätssteuerung zuständig. Alle MaRisk-relevanten Eigenhandelsgeschäfte werden von der Handelsabwicklung in der Abteilung Total Quality Management abgewickelt und kontrolliert. Der Bereich Personal stellt notwendige Daten für die Berechnung der Pensions- und sonstigen Personalrückstellungen bereit.
- ▶ Die Abteilung Recht steuert anhängige Gerichtsverfahren und beurteilt den Streitwert zur Ermittlung der bilanziellen Rückstellungen. Die Unternehmenskommunikation stellt bestimmte Angaben für den Konzernabschluss zur Verfügung und koordiniert die Erstellung und Gestaltung der Finanzberichte.

Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates ist für die Entgegennahme und die Behandlung von Beschwerden von Mitarbeitern, Aktionären sowie Dritten zuständig. Die Beschwerden zur Rechnungslegung und zu sonstigen bilanzierungsbezogenen Angelegenheiten können anonym abgefasst sein. Den Mitarbeitern wird dadurch die Möglichkeit gegeben, Verstöße gegen Richtlinien unternehmensintern zu berichten, ohne selbst Sanktionen fürchten zu müssen. Es gilt mithin das „Whistleblower-Prinzip“.

Das IKS RL umfasst eine Vielzahl von internen Kontrollen und Prozessen, die das Risiko von fehlerhaften Abschlüssen minimieren sollen. Die Prozesse und die damit verbundenen Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortlichkeiten, Kontrollen sowie Kommunikationswege sind klar definiert und aufeinander abgestimmt.

Der Rahmen für das IKS RL wird im Organisationshandbuch der Bank festgelegt. Darin sind die Richtlinien und Arbeitsanweisungen unternehmensweit dargestellt. Diese werden zu-

sätzlich im Intranet veröffentlicht. Die Richtlinien und Arbeitsanweisungen werden regelmäßig auf Richtigkeit und Aktualität überprüft. Ebenso erfolgen laufend Kontrollen zur Einhaltung des internen Regelwerks und der Vorgaben zur Funktionstrennung.

Für das Rechnungswesen der ING-DiBa bestehen einheitliche Arbeitsanweisungen und Richtlinien. Für die einzelnen Tätigkeiten existieren ferner genaue Stellenbeschreibungen und Kompetenzregelungen. Auch die Frage der angemessenen Vertretung bei Ausfall von Mitarbeitern ist geregelt. Detaillierte Bilanzierungsvorschriften stellen die ordnungsgemäße Berücksichtigung der Geschäftsvorfälle sicher. Darüber hinaus orientiert sich die IFRS-Bilanzierung der ING-DiBa in der Ausübung von Wahlrechten am Accounting Manual der ING Group. Im Rahmen der Jahresabschlussvorbereitung werden detaillierte Terminpläne veröffentlicht. Änderungen an den Bilanzierungsrichtlinien werden zeitnah kommuniziert. Fachliche Schulungen bereiten die Mitarbeiter auf anstehende Änderungen der nationalen sowie internationalen Rechnungslegung vor.

Geschäftsvorfälle werden sowohl zentral durch das Rechnungswesen als auch dezentral in den Fachabteilungen erfasst. Die Buchung erfolgt nach dem Vieraugenprinzip. Daneben führt die ING-DiBa systemintegrierte automatische Kontrollen in Form von Kontrollsummen, Prüfziffern oder Plausibilitätsprüfungen durch. Im Rechnungswesen wird eine Vielzahl von Kontrollen und Abstimmungen vorgenommen, um die Richtigkeit sowie die Übereinstimmung der verschiedenen Datenquellen mit dem Hauptbuch, der nationalen Rechnungslegung, dem Meldewesen und der Konzernrechnungslegung sicherzustellen.

Der Prozess der Berechtigungsvergabe und -verwaltung ist systemunterstützt und zentral organisiert. Berechtigungsanträge werden im Fachbereich elektronisch im System erfasst und durch die jeweilige Führungskraft nach Kontrolle freigegeben. Die Verantwortung für die technische Berechtigungseinstellung und -verwaltung liegt im Bereich IT. Es existieren verschiedene Berechtigungsprofile für das Rechnungswesen. So können sowohl abgestufte Lese- als auch Schreibrechte in den für die Rechnungslegung erforderlichen Systemen und den Subsystemen vergeben werden.

Die Abteilung Corporate Audit Services unterstützt den Vorstand, indem sie das IKS RL bewertet und Empfehlungen ausspricht. Damit trägt sie zur Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung bei.

---

---

## 7. Chancen- und Prognosebericht

### Erwartete wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Laufe des Geschäftsjahres gab es erstmals Hinweise auf eine nachhaltige Stabilisierung in der Euro-Zone. Doch während die Wirtschaftsforscher für Deutschland und Österreich im Jahr 2014 wieder Wachstumsraten deutlich über dem EU-Durchschnitt erwarten, erholen sich die Krisenstaaten im Süden nur sehr langsam. Zuletzt hat die Brüsseler EU-Kommission ihre Wachstumsprognose für die Euro-Zone im Jahr 2014 auf 1,1 Prozent reduziert. Ohne die Wachstumsdynamik in Deutschland und Österreich fiel das Wachstum in der Staatengemeinschaft noch deutlich niedriger aus. Die EU-Kommission prognostiziert in den Euro-Ländern für 2014 eine Arbeitslosenquote von 12,2 Prozent. Auch die öffentliche Verschuldung in der Euro-Zone soll 2014 zunächst leicht steigen – von 95 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) 2013 auf knapp 96 Prozent 2014. Allerdings zeigt sich die EU-Kommission zunehmend optimistisch und rechnet für die Folgejahre mit einer positiven Entwicklung.

Deutschland dürfte aus wirtschaftlicher Sicht weiterhin eine Führungsposition im Euro-Raum einnehmen. Die zum Ende des Geschäftsjahres veröffentlichten Prognosen für 2014 schwankten zwischen einem BIP-Wachstum von 1,6 Prozent (Sachverständigenrat) und 1,7 Prozent (Bundesregierung und EU-Kommission). Die EU-Kommission geht für 2014 von einer weiter leicht sinkenden Arbeitslosigkeit in Deutschland aus. Die Quote könnte auf 5,3 Prozent und im Jahr 2015 auf 5,1 Prozent sinken. Diese Wachstumspotenziale könnten durch den Fachkräftemangel diverser Branchen eingegrenzt werden.

Auch die Aussichten für Österreich erschienen zum Jahreswechsel 2013/2014 wieder günstiger. Der im November 2013 veröffentlichte Konjunkturtest des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) deutete ebenso wie die jüngste Produktionsausweitung auf eine langsame Erholung der Industrieproduktion hin. Dies könnte im Laufe der nächsten Monate zu einer allmählichen Stabilisierung auf dem Arbeitsmarkt beitragen, obgleich von einem nennenswerten Rückgang der Beschäftigungslosenzahlen erst im Jahr 2015 auszugehen ist. Die Österreichische Nationalbank erwartet für das Land im Jahr 2014 ein BIP-Wachstum von 1,5 Prozent.

Zum Jahreswechsel 2013/2014 gingen die meisten Wirtschaftsforscher von einem anhaltend sehr niedrigen Zinsniveau in Europa, den USA und Japan aus, zumal Inflationsrisiken derzeit nicht zu erkennen sind.

---

## Erwartete Geschäfts-, Ertrags- und Finanzlage

Nahezu alle Prognosen für das Jahr 2014 basieren auf der Annahme einer weiterhin stabilen gesamtwirtschaftlichen Lage in Deutschland sowie in den für die deutsche Wirtschaft relevanten Märkten. Angesichts des Mangels an ertragreichen sowie krisensicheren Kapitalanlagen und des nach wie vor geringen Anteils an privatem Wohneigentum in Deutschland geht die Bank von einem zwar etwas abgeschwächten, allerdings weiterhin anhaltenden Immobilienboom aus. Dieser ergäbe einen positiven Einfluss auf die Entwicklung im Baufinanzierungsgeschäft und somit auch auf das Zinsergebnis, obgleich sich ein weiter fallendes Zinsniveau negativ auf die Gewinnmarge in diesem Geschäftsbereich auswirken könnte. Die ING-DiBa rechnet allerdings für das laufende Geschäftsjahr grundsätzlich mit einem stabilen Zinsniveau. Der Immobiliensektor wie auch die private Konsumlaune sind in vergleichbarer Weise von ökonomischen Faktoren wie der Arbeitslosigkeit, steigenden Lebenshaltungskosten und etwaigen Steuer- und Abgabenerhöhungen beeinflusst. Obgleich die Bank hierbei keine signifikanten Veränderungen erwartet, könnte eine negative Entwicklung jener Komponenten nachteilige Auswirkungen auf Bereiche der Bankenbranche haben. Vor dem Hintergrund dieser erwarteten Entwicklung wird mit einem leichten Anstieg des Geschäftsvolumens im Kreditgeschäft gerechnet. Das Wachstum der Spargelder wird erheblich durch die Zinsentwicklung beeinflusst und wäre von einer weiteren Zinssenkung beeinträchtigt, wohingegen sich dadurch positive Impulse für die Nachfrage nach Verbraucherkrediten ergäben.

In diesem für Sparer schwierigen Umfeld will die ING-DiBa ihren Kunden auch 2014 wertstabile Sparprodukte zu fairen Konditionen anbieten. Trotz der im Jahr 2013 in vielen Bereichen erwirtschafteten neuen Rekordergebnisse geht die Bank für das laufende Jahr von einem kontinuierlichen Wachstum des Retail-Geschäfts auf Vorjahresniveau aus.

Im Segment Retail-Kundenvermögen rechnet das Institut mit weiteren Zuwächsen der Volumina auf Vorjahresniveau. Vor dem Hintergrund des anhaltend sehr niedrigen Zinsniveaus stellt es eine Herausforderung dar, bei den Sparprodukten signifikante Steigerungen zu erzielen, zumal die ING-DiBa hierbei einem starken Wettbewerb ausgesetzt ist. Dessen ungeachtet erwartet das Institut eine leicht positive Entwicklung.

Angesichts der sehr guten Entwicklung der Finanzmärkte im Geschäftsjahr geht die Bank von einer weiter steigenden Nachfrage unter anderem nach Aktien und Aktienfonds aus. Im Wertpapier-Dienstleistungsgeschäft rechnet die ING-DiBa für das Depotvolumen sowie die Orderanzahl erneut mit konstanten Zuwachsraten. Ebenso erwartet das Institut für sein Produkt „Girokonto“ gleichbleibendes Wachstum.

Im Segment Commercial Banking wird die Bank nach einem sehr erfolgreichen Jahr 2013 das Geschäft weiter ausbauen. Die Bank beabsichtigt 2014, den prozentual starken Anstieg des Geschäftsvolumens von 2013 wieder zu erreichen.

---

Für das Jahr 2014 erwartet die ING-DiBa einen Anstieg des Ergebnisses vor Steuern um rund neun Prozent. Diese Steigerung resultiert überwiegend aus einer moderaten volumenbasierten Erhöhung des Zinsergebnisses bei unterproportionalem Anstieg der Verwaltungsaufwendungen. Die Bank geht von einem dem Ergebnis vor Steuern entsprechenden Anstieg des Pre-Tax-MA-Result auf 757 Millionen Euro aus sowie einer unveränderten Cost-Income-Ratio von 46 Prozent. Der Anstieg des Geschäftsvolumens sollte sich im Jahr 2014 um sechs Prozent bewegen. Mit Hinblick auf das Wachstum der Bank sowie der steigenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen ist eine Stärkung des Eigenkapitals vorgesehen.

Der Vorstand der ING-DiBa hat es sich, ungeachtet der Herausforderungen, welche sich aus dem Konjunktur- und Kapitalmarktumfeld für Kreditinstitute ergeben, auch im Jahr 2014 zum Ziel gesetzt, mit den 8.063.495 Kunden sowie 3.357 Mitarbeitern eine auf solidem Wachstum basierende Geschäftsentwicklung zu erreichen.

# Konzernabschluss

- › **101** Konzernbilanz
- › **102** Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
- › **103** Konzern-Gesamtergebnisrechnung
- › **105** Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
- › **106** Konzern-Kapitalflussrechnung
- › **108** IFRS-Notes (Anhang)
- › **108** Allgemeine Angaben
- › **110** Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung
- › **151** Erläuterungen zur Konzernbilanz
- › **179** Weitere Informationen zur Konzernbilanz
- › **213** Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
- › **224** Segmentbericht
- › **228** Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung
- › **230** Capital Management

## Konzernbilanz

		31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
<b>Aktiva</b>			
Barreserve	1	931	683
Forderungen an Kreditinstitute	2	10.096	7.337
Forderungen an Kunden	3	85.396	82.082
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	4	1.991	2.904
Finanzanlagen	5	28.170	25.630
Positiver Marktwert Derivate	6	58	347
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	7	12	12
Sachanlagen	8	45	43
Immaterielle Vermögenswerte	9	11	21
Ertragsteueransprüche	10	0	5
Latente Steueransprüche	11	1	1
Sonstige Vermögenswerte	12	627	785
<b>Aktiva gesamt</b>		<b>127.338</b>	<b>119.850</b>
<b>Passiva</b>			
<b>EIGENKAPITAL</b>			
Gezeichnetes Kapital		100	100
Rücklagen		6.128	5.965
Minderheitenanteile		0	0
<b>Eigenkapital</b>	<b>13</b>	<b>6.228</b>	<b>6.065</b>
<b>VERBINDLICHKEITEN</b>			
Verbriefte Verbindlichkeiten	14	1.231	1.195
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15	9.958	8.632
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	16	107.332	98.530
Negativer Marktwert Derivate	17	1.426	3.926
Ertragsteuerverbindlichkeiten	18	0	9
Latente Steuerverbindlichkeiten	19	81	208
Langfristige Rückstellungen	20	109	128
Sonstige Verbindlichkeiten	21	973	1.157
<b>Passiva gesamt</b>		<b>127.338</b>	<b>119.850</b>

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

## Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

		2013 Mio. €	2012 Mio. €
Zinserträge		2.850	2.976
Zinsaufwendungen		- 1.442	- 1.794
Zinsergebnis	33	1.408	1.182
Provisionserträge		181	150
Provisionsaufwendungen		- 111	- 105
Provisionsergebnis	34	70	45
Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte	35	- 44	22
Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	36	1	- 42
Sonstige Erträge und Aufwendungen	37	9	- 15
<b>Gesamterträge</b>		<b>1.444</b>	<b>1.192</b>
Risikovorsorge	38	- 89	- 83
Personalaufwendungen	39	- 265	- 230
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	40	- 399	- 393
<b>Gesamtaufwendungen</b>		<b>- 753</b>	<b>- 706</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>		<b>691</b>	<b>486</b>
Ertragsteuern	41	- 217	- 161
<b>Ergebnis nach Steuern</b>		<b>474</b>	<b>325</b>
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen		0	0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen		474	325



## Konzern-Gesamtergebnisrechnung

		2013 Betrag vor Steuern Mio. €	2013 Ertragsteuern Mio. €	2013 Betrag nach Steuern Mio. €
Ergebnis (Übertrag)		691	217	474
Other Comprehensive Income/ Erfolgsneutrale Komponenten				
Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden				
Neubewertungen eigenbetrieblich genutzter Immobilien	8, 13	3	1	2
Bewertungsänderungen von leistungsorientierten Pensionsplänen	13, 20	9	3	6
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		12	4	8
Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können				
Verluste aus Impairment	5, 13	0	0	0
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	5, 13	0	0	0
Neubewertungen Available-for-Sale-Finanzanlagen	5, 13	- 279	- 89	- 190
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	13, 23	- 9	- 3	- 6
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		- 288	- 92	- 196
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		- 276	- 88	- 188
Konzern-Gesamtergebnis		415	129	286
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen				0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen				286

		2012 Betrag vor Steuern Mio. €	2012 Ertragsteuern Mio. €	2012 Betrag nach Steuern Mio. €
Ergebnis (Übertrag)		486	161	325
Other Comprehensive Income/ Erfolgsneutrale Komponenten				
Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden				
Bewertungsänderungen von leistungsorientierten Pensionsplänen	13, 20	- 44	- 14	- 30
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		- 44	- 14	- 30
Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können				
Verluste aus Impairment	5, 13	0	0	0
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	5, 13	9	3	6
Neubewertungen Available-for-Sale-Finanzanlagen	5, 13	681	218	463
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	13, 23	- 11	- 4	- 7
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		679	217	462
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		635	203	432
Konzern-Gesamtergebnis		1.121	364	757
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen				0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen				757

## Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

	2013 Gezeichnetes Kapital Mio. €	2013 Rücklagen Mio. €	2013 Gesamt Mio. €
Konzern-Eigenkapital per 01.01.	100	5.965	6.065
Neubewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen nach Steuern	0	- 190	- 190
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	0	0	0
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage nach Steuern	0	- 6	- 6
Bewertungsänderung von leistungsorientierten Pensionsplänen	0	6	6
Sonstige Neubewertungen	0	2	2
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	0	- 188	- 188
Zwischensumme	100	5.777	5.877
Sonstige Veränderungen	0	2	2
Gewinnabführung	0	- 372	- 372
Einlage aus steuerrechtlicher Organschaft (Push-Down-Methode)	0	247	247
Ergebnis nach Steuern	0	474	474
Konzern-Eigenkapital per 31.12.	100	6.128	6.228

	2012 Gezeichnetes Kapital Mio. €	2012 Rücklagen Mio. €	2012 Gesamt Mio. €
Konzern-Eigenkapital per 01.01.	100	5.352	5.452
Neubewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen nach Steuern	0	463	463
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	0	6	6
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage nach Steuern	0	- 7	- 7
Bewertungsänderung von leistungsorientierten Pensionsplänen	0	- 30	- 30
Sonstige Neubewertungen	0	0	0
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	0	432	432
Zwischensumme	100	5.784	5.884
Sonstige Veränderungen	0	2	2
Gewinnabführung	0	- 311	- 311
Einlage aus steuerrechtlicher Organschaft (Push-Down-Methode)	0	165	165
Ergebnis nach Steuern	0	325	325
Konzern-Eigenkapital per 31.12.	100	5.965	6.065

Detaillierte Angaben zu den Eigenkapitalpositionen sind der Textziffer 13 zu entnehmen.

Die Neubewertungsrücklage ist in dieser Übersicht Bestandteil der Rücklagen. Unter Textziffer 13 wird über die Entwicklung der Neubewertungsrücklage berichtet.

## Konzern-Kapitalflussrechnung

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
Ergebnis vor Steuern	691	486
Im Ergebnis vor Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen sowie immaterielle Vermögenswerte	122	113
Zunahme/ Abnahme der Rückstellungen	11	10
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	0	42
Andere zahlungsunwirksame Bestandteile des Gesamtergebnisses	285	- 20
Zwischensumme	1.109	631
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus operativer Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute	- 3.036	- 684
Forderungen an Kunden	- 4.776	- 7.406
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	102	39
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	479	538
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.802	7.670
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 103	39
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	2.577	827
Investitionstätigkeit		
Einzahlungen aus		
Veräußerung von Finanzanlagen	59	2.731
Endfälligkeit von Finanzanlagen	3.316	1.518
Einzahlung aus		
Veräußerung von Sachanlagen	1	0
Auszahlungen für Investitionen in		
Finanzanlagen	- 6.534	- 6.742
Sachanlagen	- 14	- 8
Immaterielle Vermögenswerte	- 5	- 8
Cashflow aus Investitionstätigkeit	- 3.177	- 2.509

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	2013 Mio. €	2012 Mio. €
<b>Finanzierungstätigkeit</b>		
Ausgabe von verbrieften Verbindlichkeiten	35	697
Gewinnabführung	- 311	- 394
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 276	303
<b>Nettocashflow</b>	<b>- 876</b>	<b>- 1.379</b>
<b>Effekte aus Währungskursänderungen</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zu Beginn des Geschäftsjahres	4.498	5.876
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum Ende des Geschäftsjahres	3.623	4.498
<b>Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit beinhaltet</b>		
Erhaltene Zinsen	2.767	4.207
Gezahlte Zinsen	1.523	- 2.735
<b>Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente beinhalten</b>		
Barreserve	931	683
Forderungen an Kreditinstitute, täglich fällig	3.845	4.122
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, täglich fällig	- 1.153	- 307
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum Ende des Geschäftsjahres	3.623	4.498

Ab dem Jahr 2013 werden sämtliche passive Zinsabgrenzungen unter der Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Die Kapitalflussrechnung ist unter Textziffer 43 erläutert.

---

## **IFRS-Notes (Anhang)**

### **Allgemeine Angaben**

Die ING-DiBa AG ist eine im Bankgewerbe tätige Aktiengesellschaft.

Ihre Geschäftsaktivitäten sind im Wesentlichen auf das Direktbankgeschäft mit Privatkunden (Retail-Geschäft) sowie die Finanzierung von Geschäftskunden ausgerichtet.

Der Sitz der ING-DiBa AG ist 60486 Frankfurt am Main, Theodor-Heuss-Allee 2. Die Gesellschaft ist unter der Nummer HRB 7727 im Handelsregister beim Amtsgericht Frankfurt am Main eingetragen.

Das Unternehmen betreibt eine Niederlassung in Wien/ Österreich. Die Zweigniederlassung firmiert als ING-DiBa Direktbank Austria. Eine weitere, im Geschäftsjahr 2011 errichtete Niederlassung mit Sitz in Frankfurt am Main führt das Geschäft der ehemaligen deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. fort. Sie firmiert als ING Bank, eine Niederlassung der ING-DiBa AG.

Der deutsche Betriebsteil der ING-DiBa AG unterhält Standorte in Frankfurt am Main, Nürnberg und Hannover.

Die ING-DiBa AG ist Mutterunternehmen eines Teilkonzerns. Alle Unternehmen des Teilkonzerns haben ihren Sitz in Deutschland. Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Tochterunternehmen ist die Grundstücks- und Vermögensverwaltung; keines von ihnen betreibt Bankgeschäfte. Bei einem Unternehmen handelt es sich um eine Zweckgesellschaft (Textziffer 30) zur Verbriefung von Baufinanzierungsdarlehen der ING-DiBa AG.

Das Aktienkapital der ING-DiBa AG wird am Bilanzstichtag zu 100 Prozent von der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, gehalten. Der Jahresabschluss der ING-DiBa AG wird in den Konzernabschluss der ING Groep N.V., Amsterdam, einbezogen.

Das Aktienkapital der ING-DiBa AG ist nicht börsennotiert.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde am 22. April 2014 vom Vorstand unterzeichnet und zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben.

---

Soweit im Folgenden die Bezeichnung „Konzernabschluss“ verwendet wird, bezieht sich diese Begrifflichkeit -bezogen auf die ING Groep N.V. – auf den Teilkonzernabschluss der ING-DiBa. Entsprechendes gilt für sämtliche Bestandteile des Teilkonzernabschlusses und den Begriff des Teilkonsolidierungskreises. Konzernabschlüsse anderer Konsolidierungskreise und andere Konsolidierungskreise werden als solche benannt. Der Teilkonzernlagebericht wird in deutlicher Abgrenzung zu dem Lagebericht, der sich auf das Einzelunternehmen ING-DiBa AG bezieht, als „Konzernlagebericht“ bezeichnet.

Die ING-DiBa ist im Geschäftsjahr 2011 erstmalig mit einer Pfandbriefemission (börsennotierter Hypothekenpfandbrief (ISIN DE 00A1KRJA0); Textziffer 14) an den Markt herantreten und hat damit den Status eines kapitalmarktorientierten Unternehmens im Sinne des deutschen Handelsrechts erworben. Das Pfandbriefprogramm wurde seitdem fortgesetzt.

Der vorliegende Konzernabschluss für das am 31. Dezember 2013 abgelaufene Geschäftsjahr wurde aufgrund Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 vom 19. Juli 2002 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), soweit sie von der Europäischen Union angenommen wurden, erstellt. Ergänzend wurden die nach § 315 a Abs. 1 HGB i. V. m. Art. 57 Nr. 1 EGHGB vorgeschriebenen handelsrechtlichen Bestimmungen angewendet.

Der Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie die Konzern-Kapitalflussrechnung.

Weiterer Bestandteil ist der Anhang (Notes). Der vorliegende Bericht enthält außerdem eine Segmentberichterstattung und den nach deutschem Handelsrecht erforderlichen Konzernlagebericht.

Die Risikoberichterstattung nach IFRS 7.31-42 ist überwiegend in den Konzernlagebericht integriert (Konzernlagebericht: Risikobericht).

Der Konzernabschluss ist in Euro dargestellt. Die Zahlenangaben werden, soweit nicht anders vermerkt, in Millionen Euro (Mio. €) vorgenommen.

In den tabellarischen Übersichten wird nur dann ein negatives Vorzeichen verwendet, wenn sich abzuziehende Beträge nicht deutlich aus ihrer Bezeichnung ergeben.

Der Vergleichszeitraum ist das Geschäftsjahr 2012, der Vergleichsstichtag ist der 31. Dezember 2012. Soweit retrospektive Anpassungen nach IAS 8 vorzunehmen sind, ist der Eröffnungsbilanzstichtag des Vergleichsjahres der 1. Januar 2012.

---

## **Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung**

### **a) Konzernstruktur**

Die Konzernstruktur bleibt gegenüber dem Vorjahr unverändert.

### **b) Konsolidierung**

#### **Konsolidierungskreis**

Der Konsolidierungskreis ist im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Eine genaue Darstellung befindet sich unter Textziffer 30.

#### **Konsolidierungsgrundsätze**

Der Konzernabschluss der ING-DiBa AG wird gemäß IAS 27.24 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IAS 27.18 i. V. m. IFRS 3.4 ff. vorgenommen.

Hinter der Erwerbsmethode steht die Fiktion des Einzelerwerbs aller Vermögenswerte und Schulden des jeweils einzubeziehenden Einzelunternehmens. Die Aufrechnung der Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs gegen das anteilige, zum Erwerbszeitpunkt ermittelte Eigenkapital der zu konsolidierenden Unternehmen erfolgt mit der Erstkonsolidierung sowie identischen Werten zu jedem folgenden Bilanzstichtag im Rahmen der Folgekonsolidierungen.

Konzerninterne Salden, Transaktionen und Zwischenergebnisse werden eliminiert. Geschäftsbeziehungen innerhalb des Konsolidierungskreises und daraus resultierende Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden im Rahmen der Schulden- und Ergebniskonsolidierung verrechnet.

Alle Abschlüsse der einbezogenen Unternehmen haben den Stichtag 31. Dezember 2013.

### **c) Grundlagen der Darstellung**

Der Konzernabschluss der ING-DiBa AG basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Erträge und Aufwendungen werden unter zeitanteiliger Abgrenzung in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind (Matching Principle).

Ansatz, Bewertung und Ausweis werden stetig vorgenommen.

---



Die Rechnungslegung nach IFRS erfordert vom Management des Unternehmens Schätzungen und Ermessensentscheidungen, welche Ansatz und Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie von Aufwendungen und Erträgen beeinflussen. Sie werden durch solche Daten und Erfahrungswerte gestützt, die im jeweiligen Bezug sinnvoll sind. Ebenso wie die eingesetzten Hintergrundinformationen unterliegen sie einer laufenden Revision.

Über die jeweiligen Verfahren wird im Rahmen der Erläuterungen zur Konzernbilanz, zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Konzern-Gesamtergebnisrechnung berichtet. Bei wesentlicher Auswirkung der Ermessensentscheidungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wird auf diesen Sachverhalt hingewiesen.

## **d) Finanzinstrumente**

### **Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten**

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt.

Im vorliegenden Abschluss sind Finanzinstrumente insbesondere in folgenden Positionen erfasst:

- ▶ Barreserve
  - ▶ Forderungen an Kreditinstitute
  - ▶ Forderungen an Kunden
  - ▶ Finanzanlagen
  - ▶ Positiver Marktwert Derivate
  - ▶ Verbriefte Verbindlichkeiten
  - ▶ Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
  - ▶ Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
  - ▶ Negativer Marktwert Derivate
-

## **Erfassungszeitpunkt**

Finanzinstrumente der Kategorien Available for Sale (AFS) sowie Derivate werden mit dem Handelstag bilanziell erfasst. Die Einbuchung der Finanzinstrumente der Bewertungskategorie Loans and Receivables (LaR) und nicht derivativer finanzieller Verbindlichkeiten erfolgt zum Erfüllungstag.

## **Ausbuchung**

Ein finanzieller Vermögenswert wird im Grundsatz dann ausgebucht, wenn die Rechte auf den Bezug der Cashflows aus den betreffenden finanziellen Vermögenswerten ausgelaufen oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen aus dem Vermögenswert übertragen worden sind.

Werden weder im Wesentlichen alle mit dem Besitz des finanziellen Vermögenswerts in Zusammenhang stehenden Risiken und Chancen zurückbehalten noch transferiert, erfolgt die Ausbuchung, sofern die Verfügungsmacht über den Vermögenswert nicht mehr beim Konzern liegt.

Verbleibt die Verfügungsmacht demgegenüber auch nach erfolgtem Transfer noch bei dem Konzern, wird das Finanzinstrument in einem dieser Verfügungsmacht entsprechenden Ausmaß bilanziert (Bilanzierung in Höhe des fortgesetzten Engagements). Im Einzelnen berichtet hierzu Textziffer 25.

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, soweit die vertraglichen Verpflichtungen erfüllt, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

## **Saldierung**

Finanzinstrumente werden nach IAS 32.42 (rev. 2003) saldiert, wenn ein Rechtsanspruch auf Verrechnung besteht sowie das Unternehmen die Absicht verfolgt, die Geschäfte netto abzuwickeln, oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswertes die zugehörige Verbindlichkeit ablöst.

Soweit Derivate oder Repo- beziehungsweise Reverse-Repo-Geschäfte mittels zentraler Clearingstellen gehandelt werden, ist ebenfalls entscheidend, ob eine rechtliche Durchsetzbarkeit im betreffenden Rechtskreis gegeben ist.

Der Konzern wendet die Aufrechnung von Finanzinstrumenten mehrheitlich auf solche derivativen Instrumente an, die durch eine Central Counterparty abgewickelt werden und für die der Konzern sowohl das Saldierungsrecht besitzt als auch die Absicht hat, die Abwicklung auf Nettobasis vorzunehmen oder gleichzeitig den Vermögenswert zu verwerten und die Verbindlichkeit abzulösen.

---

Zusätzlich zu Sachverhalten, die der bilanziellen Saldierungspflicht unterliegen, berichtet die ING-DiBa unter Textziffer 26 über Master Netting Agreements und ähnliche Vereinbarungen.

### **Zugangsbewertung**

Die Zugangsbewertung von Finanzinstrumenten erfolgt zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value). Der Fair Value ist als der Preis definiert, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen beziehungsweise für die Übertragung einer Schuld gezahlt werden würde. Er entspricht zum Zeitpunkt des Zugangs in der Regel dem beizulegenden Zeitwert der Gegenleistung, dem sogenannten Transaktionspreis. Bei Finanzinstrumenten, die nicht der Kategorie „At Fair Value Through Profit or Loss“ (FVTPL) angehören, werden dabei Anschaffungsnebenkosten im Sinne von IAS 39 AG 13, die auch als Transaktionskosten bezeichnet werden, hinzugerechnet.

### **Kategorisierung und Folgebewertung finanzieller Vermögenswerte**

Die Folgebewertung finanzieller Vermögenswerte ist abhängig davon, welcher Kategorie die betreffenden Finanzinstrumente zugewiesen werden. Nach IAS 39.9 sind dies

- ▶ At Fair Value Through Profit or Loss (FVTPL),
- ▶ Held to Maturity (HtM),
- ▶ Loans and Receivables (LaR),
- ▶ Available for Sale (AfS).

#### **At Fair Value Through Profit or Loss (FVTPL)**

In der Kategorie FVTPL werden die Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert, dem Fair Value, folgebewertet. Die Bewertungsänderungen sind unmittelbar erfolgswirksam.

Die Kategorie besteht aus den Unterkategorien „Held for Trading“ und „Fair Value Option“.

Die Unterkategorie „Held for Trading“ enthält ausschließlich Derivate, die nicht nach den speziellen Regeln zur Rechnungslegung von Sicherungsbeziehungen nach IAS 39 (Hedge Accounting) bilanziert werden. Die ING-DiBa hält keine Finanzinstrumente zu Handelszwecken im Sinne des IAS 39.9, Definition der vier Kategorien von Finanzinstrumenten, Buchstabe a Teilziffern (i) und (ii).

---

Die nach IAS 39 mögliche „Fair Value Option“, die unter bestimmten Bedingungen zulässige Zuweisung in die Kategorie FVTPL, wurde während der betrachteten Berichtszeiträume nicht ausgeübt.

Damit setzt sich die Gruppe ergebniswirksam zum Fair Value zu bewertender Finanzinstrumente ausschließlich aus Derivaten, die nicht in bilanzielle Sicherungsbeziehungen eingebunden sind, zusammen.

Die daraus resultierenden Bewertungsergebnisse fließen in das „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35) ein. Die damit verbundenen Zinserträge und -aufwendungen werden ebenfalls im Bewertungsergebnis gezeigt.

Die betreffenden Derivate sind unter den Positionen „Positiver Marktwert Derivate“ (Textziffer 6) beziehungsweise „Negativer Marktwert Derivate“ (Textziffer 17) ausgewiesen.

#### **Held to Maturity (HtM)**

Im Juni 2012 wurden die Wertpapiere der Kategorie „Held to Maturity“ gemäß IAS 39.9 in vollem Umfang in die Kategorie „Available for Sale“ umgebucht. Neue Zuweisungen in die Kategorie HtM werden daher bis einschließlich 31. Dezember 2014 nicht vorgenommen.

#### **Loans and Receivables (LaR)**

Soweit nicht derivative finanzielle Vermögenswerte feste oder bestimmbare Zahlungsansprüche tragen, aber nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden, werden sie von der ING-DiBa im Grundsatz der Kategorie „Loans and Receivables“ zugeordnet.

Die Folgebewertung findet prinzipiell zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode und unter dem Abzug erforderlicher Wertberichtigungen statt.

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Bestandteil des Zinsergebnisses (Textziffer 33). Der Kategorie „Loans and Receivables“ gehören insbesondere die Guthaben bei Zentralnotenbanken innerhalb der „Barreserve“ (Textziffer 1), „Forderungen an Kreditinstitute“ (Textziffer 2) sowie „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3) an.

Soweit die ebenfalls mögliche Zuweisung in die Kategorie „Available for Sale“ (AfS) vorgenommen wurde, ist dies den Angaben zu den Einzelpositionen zu entnehmen.

#### **Available for Sale (AfS)**

Die Kategorie „Available for Sale“ enthält im Wesentlichen Fremdkapitalinstrumente, die nicht den vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden, sowie die im vorangegangenen

---

Geschäftsjahr 2012 aus der Kategorie „Held to Maturity“ umgewidmeten Finanzinstrumente. Der Ausweis erfolgt in der Position „Finanzanlagen“ (Textziffer 5).

Grundsätzlich werden AfS-Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert eingebucht und in der Folge ergebnisneutral zum jeweiligen Fair Value bewertet. Die Bewertungsänderungen werden bis zum Verlassen der Bilanz oder einer vorzunehmenden Wertberichtigung in der Neubewertungsrücklage erfasst. Die Neubewertungsrücklage ist Bestandteil des Eigenkapitals.

Über die Entwicklung der Neubewertungsrücklage gibt Textziffer 13 Auskunft.

Sobald AfS-Finanzinstrumente ausgebucht oder einer Wertberichtigung unterzogen werden müssen, werden die bis dahin in der Neubewertungsrücklage aufgelaufenen Fair-Value-Änderungen in das „Sonstige Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 36) umgebucht.

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Teil des Zinsergebnisses der Bank.

Daneben hält die ING-DiBa AG in begrenztem Ausmaß unwesentliche Unternehmensbeteiligungen, die für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage nicht relevant sind. Diese Eigenkapitalinstrumente gelten als Finanzanlagen und werden gemäß IAS 39 der Kategorie „Available for Sale“ (AfS) zugeordnet. Die Anteile dienen nicht zu Handelszwecken. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt (Textziffer 5).

Dividenden aus den AfS-Unternehmensbeteiligungen werden in der Position „Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 36) erfasst.

## Umklassifizierungen

Im Geschäftsjahr 2012 wurden spanische Staatsanleihen veräußert, die unter zunächst vorhandener Halteabsicht der Bewertungskategorie „Held to Maturity“ zugewiesen worden waren. Aufgrund dessen erfolgte im Juni 2012 eine Auskehrung des gesamten HtM-Bestands. Die betreffenden Finanzinstrumente wurden in die Kategorie „Available for Sale“ mit dem Fair Value zum Umwidmungszeitpunkt transferiert.

Die Veräußerung, die aufgrund der durch die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen induzierten Bonitätsrisiken vorgenommen wurde, zog nicht nur die Auskehrung, sondern auch eine Sanktion gemäß IAS 39.9 nach sich. In der Folge wird die Bank bis einschließlich 31. Dezember 2014 keine weiteren Zuordnungen in die Kategorie „Held to Maturity“ mehr vornehmen.

Im Geschäftsjahr 2013 wurden keine Umklassifizierungen vorgenommen.

---

## Finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden von der ING-DiBa nach der Einbuchung zum beizulegenden Zeitwert einheitlich zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Die Fair Value Option wird auch hier nicht ausgeübt.

Die erfolgswirksame Bewertung zum Fair Value kommt im Bereich der Passiva ausschließlich zum Einsatz, sofern Derivate außerhalb des Hedge Accountings bilanziert werden.

Im Konzernabschluss der ING-DiBa befinden sich die finanziellen Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten folgebewertet werden, in den Positionen „Verbriefte Verbindlichkeiten“ (Textziffer 14), „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ (Textziffer 15), „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ (Textziffer 16) sowie „Sonstige Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21).

## Bewertungsverfahren

### Fair-Value-Bewertung

Der Fair Value (beizulegender Zeitwert) ist nach IFRS 13 der Preis, der im Zuge eines geordneten Geschäftsvorfalles unter Marktteilnehmern auf dem Haupt- oder vorteilhaftesten Markt am Bemessungsstichtag beim Verkauf eines Vermögenswerts erhalten werden würde oder bei der Übertragung einer Schuld zu zahlen wäre.

Zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts wird die Verwendung von Preisen und maßgeblicher beobachtbarer Parameter möglichst hoch und die Verwendung nicht beobachtbarer Parameter möglichst gering gehalten.

Sofern ein öffentlich notierter Marktpreis für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten auf einem aktiven Markt vorliegt, ist dies der bestmögliche objektive Hinweis auf den Fair Value zum Bemessungsstichtag. Falls kein Preis für den identischen Vermögenswert beziehungsweise für die identische Verbindlichkeit beobachtet werden kann, wird zur Ermittlung entweder auf Preisnotierungen für ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten auf aktiven Märkten, Preisnotierungen für identische oder ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten auf inaktiven Märkten oder auf andere Bewertungsparameter zurückgegriffen. Im letztgenannten Fall wird der Fair Value unter Berücksichtigung dieser beobachtbaren Bewertungsparameter im Rahmen von einkommensorientierten Discounted-Cashflow-Methoden ermittelt. Falls weder Preisnotierungen noch beobachtbare Bewertungsparameter vorhanden sind, werden unternehmensinterne Annahmen zur Fair-Value-Ermittlung herangezogen.

Zu den angewandten Verfahren nimmt Textziffer 32 Stellung. Über die Auswirkungen der Anwendung des IFRS 13 berichtet Abschnitt j) v in diesem Kapitel.

---

Die Bank nimmt eine einzelgeschäftsbezogene Bewertung der Finanzinstrumente vor und führt keine Fair-Value-Bewertung auf der Portfolioebene durch.

### **Fortgeführte Anschaffungskosten und Effektivzinsmethode**

Als fortgeführte Anschaffungskosten wird der Betrag bezeichnet, der sich aus dem Wert des Erstansatzes abzüglich Tilgungen, etwaiger Wertminderungen und zuzüglich oder abzüglich der zeitanteiligen Amortisation der Differenz zwischen dem ursprünglichen und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode ergibt. Die Effektivzinsmethode dient der periodengerechten Allokation von Zinserträgen und Zinsaufwendungen. Der hierfür eingesetzte Kalkulationszinssatz, der Effektivzinssatz, führt unter Einbeziehung aller erwarteten Cashflows, und zwar unter Berücksichtigung aller dazugehörigen Transaktionskosten, Gebühren, Agien und Disagien, bei Zugrundelegung einer erwarteten Laufzeit genau zum Nettobuchwert des Finanzinstruments.

### **Währungsumrechnung**

Die Fremdwährungstransaktionen der ING-DiBa AG stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit monetären Posten.

Fremdwährungstransaktionen werden erstmalig mit der funktionalen Währung, dem Euro, angesetzt, indem der Fremdwährungsbetrag mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalles gültigen Kassakurs zwischen der funktionalen Währung und der Fremdwährung umgerechnet wird. Die Bank verwendet hierzu den Mittelkurs der Europäischen Zentralbank.

Der Tag des Geschäftsvorfalles ist der Tag, an dem der Geschäftsvorfall nach IFRS erfasst wird (Handels- bzw. Erfüllungstag).

In den Folgeperioden werden monetäre Posten in einer Fremdwährung unter Verwendung des Stichtagskurses umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen, die sich aus dem Umstand ergeben, dass monetäre Posten zu einem anderen Kurs abgewickelt oder angerechnet werden als dem, zu dem sie bei der erstmaligen Erfassung während der Berichtsperiode oder in früheren Abschlüssen umgerechnet wurden, werden grundsätzlich im Ergebnis der Berichtsperiode erfasst, in der diese Differenzen entstehen. Für Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung sind die für die dahinterstehende Transaktion gültigen Kurse heranzuziehen.

Das Währungsumrechnungsergebnis ist Bestandteil der Position „Sonstige Erträge und Aufwendungen“ (Textziffer 37).

## Risikovorsorge und Wertberichtigung

Sofern objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass die vertraglichen Cashflows nicht mehr in vereinbarter Weise generiert werden können, werden Wertberichtigungen eingestellt.

Wertberichtigungen im Rahmen der Risikovorsorge im Kreditgeschäft basieren auf einem Incurred Loss Model. Dies impliziert, dass die Ursache für die Wertminderung, das sogenannte Verlustereignis, bereits vor dem Abschlussstichtag eingetreten sein muss.

Hieraus ergibt sich ein zweistufiger Impairment-Prozess:

Zunächst ist das Vorliegen von objektiven Hinweisen auf eine Wertminderung zu untersuchen. Anschließend wird geprüft, ob und in welcher Höhe Wertberichtigungsbedarf besteht.

Die Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs bei Forderungen wird für individuell signifikante Forderungen und für Gruppen von Forderungen untergeordneter Bedeutung unterschiedlich vorgenommen. Individuell signifikante Forderungen werden einzeln auf Wertminderungsbedarf untersucht. Stehen die objektiv vorhandenen Hinweise auf Wertminderung nicht im Zusammenhang mit den einzelnen, für sich signifikanten finanziellen Vermögenswerten, werden sie in Portfolios mit solchen, im Einzelnen unwesentlichen Forderungen zusammengefasst, die einem ähnlichen Risikoprofil unterliegen. Dann wird die Wertminderungsprüfung auf dieser Gruppenbasis vorgenommen. Forderungen von untergeordneter Bedeutung unterliegen generell der Portfoliobetrachtung. Finanzielle Vermögenswerte, die individuell wertberichtigen sind, unterliegen nicht der Wertminderung auf Gruppenbasis.

Soweit signifikante Einzelkredite keinen Wertberichtigungsbedarf aufweisen, werden sie zu Portfolios zusammengefasst und auf dieser Ebene einem neuerlichen Impairment-Test unterzogen. Weisen Geschäfte keine vergleichbaren Risikomerkmale auf, ist die Portfoliobildung unzulässig. Wird bei einem signifikanten Kredit auf Einzelgeschäftsebene ein Wertberichtigungsbedarf offenbar, wird er aus dem Portfolio herausgenommen und einzelwertberichtigt.

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von Vermögenswerten ist dann wertberichtigen, wenn objektive Hinweise auf das Eintreten von Ereignissen nach ihrer Einbuchung vorliegen, die künftige Cashflows aus den betreffenden Finanzinstrumenten zu beeinträchtigen drohen. Die künftige Auswirkung muss dabei hinreichend zuverlässig abschätzbar sein.

Indizien auf Wertminderungsbedarf können, bezogen auf einzelne finanzielle Vermögenswerte beziehungsweise auf eine Gruppe von Vermögenswerten, unter anderem sein:

- Es besteht eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass der Kontrahent in die Insolvenz oder ein Sanierungsverfahren eintritt.
  - Es kommt bereits zum Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungsleistungen.
-



- Es liegen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Kontrahenten vor, welche die Beeinträchtigung künftiger Cashflows hervorrufen.
- Es liegen aufgrund von Erfahrungswerten und aktuellen Daten deutliche Hinweise darauf vor, dass ein Teil einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte dem Grunde nach wertgemindert ist, ohne dass das betriebsinterne Risikovorsorgesystem diese Verlustereignisse in Bezug auf einzelne Vermögenswerte hätte erfassen können.

Demgegenüber stellen Ereignisse, deren Eintritt erst in der Zukunft erwartet wird, keine Basis für Wertberichtigungen dar.

Forderungen der Kategorie „LaR“ sind im Rahmen einer Wertberichtigung so abzubilden, dass sich die Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der künftig zu erwartenden Zahlungseingänge, diskontiert mit dem ursprünglichen Effektivzins, zutreffend als Risikovorsorgeaufwand ergibt.

Die Grundlage für die Ermittlung der Höhe der erforderlichen Wertberichtigung sind die künftigen, vertraglich festgelegten Cashflows einerseits und die Höhe der erfahrungsgemäß hinzunehmenden Ausfälle ähnlich strukturierter Produkte andererseits. Die Erfahrungswerte werden dabei mithilfe beobachtbarer, aktueller Daten überarbeitet, um Effekte aus periodenfremden Umständen, wie zum Beispiel Konditionen vergangener Zeiträume, zu bereinigen.

Für die Errechnung des Wertberichtigungsbedarfs auf der Portfoliobasis werden Finanzinstrumente ähnlicher Risikostruktur zusammengefasst. Das Risikoprofil gibt dabei Hinweise auf das vorliegende Adressenausfallrisiko und damit auf die Wahrscheinlichkeit, mit der die vertraglich vereinbarten Cashflows vom Kontrahenten geleistet werden können. Die Portfoliobetrachtung schließt eine Zeiträumbetrachtung bezüglich der Ausfallwahrscheinlichkeiten ein, welche berücksichtigt, dass zwischen dem Eintreten eines Wertminderungsanlasses und dessen Erkennen durch das Risikomanagementsystem ein zu beachtender Zeitraum liegt. Dieses Verfahren stellt sicher, dass bereits eingetretene, aber noch nicht identifizierte Wertminderungsanlässe durch die Risikovorsorge in angemessener Weise widergespiegelt werden.

Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden werden aktivisch abgesetzt. Eine Ausbuchung von Beträgen des Wertberichtigungskontos gegen den Buchwert wertgeminderter finanzieller Vermögenswerte erfolgt grundsätzlich bei uneinbringlichen Forderungen. Eine Forderung gilt in der Regel als uneinbringlich, wenn es in den letzten zwölf Monaten keinen Zahlungseingang gab, eine Veränderung der Zahlungsfähigkeit nicht zu erwarten ist, die Sicherheiten verwertet und Vollstreckungsmaßnahmen vollzogen wurden, eine eidesstattliche Versicherung des Kreditnehmers vorliegt und eine Wertberichtigung auf die Forderung in Höhe von 100 Prozent gebildet wurde. Bei Konsumentenkrediten erfolgt eine Abschreibung im Grundsatz schon vor dem Ablauf der zwölf Monate, wenn der Schuldner verstorben ist und eine Erbenermittlung erfolglos war oder die Erben die Erbschaft ausgeschlagen haben. Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen werden ergebniswirksam erfasst.

Direktabschreibungen werden für die Produkte Debit- und Kreditkarte nach detaillierter Klärung eines Schadensfalls vorgenommen. Die Höhe ist das Residual aus entstandenem Schaden abzüglich der Haftung des Kunden und abzüglich einer möglichen Versicherungsleistung.

Die Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden werden unter den Textziffern 3 und 38 gezeigt. Wesentliche Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht vorzunehmen.

Betrifft der Wertminderungsbedarf eine AfS-Finanzanlage, wird der direkt im Eigenkapital angesetzte kumulierte Verlust ergebniswirksam aus der Neubewertungsrücklage ausgebucht.

Bei nicht notierten AfS-Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten angesetzt werden, weil ihr beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann, ergibt sich der Betrag einer durchzuführenden Wertberichtigung aus der Differenz zwischen dem Buchwert des finanziellen Vermögenswertes und dem Barwert der geschätzten künftigen Cashflows, die mit der aktuellen Markttrendite eines vergleichbaren finanziellen Vermögenswertes abgezinst werden. In den Geschäftsjahren 2013 und 2012 waren solche Wertberichtigungen nicht durchzuführen.

Soweit AfS-Eigenkapitalinstrumente zum Fair Value bewertet werden, wird wertgemindert, wenn eine signifikante oder dauerhafte Reduktion des beizulegenden Zeitwerts vorliegt.

Beim Impairment von Fremdwährungsbeständen ist ebenfalls das zweistufige Verfahren (Prüfung auf Wertminderungshinweise und Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs) anzuwenden. Die Ermittlung des Wertminderungsbedarfs wird wie folgt vorgenommen: Zunächst wird der Vermögenswert in Fremdwährung bewertet. Nachfolgend wird die Währungsumrechnung vorgenommen. Hierbei wird zum einen ermittelt, wie hoch der abzuschreibende Betrag ist, und zum anderen geprüft, ob gegebenenfalls auch ein währungsbezogenes Impairment vorliegt, welches im Fall eines dauerhaften Wertverlusts der Währung gegeben ist.

## **Derivative Finanzinstrumente**

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Risiko- und Durationssteuerung eingesetzt.

In den betrachteten Berichtszeiträumen wurden vorwiegend einfach strukturierte OTC-Zinstauschvereinbarungen (Swaps) abgeschlossen. Zur Absicherung von Währungsschwankungen wurden im Rahmen des Firmenkundengeschäfts bis zum 31.12.2012 in nicht wesentlichem Umfang Devisentermingeschäfte eingesetzt. Sie sind nicht Bestandteil bilanzieller Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting).

---

Die Einbuchung derivativer Finanzinstrumente erfolgt am Handelstag zum Fair Value. Die Folgebewertung findet ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert statt.

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive beziehungsweise negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit der Ausnahme des effektiven Teils im Rahmen von Cashflow Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Die Derivate unterliegen als OTC-Geschäfte der marktgestützten Modellbewertung des unten beschriebenen Levels 2 der Fair-Value-Ermittlung (Textziffer 32).

Der Ausweis dieser Finanzinstrumente erfolgt entsprechend unter den Derivaten mit positivem beziehungsweise negativem Marktwert zum Clean Price ohne Zinsabgrenzung (Textziffern 6 und 17). Die Zinsabgrenzungen sind Bestandteil der Positionen „Sonstige Vermögenswerte“ (Textziffer 12) oder „Sonstige Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21).

Die mit den sonstigen Derivaten in Zusammenhang stehenden Zinserträge und -aufwendungen werden im „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35) erfasst.

### **Eingebettete Derivate**

Ein eingebettetes Derivat ist Bestandteil eines strukturierten Finanzinstruments, welches neben dem Derivat noch einen nicht derivativen Basisvertrag enthält. Getrennt zu bilanzierende strukturierte Finanzinstrumente lagen in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht vor.

### **Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)**

Um dem Zinsänderungsrisiko wirksam zu begegnen, setzt die ING-DiBa gezielt einfach strukturierte Zinsswaps ein, welche die Änderungen beizulegender Zeitwerte von Grundgeschäften sowie deren künftige Cashflow-Schwankungen durch ihre gegenläufige Entwicklung absichern.

Die Bank bilanziert Sicherungszusammenhänge nach den speziellen Regeln des Hedge Accountings sowohl in Bezug auf Fair-Value- als auch auf Cashflow-Hedging.

Die Sicherungsstrategie unterliegt einer strengen Dokumentation. Bei der Designation einer Sicherungsbeziehung werden die zusammengehörenden Grund- und Sicherungsgeschäfte, das abzusichernde Risiko sowie die Risikomanagementstrategie dokumentiert.

Wesentlicher Teil des bilanziell zulässigen Hedge Accountings ist die Anwendung einer wirksamen Effektivitätsmessung, die sowohl ex ante als auch ex post durchgeführt wird. Die Sicherungszusammenhänge müssen in Übereinstimmung mit der festgelegten Sicherungs-

strategie hocheffektiv sein. Um bilanziell zulässig zu sein, muss die Effektivität innerhalb einer Bandbreite von 80 bis 125 Prozent liegen.

Die abgesicherten Grundgeschäfte werden weiterhin zusammen mit den jeweiligen Bilanzposten ausgewiesen, da die Art und Funktion des Grundgeschäfts durch die Hedge-Beziehung nicht verändert werden. Eine Darstellung der Derivate nach Art der Sicherungsbeziehung erfolgt unter Textziffer 24. Da die Sicherungsderivate der Absicherung gegen Zinsrisiken im Kreditgeschäft dienen, wird der Zinsaufwand aus den Sicherungsderivaten zusammen mit den Zinserträgen aus dem Grundgeschäft innerhalb des Postens „Zinserträge“ ausgewiesen (Textziffer 33), soweit die Hedge-Beziehung die Anforderungen an die Effektivität erfüllt. Im Fall von Ineffektivität erfolgt der Ausweis der Fair-Value-Änderung der Derivate als auch der dazugehörigen Zinsen im „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35).

#### **Fair Value Hedge Accounting**

Beim Fair-Value-Hedging sichert die Bank bilanzierte Vermögenswerte und Verpflichtungen ganz oder teilweise gegen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts ab, sofern diese auf das Zinsänderungsrisiko zurückzuführen sind. Abgesicherte Grundgeschäfte können Einzelgeschäfte sein (Micro-Fair-Value-Hedging) oder in ganzen Portfolios bestehen (Portfolio-Fair-Value-Hedging).

Die ING-DiBa sichert Geschäfte aus folgenden Bewertungskategorien (Grundgeschäfte) ab:

- Finanzinstrumente der Kategorie LaR
- Finanzinstrumente der Kategorie AfS

Die Sicherungsinstrumente werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet und die daraus resultierenden Wertänderungen erfolgswirksam erfasst. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden ebenfalls ergebniswirksam um die Fair-Value-Änderungen angepasst, soweit diese auf das abgesicherte Risiko entfallen (Hedge Adjustment).

Bei 100-prozentiger Effektivität führt das Verfahren im Ergebnis zum Ausgleich der auf das abgesicherte Risiko entfallenden Wertänderungen.

Werden die Risiken des Grundgeschäfts nur teilweise abgesichert, so wird der nicht abgesicherte Teil gemäß den Grundsätzen bilanziert, die sonst für dieses Grundgeschäft gelten. Handelt es sich beim Grundgeschäft um ein AfS-Finanzinstrument, so wird die Differenz zwischen der gesamten Fair-Value-Änderung und der auf das gesicherte Risiko bezogenen Fair-Value-Änderung erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Der Bilanzausweis des AfS-Finanzinstruments erfolgt zum Fair Value (Full Fair Value).

---

Fair-Value-Hedging von Zinsänderungsrisiken wird sowohl in Bezug auf Einzelgeschäfte vorgenommen (Micro-Fair-Value-Hedging) als auch auf Portfoliobasis (Portfolio-Fair-Value-Hedging) durchgeführt. Bei Letzterem wird die Designation der abzusichernden Geschäfte nicht für einzelne Grundgeschäfte des Portfolios vorgenommen. Die Effektivitätsprüfungen erfolgen anhand zugeordneter Laufzeitbänder. Die Festlegung von abzusicherndem Betrag und Sicherungsinstrumenten erfolgt jeweils für die Dauer einer Sicherungsperiode. Die auf die gesicherten Risiken entfallenden Änderungen der beizulegenden Zeitwerte der Grundgeschäfte werden beim Micro-Hedging als Fair Value Adjustment den einzelnen Vermögenswerten zugeordnet. Beim Fair-Value-Portfolio-Hedging wird das Fair Value Adjustment als separater Bilanzposten „Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges“ (Textziffer 4) ausgewiesen.

Wird eine Beziehung zur Absicherung von Änderungen des Fair Values vor der Fälligkeit des Sicherungsinstruments beendet, werden die im Buchwert des gesicherten Schuldtitels enthaltenen risikobezogenen Anpassungen des Fair Values über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert. Bei einer Veräußerung von Grundgeschäften werden die Fair-Value-Anpassungen bei der Ermittlung des Verkaufsergebnisses umgehend berücksichtigt. Soweit einzelne Geschäfte wertberichtigt wurden, sind sie nicht mehr Gegenstand des Hedge Accounting.

### **Cashflow Hedge Accounting**

Ein Cashflow Hedge sichert bilanzierte Vermögenswerte und Verpflichtungen gegen künftige ergebniswirksame Zahlungsstromschwankungen ab. Die ING-DiBa nutzt für das Cashflow-Hedging Zinsswaps, um variabel verzinsliche Positionen in fest verzinsliche umzuwandeln. Damit wird zinsinduzierten Zahlungsstromschwankungen begegnet.

Die Grundgeschäfte werden hierbei weiter entsprechend ihrer Kategorisierung gemäß IAS 39.9 bewertet.

Die Sicherungsgeschäfte werden zum Fair Value angesetzt. Der im Hinblick auf das abgesicherte Risiko effektive Anteil an den Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte wird ergebnisneutral in die Neubewertungsrücklage für Cashflow Hedges eingestellt (Textziffern 13 und 24). Die Hedge-Ineffektivität ergibt sich rechnerisch aus Veränderungen des Unterschiedsbetrags zwischen den kumulierten Fair-Value-Änderungen des eingesetzten Sicherungsderivats und denen eines hypothetisch perfekten Sicherungsgeschäfts. Sofern der Cashflow Hedge keine 100-prozentige Effektivität aufweist, sich aber noch innerhalb der nach IAS 39 geforderten Effektivitätsspanne bewegt, wird in der Eigenkapitalposition der kleinere Betrag aus kumulierter Fair-Value-Änderung des Sicherungsgeschäfts einerseits und der abgesicherten Cashflows andererseits erfasst.

Wird der Eintritt eines abgesicherten Geschäfts nicht mehr erwartet, werden die Beträge umgehend ertragswirksam verbucht.

Bei vorzeitiger Beendigung von Beziehungen zur Absicherung zinsinduzierter Cashflow-Schwankungen werden die im Eigenkapital ausgewiesenen Beträge über die Restlaufzeit der ursprünglichen Sicherungsbeziehung als Zinserträge amortisiert.

Zu weiteren Angaben bezüglich des Hedge Accountings wird auf die Textziffern 24 und 35 verwiesen.

### **Repo- und Reverse-Repo-Geschäfte**

Wertpapiere, die Bestandteil von Repo-Geschäften sind, verbleiben aufgrund der Verteilung der mit ihnen verbundenen Risiken und Chancen in der Bilanz der ING-DiBa (Textziffer 25). Die damit korrespondierenden Verbindlichkeiten werden entsprechend dem Kontrahenten als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Textziffer 15) ausgewiesen.

Im Rahmen von Reverse-Repo-Geschäften in Pension genommene Wertpapiere werden aufgrund der Risikoverteilung nicht in die Bilanz aufgenommen. Die Forderungen aus Reverse-Repo-Geschäften werden ebenfalls entsprechend den Kontrahenten unter den Forderungen an Kreditinstitute (Textziffer 2) oder Forderungen an Kunden (Textziffer 3) gezeigt.

Weitere Angaben zu Repo- und Reverse-Repo-Geschäften befinden sich unter Textziffer 26.

### **Finanzgarantien**

Eine Finanzgarantie ist nach IAS 39.9 als Vertrag definiert, bei dem der Garantieber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigen, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgemäß nachkommt. Der erstmalige Ansatz einer Finanzgarantie beim Garantieber erfolgt zum Fair Value. Wenn die Finanzgarantie zwischen unabhängigen Geschäftspartnern abgeschlossen wurde, entspricht ihr Fair Value beim Vertragsabschluss regelmäßig der erhaltenen Prämie. Für die Folgebewertung der Garantien beim Garantieber ist der höhere Betrag aus dem gemäß IAS 37 bestimmten Betrag und dem ursprünglich erfassten Betrag, gegebenenfalls abzüglich der gemäß IAS 18 erfassten kumulierten Amortisationen, zugrunde zu legen. Sofern die Prämie nicht beim Vertragsabschluss, sondern verteilt über die Laufzeit gezahlt wird, nimmt die ING-DiBa eine Nettodarstellung vor. Bei dieser Vorgehensweise werden der Prämienbarwert und Verpflichtungsbarwert aus der Finanzgarantie gegeneinander aufgerechnet.

Soweit aufgrund einer gegebenen Finanzgarantie eine mehr als 50-prozentige Auszahlungswahrscheinlichkeit besteht, wird eine Rückstellung gebildet.

---

Zu den gegebenen Finanzgarantien treten in der Firmenkundenfinanzierung auch erhaltene Finanzgarantien. Hier liegen in der Regel Eventualforderungen vor, die nach IAS 37.31 nicht aktiviert werden dürfen.

## **Klassen von Finanzinstrumenten nach IFRS 7**

IFRS 7 fordert für einige Angaben die Unterteilung der Finanzinstrumente in Klassen. Diese stehen jeweils im Zusammenhang mit dem darzulegenden Sachverhalt, sodass eine unterschiedliche Klassenbildung für die betreffenden Angabepflichtigen zulässig ist. Finanzinstrumente einer Klasse haben wesentliche Merkmale gemein.

Die Bildung der Klassen von Finanzinstrumenten erfolgt grundsätzlich nach Bilanzposten. Falls es erforderlich ist, wird eine weitergehende Untergliederung nach Bewertungskategorien vorgenommen. Sofern es zweckmäßig ist, erfolgt für einzelne Angaben eine Zusammenfassung der Bilanzposten beziehungsweise eine weitere Untergliederung. Die Barreserve, die Finanzgarantien, die unwiderruflichen Kreditzusagen und die Derivate in Sicherungsbeziehungen werden als eigene Klassen dargestellt.

### **e) Sonstige Positionen**

#### **Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien**

Bei der Position „Als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien“ (Renditeliegenschaften, Investment Property) handelt es sich um Grundstücke und Gebäude, die an Dritte vermietet sind. Außerdem sind Rettungserwerbe einbezogen, welche die Bank jedoch nur in sehr geringem Umfang hält. Eine Nutzungsumwidmung aus dem oder in den Bereich der eigenbetrieblich genutzten Sachanlagen hat in den betrachteten Geschäftsjahren nicht stattgefunden.

Die Zugangsbewertung erfolgt zu Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten zuzüglich Transaktionskosten. Ebenfalls als Anschaffungskosten zu aktivieren sind nachträgliche Anschaffungskosten, die zu einem späteren Zeitpunkt anfallen und zu einer Erhöhung des Nutzenpotenzials der Immobilie über das ursprüngliche Maß hinaus führen. Sanierungsmaßnahmen gelten demgegenüber als Erhaltungsaufwand.

Die Folgebewertung findet erfolgswirksam zum Fair Value statt. Die Ermittlung des Fair Values erfolgt bei objektiven Hinweisen auf eine Wertänderung, mindestens aber im Dreijahresturnus, durch unabhängige externe Sachverständige.

Mangels Vergleichbarkeit am Markt arbeiten die externen Gutachten in aller Regel nach dem Ertragswertverfahren, bei dem eine Wertermittlung auf der Basis diskontierter Cashflows vorgenommen wird. Hierbei werden fiktive Mieterträge geschätzt und darüber hinaus zu erwartende marktübliche Mieterträge und Kosten berücksichtigt. Außerdem werden mögliche Leerstände und andere infrage kommende Mietausfälle sowie die Bodenwertver-

zinsung einbezogen. Die Diskontierung erfolgt unter einem marktüblichen Zinssatz, der den Eigenheiten der betreffenden Immobilie insofern Rechnung trägt, als er Art und Lage der Liegenschaft einbezieht. Es wird davon ausgegangen, dass die gegenwärtige Nutzung die optimale und am höchsten zu bewertende Nutzung darstellt.

### **Eigenbetrieblich genutzte Immobilien und Sachanlagen**

Der Posten „Sachanlagen“ (Textziffer 8) umfasst eigengenutzte Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung, zu der insbesondere die Anlagen für EDV und Telekommunikation sowie die Büroeinrichtung gehören.

Die Zugangsbewertung der Sachanlagen erfolgt zu dem Zeitpunkt, der den Übergang seinem wirtschaftlichen Gehalt nach markiert, zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten.

Eigenbetrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude unterliegen der Neubewertungsmethode. In regelmäßigen Zeitabständen von bis zu drei Jahren sowie bei objektiven Hinweisen auf eine Wertänderung, wie etwa durch Baumaßnahmen, werden Gutachten durch unabhängige, externe Sachverständige erstellt, die den Fair Value nach dem Ertragswertverfahren ermitteln. Die Methodik folgt dem im Abschnitt zu den „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ erläuterten Verfahren. Sie unterliegt damit auch derselben Art von Schätzungen und Ermessensentscheidungen. Es wird davon ausgegangen, dass die gegenwärtige Nutzung die optimale und am höchsten zu bewertende Nutzung darstellt.

Die Folgebewertung der Betriebs- und Geschäftsausstattung wird zu fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen. Den Buchwerten liegt eine planmäßige, lineare Abschreibung über den Zeitraum der wirtschaftlichen Nutzungsdauer zugrunde. Aufgrund des IFRS-Komponentenansatzes sind einzelne Bestandteile unabhängig vom Nutzen- und Funktionszusammenhang nach individueller Nutzungsdauer und Werteverzehr abzuschreiben.

### **Immaterielle Vermögenswerte**

Immaterielle Vermögenswerte umfassen fast ausschließlich Software und Softwarelizenzen.

Sie sind dann aktivierungsfähig, wenn sie kumulativ die Merkmale der Identifizierbarkeit erfüllen, verlässlich bewertet werden können, aus ihnen künftig wahrscheinlich wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird und das Unternehmen die Verfügungsmacht über diese Ressource innehat.

Die ING-DiBa hat sowohl erworbene als auch selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte. Der Ansatz erfolgt zu Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten. In der Folge werden sie zu fortgeführten Anschaffungs- und Herstellungskosten bewertet. Für Software wird üblicherweise von einer wirtschaftlichen Nutzungsdauer von drei Jahren ausgegangen. Die Abschreibungen werden pro rata temporis durchgeführt. Sie sind Bestandteil der Position

---



„Sonstige Verwaltungsaufwendungen“ in den Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (Textziffer 40).

### **Wertberichtigungen auf Immobilien, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte**

Nach der Vornahme der planmäßigen Abschreibung einschließlich der Überprüfung der angewandten Abschreibungsmethode und der zugrunde gelegten Nutzungsdauer des jeweiligen Vermögenswerts ist für jede Komponente am jeweiligen Bilanzstichtag zu prüfen, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung (Impairment) vorliegen. Solche Hinweise bestehen, wenn beispielsweise

- ▶ der Marktwert in einem Verhältnis gesunken ist, das nicht dem durch betriebsgewöhnliche Abnutzung entspricht,
- ▶ in Bezug auf Unternehmen oder Markt Umstände aufgrund gesetzlicher, technischer oder ökonomischer Veränderungen eingetreten sind, die nachteilige Folgen mit sich bringen oder bringen werden,
- ▶ Marktzinssätze, die zur Diskontierung zur Ermittlung des Nutzungswertes herangezogen wurden, sich erhöht haben, sodass sich der erzielbare Wert des Vermögenswerts im Sinne der IFRS erheblich vermindert,
- ▶ substantielle Hinweise auf Überalterung oder physischen Schaden des Vermögenswerts hindeuten oder
- ▶ der Vermögenswert aufgrund interner Umstrukturierungen nicht mehr geeignet ist, dem Unternehmen in bisheriger Weise zu nutzen, oder aufgrund neuerer Einschätzungen mit geringerer Ertragskraft einzustufen ist.

Wenn Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird der erzielbare Betrag (Recoverable Amount) ermittelt und mit dem Buchwert verglichen. Soweit der Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt, liegt eine Wertminderung vor. Der erzielbare Betrag definiert sich als der höhere der beiden Beträge aus Fair Value abzüglich Veräußerungskosten und dem Nutzungswert (Value in Use). Der Nutzungswert definiert sich als Barwert der noch aus dem Vermögenswert zu erwartenden Zahlungsströme einschließlich Veräußerungserlös. Diskontiert wird zu jenem Marktzinssatz vor Steuern, der den Zinseffekt und die speziellen Risiken des Vermögenswerts widerspiegelt. Ist der erzielbare Betrag nicht für den einzelnen Vermögenswert ermittelbar, ist ein Impairment-Test auf der Ebene der nächsthöheren zahlungsmittelgenerierenden Einheit (Cash-generating Unit) vorzunehmen.

Hinsichtlich der Renditeigenschaften, eigengenutzter Immobilien, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie immaterieller Vermögenswerte lagen in den betrachteten Berichtszeiträumen keine Hinweise auf eine Wertminderung vor.

## Positionen aus steuerlichen Sachverhalten

Zwischen der ING-DiBa AG und der ING Deutschland GmbH besteht ein Gewinnabführungsvertrag im Sinne von § 291 Abs. 1 AktG, auf den sich eine steuerliche Organschaft für Körperschaft- und Gewerbesteuer gründet. Die ING-DiBa fungiert hierbei als Organgesellschaft und die ING Deutschland GmbH als Organträger.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Konzernabschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa AG, gezeigt. Die ING-DiBa folgt damit in diesem nach IFRS unregulierten Bereich der Auslegung des ASC 740 (US-GAAP).

Im Rahmen der sogenannten Push-Down-Methode werden für die latenten Ertragsteuern entsprechende latente Steueransprüche und -verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die vom Organträger übernommenen laufenden Ertragsteuern werden als Einlage des Organträgers unter den sonstigen Rücklagen ausgewiesen.

Die Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria unterliegt als eigenes Steuersubjekt dem österreichischen Steuerrecht.

Die Positionen „Ertragsteueransprüche“ (Textziffer 10) und „-verbindlichkeiten“ (Textziffer 18) erfassen die aktuellen Steuerforderungen und -schulden für das laufende Geschäftsjahr und frühere Geschäftsjahre.

Künftige und deshalb latente Steuerwirkungen, die sich aus der Weiterentwicklung von Bilanzansätzen ergeben, sind unter „Latente Steueransprüche“ (Textziffer 11) und „Latente Steuerverbindlichkeiten“ (Textziffer 19) ausgewiesen. Die Einschätzungen zu latenten Steuerwirkungen basieren auf den temporären Unterschieden zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz, auf die der betriebsindividuelle durchschnittliche Steuersatz angewendet wird.

In Abhängigkeit von der Behandlung des zugrunde liegenden Sachverhalts werden die latenten Steuern erfolgsneutral gegen die entsprechende Eigenkapitalposition gebucht oder erfolgswirksam behandelt. Die ergebniswirksame Erfassung erfolgt unter der Position „Ertragsteuern“ (Textziffer 41) in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Eine bilanzielle Saldierung latenter Steueransprüche und latenter Steuerverbindlichkeiten erfolgt, soweit die Bank über ein einklagbares Recht zur Aufrechnung tatsächlicher Steueransprüche gegen tatsächliche Steuerverbindlichkeiten verfügt, und die latenten Steueransprüche und latente Steuerverbindlichkeiten sich auf Ertragsteuern beziehen, die von der gleichen Steuerbehörde für dasselbe Steuersubjekt erhoben werden oder sich auf unterschiedliche Steuersubjekte beziehen, die beabsichtigen, in jeder künftigen Periode, in der die Ablösung oder Realisierung erheblicher Beträge an latenten Steuerschulden bezie-

---

hungsweise latenten Steueransprüchen zu erwarten ist, entweder den Ausgleich der tatsächlichen Steuerschulden und Erstattungsansprüche auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Realisierung der Ansprüche die Verpflichtungen abzulösen. Im vorliegenden Jahresabschluss wurde hierzu eine retrospektive Fehlerkorrektur vorgenommen (siehe Textabschnitt j) Vorzeitige Anwendung von Standards, Schätzungs- und Methodenänderungen, Fehler, Anpassungen und Vergleichbarkeit).

### **Sonstige Vermögenswerte**

Unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) sind Zinsabgrenzungen, aktive Abgrenzungen (Accruals) und andere Vermögenswerte erfasst.

Die Zinsabgrenzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die periodengerechte Darstellung der Verzinsung aus Finanzanlagen und Derivaten. Sie werden auf der Basis der Effektivzinsmethode ermittelt.

Die Bewertung der hier enthaltenen Forderungen und Abgrenzungen aus sonstigen Lieferungen und Leistungen erfolgt regelmäßig zum Nennwert, der aufgrund der Zeitnähe der Positionen dem Fair Value entspricht.

### **Rückstellungen**

Pensionsrückstellungen (Textziffer 20) werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren für leistungsorientierte Versorgungspläne gebildet.

Ein Teil der Pensionspläne ist durch Planvermögen rückgedeckt.

Bewertungsänderungen aus versicherungsmathematischen Gewinnen oder Verlusten sowie Abweichungen zwischen dem tatsächlich aus dem Planvermögen erwirtschafteten und zuvor kalkulatorisch erwarteten Ertrag des Planvermögens werden sofort im Sonstigen Ergebnis (Other Comprehensive Income) erfasst.

Der kalkulatorische Zinssatz für die Berechnung der Pensionsrückstellungen und der kalkulatorischen Ertragserwartung in Bezug auf das Planvermögen orientiert sich am Zinssatz für währungs- und laufzeitkongruente Industrieanleihen erstklassiger Bonität.

Für die Bewertung der Pensionsrückstellungen wie auch Jubiläums- und Altersteilzeitrückstellungen (Textziffer 20) werden aktuarische Gutachten herangezogen.

Bei den Zusagen zur Altersteilzeit handelt es sich faktisch um Individualvereinbarungen. Die ING-DiBa bilanziert diese nach dem sogenannten „First-in-first-out“-Verfahren. Die Gesamtheit der Aufstockungsleistungen stellt einen zusammenhängenden Leistungsbaustein dar und der Abbau der Rückstellung erfolgt durch die Zahlung der Aufstockungsleistungen.

---

Der Gesamt-Leistungsbaustein wird linear pro rata den einzelnen Perioden des Ansammlungszeitraums zugeordnet. Die Schuld wird zum Ende einer jeden Berichtsperiode des Ansammlungszeitraums bestimmt, indem jeweils die nächsten zur Auszahlung anstehenden Aufstockungsbeträge als Erstes ausfinanziert werden. Angesammelte, noch nicht unverfallbare Schuldbeträge gelten bis zu einem bestimmten Abschlussstichtag für Zwecke der bilanziellen Abbildung als bereits erdient.

Neben den Personalrückstellungen bestehen noch in geringem Umfang langfristige Rückstellungen (Textziffer 20).

Die Rückstellungshöhe bemisst sich nach dem bestmöglichen Schätzwert des Erfüllungsbetrags. Eine zeitgerechte Abzinsung mit den am Bilanzstichtag gültigen laufzeitkongruenten Zinssätzen erfolgt nur dann, wenn die Wirkung des Zinseffekts wesentlich ist. Aufzinsungen werden in diesem Fall im Zinsergebnis (Textziffer 33) ausgewiesen. In den betrachteten Berichtszeiträumen sind die Zinseffekte unwesentlich, sodass im Bereich der sonstigen langfristigen Rückstellungen keine Aufzinsung vorgenommen wurde.

### **Sonstige Verbindlichkeiten**

In die „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) gehen vor allem die periodengerechten Zinsabgrenzungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, aus Derivaten und sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten ein.

Ein weiterer Bestandteil der Position sind im Wesentlichen kurzfristig fällige Abgrenzungsposten und Verbindlichkeiten aus dem Verwaltungskostenbereich. Aufgrund der Unwesentlichkeit der Zinseffekte erfolgt die Bilanzierung im Allgemeinen zum Nennwert.

### **f) Eventualverbindlichkeiten**

Außerhalb der Bilanz wird im Rahmen der IFRS-Notes über die Eventualverbindlichkeiten im Sinne von IAS 37 berichtet (Textziffer 27). Sie entstehen einerseits als mögliche, noch nicht bestätigte Verpflichtungen oder als gegenwärtige Verpflichtungen, deren Eintrittswahrscheinlichkeiten auf unter 50 Prozent geschätzt werden beziehungsweise deren Höhen nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden können. In den Notes werden die Schätzwerte der Erfüllungsbeträge genannt. In der Regel entsprechen sie den Nennwerten. Im Wesentlichen umfassen die Eventualverbindlichkeiten unwiderrufliche Kreditzusagen, Garantien und Akkreditive.

---

## **g) Positionen der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung**

### **Zinsergebnis**

Zinserträge und -aufwendungen (Textziffer 33) werden ergebniswirksam erfasst und periodengerecht abgegrenzt. Bei wertberichtigten Forderungen gilt der Fortschreibungsbetrag auf den Barwert des folgenden Bilanzstichtags als Zinsertrag (Unwinding).

Unter den sonstigen Zinserträgen und -aufwendungen wird auch das Zinsergebnis aus Derivaten aus effektiven Hedge-Beziehungen ausgewiesen.

Darüber hinaus werden im Zinsergebnis die Amortisationen der im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte enthaltenen, auf das gesicherte Risiko bezogenen Anpassungen der beizulegenden Zeitwerte über die Restlaufzeit der Grundgeschäfte von Fair-Value-Hedge-Beziehungen dargestellt. Ebenso werden die Fair-Value-Änderungen aus Restlaufzeiteffekten der Sicherungsderivate im Zinsergebnis ausgewiesen.

### **Provisionsergebnis**

Gebühren und Provisionen werden im Allgemeinen bei der Erbringung der Dienstleistung vereinnahmt.

Zwischen Kreditinstituten gezahlte Gebühren für Zahlungsverkehrsdienstleistungen werden als Provisionserträge und -aufwendungen ausgewiesen.

Das Provisionsergebnis ist unter Textziffer 34 erläutert.

### **Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäft**

In das Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte (Textziffer 35) gehen die Fair-Value-Änderungen aus der Bewertung von Derivaten innerhalb und außerhalb bilanzieller Sicherungszusammenhänge sowie der gesicherten Grundgeschäfte ein, soweit sie nicht auf den Restlaufzeiteffekt aus Sicherungsderivaten entfallen. Darüber hinaus werden hier die Zinsaufwendungen und -erträge für Derivate, die keine Sicherungsderivate sind, erfasst.

In Fair-Value-Hedge-Beziehungen werden die zinsinduzierten Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente sowie die zinsinduzierten Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die sich jeweils auf das abgesicherte Risiko beziehen, ergebniswirksam erfasst.

Bei Derivaten in Cashflow-Hedge-Beziehungen wird hier der ineffektive Anteil des Änderungsbetrags unmittelbar ergebniswirksam berücksichtigt.

Die Ergebnisverbuchung erfolgt periodengerecht.

---

## **h) Zusätzliche Informationen**

### **Leasingverpflichtungen**

Ein Leasingverhältnis ist eine Vereinbarung, bei welcher der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen eine Zahlung oder eine Reihe von Zahlungen das Recht auf Nutzung eines Vermögenswerts für einen bestimmten Zeitraum überträgt. Die Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis ist oder enthält, hat auf der Grundlage des wirtschaftlichen Gehalts der Vereinbarung zu erfolgen und verlangt eine Beurteilung, ob die Erfüllung der Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswerts oder bestimmter Vermögenswerte abhängt und die Vereinbarung ein Recht auf Nutzung des Vermögenswerts überträgt. Ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält, ist auf der Grundlage aller Tatsachen und Umstände beim Abschluss der Vereinbarung zu beurteilen, das heißt an dem früheren der beiden Zeitpunkte: dem Tag der Vereinbarung oder dem Tag, an dem sich die Vertragsparteien über die wesentlichen Konditionen geeinigt haben. Bei Vertragsänderungen in der Folgezeit, die über eine Erneuerung oder Verlängerung der Vereinbarung hinausgehen, ist eine Neubeurteilung des Leasingverhältnisses vorzunehmen, ebenso bei einer Änderung der Feststellung, dass die Vertragserfüllung von einem bestimmten Vermögenswert abhängt oder wenn der betreffende Vermögenswert selbst wesentlich verändert wird. Eine Neubeurteilung ist ferner vorzunehmen, wenn eine Erneuerungsoption ausgeübt oder eine Verlängerung vereinbart wird, sofern die Erneuerungs- oder Verlängerungsbestimmungen nicht ursprünglich in der Laufzeit des Leasingverhältnisses enthalten waren. Eine Erneuerung oder Verlängerung der Vereinbarung, durch die keine der Bestimmungen der ursprünglichen Vereinbarung vor dem Ende der Laufzeit geändert wird, ist nur nach IFRIC 4.6-9 hinsichtlich der Erneuerungs- und Verlängerungsperiode zu bewerten.

Ein Finanzierungsleasing ist ein Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines Vermögenswerts übertragen werden. Dabei kann letztlich das rechtliche Eigentum übertragen werden oder nicht. Ein Operating-Leasing-Verhältnis ist ein Leasingverhältnis, bei dem es sich nicht um ein Finanzierungsleasing-Verhältnis handelt.

Die ING-DiBa tritt im Wesentlichen nur als Leasingnehmerin auf. Sämtliche Leasingverträge sind als Operating-Leasing-Verträge qualifiziert. Die wirtschaftlichen Nutzungsdauern der Leasinggegenstände, Marktpreisvermutungen und Diskontierungssätze unterliegen Ermessensentscheidungen. Die Leasingraten sind Teil der sonstigen Verwaltungsaufwendungen. Einen Überblick über die künftig zu erwartenden Leasingraten gibt Textziffer 29.

---

## **i) Wesentliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen**

### **Schätzungen und Ermessensentscheidungen in Bezug auf die Fair-Value-Bewertung von Finanzinstrumenten**

Bei der Bestimmung des Fair Value nach IFRS 13 ist ein fiktiver Verkauf beziehungsweise Transfer auf dem Hauptmarkt oder, falls dieser nicht identifiziert werden kann, auf dem vorteilhaftesten Markt für das betreffende Finanzinstrument zugrunde zu legen. Sowohl die Identifizierung des Hauptmarkts als auch die Feststellung des vorteilhaftesten Markts unterliegen Schätzungen und Ermessensentscheidungen, ebenso die Transferfiktion als solche.

Bei Verwendung von Modellen ist die Qualität von verfügbaren Preisinformationen zu evaluieren. Handelt es sich um Preise, denen gewöhnliche Transaktionen zugrunde liegen, sind sie repräsentativ für den Fair Value und müssen berücksichtigt werden, während unverbindliche Preisindikatoren, die nicht repräsentativ für den Fair Value sind, entsprechend niedriger zu gewichten sind. Die Qualitätsentscheidung erfordert im Einzelfall Ermessen.

Schätzungen und Ermessensentscheidungen sind ferner erforderlich bei der Feststellung von Kreditrisiken in finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten.

Ermessensentscheidungen und Schätzungen sind bei der Bewertung der herausgegebenen Finanzgarantien erforderlich.

Damit Bewertungen zu angemessenen Fair Values und zu sachgerechten Auswirkungen auf das Betriebsergebnis führen, werden Plausibilitätskontrollen vorgenommen.

### **Schätzungen und Ermessensentscheidungen in Bezug auf Risikovorsorge und Wertberichtigung**

Zur Bewertung von Wertberichtigungen sind in nicht geringem Ausmaß Beurteilungen erforderlich, welche die Geschäftsführung unter anderem in Bezug auf das Risiko des Gesamtportfolios, aktuelle Marktentwicklungen und Erfahrungswerte vorangegangener Perioden vorzunehmen hat. Im Zeitverlauf können diese Einschätzungen Änderungen unterliegen und eine Anpassung der Wertberichtigungen erforderlich machen.

Sowohl die Feststellung, dass der Anlass für eine Wertberichtigung gegeben ist, als auch die Bewertung unterliegen Ermessensentscheidungen, deren Änderung im Einzelfall von wesentlicher Auswirkung sein kann. So fließen in die Urteilsfindung im Wesentlichen Vermutungen zur Bonität des Vertragspartners, zu künftig zu erwartenden Cashflows sowie zu erzielbaren Nettoveräußerungspreisen ein.

Die künftigen Cashflows eines Portfolios von Finanzinstrumenten, die kollektiv einer Wertberichtigung unterzogen werden, werden auf der Grundlage der vertraglichen Zahlungs-

ströme einerseits und der Erfahrungen bezüglich der Wertentwicklung von Portfolios vergleichbarer Kreditrisiken andererseits angesetzt. Die Erfahrungswerte wiederum werden um nicht mehr aktuelle Konditionen bereinigt und mithilfe beobachtbarer Marktdaten auf den neuesten Stand gebracht.

Um eventuelle Abweichungen zwischen den gebuchten Wertberichtigungen und den tatsächlich eingetretenen Verlusten möglichst gering zu halten, unterliegen Verfahrensweise und Parameter einer regelmäßigen Revision.

### **Sonstige wesentliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen**

Die Bewertung der Renditeliegenschaften zu dem Preis, den unabhängige Marktteilnehmer unter gewöhnlichen Bedingungen zum Bewertungsstichtag bei Verkauf vereinbaren würden, erfordert erhebliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen, die sich im Falle ihrer Änderung direkt auf die Gewinn- und Verlustrechnung niederschlagen.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Nutzungsdauer und der zeitlichen Verteilung des Werteverzehrs bei eigenbetrieblich genutzten Immobilien und Sachanlagen sind Schätzungen und Ermessensentscheidungen erforderlich, deren Änderung sich auf die Gewinn- und Verlustrechnung und damit auf das Betriebsergebnis auswirken kann.

Die Herstellungskosten immaterieller Vermögenswerte unterliegen wie die zugrunde gelegte wirtschaftliche Nutzungsdauer und der als linear interpretierte Werteverzehr betriebsindividuellen Schätzungen und Ermessensentscheidungen.

Auch aus der Sicht der ING-DiBa nicht durchzuführende Wertminderungen im Bereich der Immobilien, Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerte beruhen auf Schätzungen und Ermessensentscheidungen, deren Änderung eine Auswirkung auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben könnte.

Zu den ermessensbehafteten Entscheidungen gehören auch die Einschätzungen zu latenten Steuerwirkungen. Sie basieren auf den temporären Unterschieden zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz, auf die der betriebsindividuelle durchschnittliche Steuersatz angewendet wird.

Die versicherungsmathematischen Berechnungen für Personalrückstellungen arbeiten mit ermessensbehafteten Parametern.

Im Bereich der sonstigen Rückstellungen sowie der außerbilanziell geführten Eventualverbindlichkeiten ergeben sich Schätzungen und Ermessensentscheidungen, insbesondere hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeiten und Erfüllungsbeträge.

---



## **j) Vorzeitige Anwendung von Standards, Schätzungs- und Methodenänderungen, Fehler, Anpassungen und Vergleichbarkeit**

### **i) Vorzeitige Anwendung von Standards**

Es wurde keine vorzeitige Anwendung von Standards vorgenommen.

### **ii) Angaben zu Schätzungsänderungen**

Zum 1. Januar 2013 wurde im Zuge der Umsetzung des IFRS 13 (Bemessung des beizulegenden Zeitwerts) eine Schätzungsänderung hinsichtlich der für Offenlegungszwecke zu ermittelnden beizulegenden Zeitwerte von Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten durchgeführt. Die Änderungen ergaben sich zum einen aus der Rekalibrierung der Fair-Value-Bewertungsmodelle bezüglich der initialen Fair-Value-Bewertung und zum anderen aus der Neueinschätzung der Fair Values von kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten.

Über die Auswirkungen berichtet Abschnitt j) v; weitere Angaben befinden sich unter Textziffer 32.

### **iii) Angaben zu Methodenänderungen**

Zum 1. Januar 2013 setzte der Konzern die Änderungen zu IFRS 7 „Disclosures – Offsetting Financial Assets and Financial Liabilities“ um. IFRS 7.13A ff sehen zusätzliche Anhangangaben vor, die Investoren einen besseren Vergleich zwischen IFRS-Abschlüssen und US-GAAP-Abschlüssen ermöglichen sollen. Die Änderungen erfordern Angaben zu Sachverhalten bilanzieller Saldierung sowie Master Netting Agreements und ähnlichen Vereinbarungen.

Die Anwendung dieser Änderungen hatte nur Auswirkungen auf die Anhangangaben des Konzerns.

Weitere Angaben hierzu befinden sich unter Textziffer k) sowie unter Textziffer 26.

### **iv) Angaben zu Fehlern**

Latente Steueransprüche und latente Steuerverbindlichkeiten sind wie die korrespondierenden Positionen der Gesamtergebnisrechnung zu saldieren, wenn sie sich auf Ertragsteuern beziehen, die von der gleichen Steuerbehörde auf das gleiche Steuersubjekt erhoben werden und, wenn es sich dabei um tatsächliche Steuerbeträge handelt, die ein einklagbares Recht auf Aufrechnung aufweisen. Diesbezüglich war eine Korrektur vorzunehmen.

Die Auswirkungen im Ausweis zeigt der Textabschnitt j v). Angaben zu latenten Steuern machen die Textziffern 11, 19 und 41.

---

Darüber hinaus wurden in früheren Berichtsperioden die als Sicherheit gestellten Forderungen im Rahmen von durchgeleiteten Förderdarlehen der Kreditanstalt für Wiederaufbau an private Kreditnehmer zu niedrig ausgewiesen. Die Auswirkungen im Ausweis zeigt der folgende Textabschnitt v). Weitere Angaben zu den gestellten Sicherheiten sind in den Textziffern 3 und 25 zu finden.

Ferner wurden in der Vergangenheit das Fair Value Adjustment aus Fair-Value-Portfolio-Hedging („Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges“) fälschlicherweise in die zu Angabezwecken zu ermittelnden Fair Values von Forderungen an Kunden einbezogen. Der Effekt beträgt für 2012 2.904 Millionen Euro (für 2011 2.366 Millionen Euro). Ebenfalls wurde der Fair Value um die Einzelwertberichtigung zu hoch ausgewiesen. Der Anpassungsbetrag für die Vorjahre beträgt 375 Millionen für 2012 und 376 Millionen Euro für 2011. Die Auswirkungen im Ausweis zeigt der folgende Textabschnitt v). Für weitere Angaben zu der Berichterstattung zum Fair Value wird auf Textziffer 32 verwiesen.

#### **v) Vergleichbarkeit**

##### **Anpassungs- und Korrekturbeträge für die Berichtsperiode aus Schätzungsänderungen**

Infolge der Änderung der rechnungslegungsbezogenen Schätzung bei der Fair-Value-Bewertung von Forderungen an Kunden und Kreditinstitute und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten nach IFRS 13 (Abschnitt j) ii sowie Textziffer 32) sind die zu Offenlegungszwecken ermittelten beizulegenden Zeitwerte im Vergleich zum herkömmlichen Verfahren bei den Forderungen um 1.179 Millionen Euro und bei den Verbindlichkeiten um 2.123 Millionen Euro gesunken.

---

### Angepasste Darstellung der Konzernbilanz (Auszug)

Die Auswirkungen auf die Saldierung latenter Steuern (Textabschnitt j iv)) zeigen die folgenden Tabellen:

#### Angepasste Positionen der Konzernbilanz per 31. Dezember 2012

	31.12.2012 Konzernbilanz nach Anpassung Mio. €	31.12.2012 Saldierung latenter Steuern Mio. €	31.12.2012 Veröffentlichte Konzernbilanz Mio. €
<b>Aktiva</b>			
Latente Steueransprüche	1	- 439	440
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>119.850</b>	<b>- 439</b>	<b>120.289</b>
<b>Passiva</b>			
<b>VERBINDLICHKEITEN</b>			
Latente Steuerverbindlichkeiten	208	- 439	647
<b>Passiva gesamt</b>	<b>119.850</b>	<b>- 439</b>	<b>120.289</b>

#### Angepasste Positionen der Konzernbilanz per 1. Januar 2012

	01.01.2012 Konzernbilanz nach Anpassung Mio. €	01.01.2012 Saldierung latenter Steuern Mio. €	01.01.2012 Veröffentlichte Konzernbilanz Mio. €
<b>Aktiva</b>			
Latente Steueransprüche	1	- 380	381
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>109.083</b>	<b>- 380</b>	<b>109.463</b>
<b>Passiva</b>			
<b>VERBINDLICHKEITEN</b>			
Latente Steuerverbindlichkeiten	20	- 380	400
<b>Passiva gesamt</b>	<b>109.083</b>	<b>- 380</b>	<b>109.463</b>

Aufgrund der Fehlerkorrektur in Bezug auf die Saldierungspflicht latenter Steuerpositionen ergibt sich in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sowie Gesamtergebnisrechnung des Geschäftsjahres 2012 kein Bedarf einer retrospektiven Anpassung.

### Angepasste Darstellung der als Sicherheit gestellten Finanzinstrumente (Auszug)

Die Auswirkungen auf die als Sicherheit gestellten Finanzinstrumente (Textabschnitt j iv)) zeigen die folgenden Tabellen:

#### Angepasste Positionen der Als Sicherheit gestellten Finanzinstrumente per 31. Dezember 2012

	31.12.2012 Finanz- instrumente nach Anpassung Mio. €	31.12.2012 Anpassung: Finanz- instrumente Mio. €	31.12.2012 Veröffentlicht: Finanz- instrumente Mio. €
LaR gesamt	89.989	0	89.989
davon als Sicherheit gestellt	15.945	6.286	9.659

#### Angepasste Positionen der Als Sicherheit gestellten Finanzinstrumente per 1. Januar 2012

	01.01.2012 Finanz- instrumente nach Anpassung Mio. €	01.01.2012 Anpassung: Finanz- instrumente Mio. €	01.01.2012 Veröffentlicht: Finanz- instrumente Mio. €
LaR gesamt	83.228	0	83.228
davon als Sicherheit gestellt	12.304	5.335	6.969

Die vorgenommenen Fehlerkorrekturen haben keine Auswirkungen auf die Konzernbilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sowie Gesamtergebnisrechnung.

### Angepasste Darstellung der Angaben nach IFRS 7.8 und IFRS 7.25 (Auszug)

Die Auswirkungen auf die Fair Value Angaben nach IFRS 7.8 und 7.25 (Textabschnitt j iv)) zeigen die folgenden Tabellen:

#### Angepasste Positionen der Angaben nach IFRS 7.8 und IFRS 7.25 per 31. Dezember 2012

	31.12.2012 Fair Value nach Anpassung Mio. €	31.12.2012 Anpassung: Fair Value Mio. €	31.12.2012 Veröffentlicht: Fair Value Mio. €
Forderungen an Kunden	90.472	- 3.279	93.751
Loans and Receivables	98.096	- 3.279	101.375

#### Angepasste Positionen der Angaben nach IFRS 7.8 und IFRS 7.25 per 1. Januar 2012

	01.01.2012 Fair Value nach Anpassung Mio. €	01.01.2012 Anpassung: Fair Value Mio. €	01.01.2012 Veröffentlicht: Fair Value Mio. €
Forderungen an Kunden	79.193	- 2.742	81.935
Loans and Receivables	88.122	- 2.742	90.864

Die vorgenommenen Fehlerkorrekturen haben keine Auswirkungen auf die Konzernbilanz, Konzern-Gewinn-und Verlustrechnung sowie Gesamtergebnisrechnung.

## k) Angaben zu Standardänderungen

Die folgenden Standards, Interpretationen und Amendments zu bestehenden Standards sind ab dem Geschäftsjahr 2013 anzuwenden:

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IAS 1	rev. 2012	Presentation of Financial Statements	Darstellung des Abschlusses	01.01.2013	01.01.2013	28.03.2013
IAS 2	rev. 2012	Inventories	Vorräte	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 8	rev. 2012	Accounting Policies, Changes in Accounting Estimates and Errors	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Änderungen von Schätzungen und Fehler	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 10	rev. 2012	Events after the Reporting Period	Ereignisse nach der Berichtsperiode	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 12	rev. 2010	Income Taxes: Deferred Tax – Recovery of Underlying Assets	Ertragsteuern: Latente Steuern – Realisierung zugrunde liegender Vermögenswerte	01.01.2012	01.01.2013	29.12.2012
IAS 16	rev. 2012	Property, Plant and Equipment	Sachanlagen	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 16	rev. 2012	Property, Plant and Equipment	Sachanlagen	01.01.2013	01.01.2013	28.03.2013
IAS 17	rev. 2012	Leases	Leasingverhältnisse	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 18	rev. 2012	Revenue	Erlöse	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 19	rev. 2011	Employee Benefits	Leistungen an Arbeitnehmer	01.01.2013	01.01.2013	06.06.2012
IAS 19	rev. 2012	Employee Benefits	Leistungen an Arbeitnehmer	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 20	rev. 2012	Accounting for Government Grants and Disclosure of Government Assistance	Bilanzierung und Darstellung von Zuwendungen der öffentlichen Hand	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 28	rev. 2012	Investments in Associates and Joint Ventures	Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 31	rev. 2012	Interests in Joint Ventures	Anteile an Joint Ventures	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 32	rev. 2012	Financial Instruments: Presentation	Finanzinstrumente: Darstellung	01.01.2013	01.01.2013	28.03.2013

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IAS 34	rev. 2012	Interim Financial Reporting	Zwischenbericht-erstattung	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 34	rev. 2012	Interim Financial Reporting	Zwischenbericht-erstattung	01.01.2013	01.01.2013	28.03.2013
IAS 40	rev. 2012	Investment Property	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 41	rev. 2012	Agriculture	Landwirtschaft	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IFRS 1	rev. 2010	First-time Adoption of International Financial Standards: Severe Hyperinflation and Removal of Fixed Dates for First-time Adopters	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards: Ausgeprägte Hochinflation und Beseitigung der festen Zeitpunkte für Erstanwender	01.07.2011	01.01.2013	29.12.2012
IFRS 1	rev. 2012	First-time Adoption of International Financial Standards: Government Loans	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards: Darlehen der öffentlichen Hand	01.01.2013	01.01.2013	05.03.2013
IFRS 1	rev. 2012	First-time Adoption of International Financial Standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.01.2013	01.01.2013	28.03.2013
IFRS 4	rev. 2012	Insurance Contracts	Versicherungsverträge	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IFRS 7	rev. 2011	Financial Instruments: Disclosures – Offsetting Financial Assets and Financial Liabilities	Finanzinstrumente: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IFRS 13	issued 2011	Fair Value Measurement	Bemessung des beizulegenden Zeitwerts	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IFRIC 2	rev. 2012	Members' Shares in Co-operative Entities and Similar Instruments	Geschäftsanteile an Genossenschaften und ähnliche Instrumente	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IFRIC 2	rev. 2013	Members' Shares in Co-operative Entities and Similar Instruments	Geschäftsanteile an Genossenschaften und ähnliche Instrumente	01.01.2013	01.01.2013	28.03.2013
IFRIC 4	rev. 2012	Determining whether an Arrangement Contains a Lease	Beurteilung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IFRIC 13	rev. 2012	Customer Loyalty Programmes	Kundenbindungsprogramme	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IFRIC 17	rev. 2012	Distributions of Non-cash Assets to owners	Sachausschüttungen an Eigentümer	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IFRIC 19	rev. 2012	Extinguishing Financial Liabilities with Equity Instruments	Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IFRIC 20	issued 2011	Stripping Costs in the Production Phase of a Surface Mine	Abraumkosten in der Produktionsphase eines Tagebaubergwerks	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
SIC 21	rev. 2012	Income Taxes – Recovery of Revalued Non-Depreciable Assets	Ertragsteuern – Realisierung von Neubewerteten, nicht planmäßig abzuschreibenden Vermögenswerten	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012

Die Änderungen des IFRS 7.13A f. erfordern Angaben zu Sachverhalten bilanzieller Saldierung sowie Master Netting Agreements und ähnlichen Vereinbarungen. Weitere Angaben hierzu befinden sich unter Textziffer 26.

IFRS 13 enthält Regelungen zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value) von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Über die Auswirkungen der Anwendung des IFRS 13 berichtet Abschnitt j) v. Zu angewandten Bewertungsmethoden im Rahmen von IFRS 13 nimmt Textziffer 32 Stellung.

Die Standards IAS 1 „Presentation of Financial Statements“ (rev. 2011) und IAS 19 “Employee Benefits“ (rev. 2011) sind bereits im Geschäftsjahr 2012 vorzeitig angewendet worden.

Die folgenden Standardänderungen wurden bereits in geltendes EU-Recht übernommen und sind für die kommenden Berichtsperioden wie folgt relevant:



Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IAS 1	rev. 2012	Presentation of Financial Statements	Darstellung des Abschlusses	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 7	rev. 2012	Statement of Cash Flow	Kapitalflussrechnungen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 7	rev. 2012	Statement of Cash Flow	Kapitalflussrechnungen	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IAS 12	rev. 2012	Income Taxes	Ertragsteuern	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 12	rev. 2012	Income Taxes	Ertragsteuern	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IAS 18	rev. 2012	Revenue	Erlöse	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 21	rev. 2012	The Effects of Changes in Foreign Exchange Rates	Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 24	rev. 2012	Related Party Disclosures	Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 24	rev. 2012	Related Party Disclosures	Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IAS 27	rev. 2011	Separate Financial Statements	Einzelabschlüsse	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 27	rev. 2012	Separate Financial Statements	Einzelabschlüsse	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 27	rev. 2012	Separate Financial Statements	Einzelabschlüsse	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IAS 28	rev. 2011	Investment in Associates and Joint Ventures	Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 31	rev. 2012	Interests in Joint Ventures	Anteile in Joint Ventures	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 32	rev. 2012	Financial Instruments: Presentation	Finanzinstrumente: Darstellung	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 32	rev. 2012	Financial Instruments: Presentation	Finanzinstrumente: Darstellung	01.01.2014	01.01.2014	29.12.2012
IAS 32	rev. 2011	Financial Instruments: Presentation – Offsetting Financial Assets and Financial Liabilities	Finanzinstrumente: Darstellung – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	01.01.2014	01.01.2014	29.12.2012
IAS 32	rev. 2011	Financial Instruments: Presentation – Offsetting Financial Assets and Financial Liabilities	Finanzinstrumente: Darstellung – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IAS 33	rev. 2012	Earnings per Share	Ergebnis je Aktie	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 34	rev. 2012	Interim Financial Reporting	Zwischenberichterstattung	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IAS 36	rev. 2012	Impairment of Assets	Wertminderung von Vermögenswerten	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 36	rev. 2013	Impairment of Assets	Wertminderung von Vermögenswerten	01.01.2014	01.01.2014	20.12.2013
IAS 38	rev. 2012	Intangible Assets	Immaterielle Vermögenswerte	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 39	rev. 2012	Financial Instruments: Recognition and Measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 39	rev. 2012	Financial Instruments: Recognition and Measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IAS 39	rev. 2013	Financial Instruments: Recognition and Measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.01.2014	01.01.2014	20.12.2013
IFRS 1	rev. 2012	First-time Adoption of International Financial Standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 1	rev. 2013	First-time Adoption of International Financial Standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.01.2013	01.01.2014	05.04.2013
IFRS 1	rev. 2012	First-time Adoption of International Financial Standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IFRS 2	rev. 2012	Share-based Payment	Anteilsbasierte Vergütungen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 3	rev. 2012	Business Combinations	Unternehmenszusammenschlüsse	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 3	rev. 2012	Business Combinations	Unternehmenszusammenschlüsse	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IFRS 5	rev. 2012	Non-current Assets held for Sale and Discontinued Operations	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 7	rev. 2012	Financial Instruments: Disclosures	Finanzinstrumente: Angaben	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 7	rev. 2012	Financial Instruments: Disclosures	Finanzinstrumente: Angaben	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IFRS 10	issued 2011	Consolidated Financial Statements	Konzernabschlüsse	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 10	rev. 2012	Consolidated Financial Statements	Konzernabschlüsse	01.01.2013	01.01.2014	05.04.2013
IFRS 10	rev. 2012	Consolidated Financial Statements	Konzernabschlüsse	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IFRS 11	issued 2011	Joint Arrangements	Gemeinsame Vereinbarungen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 11	rev. 2012	Joint Arrangements	Gemeinsame Vereinbarungen	01.01.2013	01.01.2014	05.04.2013
IFRS 12	issued 2011	Disclosure of Interests in Other Entities	Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 12	rev. 2013	Disclosure of Interests in Other Entities	Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen	01.01.2013	01.01.2014	05.04.2013
IFRS 12	rev. 2012	Disclosure of Interests in Other Entities	Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen	01.01.2014	01.01.2014	21.11.2013
IFRIC 5	rev. 2012	Rights to Interests arising from Decommissioning, Restoration and Environmental Rehabilitation Funds	Rechte auf Anteile an Fonds für Entsorgung, Wiederherstellung und Umweltsanierung	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRIC 9	rev. 2012	Reassessment of Embedded Derivatives	Erneute Beurteilung eingebetteter Derivate	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRIC 16	rev. 2012	Hedges of a Net Investment in a Foreign Operation	Absicherungen einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRIC 17	rev. 2012	Sachausschüttungen an Eigentümer	Distributions of Non-cash Assets to Owners	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
SIC 12	rev. 2012	Consolidation – Special Purpose Entities	Konsolidierung – Zweckgesellschaften	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
SIC 13	rev. 2012	Jointly Controlled Entities – Non-monetary Contributions by Venturers	Gemeinschaftlich geführte Einheiten – Nicht-monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012

Die Auswirkungen dieser Standards schätzt die Bank zum gegenwärtigen Zeitpunkt wie folgt ein:

Die Änderungen an IAS 32 „Finanzinstrumente: Darstellung“ – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten – konkretisieren die Anwendungsleitlinien zur Saldierung von Finanzinstrumenten. Die bestehenden grundlegenden Bestimmungen zur Saldierung von Finanzinstrumenten werden jedoch beibehalten. Die Änderungen werden im Konzern retrospektiv ab dem Geschäftsjahr 2014 angewendet. Die Änderungen an IAS 32 haben voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung von Finanzinstrumenten.

Ebenfalls ab dem 1. Januar 2014 sind IFRS 10, 11 und 12 anzuwenden.

Mit der Verabschiedung von IFRS 10 „Consolidated Financial Statements“ wurde IAS 27 „Consolidated and Separate Statements“ angepasst und umbenannt. IAS 27 enthält nunmehr die nicht geänderten Regelungen zum Einzelabschluss. Die Zielsetzung von IFRS 10 besteht in der Bereitstellung von Prinzipien zur Darstellung und Aufstellung von Konzernabschlüssen, wenn ein Mutterunternehmen ein oder mehrere Unternehmen beherrscht. In IFRS 10 wird Beherrschung (Control) als einzige Grundlage für die Konsolidierung festgelegt, ungeachtet der Art der Beteiligung am betreffenden Unternehmen. Der aus SIC-12 bekannte Risiko-Chancen-Ansatz wird abgelöst. SIC-12 „Consolidation – Special Purpose Entities“ wird vollständig ersetzt. In IFRS 10 werden drei kumulative Bestandteile von Beherrschung (Control) definiert: Ein Unternehmen muss Macht über das Beteiligungsunternehmen ausüben, es muss variablen Rückflüssen aus dem Beteiligungsunternehmen ausgesetzt sein und es muss diese Rückflüsse aufgrund seiner Macht der Höhe nach beeinflussen können, indem es auf die relevanten Tätigkeiten des Unternehmens einwirkt. Zur Beurteilung dessen sind alle Tatsachen und Umstände zu berücksichtigen. Der Standard beinhaltet außerdem Leitlinien zur Beurteilung von Beherrschungsverhältnissen und Bilanzierungsvorschriften zur Darstellung von Konzernabschlüssen. Die Auswirkungsanalyse, bei der wesentliche bestehende Vertragsverhältnisse in den Bereichen Kreditvergabe und Auslagerung geprüft wurden, ergab keine Erweiterung des Konsolidierungskreises im Vergleich zum bisher anzuwendenden IAS 27.

IFRS 11 „Joint Arrangements“ regelt die Bilanzierung von Sachverhalten, in denen ein Unternehmen die gemeinschaftliche Führung über ein Joint Venture oder eine gemeinschaftliche Tätigkeit ausübt. Das Kernprinzip von IFRS 11 besteht in der Vorschrift, dass eine an einer gemeinsamen Vereinbarung beteiligte Partei die Art der gemeinsamen Vereinbarung, in die sie eingebunden ist, mittels Beurteilung ihrer Rechte und Verpflichtungen zu bestimmen und diese Rechte und Verpflichtungen entsprechend ihrer Art der gemeinsamen Verpflichtung zu bilanzieren hat. Eine Partei einer gemeinschaftlichen Tätigkeit bilanziert ihren Anteil an den Vermögenswerten und Schulden, Erträgen und Aufwendungen in Einklang mit den jeweils relevanten IFRS, während die Parteien eines Gemeinschaftsunternehmens ihren Anteil unter Anwendung der Equity-Methode gemäß dem überarbeiteten IAS 28 (überarbeitet 2011, „Investments in Associates and Joint Ventures“) bilanzieren. Somit entfällt künftig die Möglichkeit einer Quotenkonsolidierung von Gemeinschaftsunternehmen. IFRS 11 ersetzt IAS 31 „Interests in Joint Ventures“ und SIC-13 „Jointly Controlled Entities – Non-

---

Monetary Contribution by Venturers“, die bisher für die Bilanzierung von Gemeinschaftsunternehmen einschlägigen Vorschriften. Die Bilanzierung erfolgt künftig ausschließlich nach der Equity-Methode beziehungsweise einem modifizierten Verfahren, welches von der herkömmlichen Quotenkonsolidierung deutlich abweicht. Die Auswirkungsanalyse, bei der wesentliche Verträge aus den Bereichen Kreditvergabe und Kooperation geprüft wurden, ergab keine nach Maßgabe des IFRS 11 in den Teilkonzernabschluss einzubeziehenden Unternehmen.

IAS 28 „Investments in Associates“ wurde in der Folge der Veröffentlichung von IFRS 10 und IFRS 11 entsprechend angepasst und in IAS 28 „Investments in Associates and Joint Ventures“ umbenannt.

IFRS 12 „Disclosures of Interests in Other Entities“ regelt die Anhangangaben zu bilanziellen Sachverhalten aus IFRS 10 und IFRS 11. Durch IFRS 12 werden die Angabepflichten für Beteiligungen an Tochterunternehmen, gemeinsamen Vereinbarungen, assoziierten Unternehmen, konsolidierten und nicht konsolidierten strukturierten Einheiten in einem umfassenden Standard zusammengeführt. Viele der Angabepflichten wurden aus IAS 27, IAS 28 oder IAS 31 übernommen, während andere Angabepflichten neu hinzugefügt wurden. In seiner Auswirkung wird sich IFRS 12 auf eine Erweiterung der Berichterstattung beschränken. Neu ist insbesondere die Berichterstattung zu strukturierten Unternehmen über den Konsolidierungskreis hinaus.

Ferner wurde eine Anzahl weiterer Standards beziehungsweise Standardänderungen noch nicht in europäisches Recht übernommen.

In diesem Zusammenhang sind – ausgehend vom Geschäftsprofil der ING-DiBa – vor allem aus IFRS 9 wesentliche Auswirkungen zu vermuten.

Im April 2009 hat der IASB einen Zeitplan für eine grundlegende Überarbeitung von IAS 39 in drei Phasen (Classification and Measurement, Impairment und Hedge Accounting) vorgestellt. Danach wird IAS 39 durch IFRS 9 ersetzt. Der Erstanwendungszeitpunkt von IFRS 9 von Seiten des IASB soll nicht vor 2018 liegen.

In der ersten Phase wurden die Vorschriften zur Kategorisierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte überarbeitet, die jetzt im vom IASB verabschiedeten IFRS 9 vorliegen.

Mit IFRS 9 wurde die Anzahl der Folgebewertungsverfahren zunächst auf zwei reduziert: die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Kategorie „At Amortised Cost“ und die unmittelbar gewinn- und verlustwirksame Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in der Kategorie „At Fair Value“.

Der Ausgangspunkt der Kategorisierung im veröffentlichten Standard sind die Kriterien der Kategorie „At Amortised Cost“. Eine Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten ist

---

demnach nur zulässig, wenn der Vermögenswert im Rahmen eines Geschäftsmodells gehalten wird, dessen Zielsetzung darin besteht, Vermögenswerte zur Vereinnahmung der vertraglichen Cashflows zu halten. Die Bedingung ist weiterhin, dass die Zahlungszeitpunkte festgelegt sind und die Cashflows ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf das ausstehende Kapital repräsentieren. Die Zinsen müssen sich auf den Zeitwert des Geldes und das Kreditrisiko beziehen. Finanzielle Vermögenswerte, die diese Kriterien nicht erfüllen, müssen zum Fair Value bewertet werden, wobei sich die Bewertungsänderungen grundsätzlich in vollem Umfang ergebniswirksam auswirken. Eine Ausnahmeregelung besteht für Eigenkapitalinstrumente, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden. Für diese besteht ein Wahlrecht zur erfolgsneutralen Erfassung der Bewertungsergebnisse. Dessen unbenommen bleibt die Möglichkeit der Fair Value Option erhalten, allerdings unter nunmehr veränderten Voraussetzungen.

Hinsichtlich finanzieller Verbindlichkeiten, für welche die Fair Value Option ausgeübt wurde, sieht IFRS 9 eine Aufspaltung der Wertänderungen vor: Jegliche Änderung des beizulegenden Zeitwerts, die auf das eigene Kreditrisiko zurückzuführen ist, ist im Other Comprehensive Income, also direkt im Eigenkapital, erfolgsneutral zu erfassen, wenn die Darstellung nicht eine Bewertungsinkongruenz im Sinne eines „Accounting Mismatches“ mit sich bringt. Für den Teil der Wertänderungen, der nicht aus dem eigenen Kreditrisiko resultiert, bleibt es auch nach IFRS 9 bei der bisher üblichen ergebniswirksamen Erfassung.

Mit dem im November 2012 veröffentlichten „ED Classification and Measurement: Limited Amendments to IFRS 9 (Proposed Amendments to IFRS 9 (2010))“ wurde die Einführung der Kategorie „At Fair Value through Equity (OCI)“ vorgeschlagen.

Der Ausgangspunkt der Kategorisierung sind die Kriterien der Kategorie „At Amortised Cost“. Die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten ist vorgesehen, wenn der finanzielle Vermögenswert ein Schuldinstrument ist, dessen Rück- und Zinszahlungsmodalitäten einfach strukturiert sind und diese die ausschließlichen Produktmerkmale darstellen (Product Features Test). Zudem müssen diese Finanzinstrumente in einem Geschäftsmodell des „Emittierens, um zu halten und daraus zu vereinnahmen“ oder des „Kaufens, um zu halten“ geführt werden (Business Model Test). Es ist zu vermuten, dass diese Kategorie im Wesentlichen auf Darlehensportfolios und eine Anzahl von sonstigen Schuldinstrumenten zutreffen würde.

Finanzielle Vermögenswerte, die im Wesentlichen dieselben Produktmerkmale wie die der Kategorie „At Amortised Cost“ aufweisen, die jedoch in einem Geschäftsmodell geführt werden, welches sowohl das Halten, um daraus zu vereinnahmen, als auch den gelegentlichen Verkauf vorsieht, sollen „At Fair Value through Other Comprehensive Income (FVOCI)“, mithin zunächst erfolgsneutral, folgebewertet werden. Es wird vermutet, dass diese Kategorie für eine größere Anzahl von Finanzinstrumenten in Investmentportfolios zutreffen würde.

---

Alle anderen finanziellen Vermögenswerte, namentlich solche mit komplexen Strukturen oder solche, die in Handelsabsicht oder zumindest unter der Möglichkeit häufigeren Wiederverkaufs gehalten werden, sind nach dem Exposure Draft „At Fair Value through Profit or Loss“ erfolgswirksam folgebewerten.

Außerdem steht im Zusammenhang mit IFRS 9 die grundlegende Änderung des Verfahrens zur Wertberichtigung von Finanzinstrumenten in der Diskussion.

In Bezug auf die Wertberichtigungen sieht der Standardentwurf, zuletzt unter Berücksichtigung des im März 2013 veröffentlichten ED „Financial Instruments: Expected Credit Losses“, eine dreistufige Einteilung in Risikogruppen und die Anwendung eines „Expected Loss Models“ vor.

In den Anwendungsbereich der neuen Wertminderungsvorschriften fallen alle finanziellen Vermögenswerte, welche zu fortgeführten Anschaffungskosten oder erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, sowie Leasingforderungen, Kreditzusagen und Finanzgarantien.

Grundsätzlich gilt für alle Instrumente im Anwendungsbereich ein einheitliches Wertminderungsmodell. Der Standardentwurf sieht drei Stufen vor, welche die Entwicklung der Kreditqualität eines Instruments widerspiegeln. Soweit keine signifikante Verschlechterung in der Kreditqualität seit dem Zugang vorliegt oder das Instrument ein niedriges Ausfallrisiko aufweist, sind erwartete Verluste in Höhe des Barwerts eines erwarteten zwölf-Monatsverlusts zu erfassen. Die Zinsvereinnahmung erfolgt auf der Basis des Bruttobuchwerts unter Anwendung der Effektivzinsmethode (Stufe 1).

Liegt eine signifikante Erhöhung des Ausfallrisikos, jedoch kein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vor, ist die Risikovorsorge bis zur Höhe der erwarteten Verluste der gesamten Restlaufzeit aufzustocken. Die Methode der Zinsvereinnahmung bleibt zunächst unverändert (Stufe 2).

Mit dem Eintritt eines objektiven Hinweises auf Wertminderung ist zusätzlich die Zinsvereinnahmung anzupassen, sodass die Zinsen ab diesem Zeitpunkt auf der Basis des Nettobuchwerts des Instruments abgegrenzt werden (Stufe 3).

Für erworbene oder ausgegebene finanzielle Vermögenswerte, bei denen bei Zugang bereits objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen, gelten gesonderte Vorschriften.

Besonderheiten bestehen für Instrumente der Kategorie FVOCI. Da diese Instrumente zum Fair Value in der Bilanz abgebildet werden, erfolgt kein separater Ausweis in der Risikovorsorge. Stattdessen ist zum Zugangszeitpunkt des Finanzinstruments der erwartete Zwölfmonatsverlust in Stufe 1 als Wertminderungsaufwand zu erfassen und dieser Betrag im Other Comprehensive Income gegenzubuchen. Im Rahmen der Folgebewertung entstehen-

---

de Wertminderungsaufwendungen oder Wertaufholungen verändern direkt den Buchwert des Finanzinstruments.

Die Phase III zum Hedge Accounting wurde vom IASB im November 2013 verabschiedet. Die künftige bilanzielle Abbildung von Sicherungsbeziehungen soll stärker mit dem betrieblichen Risikomanagement verknüpft werden. Das Hedge Accounting soll darauf basieren, wie Unternehmen Sicherungsbeziehungen für Risikomanagementzwecke anlegen, und erlaubt die Anpassung (Rebalancing) von Sicherungsbeziehungen, ohne dass die Sicherungsbilanzierung notwendigerweise aufgegeben und neu begonnen werden muss.

Die engere Verknüpfung mit dem betrieblichen Risikomanagement führt dazu, dass die herkömmlichen starren Grenzen entfallen, innerhalb derer eine Sicherungsbeziehung effektiv sein musste, um bilanziell abgebildet werden zu können. Hedge Accounting kann sich künftig ebenfalls auf Gruppen beziehen, die auch als Nettoposition designiert werden können. Auch Derivate können Bestandteil solcher aggregierten Risikopositionen sein.

Als Sicherungsinstrumente kommen nach den Vorschlägen auch Kassainstrumente in Betracht, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden. Andere Kassainstrumente können weiterhin nur zur Absicherung von Währungsrisiken designiert werden.

Bei der Absicherung von Kreditrisiken wird die Möglichkeit geschaffen, das abgesicherte Geschäft für die Dauer der Sicherung erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Mit den neuen Vorschriften werden umfassende Angabepflichten einhergehen, die den Schwerpunkt auf die abgesicherten Risiken, das Steuern dieser Risiken und die Auswirkung dieser Risiken auf den IFRS-Abschluss legen.

Die Regelungen zum Macro Hedge Accounting, die bilanzielle Abbildung von Sicherungsbeziehungen bei offenen Portfolios, wurden zunächst vom IFRS 9-Projekt separiert und werden gesondert entwickelt. Das Ziel ist auch hier eine stärkere Verknüpfung mit dem betrieblichen Risikomanagement.

Die ING-DiBa prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen aus der Umsetzung der Standardänderungen.

## **I) Ereignisse nach Bilanzstichtag**

Es sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten.

---



## Erläuterungen zur Konzernbilanz

### (1) Barreserve

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Kassenbestand	104	113
Guthaben bei Zentralnotenbanken	827	570
<b>Gesamt</b>	<b>931</b>	<b>683</b>

Die Position umfasst die Guthaben bei den Notenbanken des europäischen Zentralbankensystems sowie sämtliche Bestände des Geldausgabeautomatennetzes.

### (2) Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Täglich fällig	3.845	4.122
Andere Forderungen	6.251	3.215
<b>Gesamt</b>	<b>10.096</b>	<b>7.337</b>

Die Forderungen an Kreditinstitute sind in vollem Umfang der Kategorie „Loans and Receivables“ gemäß IAS 39.9 zugeordnet.

Wesentliche Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Geschäftsjahren nicht erforderlich.

Die Zinsabgrenzungen zu dieser Position sind unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) ausgewiesen.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind gestellte Barsicherheiten für Derivate (Textziffern 6 und 17) in Höhe von 1.645 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 3.956 Millionen Euro) enthalten. Darüber hinaus bestehen gestellte Barsicherheiten für Repo-Geschäfte in Höhe von 25 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 0 Millionen Euro). Über gestellte Sicherheiten berichtet Textziffer 25.

### Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften

Unter den Forderungen an Kreditinstitute sind auch solche aus Reverse Repo-Geschäften ausgewiesen. Sie stehen jeweils im Zusammenhang mit den als Sicherheit hereingenommenen Wertpapieren (Textziffer 5). Am Ende des Geschäftsjahres (31. Dezember 2013) be-

laufen sie sich auf 3.703 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 375 Millionen Euro). Weitere Angaben zu Repo-Geschäften sind den Textziffern 5 und 15 zu entnehmen.

### (3) Forderungen an Kunden

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Immobilienfinanzierung	62.203	59.986
Konsumentenkredite	4.415	3.895
Öffentliche Kredite	5.928	5.609
Firmenkundenkredite	5.270	3.239
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	8.111	9.858
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	85.927	82.587
Portfoliowertberichtigung	- 147	- 130
Einzelwertberichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigung	- 384	- 375
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge	85.396	82.082

Sämtliche Forderungen an Kunden sind der Kategorie „Loans and Receivables“ im Sinne von IAS 39 zugeordnet.

Für Derivate (Textziffern 6 und 17) wurden im Geschäftsjahr 2013 keine Barsicherheiten gestellt (31. Dezember 2012: 78 Millionen Euro), die in der Position „Forderungen an Kunden“ enthalten sind. Für Repo-Geschäfte waren an den betrachteten Bilanzstichtagen keine unter den Forderungen an Kunden auszuweisenden Barsicherheiten ausgegeben.

Für das zum 31. Dezember 2013 insgesamt bestehende Volumen emittierter Pfandbriefe sind 5.357 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 3.776 Millionen Euro) Immobiliendarlehen dem Deckungsstock für Pfandbriefemissionen zugewiesen (Textziffer 14).

Von den Forderungen an Kunden ist ein Volumen von 7.438 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 7.864 Millionen Euro) im Rahmen von Geschäften mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) als Sicherheit gestellt worden. Der Vorjahreswert der gestellten Sicherheiten wurde angepasst. Für nähere Informationen wird auf den Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ verwiesen.

Die Berichterstattung zu gestellten Sicherheiten erfolgt zusammengefasst unter Textziffer 25.

Die auf diese Positionen entfallenden Zinsabgrenzungen werden unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) gezeigt.

## Wertberichtigung auf Forderungen an Kunden

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Immobilienfinanzierung	- 363	- 359
Konsumentenkredite	- 152	- 138
Firmenkundenkredite	- 15	- 7
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	- 1	- 1
<b>Gesamt</b>	<b>- 531</b>	<b>- 505</b>
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	85.927	82.587
Risikovorsorge	- 531	- 505
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge	85.396	82.082

Eine Wertberichtigung auf finanzielle Vermögenswerte wird entsprechend IAS 39.59 dann gebildet, wenn objektive Hinweise darauf vorliegen, dass die Wertminderung infolge eines nach der erstmaligen Erfassung des Vermögenswerts eingetretenen Ereignisses im Berichtszeitraum bereits entstanden ist und dieses Verlustereignis Auswirkungen auf die geschätzten künftigen Zahlungsströme hat.

## Entwicklung der Wertberichtigung auf Forderungen an Kunden

	2013 Portfoliowert- berichtigung Mio. €	2013 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung Mio. €	2013 Gesamt Mio. €
Anfangsbestand 01.01.	- 130	- 375	- 505
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigungen	0	68	68
Zuführungen zur/ Auflösungen der Risikovorsorge	- 17	- 77	- 94
Sonstige Veränderungen	0	0	0
<b>Endbestand 31.12.</b>	<b>- 147</b>	<b>- 384</b>	<b>- 531</b>

	2012 Portfoliowert- berichtigung  Mio. €	2012 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung Mio. €	2012 Gesamt  Mio. €
Anfangsbestand 01.01.	- 117	- 376	- 493
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigungen	0	73	73
Zuführungen zur/ Auflösungen der Risikovorsorge	- 13	- 72	- 85
Sonstige Veränderungen	0	0	0
Endbestand 31.12.	-130	-375	-505

In der Gewinn- und Verlustrechnung beliefen sich die aus der Risikovorsorge entstandenen Aufwendungen auf 89 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 83 Millionen Euro). Die Aufwendungen aus Risikovorsorge werden unter Textziffer 38 gezeigt.

### Nachrangige Posten unter den Forderungen

Per 31. Dezember 2013 bestehen keine nachrangigen Darlehen (31. Dezember 2012: 64 Millionen Euro). Die nachrangigen Darlehen in den Vorjahren resultierten aus der konzerninternen Übernahme bestehender Kreditverhältnisse (Textziffern 3 und 31).

### (4) Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	1.991	2.904
Gesamt	1.991	2.904

Diese Position entspricht der barwertigen Anpassung der im Portfolio Fair Value Hedge Accounting befindlichen Forderungen an Kunden auf der Basis des gesicherten Risikos.

Die Grundgeschäfte werden unter Textziffer 3 „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Weitere Erläuterungen befinden sich unter Textziffer 24 „Hedge Accounting“, Textziffer 6 „Positiver Marktwert Derivate“, Textziffer 17 „Negativer Marktwert Derivate“, Textziffer 33 „Zinsergebnis“ und Textziffer 35 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

## (5) Finanzanlagen

Die Position zeigt im Wesentlichen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere.

### Finanzanlagen

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
<b>Available for Sale</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Herausgabeanspruch	28.165	25.626
Unternehmensbeteiligungen	5	4
<b>Gesamt</b>	<b>28.170</b>	<b>25.630</b>

In den betrachteten Geschäftsjahren befanden sich unter den Finanzanlagen Unternehmensbeteiligungen, die für die wirtschaftliche Lage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt.

Zuordnungen zum Handelsbuch sind nicht erfolgt.

Die auf Finanzanlagen entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) ausgewiesen.

### Entwicklung der Finanzanlagen

	2013 AFS-Wertpapiere Mio. €	2013 AFS-Unternehmensbeteiligungen Mio. €	2013 HtM-Wertpapiere Mio. €	2013 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	25.626	4	0	25.630
Zugänge	6.534	0	0	6.534
Amortisation	- 120	0	0	- 120
Umklassifizierung von Finanzinstrumenten	0	0	0	0
Sonstige Änderungen des beizulegenden Zeitwerts	- 500	1	0	- 499
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	0	0	0	0
Veräußerungen	- 59	0	0	- 59
Endfälligkeiten	- 3.316	0	0	- 3.316
Bestand per 31.12.	28.165	5	0	28.170

	2012 AfS-Wert-papiere Mio. €	2012 AfS-Unter- nehmens- beteiligungen Mio. €	2012 HtM-Wert-papiere Mio. €	2012 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	16.556	3	5.643	22.202
Zugänge	6.742	0	0	6.742
Amortisation	- 90	0	- 2	- 92
Umklassifizierung von Finanzinstrumenten	2.913	0	- 2.913	0
Sonstige Änderungen des beizulegenden Zeitwerts	1.026	1	0	1.027
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	0	0	0	0
Veräußerungen	- 543	0	- 2.188	- 2.731
Endfälligkeiten	- 978	0	- 540	- 1.518
Bestand per 31.12.	25.626	4	0	25.630

Im Geschäftsjahr 2012 wurden mit der Intention der Risikominderung spanische und italienische Staatsanleihen veräußert, die unter zunächst vorhandener Halteabsicht ursprünglich der Bewertungskategorie „Held to Maturity“ zugewiesen worden waren. Aufgrund dessen erfolgte im Juni 2012 eine Auskehrung des gesamten HtM-Bestands. In der Folge wird die Bank bis einschließlich 31. Dezember 2014 keine weiteren Zuordnungen in die Kategorie „Held to Maturity“ mehr vornehmen.

Im Geschäftsjahr 2013 wurden keine Umklassifizierungen vorgenommen.

Die ING-DiBa zeigt die im Rahmen von Repo- und Wertpapierleihgeschäften übertragenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz. Bezüglich der übertragenen Vermögenswerte bestehen terminierte Rückgabe- bzw. Rückkaufvereinbarungen. Die damit verbundenen Risiken und Chancen liegen weiterhin bei der ING-DiBa. Eine Risikobeschreibung ist im Konzernlagebericht wiedergegeben. Über die als Sicherheit gestellten und übertragenen Finanzanlagen sowie die korrespondierenden Verbindlichkeiten berichtet Textziffer 25.

### Entgegengenommene Sicherheiten nach IFRS 7.15

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
Reverse Repo-Geschäfte	3.693	376
Wertpapierleihgeschäfte	113	44

Im Rahmen von Reverse Repo- und Wertpapierleihgeschäften werden Wertpapiere als Sicherheit entgegengenommen, die nach den Regeln der IFRS nicht zu bilanzieren sind. Die Möglichkeiten einer Verwertung liegen im Rahmen der international üblichen Repo-Standardgeschäfte. Wertpapierleihgeschäfte wurden ausschließlich mit Unternehmen der

ING Group abgeschlossen. Es wurden keine entgegengenommenen Sicherheiten verkauft oder weitergereicht.

Die entgegengenommenen Sicherheiten werden hier zum beizulegenden Zeitwert gezeigt.

### (6) Positiver Marktwert Derivate

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
<b>Derivate</b>		
in Fair Value Hedges auf Micro-Basis	2	0
in Fair Value Hedges auf Portfoliobasis	21	123
in Cashflow Hedges	1	11
Sonstige Derivate	34	213
<b>Gesamt</b>	<b>58</b>	<b>347</b>

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive beziehungsweise negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit der Ausnahme der auf effektive Anteile der Fair-Value-Änderungen in Cashflow Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Seit dem Geschäftsjahr 2013 werden derivative Geschäfte zunehmend durch eine Central Counterparty abgewickelt. Daraus ergibt sich die Pflicht zur bilanziellen Saldierung (siehe Textziffer 26).

Derivate außerhalb des Hedge Accountings, hier gezeigt unter „Sonstige Derivate“, dienen der Absicherung von Zins- und sonstigen Marktpreisrisiken sowie der Durationssteuerung und in geringerem Umfang der Absicherung von Fremdwährungsrisiken. Derivate aus ineffektiven Hedge-Beziehungen werden ebenfalls unter den „Sonstigen Derivaten“ ausgewiesen.

Die ING-DiBa setzt grundsätzlich einfach strukturierte Zinsswaps ein. Aufgrund von IAS 39.9 werden sie der Kategorie „At Fair Value through Profit or Loss“ zugewiesen. Zur Absicherung von Währungsschwankungen wurden im Rahmen des Firmenkundengeschäfts bis zum 31.12.2012 in nicht wesentlichem Umfang Devisentermingeschäfte eingesetzt. Sie waren nicht Bestandteil bilanzieller Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting).

Die Position zeigt derivative Finanzinstrumente innerhalb und außerhalb bilanzieller Hedge-Beziehungen mit einem positiven Marktwert in Höhe von 58 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 347 Millionen Euro).

Weitere Angaben zu Derivaten und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen befinden sich unter Textziffer 17 „Negativer Marktwert Derivate“, Textziffer 24 „Hedge Accounting“,

Textziffer 33 „Zinsergebnis“ und Textziffer 35 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

Die auf Derivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) und unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

### (7) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Die ING-DiBa hält einen geringen Bestand an nicht eigenbetrieblich genutzten Liegenschaften. Soweit sie Mieterträge erzielen, sind diese Bestandteil im Sonstigen Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltener Immobilien (Textziffer 36).

Zur Bewertungsmethodik wird im Abschnitt e) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ sowie in Textziffer 32 Stellung genommen.

### Entwicklung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien

Die als Finanzanlage gehaltenen Immobilien werden grundsätzlich zum Fair Value bewertet. Die Wertänderung war im Geschäftsjahr 2013 unwesentlich (2012: 0 Millionen Euro).

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Bestand per 01.01.	12	12
Zugänge	0	0
Fair-Value-Änderungen	0	0
Bestand per 31.12.	12	12

### Aktualität der externen Gutachten zur Immobilienbewertung

	Prozent der Summe der Fair Values der Renditeimmobilien
Das jeweils aktuellste Gutachten wurde erstellt im Jahr	
2013	100
2012	0
2011	0
Nicht durch externe Gutachten bewertet	0
Gesamt	100



## (8) Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
EDV-Anlagen	15	18
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	17	14
Sonstige Sachanlagen	13	11
<b>Gesamt</b>	<b>45</b>	<b>43</b>

## Entwicklung der Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzten Immobilien

	2013 EDV-Anlagen Mio. €	2013 Immobilien in eigenbetrieb- licher Nutzung Mio. €	2013 Sonstige Sachanlagen Mio. €	2013 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	18	14	11	43
Zugänge	7	0	7	14
Veräußerungen	0	0	-1	-1
Abschreibungen	-10	0	-4	-14
Fair-Value-Änderungen aufgrund von Neubewertung	0	3	0	3
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
<b>Buchwert per 31.12.</b>	<b>15</b>	<b>17</b>	<b>13</b>	<b>45</b>
Bruttobuchwert per 31.12.	52	17	39	108
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	-37	-3	-26	-66
Kumulierte Marktwertveränderung per 31.12.	0	3	0	3
<b>Buchwert per 31.12.</b>	<b>15</b>	<b>17</b>	<b>13</b>	<b>45</b>

	2012 EDV-Anlagen Mio. €	2012 Immobilien in eigenbetrieb- licher Nutzung Mio. €	2012 Sonstige Sachanlagen Mio. €	2012 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	18	15	18	51
Zugänge	7	0	1	8
Veräußerungen	0	0	0	0
Abschreibungen	- 10	- 1	- 5	- 16
Fair-Value-Änderungen aufgrund von Neubewertung	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	3	0	- 3	0
Buchwert per 31.12.	18	14	11	43
Bruttobuchwert per 31.12.	50	17	53	120
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 32	- 3	- 42	- 77
Kumulierte Marktwertveränderung per 31.12.	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	18	14	11	43

Zur Bewertung der EDV-Anlagen und sonstigen Sachanlagen wurde die Anschaffungskostenmethode gemäß IAS 16.30 angewendet. Die Abschreibungen erfolgten linear pro rata temporis. Die zugrunde gelegten Abschreibungszeiträume erstreckten sich auf die Dauer der voraussichtlichen Nutzungsdauer für das Unternehmen.

Für die Bewertung eigenbetrieblich genutzter Immobilien wird die Neubewertungsmethode angewendet. Weitere Informationen befinden sich unter Textziffer 32.

Im Wesentlichen ergaben sich folgende Abschreibungszeiträume:

### Übersicht Abschreibungszeiträume

	Abschreibungszeiträume in Jahren
EDV-Anlagen	3-7
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	50
Sonstige Sachanlagen	2-23

Die Fair-Value-Ermittlung erfolgt wie bei den Renditeliegenschaften nach der Ertragswertmethode. Das aktuellste externe Gutachten für eigenbetrieblich genutzte Immobilien wurde am 21. August 2013 erstellt. Insgesamt ergab sich aufgrund von Wertsteigerungen eine Zuschreibung in Höhe von 3 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 0 Millionen Euro).

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Fair Value nach Neubewertung	17	14
Fiktiver Buchwert bei Anwendung der Anschaffungskostenmethode	12	13

## (9) Immaterielle Vermögenswerte

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Software	11	21
Goodwill	0	0
Gesamt	11	21

Wertminderungen auf Software sind in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht aufgetreten.

Die Software unterliegt einer begrenzten Nutzungsdauer, die Bewertung erfolgt nach der Anschaffungskostenmethode unter linearer Abschreibung pro rata temporis. Die Nutzungsdauer beträgt in aller Regel drei Jahre.

Die Abschreibungsaufwendungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den „Sonstigen Verwaltungsaufwendungen“ (Textziffer 40) ausgewiesen.

Soweit im Rahmen selbst vorgenommener Softwareentwicklung Aufwendungen im Sinne von IAS 38.54 und IAS 38.57 sofort ergebniswirksam verbucht wurden, sind sie ebenfalls ein Bestandteil der „Sonstigen Verwaltungsaufwendungen“ (Textziffer 40). Im Geschäftsjahr 2013 war dies ein Betrag in Höhe von 1 Million Euro (31. Dezember 2012: 8 Millionen Euro).

## Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte

	2013 Erworbene Software Mio. €	2013 Selbst erstellte Software Mio. €	2013 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	13	8	21
Zugänge	5	0	5
Abschreibungen	- 9	- 6	- 15
Buchwert per 31.12.	9	2	11
Bruttobuchwert per 31.12.	76	31	107
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 67	- 29	- 96
Buchwert per 31.12.	9	2	11

	2012 Erworbene Software Mio. €	2012 Selbst erstellte Software Mio. €	2012 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	20	8	28
Zugänge	2	6	8
Abschreibungen	- 9	- 6	- 15
Buchwert per 31.12.	13	8	21
Bruttobuchwert per 31.12.	88	31	119
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 75	- 23	- 98
Buchwert per 31.12.	13	8	21

### (10) Ertragsteueransprüche

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Ertragsteueransprüche	0	5

### (11) Latente Steueransprüche

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Latente Steueransprüche	1	1

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Latente Steuern dienen als Ausgleichsposten bei temporären Differenzen zwischen bilanziellen Wertansätzen nach nationalem Steuerrecht einerseits und IFRS andererseits. Die Berechnung erfolgt mit den Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden.

Die latenten Steuern werden unter den Textziffern 19 und 41 weitergehend erläutert.

## (12) Sonstige Vermögenswerte

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	32	59
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden	62	77
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS	413	422
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	11	54
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	29	95
Aktive Abgrenzungsposten	23	13
Andere Vermögenswerte	57	65
<b>Gesamt</b>	<b>627</b>	<b>785</b>

Seit dem Geschäftsjahr 2013 werden derivative Geschäfte zunehmend durch eine Central Counterparty abgewickelt. Daraus ergibt sich die Pflicht zur bilanziellen Saldierung, in die auch die betreffenden Zinsabgrenzungen einbezogen werden (siehe Textziffer 26).

## (13) Eigenkapital

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Gezeichnetes Kapital	100	100
Rücklagen	6.128	5.965
Neubewertungsrücklagen	481	675
Andere Rücklagen	5.647	5.290
<b>Gesamt</b>	<b>6.228</b>	<b>6.065</b>

Das gezeichnete Kapital der ING-DiBa AG beträgt am Bilanzstichtag unverändert 100 Millionen Euro. Es ist voll eingezahlt und in 100.000.000 Stückaktien eingeteilt. Diese stehen vollständig im Besitz der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Genussrechtskapital oder nachrangige Verbindlichkeiten wurden nicht begeben.

Die Position enthält Minderheitenanteile in Höhe von 25 Tausend Euro (31. Dezember 2012: 25 Tausend Euro). Sie stehen mit der unter Textziffer 30 näher beschriebenen Zweckgesellschaft im Zusammenhang, die in vollem Umfang konsolidiert wird.

In die Neubewertungsrücklagen werden nach IFRS die Ergebnisse aus der Bewertung von AfS-Wertpapieren zum Fair Value nach dem Abzug der latenten Steuern eingestellt. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert beziehungsweise abgeschrieben worden ist. Ferner ist die Rücklage für Cash-flow Hedges ein Bestandteil der Neubewertungsrücklagen. Per 31. Dezember 2013 ist in der

Neubewertungsrücklage für Immobilien ein Betrag von 2 Millionen Euro ausgewiesen (31. Dezember 2012: 0 Millionen Euro).

Der Posten „Andere Rücklagen“ enthält die gesetzliche Rücklage, thesaurierte Gewinne sowie Einlagen der Muttergesellschaft und die von der ING Group gewährten anteilsbasierten Vergütungen mit einem Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente.

Der nach dem Handelsrecht für das Jahr 2013 ermittelte Gewinn nach Steuern in Höhe von 372 Millionen Euro (2012: 311 Millionen Euro) wird aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages an die alleinige Gesellschafterin, die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, übertragen werden.

### Entwicklung der Neubewertungsrücklagen

	2013 Neubewertung Immobilien Mio. €	2013 Available-for- Sale-Finanz- anlagen Mio. €	2013 Cashflow- Hedge- Rücklagen Mio. €	2013 Gesamt Mio. €
Wert per 01.01.	0	668	7	675
Neubewertungen Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzter Immobilien	2	0	0	2
Neubewertungen Available-for-Sale-Finanzanlagen	0	-190	0	-190
Umklassifizierungen von Finanzinstrumenten	0	0	0	0
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne und Verluste	0	0	0	0
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	0	0	-6	-6
Wert per 31.12.	2	478	1	481

	2012 Neubewertung Immobilien Mio. €	2012 Available-for- Sale-Finanz- anlagen Mio. €	2012 Cashflow-Hedge- Rücklagen Mio. €	2012 Gesamt Mio. €
Wert per 01.01.	0	196	17	214
Neubewertungen Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzter Immobilien	0	0	0	0
Neubewertungen Available-for-Sale-Finanzanlagen	0	425	0	425
Umklassifizierungen von Finanzinstrumenten	0	38	0	38
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne und Verluste	0	9	-3	6
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	0	0	-7	-7
Wert per 31.12.	0	668	7	675

Die Finanzanlagen Available for Sale werden unter Textziffer 5 und die Verfahren zur Fair-Value-Bewertung unter Textziffer 32 erläutert.

Die Erhöhung der Neubewertungsrücklage aus der Umklassifizierung von Finanzinstrumenten in Höhe von 38 Millionen Euro im vorangegangenen Geschäftsjahr 2012 resultierte aus der Auskehrung der Bewertungskategorie „Held to Maturity“.

Zu den Cashflow-Hedge-Beziehungen befinden sich Angaben unter Textziffer 24.

### (14) Verbriefte Verbindlichkeiten

Die ING-DiBa AG hat am 22. Juni 2011 ihren ersten Hypothekendarlehen in Form eines Inhaberpfandbriefs in Höhe von 500 Millionen Euro am Kapitalmarkt platziert. Das Programm wurde seitdem fortgesetzt. Sämtliche Emissionen wurden mit einer Mindeststückelung von 100.000 Euro ausgestattet.

Zum Stichtag 31. Dezember 2013 bestehen die Deckungswerte ausschließlich aus Grundpfandrechten auf in Deutschland wohnwirtschaftlich genutzte Objekte (Textziffer 25).

Diese Objekte sind im Refinanzierungsregister eingetragen.

### Entwicklung der verbrieften Verbindlichkeiten

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Bestand per 01.01.	1.195	497
Zugänge	35	697
Amortisation	1	1
Bestand per 31.12.	1.231	1.195

### Verbriefte Verbindlichkeiten nach vertraglichen Restlaufzeiten

	31.12.2013 Kürzer als 1 Jahr Mio. €	31.12.2013 1 bis 2 Jahre Mio. €	31.12.2013 2 bis 3 Jahre Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	0	0	498
Gesamt	0	0	498

	31.12.2013 3 bis 4 Jahre Mio. €	31.12.2013 4 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2013 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2013 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	50	0	100	150
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	0	20	563	1.081
<b>Gesamt</b>	<b>50</b>	<b>20</b>	<b>663</b>	<b>1.231</b>

	31.12.2012 Kürzer als 1 Jahr Mio. €	31.12.2012 1 bis 2 Jahre Mio. €	31.12.2012 2 bis 3 Jahre Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

	31.12.2012 3 bis 4 Jahre Mio. €	31.12.2012 4 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2012 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2012 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	50	100	150
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	498	0	547	1.045
<b>Gesamt</b>	<b>498</b>	<b>50</b>	<b>647</b>	<b>1.195</b>

## (15) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Täglich fällig	1.153	307
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	8.805	8.325
<b>Gesamt</b>	<b>9.958</b>	<b>8.632</b>

Per 31. Dezember 2013 bestehen mit dem europäischen Zentralbanksystem keine Offenermarktgeschäfte (31. Dezember 2012: 0 Millionen Euro).

Die hier gezeigten Verbindlichkeiten enthalten in Höhe von 1.085 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 512 Millionen Euro) Repo- und Wertpapierleihgeschäfte. Weitere Informationen zu übertragenen und als Sicherheit gestellten Finanzinstrumenten geben die Textziffern 2 und 25.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind erhaltene Barsicherheiten für Reverse Repo-Geschäfte in Höhe von 9 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 5 Millionen Euro) und für Derivate (Textziffer 6) in Höhe von 1 Million Euro (31. Dezember 2012: 3 Millionen Euro) enthalten.



Die auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (Textziffer 21) ausgewiesen.

### (16) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Spareinlage	1.760	1.179
Tages- und Festgelder	100.244	92.230
Girosalden	3.560	3.372
Sonstige Einlagen	1.768	1.749
<b>Gesamt</b>	<b>107.332</b>	<b>98.530</b>

Ab dem Jahr 2013 werden sämtliche passivische Zinsabgrenzungen unter der Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Die hier angegebenen Verbindlichkeiten enthalten in Höhe von 13 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 31 Millionen Euro) Repo- und Wertpapierleihgeschäfte. Bezüglich übertragener und als Sicherheit gestellter Finanzinstrumente berichtet Textziffer 25.

Die für Derivate (Textziffern 6 und 17) erhaltenen Barsicherheiten belaufen sich wie im Geschäftsjahr 2012 auf unter 1 Million Euro.

Die auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (Textziffer 21) ausgewiesen.

Die ING-DiBa wirkt am Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V., Berlin, und dem Restrukturierungsfonds der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung mit. Daneben gehört sie der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, Berlin, an.

### (17) Negativer Marktwert Derivate

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
<b>Derivate</b>		
in Fair Value Hedges auf Micro-Basis	204	576
in Fair Value Hedges auf Portfoliobasis	1.046	2.813
in Cashflow Hedges	0	0
Sonstige Derivate	176	537
<b>Gesamt</b>	<b>1.426</b>	<b>3.926</b>

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive beziehungsweise negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts

werden mit der Ausnahme der auf effektive Anteile der Fair-Value-Änderungen in Cashflow Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Seit dem Geschäftsjahr 2013 werden derivative Geschäfte zunehmend durch eine Central Counterparty abgewickelt. Daraus ergibt sich die Pflicht zur bilanziellen Saldierung (siehe Textziffer 26).

Derivate außerhalb des Hedge Accounting, hier gezeigt unter „Sonstige Derivate“, dienen der Absicherung von Zins- und sonstigen Marktpreisrisiken sowie der Durationssteuerung und in geringerem Umfang der Absicherung von Fremdwährungsrisiken. Derivate aus ineffektiven Hedge-Beziehungen werden ebenfalls unter den „Sonstigen Derivaten“ ausgewiesen.

Die ING-DiBa setzt grundsätzlich einfach strukturierte Zinsswaps ein. Aufgrund von IAS 39.9 werden sie der Kategorie „At Fair Value through Profit or Loss“ zugewiesen. Zur Absicherung von Währungsschwankungen wurden im Rahmen des Firmenkundengeschäfts bis zum 31.12.2012 in nicht wesentlichem Umfang Devisentermingeschäfte eingesetzt. Sie waren nicht Bestandteil bilanzieller Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting).

Die Position zeigt derivative Finanzinstrumente innerhalb und außerhalb bilanzieller Hedge-Beziehungen mit einem negativen Marktwert in Höhe von 1.426 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 3.926 Millionen Euro).

Weitere Angaben zu Derivaten und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen befinden sich unter Textziffer 6 „Positiver Marktwert Derivate“, Textziffer 24 „Hedge Accounting“, Textziffer 33 „Zinsergebnis“ und 35 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

Die auf Derivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) beziehungsweise unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

## (18) Ertragsteuerverbindlichkeiten

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Ertragsteuerverbindlichkeiten	0	9

Die Ertragsteuerverbindlichkeiten betreffen gegenwärtige Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Finanzverwaltungen.

Die steuerliche Überleitungsrechnung befindet sich unter Textziffer 41.

## (19) Latente Steuerverbindlichkeiten

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Latente Steuerverbindlichkeiten	81	208

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Die steuerliche Überleitungsrechnung befindet sich wie die Erläuterung der Ertragsteueraufwendungen unter Textziffer 41.

## Entwicklung der latenten Steueransprüche und Verbindlichkeiten

	01.01.2013 Netto- position latenter Steuern Mio. €	Ergebnis- neutrale Änderungen Mio. €	Ergebnis- wirksame Änderungen Mio. €	31.12.2013 Netto- position latenter Steuern Mio. €
Finanzanlagen	- 450	89	102	- 259
Positive und negative Marktwerte Derivate	1.134	0	- 354	780
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden <sup>1</sup>	- 934	0	290	- 644
Cashflow Hedges	- 4	3	0	- 1
Pensions- und Personalarückstellung	27	- 3	2	26
Steuerliche Verlustvorträge	0	0	0	0
Sonstige Positionen	20	- 1	- 1	18
Zwischensumme	- 207	88	39	- 80
Nettoposition latenter Steuern	- 207	88	39	- 80
Latente Steueransprüche	1	0	0	1
Latente Steuerverbindlichkeiten	- 208	88	39	- 81
Gesamt	- 207	88	39	- 80

<sup>(1)</sup> Die latenten Steuern stehen im Zusammenhang mit der Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges.

	01.01.2012 Netto- position latenter Steuern Mio. €	Ergebnis- neutrale Änderungen Mio. €	Ergebnis- wirksame Änderungen Mio. €	31.12.2012 Netto- position latenter Steuern Mio. €
Finanzanlagen	- 140	- 222	- 88	- 450
Positive und negative Marktwerte Derivate	850	0	284	1.134
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden <sup>1</sup>	- 755	0	- 179	- 934
Cashflow Hedges	- 9	5	0	- 4
Pensions- und Personalrückstellung	16	13	- 2	27
Steuerliche Verlustvorträge	0	0	0	0
Sonstige Positionen	19	0	1	20
<b>Zwischensumme</b>	<b>- 19</b>	<b>- 204</b>	<b>16</b>	<b>- 207</b>
Nettoposition latenter Steuern	- 19	- 204	16	- 207
Latente Steueransprüche	1	0	0	1
Latente Steuerverbindlichkeiten	- 20	- 204	16	- 208
<b>Gesamt</b>	<b>- 19</b>	<b>- 204</b>	<b>16</b>	<b>- 207</b>

<sup>(1)</sup> Die latenten Steuern stehen im Zusammenhang mit der Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges. Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Die Änderung der Differenz zwischen latenten Steuerforderungen und latenten Steuerverbindlichkeiten entspricht aufgrund direkter Buchungen im Eigenkapital nicht dem latenten Steuerergebnis.

Latente Steuern werden ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn der damit korrespondierende Bilanzposten ergebniswirksam behandelt wird. Eine ergebnisneutrale Buchung in der Neubewertungsrücklage erfolgt dann, wenn die Bewertungsänderungen des betreffenden Bilanzpostens erfolgsneutral sind.

Ergebnisneutral wurden insbesondere latente Steuern aus der Bewertung von AfS-Wertpapieren in Höhe von 89 Millionen Euro (31. Dezember 2012: -222 Millionen Euro) erfasst, bezogen auf das Gesamtergebnis aus der Neubewertungsrücklage in Höhe von -278 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 690 Millionen Euro). Daraus ergibt sich ein Nettoergebnis von -189 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 468 Millionen Euro).

### Latente Steuern aufgrund ungenutzter steuerlicher Verlustvorträge

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
<b>Ungenutzte steuerliche Verlustvorträge gesamt</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
davon nicht Grundlage latenter Steueransprüche	1	1
davon Grundlage latenter Steueransprüche	0	0

Der für die Ermittlung der ungenutzten steuerlichen Verlustvorträge zugrunde gelegte durchschnittliche Steuersatz betrug im Geschäftsjahr 2013 31 Prozent (31. Dezember 2012: 32 Prozent). Zum 31. Dezember 2013 bestanden keine latenten Steueransprüche (31. Dezember 2012: 0 Millionen Euro).

Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und ungenutzte Steuerermäßigungen werden nur bis zu der Höhe bilanziert, zu der die Realisierung der betreffenden Steuerentlastung wahrscheinlich ist. In künftigen Geschäftsjahren eintretende Entwicklungen können die Beurteilung der Realisierbarkeit beeinflussen. Die Unwägbarkeiten bezüglich der Werthaltigkeit der steuerlichen Verluste und Steuerermäßigungen werden bei der Ermittlung der latenten Steueraktiva berücksichtigt.

Zum 31. Dezember 2013 bestehen wie zum Vergleichszeitpunkt keine temporären Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen und ausländischen Niederlassungen, für die noch keine latenten Steuern bilanziert worden sind.

## (20) Langfristige Rückstellungen

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Pensionsrückstellungen	92	116
Sonstige Personalrückstellungen	8	5
Rückstellung für Restrukturierungsmaßnahmen	1	1
Sonstige Rückstellungen	8	6
<b>Gesamt</b>	<b>109</b>	<b>128</b>

Die Rückstellung für Restrukturierungsmaßnahmen wurde im Rahmen der Übertragung der Commercial-Banking-Aktivitäten im Geschäftsjahr 2011 von der ING-DiBa übernommen und beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 2013 1 Million Euro (31. Dezember 2012: 1 Million Euro).

Die sonstigen Rückstellungen beziehen sich in Höhe von 3 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 1 Million Euro) auf Prozessrisiken. Hinsichtlich des Betrags und der Fälligkeit besteht Unsicherheit. Die tatsächlichen Aufwendungen richten sich im Einzelnen nach den Prozessverläufen.

## Entwicklung der langfristigen Rückstellungen

	2013 Pensions- rückstellungen	2013 Sonstige Personal- rückstellungen	2013 Rückstellung für Restruktu- rierungsmaß- nahmen und Sonstige Rückstellungen	2013 Gesamt
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Buchwert per 01.01.	116	5	7	128
Während der Berichtsperiode zugeführte Beträge	5	3	4	12
Während der Berichtsperiode aufgelöste Beträge	-7	0	-1	-8
Während der Berichtsperiode verwendete Beträge	-2	0	-7	-9
Sonstiges	-20	0	6	-14
Buchwert per 31.12.	92	8	9	109

	2012 Pensions- rückstellungen	2012 Sonstige Personal- rückstellungen	2012 Rückstellung für Restruktu- rierungsmaß- nahmen und Sonstige Rückstellungen	2012 Gesamt
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Buchwert per 01.01.	71	4	4	79
Während der Berichtsperiode zugeführte Beträge	47	2	5	54
Während der Berichtsperiode aufgelöste Beträge	0	0	-1	-1
Während der Berichtsperiode verwendete Beträge	-2	-1	-1	-4
Sonstiges	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	116	5	7	128

## Pensionsrückstellungen

### Pensionspläne

Die ING-DiBa AG gewährt ihren Mitarbeitern Altersversorgungsleistungen aufgrund von Betriebsvereinbarungen und einzelvertraglichen Zusagen. Sie umfassen neben der Auszahlung von Ruhegeldern auch Leistungen im Invaliditätsfall sowie die Versorgung Hinterbliebener.

Für die betriebliche Altersversorgung bestehen leistungs- und beitragsorientierte Pläne. Die Aufwendungen für die beitragsorientierten Pläne einschließlich der Arbeitgeberanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung betragen 21 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 19 Millionen Euro).

Den regulatorischen Hintergrund für die leistungsorientierten Versorgungspläne bilden für die deutschen Betriebsteile insbesondere das Gesetz zur betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG) sowie auf der Basis von Betriebsvereinbarungen geschlossene Ruhegeldverträge als unmittelbare Einzelzusagen.

Die bereitgestellten Leistungen aus leistungsorientierten Plänen richten sich nach individuellen Vereinbarungen, berechnen sich auf der Basis des Endgehalts sowie des Durchschnittsgehaltes der letzten drei Arbeitsjahre oder basieren auf einem System aus Rentepunkten nach Gehaltsklassen.

Die Pensionspläne sind durch den Pensionssicherungsverein, durch ein Contractual Trust Agreement (CTA) beziehungsweise durch einen Pensionsfonds insolvenzgesichert. Das CTA ist ein Sicherungs- und Treuhandvertrag, im Rahmen dessen Mittel ausschließlich zur Finanzierung der zugesagten Versorgung dienen und von dem übrigen Vermögen des Arbeitgebers separiert sind.

Das Planvermögen im CTA und Pensionsfonds besteht ausschließlich aus Anteilen an einem Spezialfonds, der für die ING aufgelegt wurde. Hinsichtlich dieses Fonds besteht eine Nachschusspflicht der ING-DiBa unter festgelegten Bedingungen der Unterdeckung. Im Geschäftsjahr 2013 erfolgte eine Dotierung ins Planvermögen in Höhe von 20 Millionen Euro (2012: 0 Millionen Euro). Weitere Informationen zur Dotierung befinden sich unter Textziffer 31.

Das Risiko aus Erhalt und Rendite des Planvermögens trägt die Bank. Im Anlagenausschuss des Spezialfonds ist die ING-DiBa vertreten. Der Fonds wird nach der Maßgabe der Pensionsfondskapitalanlageverordnung (PFKapAV) unter Vorgabe von Zielperformance und Zusammensetzung gemanagt.

Weitere Risiken aus den leistungsorientierten Versorgungsplänen erwachsen aus unvorhersehbaren Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen.

Planänderungen wurden im Geschäftsjahr 2013 nicht vorgenommen. Planabgeltungen und Plankürzungen traten in den hier ausgewiesenen Berichtszeiträumen nicht auf.

Angaben zu Pensionsrückstellungen für frühere Organmitglieder und ihre Hinterbliebenen nach deutschem Handelsrecht befinden sich unter der Textziffer 31 (Nahe stehende Personen und Unternehmen).

---

## Überleitung Pensionsrückstellung/ Sonstiger Vermögenswert

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Defined Benefit Obligation (nicht kapitalgedeckt)	62	64
Defined Benefit Obligation (kapitalgedeckt)	137	143
Abzüglich Fair Value Planvermögen	107	91
Finanzierungsstatus	92	116
Pensionsrückstellung	92	116
Sonstiger Vermögenswert	0	0

## Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO)- gesamt

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
DBO per 01.01.	207	165
Laufender Dienstzeitaufwand	1	1
Zinsaufwand	6	7
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	-9	40
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	4	4
Erbrachte Pensionsleistungen	-10	-10
DBO per 31.12.	199	207

## Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – nicht kapitalgedeckte Pläne

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
DBO per 01.01.	64	46
Laufender Dienstzeitaufwand	1	1
Zinsaufwand	2	2
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	-4	16
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	1	1
Erbrachte Pensionsleistungen	-2	-2
DBO per 31.12.	62	64



## Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – kapitalgedeckte Pläne

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
DBO per 01.01.	143	119
Laufender Dienstaufwand	0	0
Zinsaufwand	4	5
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	- 5	24
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	3	3
Erbrachte Pensionsleistungen	- 8	- 8
DBO per 31.12.	137	143

## Entwicklung des Planvermögens

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
Fair Value des Planvermögens per 01.01.	91	95
Zinsertrag aus Planvermögen	3	4
Bewertungsänderungen: Tatsächliche Erträge aus Planvermögen ohne erfassten Zinsertrag	1	0
Dotierung	20	0
Erbrachte Pensionsleistungen	- 8	- 8
Fair Value des Planvermögens per 31.12.	107	91

Eine Überdeckung von Plänen ergab sich in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht.

## Zusammensetzung des Planvermögens

Die Zusammensetzung des Investmentfondsvermögens stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2013 Fair Value Auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Nicht auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	31.12.2012 Fair Value Auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Nicht auf einem aktiven Markt notiert Mio. €
Aktien	32	0	25	0
davon Euro-Länder	23	0	18	0
davon Nicht-Euro-Länder	9	0	7	0
Renten	62	0	59	0
davon Euro	62	0	59	0
davon nicht Euro	0	0	0	0
Investmentfonds	6	0	0	0
Bankguthaben/ Termingeld	0	7	0	7
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>7</b>	<b>84</b>	<b>7</b>

## Versicherungsmathematische Annahmen

	31.12.2013 Prozent	31.12.2012 Prozent
Rechnungszinssatz	3,3	2,9
Gehaltsdynamik	3,0	3,0
Inflation	2,0	2,0

Der Rechnungszinssatz orientiert sich an währungs- und laufzeitkongruenten Industrieanleihen erstklassiger Bonität. Die biometrischen Grundwahrscheinlichkeiten richten sich nach den landesüblichen Sterbetafeln. Gehaltsdynamik, Fluktuation und Pensionierungsverhalten wurden unternehmensspezifisch geschätzt.

## Sensitivitätsanalyse

Die Auswirkung wesentlicher Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen auf die Defined Benefit Obligation (DBO) sieht wie folgt aus:

	31.12.2013 Finanzielle Auswirkung bei Anstieg Mio. €	31.12.2013 Finanzielle Auswirkung bei Absinken Mio. €	31.12.2012 Finanzielle Auswirkung bei Anstieg Mio. €	31.12.2012 Finanzielle Auswirkung bei Absinken Mio. €
Rechnungszinssatz +/- 1 Prozent	-23	28	-25	32
Sterblichkeitsrate +/- 10 Prozent	-6	7	-6	8
Gehaltsdynamik +/- 0,25 Prozent	0	0	0	-1
Inflation +/- 0,25 Prozent	5	-5	6	-5

Die Sensitivitätsanalyse erfolgt unter vollständiger Bewertung mit fiktiven Annahmen. Eine Pflicht zur Mindestdotierung der kapitalgedeckten Pensionspläne besteht nicht.

## Durchschnittliche Duration der Defined Benefit Obligation

	Defined Benefit Obligation Jahre
Durchschnittliche Duration insgesamt	13

## Künftig zu erbringende Pensionsleistungen

	Pensionsleistungen Mio. €
Innerhalb des kommenden Jahres	11
Im 2. Jahr	11
Im 3. Jahr	10
Im 4. Jahr	11
Im 5. Jahr	11
Innerhalb weiterer 5 Jahre danach	55

## Sonstige langfristige Personalrückstellungen

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Jubiläum	3	3
Altersteilzeit (Erfüllungsrückstand)	5	2
<b>Gesamt</b>	<b>8</b>	<b>5</b>

Die Altersteilzeitrückstellungen werden entsprechend IAS 19 (rev. 2011) nach der sogenannten „First-in-first-out“-Methode bilanziert (Ausführungen hierzu in den Textabschnitten e) sowie j) jeweils im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“). Bereits im Vorjahr 2012 wurde IAS 19 (rev. 2011) vorzeitig angewendet.

## (21) Sonstige Verbindlichkeiten

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Zinsabgrenzung Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4	5
Zinsabgrenzung Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	71	1
Zinsabgrenzung verbrieftete Verbindlichkeiten	17	16
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	207	436
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	37	144
Sonstige Verbindlichkeiten	637	555
<b>Gesamt</b>	<b>973</b>	<b>1.157</b>

Ab dem Jahr 2013 werden sämtliche passivische Zinsabgrenzungen unter der Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Seit dem Geschäftsjahr 2013 werden derivative Geschäfte zunehmend durch eine Central Counterparty abgewickelt. Daraus ergibt sich die Pflicht zur bilanziellen Saldierung, in die auch die betreffenden Zinsabgrenzungen einbezogen werden (siehe Textziffer 26).

In die letzte Teilposition, die sonstigen Verbindlichkeiten, gehen vor allem die für unsere Kunden abzuführende Kapitalertragsteuer sowie die Abführung des Jahresergebnisses nach HGB an die ING Deutschland GmbH ein.

## Weitere Informationen zur Konzernbilanz

### (22) Vertragliche Restlaufzeiten

#### Aktiva nach vertraglichen Restlaufzeiten auf der Basis undiskontierter Cashflows

	31.12.2013 Täglich fällig Mio. €	31.12.2013 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2013 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2013 3 bis 12 Monate Mio. €
Barreserve	931	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	3.845	5.042	360	227
Forderungen an Kunden	3.480	1.174	2.617	6.746
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges <sup>1</sup>	0	0	0	0
Finanzanlagen				
- Available for Sale	5	411	511	1.442
Positiver Marktwert Derivate	0	1	21	38
Sonstige Aktiva	0	6	1	587
<b>Gesamt</b>	<b>8.261</b>	<b>6.634</b>	<b>3.510</b>	<b>9.040</b>

	31.12.2013 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2013 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2013 Unbestimmt Mio. €	31.12.2013 Gesamt Mio. €
Barreserve	0	0	0	931
Forderungen an Kreditinstitute	595	0	0	10.069
Forderungen an Kunden	47.789	47.696	0	109.502
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges <sup>1</sup>	0	0	0	0
Finanzanlagen				
- Available for Sale	15.393	12.210	0	29.972
Positiver Marktwert Derivate	47	3	0	110
Sonstige Aktiva	10	41	13	658
<b>Gesamt</b>	<b>63.834</b>	<b>59.950</b>	<b>13</b>	<b>151.242</b>

<sup>(1)</sup> Da auf Basis von undiskontierten vertraglichen Cashflows berichtet wird, erfolgt für die Zeile "Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges" keine Angabe.

	31.12.2012 Täglich fällig Mio. €	31.12.2012 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2012 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2012 3 bis 12 Monate Mio. €
Barreserve	683	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	4.122	1.796	14	552
Forderungen an Kunden	2.278	3.947	1.759	3.591
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	0	1	18
Finanzanlagen				
- Available for Sale	4	720	741	1.790
Positiver Marktwert Derivate	0	2	4	36
Sonstige Aktiva	0	19	15	752
<b>Gesamt</b>	<b>7.087</b>	<b>6.484</b>	<b>2.534</b>	<b>6.739</b>

	31.12.2012 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2012 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2012 Unbestimmt Mio. €	31.12.2012 Gesamt Mio. €
Barreserve	0	0	0	683
Forderungen an Kreditinstitute	862	- 9	0	7.337
Forderungen an Kunden	34.606	35.901	0	82.082
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	1.289	1.596	0	2.904
Finanzanlagen				
- Available for Sale	13.132	9.226	17	25.630
Positiver Marktwert Derivate	250	55	0	347
Sonstige Aktiva	0	439	0	1.225
<b>Gesamt</b>	<b>50.139</b>	<b>47.208</b>	<b>17</b>	<b>120.208</b>

Für den Berichtszeitraum 2012 erfolgen die Angaben auf Basis von Buchwerten.

## Verbindlichkeiten und außerbilanzielle Posten nach vertraglichen Restlaufzeiten auf der Basis undiskontierter Cashflows

	31.12.2013 Täglich fällig Mio. €	31.12.2013 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2013 1 bis 3 Monate Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.153	576	631
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	89.292	3.105	6.254
Negativer Marktwert Derivate	0	13	87
Sonstige Passiva	0	32	7
<b>Zwischensumme</b>	<b>90.445</b>	<b>3.726</b>	<b>6.980</b>
Finanzgarantien	152	1	28
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0	2.277	119
<b>Gesamt</b>	<b>90.597</b>	<b>6.004</b>	<b>7.127</b>

	31.12.2013 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2013 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2013 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2013 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	26	647	683	1.357
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	638	3.724	4.467	11.189
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.961	1.403	26	109.041
Negativer Marktwert Derivate	398	1.299	429	2.226
Sonstige Passiva	939	15	169	1.162
Zwischensumme	10.962	7.088	5.774	124.975
Finanzgarantien	69	77	3	330
Unwiderrufliche Kreditzusagen	747	4.371	500	8.014
Gesamt	11.778	11.536	6.277	133.319

Ab dem Jahr 2013 werden sämtliche passive Zinsabgrenzungen unter der Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

	31.12.2012 Täglich fällig Mio. €	31.12.2012 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2012 1 bis 3 Monate Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	11
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	307	189	345
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	74.617	3.791	5.882
Negativer Marktwert Derivate	0	55	265
Sonstige Passiva	0	26	2
Zwischensumme	74.924	4.061	6.505
Finanzgarantien	69	0	45
Unwiderrufliche Kreditzusagen	7	2.477	152
Gesamt	75.000	6.538	6.702

	31.12.2012 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2012 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2012 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2012 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	15	640	660	1.326
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	487	3.587	4.856	9.771
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	15.056	1.193	26	100.565
Negativer Marktwert Derivate	865	3.194	1.223	5.602
Sonstige Passiva	1.130	12	709	1.879
Zwischensumme	17.553	8.626	7.474	119.143
Finanzgarantien	143	85	11	353
Unwiderrufliche Kreditzusagen	692	3.677	335	7.340
Gesamt	18.388	12.388	7.820	126.836

## (23) Erwartete Realisierungszeiträume

Die folgende Tabelle zeigt für jeden Vermögens- und Schuldposten auf Basis der vertraglichen Fälligkeiten diejenigen Beträge an, von denen erwartet wird, dass sie innerhalb von zwölf Monaten (kurzfristig) und nach mehr als zwölf Monaten (langfristig) nach dem Abschlussstichtag realisiert oder erfüllt werden. Finanzinstrumente ohne vertragliche Fälligkeiten, die „Barreserve sowie die „Ertragsteueransprüche und -verbindlichkeiten“ werden grundsätzlich als kurzfristig eingeordnet. Die Bilanzposten „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“, „Sachanlagen“, „Immaterielle Vermögenswerte“ sowie „Latente Steueransprüche und -verbindlichkeiten“ werden grundsätzlich als langfristig eingestuft. Für die Einteilung der Sonstigen Vermögenswerte und Sonstigen Verbindlichkeiten wird eine Einschätzung für die wesentlichen Posten vorgenommen.

	31.12.2013 Kurzfristig Mio. €	31.12.2013 Langfristig Mio. €	31.12.2013 Gesamt Mio. €
<b>Aktiva</b>			
Barreserve	931	0	931
Forderungen an Kreditinstitute	9.591	505	10.096
Forderungen an Kunden	19.202	66.194	85.396
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	34	1.957	1.991
Finanzanlagen	2.363	25.807	28.170
Positiver Marktwert Derivate	13	45	58
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	12	12
Sachanlagen	0	45	45
Immaterielle Vermögenswerte	0	11	11
Ertragsteueransprüche	0	0	0
Latente Steueransprüche	0	1	1
Sonstige Vermögenswerte	570	57	627
<b>Gesamt</b>	<b>32.704</b>	<b>94.634</b>	<b>127.338</b>
<b>Passiva</b>			
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	1.231	1.231
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.778	7.180	9.958
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	106.045	1.287	107.332
Negativer Marktwert Derivate	42	1.384	1.426
Ertragsteuerverbindlichkeiten	0	0	0
Latente Steuerverbindlichkeiten	0	81	81
Langfristige Rückstellungen	0	109	109
Sonstige Verbindlichkeiten	973	0	973
<b>Gesamt</b>	<b>109.838</b>	<b>11.272</b>	<b>121.110</b>

Ab dem Jahr 2013 werden sämtliche passivische Zinsabgrenzungen unter der Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.



	31.12.2012 Kurzfristig Mio. €	31.12.2012 Langfristig Mio. €	31.12.2012 Gesamt Mio. €
<b>Aktiva</b>			
Barreserve	683	0	683
Forderungen an Kreditinstitute	6.484	853	7.337
Forderungen an Kunden	11.575	70.507	82.082
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	19	2.885	2.904
Finanzanlagen	3.272	22.358	25.630
Positiver Marktwert Derivate	43	304	347
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	12	12
Sachanlagen	0	43	43
Immaterielle Vermögenswerte	0	21	21
Ertragsteueransprüche	5	0	5
Latente Steueransprüche	0	1	1
Sonstige Vermögenswerte	780	5	785
<b>Gesamt</b>	<b>22.861</b>	<b>96.989</b>	<b>119.850</b>
<b>Passiva</b>			
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	1.195	1.195
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.137	7.495	8.632
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	97.445	1.085	98.530
Negativer Marktwert Derivate	65	3.861	3.926
Ertragsteuerverbindlichkeiten	9	0	9
Latente Steuerverbindlichkeiten	0	208	208
Langfristige Rückstellungen	2	126	128
Sonstige Verbindlichkeiten	1.157	0	1.157
<b>Gesamt</b>	<b>99.815</b>	<b>13.970</b>	<b>113.785</b>

Seit dem Geschäftsjahr 2013 werden derivative Geschäfte zunehmend durch eine Central Counterparty abgewickelt. Daraus ergibt sich die Pflicht zur bilanziellen Saldierung (siehe Textziffer 6 „Positiver Marktwert Derivate“, Textziffer 17 „Negativer Marktwert Derivate“, Textziffer 26 „Saldierungssachverhalte, Master Netting Agreements und ähnliche Vereinbarungen“ sowie die Konzernbilanz).

IAS 1.60 ff i.V.m. IFRS 7.39 führt zu einer Worst-Case-Betrachtung für die Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“. Es ist darauf hinzuweisen, dass in der Darstellung täglich fällige Einlagen von Kunden aufgrund der vertraglichen Fälligkeit als kurzfristig rückzahlbar eingestuft werden. Bei den täglich fälligen Einlagen spiegelt die vertragliche Endfälligkeit die Liquiditätsrisikoposition nicht adäquat wider. Um den erwarteten Rückzahlungszeitpunkt zu bestimmen sind daher Modellannahmen zu treffen. Diese Modellannahmen sind integraler Bestandteil des Konzepts des Liquiditätsrisikomanagements.

## (24) Hedge Accounting

Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen wird im Abschnitt d) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ erläutert.

### Sicherungsgeschäfte Fair-Value-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt die beizulegenden Zeitwerte der Derivate, die im Rahmen von Fair Value Hedges gehalten werden.

	31.12.2013 Aktiva Mio. €	31.12.2013 Passiva Mio. €	31.12.2012 Aktiva Mio. €	31.12.2012 Passiva Mio. €
Derivate als Sicherungsinstrumente in Fair Value Hedges	23	1.250	123	3.389

Das Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte wird unter Textziffer 35 beschrieben.

Die auf die Sicherungsderivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) beziehungsweise unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

Der Full Fair Value der Derivate inklusive der Zinsabgrenzung beträgt auf der Aktivseite zum 31. Dezember 2013 25 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 158 Millionen Euro) und auf der Passivseite zum 31. Dezember 2013 1.449 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 3.825 Millionen Euro).

Die Wertänderungen der Grundgeschäfte im Portfolio Hedge Accounting, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, werden in einem gesonderten Bilanzposten dargestellt. Die Erläuterung erfolgt unter Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges (Textziffer 4).

### Sicherungsgeschäfte Cashflow-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt die beizulegenden Zeitwerte jener Derivate, die im Rahmen von Cashflow Hedges gehalten werden.

	31.12.2013 Aktiva Mio. €	31.12.2013 Passiva Mio. €	31.12.2012 Aktiva Mio. €	31.12.2012 Passiva Mio. €
Derivate als Sicherungsinstrumente in Cashflow Hedges	1	0	11	0

Die auf die Sicherungsderivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) beziehungsweise unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

Der Full Fair Value der Derivate inklusive der Zinsabgrenzung beträgt auf der Aktivseite zum 31. Dezember 2013 1 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 30 Millionen Euro) und auf der Passivseite wie im Vorjahr 0 Millionen Euro.

### Abgesicherte Cashflows Cashflow-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt, in welchen Berichtszeiträumen mit dem Auftreten der abgesicherten Cashflows gerechnet wird und wann diese voraussichtlich ergebniswirksam werden.

	2013 Kürzer als 1 Monat Mio. €	2013 1 bis 3 Monate Mio. €	2013 3 bis 12 Monate Mio. €	2013 1 bis 2 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	0	3	0	1
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	0	3	0	1

	2013 2 bis 3 Jahre Mio. €	2013 3 bis 4 Jahre Mio. €	2013 4 bis 5 Jahre Mio. €	2013 Größer als 5 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	0	0	0	0
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	0	0	0	0

	2012 Kürzer als 1 Monat Mio. €	2012 1 bis 3 Monate Mio. €	2012 3 bis 12 Monate Mio. €	2012 1 bis 2 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	0	8	22	3
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	0	8	22	3

	2012 2 bis 3 Jahre Mio. €	2012 3 bis 4 Jahre Mio. €	2012 4 bis 5 Jahre Mio. €	2012 Größer als 5 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	1	0	0	0
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	1	0	0	0

## Cashflow-Hedge-Rücklagen

Die nachstehende Tabelle zeigt die Cashflow-Hedge-Rücklagen im Eigenkapital. Die Entwicklung der Neubewertungsrücklagen wird unter Textziffer 13 gezeigt.

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Cashflow-Hedge-Rücklagen im Eigenkapital	1	7

Im Geschäftsjahr 2013 wurden keine Wertpapiere veräußert, die Auswirkungen auf die Cashflow-Hedge Rücklage hatten und zur vorzeitigen Beendigung von Sicherungsbeziehungen führten. Aufgrund von Veräußerungen von Wertpapieren wurden im Geschäftsjahr 2012 2 Millionen Euro aus der Cashflow-Hedge-Rücklage aufgelöst und durch die vorzeitige Beendigung von Sicherungsbeziehungen 1 Million Euro ergebniswirksam amortisiert. Die Effekte wurden unter den sonstige Zinserträgen (Textziffer 33) ausgewiesen.

## Ineffektivitäten Cashflow-Hedging

Die Ineffektivitäten aus Cashflow-Hedging wirkten sich auf das Ergebnis wie folgt aus:

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Ineffektivitäten aus Cashflow Hedges	- 1	- 1

## (25) Übertragene und als Sicherheit gestellte Finanzinstrumente

### Übertragene, weiterhin bilanzierte Finanzinstrumente

Die ING-DiBa zeigt die im Rahmen von Repo- und Wertpapierleihgeschäften übertragenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz. Bezüglich der übertragenen Vermögenswerte bestehen terminierte Rückgabe- bzw. Rückkaufvereinbarungen. Die damit verbundenen Risiken und Chancen liegen weiterhin bei der ING-DiBa. Eine Risikobeschreibung ist im Konzernlagebericht wiedergegeben.

	31.12.2013 Fair Value Mio. €	31.12.2013 Buchwert Mio. €
<b>Repo-Geschäfte</b>		
- Übertragene Vermögenswerte (Available for Sale)	1.054	1.054
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AfS) <sup>2</sup>	18	18
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.085	1.085
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13	13
Available for Sale <sup>1</sup>	- 26	- 26
<b>Wertpapierleihe</b>		
- Übertragene Vermögenswerte (Available for Sale)	92	92
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AfS) <sup>2</sup>	1	1
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
Available for Sale <sup>1</sup>	93	93
<b>Übertragene Vermögenswerte gesamt</b>	1.165	1.165
<b>Korrespondierende Verbindlichkeiten gesamt</b>	1.098	1.098

Gegenüber dem Berichtsjahr 2012 bereinigt um Geschäfte, bei denen das vertragliche Anrecht auf die Cashflows nicht übertragen wurde. Die Zinsabgrenzungen werden in der Darstellung nun gesondert gezeigt.

<sup>(1)</sup> Bei den ausgewiesenen Summen handelt es sich um Nettopositionen.

<sup>(2)</sup> Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten ausgewiesene Zinsabgrenzung.

	31.12.2012 Fair Value Mio. €	31.12.2012 Buchwert Mio. €
<b>Repo-Geschäfte</b>		
- Übertragene Vermögenswerte (Available for Sale)	542	542
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AfS) <sup>2</sup>	7	7
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	512	512
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	31	31
Available for Sale <sup>1</sup>	6	6
<b>Wertpapierleihe</b>		
- Übertragene Vermögenswerte (Available for Sale)	35	35
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AfS) <sup>2</sup>	1	1
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
Available for Sale <sup>1</sup>	36	36
<b>Übertragene Vermögenswerte gesamt</b>	585	585
<b>Korrespondierende Verbindlichkeiten gesamt</b>	543	543

Die Zinsabgrenzungen werden in der Darstellung nun gesondert gezeigt.

<sup>(1)</sup> Bei den ausgewiesenen Summen handelt es sich um Nettopositionen.

<sup>(2)</sup> Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten ausgewiesene Zinsabgrenzung.

Die hier ausgewiesenen AFS-Finanzinstrumente sind Bestandteil der Bilanzposition „Finanzanlagen“ (Textziffer 5).

Wertpapierleihgeschäfte wurden ausschließlich mit Unternehmen der ING Group getätigt.

Die Geschäfte mit dem europäischen Zentralbanksystem weichen nicht vom gängigen Verfahren ab.

Mit den hier gezeigten Repo-Geschäften korrespondieren Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Textziffer 15) und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Textziffer 16).

### Bilanzierung in Höhe des fortgesetzten Engagements

Im Rahmen eines Unterbeteiligungsvertrags im Firmenkundengeschäft hat die Bank Forderungen in Höhe von 70 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 70 Millionen Euro) übertragen, aus denen ein anhaltendes Engagement in Höhe von 2 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 2 Millionen Euro) resultiert, welches unter den Forderungen an Kunden (Textziffer 3) weiterhin bilanziert wird. Korrespondierend steht dem ein Betrag von 2 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 2 Millionen Euro) gegenüber, welcher unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Textziffer 15) ausgewiesen wird.

### Als Sicherheit gestellte Finanzinstrumente

	31.12.2013 Buchwert Mio. €	31.12.2012 Buchwert Mio. €
AfS-Finanzanlagen gesamt	28.170	25.630
davon als Sicherheit gestellt	3.245	1.470
AfS-Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AfS gesamt	413	422
davon als Sicherheit gestellt	64	16
LaR gesamt	96.319	89.989
davon als Sicherheit gestellt	14.753	15.945
Übertragen gesamt	18.062	17.431

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Weitere Ausführungen zu den AfS-Finanzinstrumenten enthält der Abschnitt „Übertragene, weiterhin bilanzierte Finanzinstrumente“ unter dieser Textziffer. Sämtliche von der ING-DiBa als Sicherheit gestellten Finanzinstrumente können vom Sicherungsnehmer unabhängig von dem Ausfall der ING-DiBa verkauft oder weiterverpfändet werden.

Private Baufinanzierungsdarlehen dienen zur Deckung des 2011 erstmalig emittierten Pfandbriefs. Der Buchwert der ins Refinanzierungsregister eingetragenen privaten Baufinanzierungsdarlehen beträgt per 31. Dezember 2013 5.357 Millionen Euro (31. Dezember 2012:

3.776 Millionen Euro). Sie sind hier unter Loans und Receivables erfasst. Die Darlehen des Deckungsstocks sind Bestandteil der Position „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3). Darüber hinaus wurden Schuldscheindarlehen in Höhe von 71 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 71 Millionen Euro) als Sicherheit hinterlegt.

In den Loans und Receivables sind gestellte Barsicherheiten für Derivate in Höhe von 1.645 Millionen Euro enthalten (31. Dezember 2012: 4.034 Millionen Euro), davon entfallen auf Forderungen an Kreditinstitute (Textziffer 2) 1.645 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 3.956 Millionen Euro) und auf Forderungen an Kunden (Textziffer 3) 0 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 78 Millionen Euro). Darüber hinaus bestehen gestellte Barsicherheiten für Repo-Geschäfte in Höhe von 25 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 0 Millionen Euro). Diese entfallen vollständig auf Forderungen an Kreditinstitute (Textziffer 2). Im Rahmen der Geschäftsabwicklung über zentrale Counterparties wurden Barsicherheiten in Höhe von 17 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 0 Millionen Euro) gestellt.

Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) sind in Höhe von 200 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 200 Millionen Euro) bei dem europäischen Zentralbanksystem als Sicherheit eingesetzt. Diese Angabe erfolgt gemäß IFRS 7.14 und vervollständigt die Angaben bezüglich der gestellten Sicherheiten. Weitere Ausführungen zu diesen RMBS befinden sich unter Textziffer 30.

Von den Forderungen an Kunden (Textziffer 3) ist ein Volumen von 7.438 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 7.864 Millionen Euro) im Rahmen von Geschäften mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) als Sicherheit gestellt worden. Der Vorjahreswert für die gestellten Sicherheiten wurde angepasst. Für nähere Informationen wird auf Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ verwiesen. Die gestellten Sicherheiten sind ebenfalls Bestandteil der Kategorie „Loans and Receivables“.

Es gibt, bezogen auf die aufgelisteten Sicherheiten, keine Klauseln oder Konditionen, die, einzeln betrachtet, von wesentlicher Bedeutung sind.

## **(26) Saldierungssachverhalte, Master Netting Agreements und ähnliche Vereinbarungen**

Seit dem Geschäftsjahr 2013 werden derivative Geschäfte zunehmend über eine Central Counterparty abgewickelt. Daraus ergibt sich eine Pflicht zur bilanziellen Saldierung.

Bei Vereinbarungen zu Geschäften mit Derivaten, die nicht über die Central Counterparty getätigt werden, sowie bei Repo-, Reverse-Repo- und Wertpapierleihgeschäften liegen Master-Netting-Agreements und ähnliche Vereinbarungen vor, die unter bestimmten Bedingungen zur außerbilanziellen Aufrechnung der betreffenden Positionen führen. Die außerbilanzielle Abwicklung betrifft ausschließlich die technische Abwicklung und nicht die buchhalterische Abbildung nach IFRS. Sie werden dann als rechtlich durchsetzbar angesehen, wenn entsprechende Rechtsgutachten dies bestätigen.

---

Weitere Informationen finden sich in den Textziffer 6 „Positive Marktwerte Derivate“ sowie in Textziffer 17 „Negative Marktwerte Derivate“ sowie in der Konzernbilanz.

		31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013		31.12.2013
		Bruttobetrag finanzieller Vermögenswerte vor Saldierung Mio. €	Umfang der Bilanziellen Saldierung Mio. €	Nettobetrag finanzieller Vermögenswerte nach Saldierung Mio. €	Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		Nettobetrag Mio. €
					Finanzinstrumente Mio. €	Finanzinstrumente, die als Sicherheit dienen einschließlich Barsicherheiten Mio. €	
<b>Bilanzposition</b>	<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>						
Forderungen an Kreditinstitute	Reverse Repo und ähnliche Verträge	3.703	0	3.703	21	3.664	18
Positiver Marktwert Derivate	Derivate	145	87	58	30	0	28
Forderungen an Kunden	Cash Collaterals <sup>1</sup>	1.320	1.315	5	0	0	5
Sonstige Vermögenswerte	Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	1	0	1	0	0	1
	Zinsabgrenzungen Derivate	88	48	40	20	0	20
<b>Gesamt</b>		<b>5.257</b>	<b>1.450</b>	<b>3.807</b>	<b>71</b>	<b>3.664</b>	<b>72</b>



		31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012		31.12.2012
		Brutto- betrag finanzieller Vermögens- werte vor Saldierung  Mio. €	Umfang der Bilanziellen Saldierung  Mio. €	Netto- betrag finanzieller Vermögens- werte nach Saldierung  Mio. €	Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		Netto- betrag  Mio. €
					Finanz- instru- mente  Mio. €	Finanz- instrumente, die als Sicherheit dienen einschließ- lich Bar- sicherheiten Mio. €	
<b>Bilanzposition</b>	<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>						
Forderungen an Kreditinstitute	Reverse Repo und ähnliche Verträge	375	0	375	19	356	0
Positiver Markt- wert Derivate	Derivate	347	0	347	279	3	65
Forderungen an Kunden	Cash Collaterals <sup>1</sup>	0	0	0	0	0	0
Sonstige Vermögenswerte	Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
	Zinsabgrenzungen Derivate	149	0	149	121	0	28
<b>Gesamt</b>		<b>871</b>	<b>0</b>	<b>871</b>	<b>419</b>	<b>359</b>	<b>93</b>

		31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013		31.12.2013
		Bruttobetrag finanzieller Verbindlichkeiten vor Saldierung Mio. €	Umfang der bilanziellen Saldierung Mio. €	Nettobetrag finanzieller Verbindlichkeiten nach Saldierung Mio. €	Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		Nettobetrag Mio. €
					Finanzinstrumente Mio. €	Finanzinstrumente, die als Sicherheit dienen einschließlich Barsicherheiten Mio. €	
<b>Bilanzposition</b>	<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Repo-Geschäfte	1.085	0	1.085	21	1.062	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Repo-Geschäfte	13	0	13	0	13	0
Negativer Marktwert Derivate	Derivate	2.623	1.197	1.426	31	1.028	367
Sonstige Verbindlichkeiten	Zinsabgrenzungen Derivate	497	253	244	19	170	55
<b>Gesamt</b>		<b>4.218</b>	<b>1.450</b>	<b>2.768</b>	<b>71</b>	<b>2.273</b>	<b>424</b>

		31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012		31.12.2012
		Bruttobetrag finanzieller Verbindlichkeiten vor Saldierung Mio. €	Umfang der bilanziellen Saldierung Mio. €	Nettobetrag finanzieller Verbindlichkeiten nach Saldierung Mio. €	Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		Nettobetrag Mio. €
					Finanzinstrumente Mio. €	Finanzinstrumente, die als Sicherheit dienen einschließlich Barsicherheiten Mio. €	
<b>Bilanzposition</b>	<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Repo-Geschäfte	512	0	512	19	493	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Repo-Geschäfte	31	0	31	0	0	31
Negativer Marktwert Derivate	Derivate	3.926	0	3.926	285	3.107	534
Sonstige Verbindlichkeiten	Zinsabgrenzungen Derivate	580	0	580	115	365	100
<b>Gesamt</b>		<b>5.049</b>	<b>0</b>	<b>5.049</b>	<b>419</b>	<b>3.965</b>	<b>665</b>

<sup>(1)</sup> Das hier ausgewiesenen Cash Collaterals beziehen sich im vollen Umfang auf abgewickelte Geschäfte mit einem Central Counterparty (CCP).

## (27) Eventualverbindlichkeiten

Unter den Eventualverbindlichkeiten werden außerbilanzielle Positionen im Sinne von IAS 37 gezeigt.

Es bestehen unwiderrufliche Kreditzusagen, Garantien und Akkreditive.

Die Eventualverbindlichkeiten betreffen im Wesentlichen die unwiderruflichen Kreditzusagen an Kunden im Bereich der Immobilienfinanzierung (Forward-Darlehen) sowie im Bereich Commercial Banking.

Für die unwiderruflichen Kreditzusagen sind nachfolgend die erwarteten Auszahlungen angegeben. Diese entsprechen dem vertraglich vereinbarten Höchstbetrag. Gleiches gilt für die Akkreditive. Hinsichtlich der Garantien ist der Maximalbetrag der Inanspruchnahme genannt.

Im Rahmen der vorgenommenen Ausgliederung der bisherigen Niederlassung Frankfurt am Main der ING Bank N.V. aus der ING Bank N.V, Amsterdam, auf die Conifer B.V. und von deren anschließender Verschmelzung auf die ING-DiBa übernahm die ING-DiBa die zum Schutz der Gläubiger der ING Bank N.V. kraft Gesetz bestehenden Nachhaftungsverpflichtungen der Conifer B.V. Diese Nachhaftungsverpflichtung resultiert aus Artikel 2:334t des niederländischen Bürgerlichen Gesetzbuchs und gilt für bestimmte, zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Ausgliederung (31. August 2011) bestehende Verpflichtungen der ING Bank N.V.

Hinsichtlich des Haftungsumfangs ist zwischen teilbaren und unteilbaren Verpflichtungen zu unterscheiden. Für nicht teilbare Verpflichtungen der ING Bank N.V. besteht eine gesamtschuldnerische Haftung der ING-DiBa und der ING Bank N.V. Der Nachhaftungsumfang der teilbaren Verpflichtungen beschränkt sich auf den Wert des Nettovermögens der Niederlassung Frankfurt am Main der ING Bank N.V. zum Zeitpunkt der Abspaltung auf die Conifer B.V.

Die Haftung ist zeitlich unbefristet und endet erst mit dem Wegfall der jeweiligen Verpflichtung. Die nach IAS 37.86 erforderlichen Angaben können in diesem Zusammenhang aus Gründen der Praktikabilität nicht gemacht werden.

### Eventualverbindlichkeiten

	31.12.2013 Täglich fällig Mio. €	31.12.2013 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2013 1 bis 3 Monate Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0	2.277	119
Garantien und Akkreditive	305	81	107
<b>Gesamt</b>	<b>305</b>	<b>2.358</b>	<b>226</b>

	31.12.2013 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2013 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2013 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2013 Gesamt Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	747	4.371	500	8.014
Garantien und Akkreditive	316	256	2	1.067
Gesamt	1.063	4.627	502	9.081

	31.12.2012 Täglich fällig Mio. €	31.12.2012 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2012 1 bis 3 Monate Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	7	2.477	152
Garantien und Akkreditive	293	8	132
Gesamt	300	2.485	284

	31.12.2012 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2012 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2012 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2012 Gesamt Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	692	3.677	335	7.340
Garantien und Akkreditive	236	321	0	990
Gesamt	928	3.998	335	8.330

## (28) Laufende Rechtsstreitigkeiten

Bei den laufenden Rechtsstreitigkeiten wird davon ausgegangen, dass die Resultate keine wesentlichen nachteiligen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben werden, die über die in den langfristigen Rückstellungen bereits erfassten Beträge für Prozessrisiken hinausgehen.

## (29) Künftige Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen

	Künftige Mindestleasingzahlungen Mio. €
2014	12
2015	20
2016	18
2017	17
2018	16
In den Jahren nach 2018	101

Die Summe der Miet- und Leasingaufwendungen betrug im Geschäftsjahr 2013 18 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 22 Millionen Euro), davon entfielen 16 Millionen

Euro (31. Dezember 2012: 20 Millionen Euro) auf Mindestleasingzahlungen und 2 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 2 Millionen Euro) auf bedingte Leasingzahlungen.

Im operativen Sinne sind die Leasingverträge für Geldausgabeautomaten und Geschäftsräume oder -gebäude als wesentlich zu betrachten. Die betreffenden Verträge sind überwiegend mit Laufzeiten beziehungsweise Grundmietzeiten ausgestattet, für die festvereinbarte Miet- oder Leasingbeträge zu entrichten sind. Zum Teil sind die Mieten für betrieblich genutzte Gebäude an Verbraucherpreisindizes gekoppelt, zum Teil ist eine Änderung der Leasingraten für Geldausgabeautomaten an einen Referenzzinssatz gebunden.

Die Leasingverträge für Geldausgabeautomaten sind in der Regel Teilamortisationsverträge mit Andienungsrecht nicht unter dem Marktpreis. Verlängerungsoptionen sind unter veränderten Leasingraten vorgesehen.

Die Mietverträge für Geschäftsgebäude sind zum Teil befristet, vielfach unter Einräumung wiederum befristeter Verlängerungsoptionen, und zum Teil unbefristet. Sie enthalten üblicherweise kein Andienungsrecht.

Weder Gebäude- noch Geldausgabeautomatenleasingverträge sehen Beschränkungen vor, die Auswirkungen auf Kapitalstruktur, Ergebnis oder weitere Leasingverhältnisse des Unternehmens haben könnten.

### **(30) Angaben zu Unternehmensbeteiligungen**

Der Konzernabschluss schließt alle Tochterunternehmen ein. Tochterunternehmen sind Unternehmen, die vom Mutterunternehmen im Sinne von IAS 27 beherrscht werden. Ebenfalls in den Konzernabschluss einzubeziehen sind Zweckgesellschaften, die wirtschaftlich betrachtet, vom Berichtsunternehmen beherrscht werden.

Die ING-DiBa führt keine Unternehmensbeteiligungen, die at equity oder quotal zu konsolidieren wären.

Die Konzernstruktur bleibt gegenüber dem Vorjahr unverändert.

---

In den Konsolidierungskreis werden im Einzelnen folgende Unternehmen einbezogen:

	31.12.2013 Anteilsbesitz unmittelbar Prozent	31.12.2013 Anteilsbesitz mittelbar Prozent	31.12.2012 Anteilsbesitz unmittelbar Prozent	31.12.2012 Anteilsbesitz mittelbar Prozent
GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
ING-DiBa Service GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main	0	0	0	0
Ingredit Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
Helophant Portfolio GmbH, Frankfurt am Main	0	100	0	100
Helophant Portfolio II GmbH, Frankfurt am Main	0	100	0	100
Rahmhof Grundbesitz GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0

### Beherrschung durch Stimmrechte

Die ING-DiBa ist bei sechs Tochterunternehmen direkt oder indirekt, durch eine weitere, 100-prozentige Tochtergesellschaft, alleinige Anteilseignerin. Bei den Tochterunternehmen handelt es sich ausnahmslos um Kapitalgesellschaften. Durch die gesellschaftsrechtlichen Stimmrechte ergibt sich bereits die Beherrschung durch die Bank und damit die Pflicht zur Einbeziehung der Gesellschaften in den Konzernabschluss.

Die ING-DiBa hält 100 Prozent der Anteile an der GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung GmbH, an der ING-DiBa Service GmbH, an der Ingredit Verwaltungs GmbH sowie der Rahmhof Grundbesitz GmbH. Die Gesellschaften Helophant Portfolio GmbH und Helophant Portfolio II GmbH werden jeweils in vollem Umfang von der ING-DiBa Service GmbH gehalten. Die aktive Geschäftstätigkeit der Tochtergesellschaften besteht im Wesentlichen in der Grundstücks- und Vermögensverwaltung.

### Beherrschung ohne Stimmrechte

Das Einzelunternehmen ING-DiBa AG hat am 1. Dezember 2008 ein Portfolio von Baufinanzierungsdarlehen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 4,7 Milliarden Euro an eine Zweckgesellschaft, die Pure German Lion RMBS GmbH, Frankfurt am Main, übertragen, um sie von dieser in Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) verbriefen zu lassen.

Die Zweckgesellschaft wird aufgrund von SIC-12 in den Konzernabschluss aufgenommen und vollständig konsolidiert. Eine Beteiligung hält die ING-DiBa nicht. Durch die Vollkonsolidierung kommt es zum Ausweis von Minderheitenanteilen im Eigenkapital in Höhe von 25 Tausend Euro.

Sämtliche Wertpapiere aus dieser Verbriefungstransaktion werden von der ING-DiBa AG gehalten und im Rahmen der Konsolidierung vollständig eliminiert.

Zum 31. Dezember 2013 sind Wertpapiere aus dieser Transaktion in Höhe von 200 Millionen Euro bei dem europäischen Zentralbanksystem als Sicherheit gestellt (31. Dezember 2012: 200 Millionen Euro). Diese Angabe erfolgt gemäß IFRS 7.14 und vervollständigt die Angaben bezüglich der gestellten Sicherheiten. Weitere Ausführungen enthält der Abschnitt „Als Sicherheit gestellte Finanzinstrumente“ unter der Textziffer 25.

### (31) Nahe stehende Personen und Unternehmen

#### Nahe stehende Personen

#### Gesamtvergütung im Berichtszeitraum tätige Organmitglieder (Key Management Personnel)

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Laufende Bezüge	4	3
Altersvorsorge	0	0
Sonstige Bezüge längerfristig ausgerichteter Art	1	1
Abfindungen	0	0
Anteilsbasierte Vergütungen	1	1
<b>Gesamt</b>	<b>6</b>	<b>5</b>

Die Personengruppe des Key Management Personnels im Sinne der IFRS umfasst die tätigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.

Die Summe der Gesamtbezüge von Vorstand und Aufsichtsrat ergibt im Geschäftsjahr 2013 6,4 Millionen Euro (2012: 5,2 Millionen Euro).

Von den Gesamtbezügen entfallen auf die Organtätigkeit des Vorstands 5,2 Millionen Euro (2012: 4,0 Millionen Euro) und 0,8 Millionen Euro (2012: 0,8 Millionen Euro) auf die des Aufsichtsrats.

Die laufenden Bezüge beziehen sämtliche fixen und variablen Zuwendungen ein, soweit sie im Zeitrahmen von zwölf Monaten entrichtet werden.

#### Anteilsbasierte Vergütungen an Vorstand und Aufsichtsrat

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats erhielten in den betrachteten Berichtszeiträumen anteilsbasierte Vergütungen in nachfolgend aufgeführtem Umfang. Der gewich-

tete Durchschnitt der beizulegenden Zeitwerte wurde zum Zeitpunkt der rechtsverbindlichen Zusage ermittelt. Nachträgliche Wertänderungen wurden nicht vorgenommen, da eine Änderung der Ausübungsbedingungen nicht erfolgt ist. Eine Beschreibung befindet sich unter Textziffer 39.

### Anteilsbasierte Vergütungen im Berichtszeitraum tätige Organmitglieder

	2013 Anzahl	2013 Fair Value bei Gewährung €	2012 Anzahl	2012 Fair Value bei Gewährung €
Performance Shares, Deferred Shares	88.733	506.960	76.853	506.415

### Gesamtbezüge früherer Organmitglieder

Die Gesamtbezüge früherer Organmitglieder betragen nach deutschem Handelsrecht im Geschäftsjahr 2013 0,8 Millionen Euro (2012: 0,8 Millionen Euro). Für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen sind für frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen 15,0 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 14,8 Millionen Euro) nach deutschem Handelsrecht zurückgestellt.

Angaben zu Pensionsrückstellungen nach IAS 19 (rev. 2011) befinden sich unter der Textziffer 20.

### Sonstige Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Personen

Der Gesamtbetrag der den Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats gewährten Kredite beläuft sich am 31. Dezember 2013 für Mitglieder des Vorstands auf 1,5 Millionen Euro (2012: 2,1 Millionen Euro) und für Mitglieder des Aufsichtsrats auf 109 Tausend Euro (2012: 115 Tausend Euro). Hierbei handelt es sich um Produkte der Bank, welche zu marktüblichen Konditionen gewährt wurden. Im Zusammenhang mit dem Key Management Personnel bestanden per 31. Dezember 2013 wie im Vorjahr keine Haftungsverhältnisse.

### Nahe stehende Unternehmen

#### Geschäftsbeziehungen mit übergeordneten Unternehmen

Neben den in den Konzern einbezogenen Unternehmen steht die ING-DiBa AG mit den ihr übergeordneten Unternehmen sowie Schwestergesellschaften der ING Group in Beziehung.

Unmittelbares Mutterunternehmen der ING-DiBa AG ist mit 100-prozentiger Eigenkapitalbeteiligung die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Oberstes Mutterunternehmen des Gesamtkonzerns ING ist die ING Groep N.V., Amsterdam (Niederlande).



Neben den genannten Unternehmen sind der ING-DiBa AG folgende Unternehmen übergeordnet:

- ▶ ING Bank N.V., Amsterdam (Niederlande)
- ▶ ING Direct N.V., Hoofddorp (Niederlande)
- ▶ ING Holding Deutschland GmbH, Frankfurt am Main (Deutschland)

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
<b>ING Groep N.V.</b>	-	-
<b>ING Bank N.V.</b>		
Forderungen	2.015	1.999
Verbindlichkeiten	0	0
Kreditzusagen	0	0
Erträge	23	4
Aufwendungen	0	7
<b>Stichting Orange Lion RMBS</b>		
Forderungen	6.926	8.514
Erträge	150	198
<b>ING Direct N.V.</b>		
Forderungen	0	429
Verbindlichkeiten	0	1
Kreditzusagen	0	0
Erträge	6	11
Aufwendungen	13	14
<b>ING Holding Deutschland GmbH</b>		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	164	302
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	0	1
<b>ING Deutschland GmbH</b>		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	811	754
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	1	1

Im Geschäftsjahr 2013 wurden bestehende Kreditgeschäfte in Höhe von 1.483 Millionen Euro (2012: 1.213 Millionen Euro) von der ING Bank N.V. erworben. Sie betreffen ausschließlich Firmenkunden.

Die Verbindlichkeiten gegenüber der ING Deutschland GmbH stehen im Wesentlichen mit der zu leistenden Gewinnabführung in Verbindung. Die Gewinnabführung des nach deutschem Handelsrecht ermittelten Gewinns ist unter Textziffer 13 erläutert.

Der Aufwand gegenüber der ING Direct N.V. reflektiert Serviceleistungen gegenüber der ING-DiBa AG.

### **Geschäftsbeziehungen mit sonstigen Unternehmen des Konzernverbands außerhalb des Konsolidierungskreises**

Im Berichtsjahr bestanden im Wesentlichen Geschäftsbeziehungen zu folgenden in den Konzernabschluss der ING Groep N.V. einbezogenen Gesellschaften:

- ING Wholesale, Amsterdam
  - ING Direct Spain, Madrid
  - ING Direct Italy, Mailand
  - ING Bank Treasury, Amsterdam
  - Interhyp AG, München
  - ING Belgium, Brüssel
  - ING Domestic Bank Nederland, Amsterdam
  - ING Lease Germany, Norderstedt
  - Real Estate Dev Germany, Frankfurt am Main
  - ING Real Estate Finance, Amsterdam
-

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Forderungen	593	329
Verbindlichkeiten	2.086	1.101
Kreditzusagen und Garantien	139	133
Erträge	12	17
Aufwendungen	58	67

Das Volumen setzt sich im Wesentlichen aus Transaktionen mit der ING Direct Spain, Madrid, der ING Direct EICC Italy, Mailand, der ING Belgium, Brüssel, der ING Bank Treasury, Amsterdam, der Interhyp AG, München, und der ING Wholesale, Amsterdam, zusammen. Mit diesen Unternehmen wurden Geldmarktgeschäfte abgehalten.

Ein bedeutender Anteil von Transaktionen mit der Interhyp AG, München, besteht aus Provisionsaufwendungen für vermittelte Baufinanzierungen.

Wertberichtigungen oder Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen wurden nicht gebildet.

### **Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen außerhalb des Konzernverbunds und des Konsolidierungskreises**

Die ING-DiBa hat Pensionspläne durch ein Contractual Trust Agreement (CTA) beziehungsweise durch einen Pensionsfonds insolvenzgesichert (Textziffer 20). Im Geschäftsjahr 2013 erfolgte eine Nachdotierung des Planvermögens in Höhe von 20 Millionen Euro (2012: 0 Millionen Euro) an den überbetrieblichen Treuhänder.

### **(32) Berichterstattung zum Fair Value**

#### **Angaben nach IFRS 7.8 und IFRS 7.25**

Die folgende Tabelle stellt die Buchwerte und Fair Values der in den einzelnen Bilanzpositionen enthaltenen Finanzinstrumente dar.

	31.12.2013 Fair Value Mio. €	31.12.2013 Buchwert Mio. €
<b>Finanzaktiva</b>		
Finanzanlagen Available for Sale	28.170	28.170
davon Unternehmensbeteiligungen	5	5
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen Available for Sale <sup>1</sup>	413	413
Available for Sale	28.583	28.583
Positiver Marktwert sonstige Derivate	34	34
Sonstige Vermögenswerte sonstige Derivate <sup>1</sup>	29	29
Fair Value through Profit or Loss	63	63
Kassenbestand	104	104
Sicherungsderivate	24	24
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate <sup>1</sup>	11	11
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	1.991
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	139	2.130
Guthaben bei Zentralnotenbanken	827	827
Forderungen an Kreditinstitute	10.089	10.096
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kreditinstitute <sup>1</sup>	32	32
Forderungen an Kunden	89.846	85.396
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kunden <sup>1</sup>	62	62
Loans and Receivables	100.856	96.413
<b>Finanzaktiva gesamt</b>	<b>129.641</b>	<b>127.189</b>
<b>Finanzpassiva</b>		
Negativer Marktwert sonstige Derivate	176	176
Sonstige Verbindlichkeiten sonstige Derivate <sup>1</sup>	37	37
Fair Value through Profit or Loss	213	213
Sicherungsderivate	1.250	1.250
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate <sup>1</sup>	207	207
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	1.457	1.457
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.285	1.231
Sonstige Verbindlichkeiten verbrieft Verbindlichkeiten <sup>1</sup>	17	17
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10.459	9.958
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten <sup>1</sup>	4	4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	107.788	107.332
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden <sup>1</sup>	71	71
Finanzielle Verbindlichkeiten	119.624	118.613
<b>Finanzpassiva gesamt</b>	<b>121.294</b>	<b>120.283</b>

<sup>(1)</sup> Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzung.

Ab dem Jahr 2013 werden sämtliche passive Zinsabgrenzungen unter der Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

	31.12.2012 Fair Value Mio. €	31.12.2012 Buchwert Mio. €
<b>Finanzaktiva</b>		
Finanzanlagen Available for Sale	25.630	25.630
davon Unternehmensbeteiligungen	4	4
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen Available for Sale <sup>1</sup>	422	422
Available for Sale	26.052	26.052
Positiver Marktwert sonstige Derivate	213	213
Sonstige Vermögenswerte sonstige Derivate <sup>1</sup>	95	95
Fair Value through Profit or Loss	308	308
Kassenbestand	113	113
Sicherungsderivate	134	134
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate <sup>1</sup>	54	54
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	2.904
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	301	3.205
Guthaben bei Zentralnotenbanken	570	570
Forderungen an Kreditinstitute	6.918	7.337
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kreditinstitute <sup>1</sup>	59	59
Forderungen an Kunden	90.472	82.082
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kunden <sup>1</sup>	77	77
Loans and Receivables	98.096	90.125
Finanzaktiva gesamt	124.757	119.690
<b>Finanzpassiva</b>		
Negativer Marktwert sonstige Derivate	537	537
Sonstige Verbindlichkeiten sonstige Derivate <sup>1</sup>	144	144
Fair Value through Profit or Loss	681	681
Sicherungsderivate	3.389	3.389
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate <sup>1</sup>	436	436
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	3.825	3.825
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.269	1.195
Sonstige Verbindlichkeiten verbrieftete Verbindlichkeiten <sup>1</sup>	16	16
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.165	8.632
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten <sup>1</sup>	5	5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	100.928	98.530
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden <sup>1</sup>	1	1
Finanzielle Verbindlichkeiten	111.384	108.379
Finanzpassiva gesamt	115.890	112.885

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

<sup>(1)</sup> Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzung.

## Fair-Value-Hierarchie

Finanzielle und nicht finanzielle Vermögenswerte und Schulden werden hinsichtlich ihrer beizulegenden Zeitwerte, die bilanziell oder zu Angabezwecken zu zeigen sind, abhängig vom zugrunde liegenden Bewertungsverfahren drei Stufen (Levels) zugeordnet:

**Level 1:** In aktiven, für das Unternehmen am Bemessungsstichtag zugänglichen Märkten notierte (unbereinigte) Preise für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten.

**Level 2:** Andere als in Level 1 aufgeführte Marktpreise, die für die Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten entweder unmittelbar oder mittelbar zu beobachten sind. Darunter fallen Preisnotierungen für ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in aktiven Märkten, Preisnotierungen für identische oder ähnliche Vermögenswerte in inaktiven Märkten oder andere beobachtbare wesentliche Inputfaktoren wie u. a. Zinssätze, Volatilitäten oder Risikoaufschläge.

**Level 3:** Wesentliche Inputfaktoren, die für Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten nicht beobachtbar sind. Die Ermittlungen der beizulegenden Zeitwerte basieren hierbei auf modellhaft ermittelten Preisen für Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten beruhen.

Die nachfolgende Tabelle enthält die Bewertungsstufen (Levels) derjenigen finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz zum Fair Value angesetzt werden.



	31.12.2013 Level 1 Mio. €	31.12.2013 Level 2 Mio. €	31.12.2013 Level 3 Mio. €	31.12.2013 Gesamt Mio. €
<b>Aktiva</b>				
Positiver Marktwert sonstige Derivate	0	34	0	34
Sonstige Vermögenswerte sonstige Derivate <sup>1</sup>	0	29	0	29
Sicherungsderivate	0	24	0	24
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate <sup>1</sup>	0	11	0	11
Finanzanlagen AFS	23.347	4.823	0	28.170
davon Unternehmensbeteiligungen	5	0	0	5
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AFS <sup>1</sup>	382	31	0	413
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	0	12	12
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	0	0	17	17
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>23.729</b>	<b>4.952</b>	<b>29</b>	<b>28.710</b>
<b>Passiva</b>				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	0	176	0	176
Sonstige Verbindlichkeiten sonstige Derivate <sup>1</sup>	0	37	0	37
Sicherungsderivate	0	1.250	0	1.250
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate <sup>1</sup>	0	207	0	207
<b>Passiva gesamt</b>	<b>0</b>	<b>1.670</b>	<b>0</b>	<b>1.670</b>

<sup>(1)</sup> Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzung.

	31.12.2012 Level 1 Mio. €	31.12.2012 Level 2 Mio. €	31.12.2012 Level 3 Mio. €	31.12.2012 Gesamt Mio. €
<b>Aktiva</b>				
Positiver Marktwert sonstige Derivate	0	213	0	213
Sonstige Vermögenswerte sonstige Derivate <sup>1</sup>	0	95	0	95
Sicherungsderivate	0	134	0	134
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate <sup>1</sup>	0	54	0	54
Finanzanlagen AfS	19.655	5.975	0	25.630
davon Unternehmensbeteiligungen	4	0	0	4
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AfS <sup>1</sup>	372	50	0	422
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	0	12	12
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	0	0	14	14
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>20.027</b>	<b>6.521</b>	<b>26</b>	<b>26.574</b>
<b>Passiva</b>				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	0	537	0	537
Sonstige Verbindlichkeiten sonstige Derivate <sup>1</sup>	0	144	0	144
Sicherungsderivate	0	3.389	0	3.389
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate <sup>1</sup>	0	436	0	436
<b>Passiva gesamt</b>	<b>0</b>	<b>4.506</b>	<b>0</b>	<b>4.506</b>

<sup>(1)</sup> Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzung.

## Umgruppierungen

Der Bilanzansatz erfolgt bei Finanzanlagen Available for Sale, positiven und negativen Marktwerten Derivaten, als Finanzinvestition gehaltenen sowie eigenbetrieblich genutzten Immobilien wiederkehrend zum beizulegenden Zeitwert.

Soweit Marktpreise vorliegen und somit eine Bewertung im Level 1 vorgenommen wird, besteht das Kriterium für eine erforderlich werdende Umgruppierung in den Level 2 in einer Qualitätsverschlechterung der am jeweiligen Hauptmarkt gestellten Preise. Unterschreitet die Marktaktivität einen bestimmten Grenzwert und überschreitet die Geld-Brief-Spanne einen bestimmten Schwellenwert, wird eine Bewertung auf der Basis von Marktparametern im Sinne des Level 2 durchgeführt. Entsprechend wird eine Umgruppierung von Level 2 nach Level 1 vorgenommen, wenn eine zunehmende Marktaktivität zu verzeichnen ist. Umgruppierungen fanden in den Berichtszeiträumen ausschließlich bei AfS-Wertpapieren statt.



Im Geschäftsjahr 2013 ergaben sich aufgrund von Veränderungen der Marktgegebenheiten 16 (31. Dezember 2012: 42) Verschiebungen in der Fair-Value-Bewertung in Höhe von 155 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 0 Millionen Euro) von Level 1 in Level 2 bei den Available-for-Sale-Finanzanlagen. Es erfolgte eine Verschiebung in Höhe von 616 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 4.270 Millionen Euro) von Level 2 nach Level 1. Die in den sonstigen Vermögenswerten enthaltenen Zinsabgrenzungen verschoben sich, damit einhergehend, um 0 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 0 Millionen Euro) von Level 1 nach Level 2. Von Level 2 nach Level 1 wurden 5 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 85 Millionen Euro) umgegliedert.

Umgruppierungen von wiederkehrend zum Fair Value bewerteten Vermögenswerten oder Schulden aus oder in dem Level 3 fanden in den Berichtszeiträumen nicht statt.

Die nachfolgende Tabelle enthält die Bewertungsstufen (Levels) derjenigen finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz nicht zum Fair Value angesetzt werden, bei denen der Fair Value aber erstmalig seit dem Geschäftsjahr 2013 anzugeben ist.

	31.12.2013 Level 1 Mio. €	31.12.2013 Level 2 Mio. €	31.12.2013 Level 3 Mio. €	31.12.2013 Gesamt Mio. €
<b>Aktiva</b>				
Kassenbestand	104	0	0	104
Guthaben bei Zentralnotenbanken	0	827	0	827
Forderungen an Kreditinstitute	0	10.089	0	10.089
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kreditinstitute <sup>1</sup>	0	32	0	32
Forderungen an Kunden	0	8.138	81.708	89.846
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kunden <sup>1</sup>	0	13	49	62
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>104</b>	<b>19.099</b>	<b>81.757</b>	<b>100.960</b>
<b>Passiva</b>				
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.048	237	0	1.285
Sonstige Verbindlichkeiten verbrieft Verbindlichkeiten <sup>1</sup>	15	2	0	17
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	10.459	0	10.459
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten <sup>1</sup>	0	4	0	4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	100.186	7.602	107.788
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden <sup>1</sup>	0	58	13	71
<b>Passiva gesamt</b>	<b>1.063</b>	<b>110.946</b>	<b>7.615</b>	<b>119.624</b>

<sup>(1)</sup> Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzung. Ab dem Jahr 2013 werden sämtliche passivische Zinsabgrenzungen unter der Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

## Bewertungsverfahren

### Fair Value von finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerten und Schulden, die regelmäßig zum Fair Value bewertet und bilanziert werden

Einige der finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerte und Schulden werden in der Bilanz zum Fair Value am Bilanzstichtag bewertet. Die nachstehende Tabelle verweist auf Bewertungsverfahren und die verwendeten Eingangsparameter.

	Bewertungs- level	Bewertungs- verfahren und wesentliche Eingangs- parameter	Bedeutende, nicht beobachtbare Eingangs- parameter	31.12.2013 Fair Value  Mio. €
<b>Aktiva</b>				
Finanzanlagen Available for Sale				28.170
auf der Basis unadjustierter beobachtbarer Preise	1	1)		23.347
auf der Basis von Bewertungsmodellen	2	1), 2)		4.823
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen Available for Sale <sup>1</sup>				413
auf der Basis unadjustierter beobachtbarer Preise	1	1)		382
auf der Basis von Bewertungsmodellen	2	1), 2)		31
Available for Sale				28.583
Positiver Marktwert sonstige Derivate	2	3)		34
Sonstige Vermögenswerte sonstige Derivate <sup>1</sup>	2	3)		29
Fair Value through Profit or Loss				63
Sicherungsderivate	2	3)		24
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate <sup>1</sup>	2	3)		11
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39				35
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	3	4)	4)	12
Eigenbetrieblich genutzte Immobilien	3	4)	4)	17
Nicht finanzielle Vermögenswerte				29
<b>Aktiva gesamt</b>				<b>28.710</b>
<b>Passiva</b>				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	2	3)		176
Sonstige Verbindlichkeiten sonstige Derivate <sup>1</sup>	2	3)		37
Fair Value Through Profit or Loss				213
Sicherungsderivate	2	3)		1.250
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate <sup>1</sup>	2	3)		207
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39				1.457
<b>Passiva gesamt</b>				<b>1.670</b>

<sup>(1)</sup> Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzung.

Im Folgenden werden die Bewertungsverfahren beschrieben, die zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der Vermögenswerte und Schulden eingesetzt werden:

- 1) Als Available for Sale kategorisierte Anleihen von Gebietskörperschaften und privatrechtlichen Emittenten sowie Eigenkapitalinstrumente werden zum Fair Value bilanziert. Für in aktiven Märkten notierte Finanzinstrumente wird der unbereinigte Preis am definierten Hauptmarkt beziehungsweise am vorteilhaftesten Markt zur Bewertung übernommen (Level 1). Bei nicht hinreichender Marktaktivität werden entweder vorhandene Preise des definierten Hauptmarktes oder die zukünftig aus dem jeweiligen Finanzinstrument erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstruktur- und Swapkurve auf den Barwert diskontiert. Produktspezifische Spreads beziehungsweise Credit Spreads werden berücksichtigt. In die Bewertungssysteme finden ausschließlich am Markt beobachtbare Parameter Eingang (Level 2).
  - 2) Wenn Asset-backed Securitites (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS) der Kategorie Available for Sale zugewiesen sind, werden sie zum Fair Value in der Bilanz angesetzt. Für diese Instrumente sind keine Preise auf aktiven Märkten notiert. Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte werden entweder jüngste Geschäftsvorfälle oder marktnahe indikative Quoten von Preisstellern zugrunde gelegt. Sollten sich daraus keine plausiblen Fair Values ableiten lassen, werden die betreffenden Wertpapiere als endfällige Anleihen modelliert und durch Anwendung eines Discounted-Cash-Flow-Verfahrens bewertet. Die Laufzeit korrespondiert dabei mit dem konservativ geschätzten Termin der vollständigen Rückzahlung. Der Kupon entspricht der tatsächlichen Verzinsung. Als Spread wird ein geeigneter Wert auf der Basis beobachtbarer Marktparameter modelliert (Level 2).
  - 3) Zur Bewertung standardisierter Zinsswaps (OTC-Derivate) werden branchenübliche Standardmodelle herangezogen, wobei Eingangsparameter wie insbesondere Zinssätze in die Bewertungsmodelle einfließen, die von Finanzinformationsanbietern abgerufen werden (Level 2). Nahezu alle Geschäfte sind in vollem Umfang durch Cash Collaterals beziehungsweise durch Abwicklung durch eine Central Counterparty besichert, sodass die Berücksichtigung von Kreditrisikooanpassungen zu vernachlässigen ist. Die Bewertung der einzelnen OTC-Derivate erfolgt unter Berücksichtigung der Multikurvenlogik.
  - 4) Als Finanzinvestition gehaltene sowie eigenbetrieblich genutzte Immobilien (Textziffern 7 und 8) werden regelmäßig zum Fair Value bewertet. Das zugrunde liegende Ertragswertverfahren wird aufgrund der einfließenden Parameter als Level-3-Verfahren qualifiziert. Nicht beobachtbare Parameter sind hier insbesondere die geschätzten Mieterträge der Objekte sowie die vom jeweiligen Jahresreinertrag abzuziehende Bodenwertverzinsung. Hierbei werden zur Bewertung der eigenbetrieblich genutzten Immobilien Mieterträge in einer Bandbreite von 8,00 Euro bis 14,00 Euro bei einem gewichteten Durchschnitt von 11,00 Euro pro Quadratmeter je Monat unterstellt. Als Bodenwertverzinsung
-

gen werden bei eigenbetrieblich genutzten Immobilien Zinssätze in einer Bandbreite von 6,00 Prozent p. a. bis 8,00 Prozent p. a. bei einem gewichteten Zins von 6,75 Prozent p. a. und bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien Zinssätze von 4,00 Prozent p. a. bis 4,64 Prozent p. a. bei einem gewichteten Zins in Höhe von 4,23 Prozent p. a. geschätzt. Hätte die ING-DiBa zur Bewertung Parameter zugrunde gelegt, die am äußeren Ende der dargestellten Bandbreiten lägen, hätten sich die Fair Values zum 31. Dezember 2013 um bis zu 331 Tausend Euro erhöht beziehungsweise verringert.

### Überleitungsrechnung Level 3

Die folgende Tabelle zeigt eine Überleitungsrechnung der wiederkehrend im Level 3 bewerteten Immobilien:

	2013 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien Mio. €	2013 Eigenbetrieblich genutzte Immobilien (Sachanlagen) Mio. €
Bestand per 01.01.	12	14
Gesamte Gewinne und Verluste	0	3
davon in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst	0	0
davon im erfolgsneutralen Konzernergebnis erfasst	0	3
Zugänge	0	0
Veräußerungen	0	0
Bestand per 31.12.	12	17

### Fair Value von finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerten und Schulden, die nicht zum Fair Value bilanziert werden, bei denen der Fair Value aber anzugeben ist

Die nachstehende Tabelle verweist auf Bewertungsverfahren und die verwendeten Eingangparameter von Vermögenswerten und Schulden, die nicht zum Fair Value ausgewiesen werden, deren Fair Value jedoch offenzulegen ist.

	31.12.2013 Bewertungslevel	31.12.2013 Bewertungs- verfahren und wesentliche Eingangs- parameter	31.12.2013 Fair Value  Mio. €
<b>Aktiva</b>			
Kassenbestand	1	9)	104
Guthaben bei Zentralnotenbanken	2	9)	827
Forderungen an Kreditinstitute	2	5), 8), 9)	10.089
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kreditinstitute <sup>1</sup>	2	5), 8), 9)	32
Forderungen an Kunden			89.846
Kredite und andere Forderungen	3	5), 7), 9)	81.708
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	2	6)	8.138
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kunden <sup>1</sup>			62
Sonstige Vermögenswerte Kredite und andere Forderungen an Kunden <sup>1</sup>	3	5), 7), 9)	49
Sonstige Vermögenswerte ABS/ MBS	2	6)	13
<b>Aktiva gesamt</b>			<b>100.960</b>
<b>Passiva</b>			
Verbriefte Verbindlichkeiten			1.285
auf Basis unadjustierter beobachtbarer Preise	1	10)	1.048
auf Basis von Bewertungsmodellen	2	10)	237
Sonstige Verbindlichkeiten verbrieft Verbindlichkeiten <sup>1</sup>			17
auf Basis unadjustierter beobachtbarer Preise	1	10)	15
auf Basis von Bewertungsmodellen <sup>1</sup>	2	10)	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2	9), 12)	10.459
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten <sup>1</sup>	2	9), 12)	4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			107.788
auf Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	100.186
auf Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	11)	7.602
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden <sup>1</sup>			71
auf Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	58
auf Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	11)	13
<b>Passiva gesamt</b>			<b>119.624</b>

<sup>(1)</sup> Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzung.

Ab dem Jahr 2013 werden sämtliche passivische Zinsabgrenzungen unter der Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

- 5) Der beizulegende Zeitwert von Schuldscheindarlehen wird im Allgemeinen durch Anwendung einer Discounted-Cash-Flow-Methode unter Berücksichtigung der emittentenindividuellen Sektorkurven bewertet. Ist der Sektorkurven-Spread nicht geeignet,

wird ein Spread aus beobachtbaren Marktparametern abgeleitet (Level 2) oder mithilfe interner Annahmen modelliert (Level 3).

- 6) Die Asset-backed Securities (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS), die der Kategorie Loans and Receivables unter den Forderungen an Kunden zugeordnet sind, werden zu Offenlegungszwecken zum Fair Value bewertet. Die Bewertungstechnik entspricht der, die im vorangegangenen Abschnitt zu den ABS/MBS der Kategorie Available for Sale beschrieben ist.
  - 7) Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Darlehen an Privat- und Firmenkunden werden die zu erwartenden Cashflows mit produkt- beziehungsweise kundenspezifischen Spreads diskontiert. Grundlegender Parameter ist die sechs-Monats-Euro-Swapkurve. Darüber hinaus fließen unternehmenseigene Annahmen zu Risiken und Verwaltungsaufwendungen in die Bewertungssysteme ein (Level 3).
  - 8) Die beizulegenden Zeitwerte von Forderungen an Kreditinstitute werden durch Anwendung einer Discounted-Cash-Flow-Methode unter Berücksichtigung der emittentenindividuellen Sektorkurven bewertet. Ist der Sektorkurven-Spread nicht geeignet, wird ein Spread aus beobachtbaren Marktparametern abgeleitet (Level 2).
  - 9) Bei kurzfristigen Finanzinstrumenten stellt der Buchwert eine angemessene Schätzung des beizulegenden Zeitwerts dar. Sofern Preisnotierungen für identische Vermögenswerte beziehungsweise Schulden auf aktiven Märkten vorhanden sind, werden diese zu Bewertungszwecken herangezogen (Level 1). Andernfalls werden die Instrumente regelmäßig mit ihren Rückzahlungsbeträgen übertragen, wobei die Preisnotierungen für identische oder ähnliche Vermögenswerte und Schulden auf inaktiven Märkten vorliegen und sie daher dem Level 2 zugeordnet werden.
  - 10) Soweit verbrieft Verbindlichkeiten börsennotiert sind und über eine ausreichend hohe Marktliquidität verfügen, wird der abgerufene Preis zur Fair-Value-Bewertung herangezogen (Level 1). Erfüllt eine verbrieft Verbindlichkeit diese Bedingungen nicht, wird auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen, deren Eingangparameter aus beobachtbaren Marktparametern abgeleitet werden (Level 2).
  - 11) Langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden werden zum Fair Value bewertet, indem die zu erwartenden Cashflows entsprechend der jeweiligen Laufzeitenstruktur diskontiert und um einen produktspezifischen Spread angepasst werden (Level 3).
  - 12) Der beizulegende Zeitwert von langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wird durch Diskontierung der zu erwartenden Cashflows entsprechend der jeweiligen Laufzeitenstruktur ermittelt. Die hierbei einfließenden Modellparameter sind am Markt beobachtbar (Level 2).
-

## Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

### (33) Zinsergebnis

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
<b>Zinserträge</b>		
Zinserträge aus Kreditgeschäften	3.134	3.151
<b>Zinserträge aus Kreditgeschäften gesamt</b>	<b>3.134</b>	<b>3.151</b>
Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale	569	539
Zinserträge aus Wertpapieren Held to Maturity	0	107
Sonstige Zinserträge	- 853	- 821
<b>Zinserträge gesamt</b>	<b>2.850</b>	<b>2.976</b>
<b>Zinsaufwendungen</b>		
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	- 230	- 225
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	- 1.182	- 1.542
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	- 27	- 25
Sonstige Zinsaufwendungen	- 3	- 2
<b>Zinsaufwendungen gesamt</b>	<b>- 1.442</b>	<b>- 1.794</b>
<b>Zinsergebnis</b>	<b>1.408</b>	<b>1.182</b>

Im Geschäftsjahr beliefen sich die Zinserträge auf wertberichtigte Kredite wie im Vorjahr auf unter einer halben Million Euro.

Die Gesamtzinserträge, die Finanzaktiva betreffen, welche zu fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise erfolgsneutral zum Fair Value folgebewertet werden, betragen 3.703 Millionen Euro (Vorjahr 3.797 Millionen Euro). Soweit sich Gesamtzinsaufwendungen auf Finanzpassiva bezogen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten folgebewertet werden, belief sich der Betrag auf 1.439 Millionen Euro (Vorjahr: 1.792 Millionen Euro).

In der Position „Sonstige Zinserträge“ wird unter anderem das Zinsergebnis der Derivate aus effektiven Sicherungsbeziehungen ausgewiesen. Da die Sicherungsderivate der Absicherung gegen Zinsrisiken im Kreditgeschäft dienen, wird der Zinsaufwand aus den Sicherungsderivaten zusammen mit den Zinserträgen aus dem Grundgeschäft innerhalb des Postens „Zinserträge“ ausgewiesen.

Weiterhin werden im Zinsergebnis die Amortisationen der im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte enthaltenen, auf das gesicherte Risiko bezogenen Anpassungen der Fair Values über die Restlaufzeit der Grundgeschäfte von Fair-Value-Hedge-Beziehungen dargestellt. Ebenfalls wird die Fair-Value-Änderung aus dem Restlaufzeiteffekt der Derivate in effektiven Fair-Value-Hedge-Beziehungen dieser Position zugeordnet.

Die Zinserträge und -aufwendungen von Derivaten, die in nicht bilanziellen Fair-Value-Sicherungsbeziehungen oder in einer ineffektiven bilanziellen Fair-Value-Sicherungsbeziehung stehen, werden zusammen mit den Fair-Value-Änderungen im Bewertungsergebnis (Textziffer 35) gezeigt.

### (34) Provisionsergebnis

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
<b>Provisionserträge</b>		
Zahlungsverkehr	41	35
Wertpapiergeschäft	107	88
Sonstige Gebühren und Provisionen	33	27
<b>Erträge aus Gebühren und Provisionen</b>	<b>181</b>	<b>150</b>
<b>Provisionsaufwendungen</b>		
Zahlungsverkehr	34	30
Wertpapiergeschäft	20	18
Sonstige Gebühren und Provisionen	57	57
<b>Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen</b>	<b>111</b>	<b>105</b>
<b>Provisionsergebnis</b>	<b>70</b>	<b>45</b>

Das Provisionsergebnis im Zahlungsverkehr besteht im Wesentlichen aus Aufwendungen und Erträgen im Rahmen der Kontoführung sowie dem Processing von Geldausgabeautomaten.

Die Erträge und Aufwendungen aus Wertpapiergeschäften resultieren überwiegend aus Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Kunden-Brokerage.

### (35) Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
Fair-Value-Änderungen von		
Derivaten in Fair Value Hedges (ohne Restlaufzeiteffekt)	405	- 1.508
Derivaten in Cashflow Hedges (ineffektiver Anteil)	- 1	- 1
Sonstigen Derivaten	0	0
<b>Fair-Value-Änderungen, netto</b>	<b>404</b>	<b>- 1.509</b>
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, bezogen auf das abgesicherte Risiko	- 448	1.531
<b>Gesamt</b>	<b>- 44</b>	<b>22</b>

Die weiterhin hohen Fair-Value-Änderungen von Derivaten und Grundgeschäften sind auf das Steigen der Zinskurve in einem immer noch währenden historischen Zinstief im Bewertungszeitraum zurückzuführen. Wie bereits im Geschäftsjahr 2012 ergibt sich 2013 kein



Ergebnisbeitrag aus dem Bewertungsergebnis von Derivaten, die in keinem Sicherungszusammenhang im Sinne der IFRS stehen.

Weitere Ausführungen zum Hedge Accounting enthält Textziffer 24.

### (36) Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
Saldo aus Erträgen und Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	-1	0
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	-1	0
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen Available for Sale	2	-12
Ergebnis aus Finanzanlagen Available for Sale	2	-12
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen Held to Maturity	0	-30
Ergebnis aus Finanzanlagen Held to Maturity	0	-30
Ergebnis aus Finanzanlagen	1	-42

Die direkten betrieblichen Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, mit denen keine beziehungsweise mit denen Mieteinnahmen erzielt werden, sind jeweils unwesentlich.

### (37) Sonstige Erträge und Aufwendungen

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
Ergebnis aus Forderungen	0	-20
Sonstiges	9	5
Gesamt	9	-15

Der Posten „Sonstiges“ enthält einen Ertrag in Höhe von 1 Million Euro (2012: 1 Million Euro) aus der Fremdwährungsumrechnung.

## (38) Risikovorsorge

Die Risikoaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2013 Portfoliowert- berichtigung Mio. €	2013 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung Mio. €	2013 Gesamt Mio. €
Zuführungen zur/ Auflösungen der Risikovorsorge	17	77	94
Direktabschreibungen	1	0	1
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	- 6	- 6
<b>Gesamt</b>	<b>18</b>	<b>71</b>	<b>89</b>

	2012 Portfoliowert- berichtigung Mio. €	2012 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung Mio. €	2012 Gesamt Mio. €
Zuführungen zur/ Auflösungen der Risikovorsorge	13	72	85
Direktabschreibungen	2	0	2
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	- 4	- 4
<b>Gesamt</b>	<b>15</b>	<b>68</b>	<b>83</b>

### Risikovorsorge in Bezug auf Forderungen an Kreditinstitute

Wesentliche Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Geschäftsjahren nicht erforderlich.

### Risikovorsorge in Bezug auf Forderungen an Kunden

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
Immobilienfinanzierung	51	58
Konsumentenkredite	31	24
Firmenkundenkredite	7	0
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen	0	0
Asset-backed Securities/ Mortgage-backed Securities	0	1
<b>Gesamt</b>	<b>89</b>	<b>83</b>

Die Klassenbildung erfolgt analog der korrespondierenden Berichterstattung zur Risikobestandsposition (Textziffer 3), und zwar nach Produkten in der Position „Forderungen an Kunden“, die vergleichbare Merkmale aufweisen. Weitere Informationen zu den Risikoaufwendungen gibt der Risikobericht, insbesondere im Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken“.

### (39) Personalaufwendungen

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
Gehälter	184	157
Boni	10	8
Aufwendungen für Pensionen und sonstige Altersvorsorge	13	6
Sozialversicherungsabgaben	30	32
Anteilsbasierte Vergütungen	2	2
Aufwendungen für externe Mitarbeiter	13	16
Aus- und Weiterbildung	4	4
Sonstige Personalaufwendungen	9	5
<b>Gesamt</b>	<b>265</b>	<b>230</b>

### Durchschnittliche Arbeitnehmerzahl

	2013			2012		
	Gesamt	Deutschland	Österreich	Gesamt	Deutschland	Österreich
Durchschnittliche Arbeitnehmerzahl	2.947	2.813	134	2.765	2.636	129

### Anteilsbasierte Vergütungen

#### Die Programme aus Gesamtkonzernsicht

Die ING Group gewährt leitenden Mitarbeitern aktienbezogene Vergütungen, um ihren Beitrag zur Steigerung des Unternehmenswerts zu honorieren und den langfristigen Unternehmenserfolg zu fördern. Ihre Ausübung ist unter anderem an die Betriebszugehörigkeit geknüpft.

Die anteilsbasierten Vergütungen werden in Form von Aktienoptionen und Gratisaktien ausgegeben. Die Optionsprogramme sind im Wesentlichen so gestaltet, dass sie durch die Gewährung von Aktien erfüllt werden (Equity-settled Share-based Payments), ein geringerer Anteil entfällt auf solche, die in bar ausgeglichen werden (Cash-settled Share-based Payments).

Da es sich um eine direkte Zusage der ING Groep N.V. an die Führungskräfte des Gesamtkonzerns handelt, werden sämtliche Bestandteile nach IFRS 2 (Amendment 2011) auf der Konzernebene gegen das Eigenkapital gebucht (Equity-settled).

Im Berichtsjahr resultierte aus den anteilsbasierten Vergütungen ein Betrag von 2 Millionen Euro (2012: 2 Millionen Euro), der in der Position „Personalaufwendungen“ enthalten ist.

Die ING Group befindet sich jährlich neu darüber, ob und in welcher Form anteilsbasierte Vergütungen herausgegeben werden. Vom Geschäftsjahr 2011 an wurden die Aktienoptionsprogramme nicht weiter aufgelegt. Die bisherigen Vergütungsformen laufen planmäßig sukzessive aus. Die Programme zu anteilsbasierten Vergütungen sind im Geschäftsjahr 2013 gegenüber 2012 unverändert.

Das Delta-Hedging der umlaufenden Aktienoptionen wurde bisher unter Berücksichtigung von Ausübungspreisen (Strike Prices), Ausgabepreisen (Opening Prices), Nullkuponzinssatz, Dividendenspanne, erwarteter Volatilität sowie Erwartungswerten zu Fluktuations- und Ausübungsverhalten der Mitarbeiter durchgeführt. Die Sicherungsgeschäfte wurden regelmäßig zu vorab festgelegten Zeitpunkten angepasst. Im Dezember 2010 gab die ING Groep N.V. bekannt, dass das Delta-Hedging-Verfahren nicht weiter aufrechterhalten wird. Die noch im Hedge-Portfolio verbliebenen Anteile werden sukzessive zur Begleichung der entstehenden Verpflichtungen eingesetzt. Stehen keine Anteile aus diesem Bestand mehr zur Verfügung, werden die Verpflichtungen seitdem durch entsprechende Neuemissionen bedient.

### **Aktienoptionsprogramme (Stock Options)**

Bei den auslaufenden Aktienoptionsprogrammen erhalten die Berechtigten die Möglichkeit, innerhalb festgelegter Zeiträume Anteile der ING Groep N.V. zu einem Preis (Ausübungspreis, Strike Price) zu erwerben und in ihr persönliches Depot zu übernehmen. Der Ausübungspreis wird bei der Zusage festgelegt und entspricht der amtlichen Börsennotierung zu diesem Zeitpunkt. Ein Optionsumtausch (Reload-Funktion) ist nicht vorgesehen.

Die Sperrfrist beträgt einheitlich drei Jahre. Nach dem Ablauf der Sperrfrist können die Optionen innerhalb der folgenden sieben Jahre insgesamt oder in Tranchen ausgeübt werden.

Der Fair Value der Aktienoptionen wird ING-konzernerneinheitlich ermittelt. Hierbei wird nach dem Modell der Monte-Carlo-Simulation verfahren. Die Methode bezog im Geschäftsjahr 2013 folgende Parameter ein: risikofreier Zins in einer Bandbreite von 2,0 bis 4,6 Prozent (2012: von 2,0 bis 4,6 Prozent), erwartete Haltedauer der Optionen von 5,0 bis 9,0 Jahren (2012: von 5,0 bis 9,0 Jahren), die Ausübungspreise, den aktuellen Börsenpreis der Aktie zwischen 2,90 und 26,05 Euro (2012: zwischen 2,90 und 26,05 Euro), die erwartete Volatilität der Anteile der ING Groep N.V., Amsterdam, zwischen 25 und 84 Prozent (2012: zwischen 25 und 84 Prozent) sowie die erwarteten Dividenden mit 0,94 bis 8,99 Prozent

---

(2012: 0,94 bis 8,99 Prozent) vom Kurswert. Zum Zeitpunkt der Zusage betrug der Fair Value der Optionen im konzernweit gewichteten Durchschnitt 0,00 Euro (2012: 3,26 Euro).

Die Annahmen zur Volatilität stammen aus den ING-Handelssystemen und basieren damit nicht auf historischen, sondern aktuellen Marktdaten.

### Umlaufende Optionen 2013

	2013 Ausstehende Optionen Anzahl	2013 Gewichteter Aus- übungspreis €
Umlaufende Optionen per 01.01.	1.094.511	12,85
Im Berichtszeitraum gewährte Optionen	0	0,00
Saldo der Zu- und Abgänge der Konzernwechsler	43.904	10,23
In der Berichtsperiode ausgeübt	90.044	6,21
In der Berichtsperiode verwirkt	64.758	8,96
Nach dem Ablauf der Ausübungsfrist verfallen	29.232	8,48
Umlaufende Optionen per 31.12.	954.381	13,74
Ausübbar Optionen per 31.12.	950.931	13,77

### Umlaufende Optionen 2012

	2012 Ausstehende Optionen Anzahl	2012 Gewichteter Aus- übungspreis €
Umlaufende Optionen per 01.01	1.249.078	13,00
Im Berichtszeitraum gewährte Optionen	0	0,00
Saldo der Zu- und Abgänge der Konzernwechsler	0	0,00
In der Berichtsperiode ausgeübt	14.734	3,77
In der Berichtsperiode verwirkt	97.052	12,58
Nach dem Ablauf der Ausübungsfrist verfallen	42.781	21,88
Umlaufende Optionen per 31.12.	1.094.511	12,82
Ausübbar Optionen per 31.12.	839.040	14,57

Die auf der Konzernebene insgesamt bislang nicht verbuchten Beträge noch zu verteiler Aufwendungen beliefen sich am 31. Dezember 2013 auf 0 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 3 Millionen Euro). Die durchschnittliche Allokationsdauer betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 0 Jahre (2012: 0,2 Jahre). Die Höhe der vereinnahmten Zahlungsmittel aufgrund der Ausübung von Optionen betrug 2013 konzernweit 22 Millionen Euro (2012: 8 Millionen Euro).

## Umlaufende Optionen 2013

Bandbreite der Ausübungspreise € pro Anteil	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013
	Umlaufende Optionen Anzahl	Gewichtete durchschnittliche Vertragsrestlaufzeit Jahre	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis €	Ausübare Optionen Anzahl	Gewichtete durchschnittliche Vertragsrestlaufzeit Jahre	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis €
0,00-15,00	447.619	5,24	7,07	446.755	5,24	7,07
15,01-20,00	310.925	3,12	17,11	309.296	3,12	17,11
20,01-25,00	102.625	3,23	24,72	102.105	3,23	24,72
25,01-30,00	93.212	2,23	25,16	92.235	2,23	25,16
30,01-35,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
35,01-40,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
	954.381	4,04	14,00	950.391	4,04	13,99

## Umlaufende Optionen 2012

Bandbreite der Ausübungspreise € pro Anteil	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012
	Umlaufende Optionen Anzahl	Gewichtete durchschnittliche Vertragsrestlaufzeit Jahre	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis €	Ausübare Optionen Anzahl	Gewichtete durchschnittliche Vertragsrestlaufzeit Jahre	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis €
0,00-15,00	585.629	6,12	6,83	330.158	5,28	6,44
15,01-20,00	309.481	4,13	17,10	309.481	4,13	17,10
20,01-25,00	103.813	4,22	24,72	103.813	4,22	24,72
25,01-30,00	95.588	3,23	25,16	95.588	3,23	25,16
30,01-35,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
35,01-40,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
	1.094.511	5,12	13,04	839.040	4,49	14,77

## Erfolgsabhängige Gratisaktien

Bei dem bis zum Geschäftsjahr 2010 geltenden Plan richtet sich die Anzahl der Gratisaktien, welche die Berechtigten nach dem Ablauf von drei Jahren erhalten, nach dem Erfolg des Gesamtkonzerns, gemessen anhand des erreichten Listenplatzes innerhalb einer international besetzten Branchenvergleichsgruppe (ING Total Shareholder Return / TSR). Voraussetzung ist auch hier – wie bei den Aktienoptionsprogrammen – die Betriebszugehörigkeit der Begünstigten in besagtem Zeitraum. Die Zuteilung dieser Performance Shares erfolgt unmittelbar nach dem Ablauf der Wartefrist.

Der ab 2011 geltende Plan zur Vergütung mit Gratisaktien besteht aus zwei Komponenten: Im Rahmen der ersten Komponente wird das Recht auf den Erhalt einer Anzahl von Gratisaktien eingeräumt. Ihre Zuteilung wird im Verlauf der folgenden drei Jahrestage der Zusage

zu je einem Drittel verbindlich. Die Anzahl der zugeteilten Aktien zum jeweiligen Ablaufdatum richtet sich nach dem Grad der Erreichung vordefinierter Unternehmensziele, darunter auch Ergebnisse aus Umfragen zur Mitarbeiterzufriedenheit. Der Wert der Aktien am tatsächlichen Ausgabetag wird durch den ING Opening Share Price an der NYSE Euronext bestimmt. Die zweite Komponente ist ein Deferred-Shares-Modell. Demnach werden Bonuszahlungen ab einem festgelegten Sockelbetrag nicht mehr bar ausgezahlt, sondern nach Prozentsätzen einer Staffel übersteigender Beträge zurückbehalten. Der abgegrenzte Betrag wird durch den Durchschnitts-BDR (Bearer Depositary Receipts) der NYSE Euronext am Tag der Veröffentlichung der ING-Ergebnisse des vierten Quartals 2013 dividiert und gegebenenfalls aufgerundet. Die sich daraus ergebende Anzahl wird analog der ersten Komponente in den drei Folgejahren zu je einem Drittel zugeteilt. Die Ausgabe erfolgt zum tagesaktuellen Börsenpreis (ING Opening Share Price, NYSE Euronext).

Konzernweit betrug das Volumen der Gratisaktien am 31. Dezember 2013 25.059.992 Stück (31. Dezember 2012: 49.416.632 Stück). Der Fair Value betrug im gewichteten Durchschnitt 7,23 Euro (2012: 7,78 Euro).

Der Konzern ING-DiBa stellte seinen Führungskräften im Geschäftsjahr 2013 insgesamt 297.952 Gratisaktien in Aussicht (2012: 244.799).

Bis zur tatsächlichen Zuteilung geschieht die Aufwandserfassung durch die Verteilung eines hochgerechneten beizulegenden Zeitwerts auf die Sperrfrist. Hierzu wird durch die ING Groep N.V. eine Monte-Carlo-Simulation vorgenommen, die den risikofreien Basiszinssatz, aktuelle Börsenkurse sowie erwartete Volatilitäten und aktuelle Dividenden der Vergleichsunternehmen mit einbezieht. Bezogen auf den Gesamtkonzern, betragen die bisher noch nicht allokierten Aufwendungen aus Gratisaktien am 31. Dezember 2013 53 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 102 Millionen Euro). Die erwartete Verteilungsdauer wird im Geschäftsjahr 2013 mit 1,5 Jahren den Wert des Vorjahres übersteigen (2012: 1,2 Jahre).

Der Textabschnitt 31 informiert über den Bezug anteilsbasierter Vergütungen durch den Vorstand.

Weitere Informationen zu den Programmen anteilsbasierter Vergütungen können dem Annual Report zum 31. Dezember 2013 der ING Groep N.V., Amsterdam, der im Internet unter [www.ing.com](http://www.ing.com) veröffentlicht wird, entnommen werden.

## (40) Sonstige Verwaltungsaufwendungen

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
EDV	55	59
Telekommunikation, Raum- und Betriebskosten	57	55
Marketing und Public Relations	81	88
Reise- und Bewirtungskosten	6	6
Rechts- und Beratungskosten	21	20
Einlagensicherung	68	61
Versandkosten	20	14
Abschreibungen auf Gebäude und Geschäftsausstattung	14	16
Abschreibungen auf Software	15	15
Sonstige Verwaltungskosten	62	59
<b>Gesamt</b>	<b>399</b>	<b>393</b>

Die Abschreibungen sind in vollem Umfang planmäßig erfolgt.

## Abschlussprüferhonorare

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
Abschlussprüfungsleistungen	1,6	1,6
Andere Bestätigungsleistungen	0,3	0,3
Steuerberatungsleistungen	0,0	0,0
Sonstige Leistungen	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>1,9</b>	<b>1,9</b>

Die Abschlussprüferhonorare sind ein Bestandteil der Rechts- und Beratungskosten.

## (41) Angaben zum Ertragsteueraufwand

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
<b>Tatsächlicher Ertragsteueraufwand</b>	<b>256</b>	<b>177</b>
davon Anpassungen für periodenfremde Ertragsteuern	1	1
davon Nachzahlungen aufgrund von Betriebsprüfungen	0	8
<b>Latenter Steueraufwand</b>	<b>- 39</b>	<b>- 16</b>
davon Anpassungen für periodenfremde latente Steuern	3	2
aus temporären Differenzen	0	- 16
davon resultierend aus Posten, die direkt dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben wurden	0	5
<b>Gesamt</b>	<b>217</b>	<b>161</b>



Die ING-DiBa AG steht aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrags mit der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, in körperschaft- und gewerbsteuerlicher Organschaft.

Darüber hinaus besteht zwischen der ING-DiBa AG als Organträgerin und der GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, Frankfurt am Main, als Organgesellschaft eine körperschaft-, gewerbe- und umsatzsteuerliche Organschaft.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Konzernabschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa AG, gezeigt. Die ING-DiBa folgt damit in diesem nach IFRS unregulierten Bereich der Auslegung des ASC 740 (US-GAAP).

Im Rahmen der sogenannten Push-Down-Methode werden für die Ertragsteuern entsprechende Steueransprüche und -verbindlichkeiten ausgewiesen. Die vom Organträger übernommenen laufenden Ertragsteuern werden im Rahmen der Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung als Einlage des Organträgers unter den sonstigen Rücklagen ausgewiesen.

Die aus den Komponenten des Other Comprehensive Income resultierenden Ertragsteuerbeträge sind in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung dargelegt.

## Steuerliche Überleitungsrechnung

	2013 Mio. €	2012 Mio. €
Ergebnis vor Steuern	691	486
Anzuwendender Steuersatz in Prozent	31,2	31,1
Rechnerische Ertragsteuer	215	151
Steuerfreie Erträge	0	-1
Nicht abziehbare Aufwendungen nach Steuerrecht	1	1
Auswirkungen bisher nicht berücksichtigter Beträge auf die latenten Steuern	1	1
Auswirkungen bisher nicht berücksichtigter Beträge auf die laufenden Ertragsteuern	0	8
Sonstige Steuereffekte	0	1
Effektiver Ertragsteueraufwand	217	161
Effektiver Steuersatz in Prozent	31,5	33,2

Der anzuwendende Steuersatz ermittelt sich nach dem geltenden Gesamtsteuersatz für den Betriebsteil Deutschland (32 Prozent) und die Niederlassung in Österreich (25 Prozent), gewichtet nach dem jeweiligen Ergebnisanteil. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich keine wesentliche Änderung.

## Segmentbericht

### (42) Segmentbericht

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem „Management Approach“, der Darstellung der Segmentinformationen auf der Basis der internen Berichterstattung. Der „Chief Operating Decision Maker“ (CODM), hier der Gesamtvorstand der ING-DiBa AG, entscheidet regelmäßig auf der Grundlage der Segmentinformationen über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung der finanziellen Performance der Segmente. Der Gesamtvorstand (CODM) setzt Performance-Ziele und genehmigt und überwacht die zugeteilten Budgets.

### Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementinformationssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Das Managementinformationssystem der Bank unterscheidet zwischen den Segmenten „Retail-Kundenkredite“, „Retail-Kundenvermögen“ und „Commercial Banking“. In das Segment „Retail-Kundenkredite“ fallen sowohl langfristige Baufinanzierungen als auch mittelfristige Konsumentenkredite. Das Segment „Retail-Kundenvermögen“ fasst kurzfristig verfügbare Einlagen auf dem Extra-Konto sowie mittelfristige Einlagen auf Festgeldkonten und Aktienvermögen auf Depotkonten zusammen. Im Segment „Commercial Banking“ wird die Finanzierung von Firmenkunden abgebildet.

Die von den Segmenten erwirtschafteten Zinserträge sowie Zinsaufwendungen werden in den Angaben zu den Geschäftssegmenten saldiert als Zinsergebnis ausgewiesen, da sich die Steuerung der Segmente in erster Linie auf die Nettozinserträge stützt. Weitere wesentliche Steuerungsgrößen sind das Pre-Tax-MA-Result (Vorsteuerergebnis nach Management Accounting) sowie das Geschäftsvolumen der einzelnen Segmente.

### Bemessung von Segmentgewinnen oder -verlusten

Die Informationen, so wie sie in dieser Textziffer dargestellt werden, entsprechen den Segmentinformationen, wie sie dem Gesamtvorstand in den internen Managementinformationssystemen bereitgestellt werden.

Die Überleitung vom Ergebnis gemäß Managementberichterstattung zum IFRS-Konzernergebnis betrifft insbesondere nachfolgend dargestellte Sachverhalte:

Die Managementberichterstattung folgt der Methode der ING Groep N.V. Um die Ergebnisse der Geschäftseinheiten untereinander vergleichbar zu machen, werden Korrekturen bei der Kapitalbelastung vorgenommen. Das nach IFRS ermittelte Zinsergebnis wird belastet mit dem risikofreien Zinssatz, bezogen auf das bilanzielle Eigenkapital. Als Gegenposition erfolgt

---

eine Entlastung mit dem risikofreien Eurozinssatz auf das ökonomische Kapital. Diese Position wurde bis zum Geschäftsjahr 2012 separat als „Income on Allocated Equity“ ausgewiesen. Seit dem Geschäftsjahr 2013 wird in der Managementberichterstattung die Position „Income on Allocated Equity“ innerhalb des Zinsergebnisses ausgewiesen. Die korrespondierenden Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst. Durch die Ausweisänderung erhöhte sich das Zinsergebnis im Segment „Retail-Kundenkredite“ um 36 Millionen Euro (2012: 33 Millionen Euro). Im Segment „Retail-Kundenvermögen“ führt dies zu einem Anstieg des Zinsergebnisses um 27 Millionen Euro (2012: 27 Millionen Euro) sowie im Segment „Commercial Banking“ zu einer Erhöhung um 6 Millionen Euro (2012: 5 Millionen Euro). Die vorgenommene Änderung hatte keine Auswirkungen auf das MA Income.

Die Position „Other Income“ umfasst folgende Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung: „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“, das „Sonstige Ergebnis Finanzanlage und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ sowie die „Sonstigen Erträge und Aufwendungen“. Diese Darstellung folgt dem Ausweis der ING Group.

Ein Teil des Group Overheads, der von der Geschäftseinheit nicht beeinflusst werden kann, wird in der Position „Verwaltungsaufwendungen“ gutgeschrieben. Die in der Managementberichterstattung gezeigten „Verwaltungsaufwendungen“ beinhalten neben den Abschreibungen auch die Personalaufwendungen.

## Segmentergebnisse

	2013 Retail- Kunden- kredite Mio. €	2013 Retail- Kunden- vermögen Mio. €	2013 Commercial Banking Mio. €	2013 MA gesamt Mio. €	2013 Überleitung Mio. €	2013 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	673	638	81	1.392	16	1.408
Provisionsergebnis	- 66	88	28	50	20	70
Other Income	0	- 38	9	- 29	- 5	- 34
MA Income	607	688	118	1.413	31	1.444
Risikovorsorge	- 76	- 6	- 7	- 89	0	- 89
Verwaltungsaufwendungen	- 180	- 424	- 44	- 648	- 16	- 664
davon Abschreibungen	- 9	- 20	0	- 29	0	- 29
Pre-Tax-Result	351	258	67	676	15	691

	2012 Retail- Kunden- kredite Mio. €	2012 Retail- Kunden- vermögen Mio. €	2012 Commercial Banking Mio. €	2012 MA gesamt Mio. €	2012 Überleitung Mio. €	2012 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	602	533	53	1.188	- 6	1.182
Provisionsergebnis	- 60	66	23	29	16	45
Other Income	0	- 32	5	- 27	- 8	- 35
MA Income	542	567	81	1.190	2	1.192
Risikovorsorge	- 77	- 6	0	- 83	0	- 83
Verwaltungsaufwendungen	- 160	- 413	- 36	- 609	- 14	- 623
davon Abschreibungen	- 9	- 21	0	- 30	0	- 30
Pre-Tax-Result	305	148	45	498	- 12	486

Vorjahreswerte wurden aufgrund einer Änderung der internen Managementberichterstattung angepasst. Für weitere Informationen wird auf den obigen Textabschnitt (Textziffer 42) verwiesen.

## Informationen über geografische Gebiete

Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2013 Gesamterträge in Höhe von 1.444 Millionen Euro (2012: 1.192 Millionen Euro) erzielt. Da die ING-DiBa Direktbank Austria sich gruppenintern refinanziert und fast ausschließlich das Einlagengeschäft betreibt, ist der Beitrag aus externen Kunden der Niederlassung negativ. Von den Gesamterträgen der ING-DiBa entfielen auf die ING-DiBa Direktbank Austria Gesamterträge mit externen Kunden in Höhe von -78 Millionen Euro (2012: -105 Millionen Euro). Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2013 insgesamt ein Zinsergebnis in Höhe von 1.408 Millionen Euro (2012: 1.182 Millionen Euro) erzielt. Auf die ING-DiBa Direktbank Austria entfielen hiervon -79 Millionen Euro (2012: -105 Millionen Euro) gegenüber externen Kunden. Das Provisionsergebnis der ING-DiBa Direktbank Austria gegenüber externen Kunden betrug im Geschäftsjahr 2013 1 Million Euro (2012: 0 Millionen Euro).

Es bestehen keine langfristigen Vermögenswerte bei der ING-DiBa Direktbank Austria.

Die ING-DiBa hatte zum 31. Dezember 2013 und zum 31. Dezember 2012 keine bedeutenden Kunden im Sinne des IFRS 8. Dort gilt ein Kunde als bedeutend, wenn mit diesem mehr als 10 Prozent der Gesamterträge erwirtschaftet werden.

## Sonstige Informationen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben keine Geschäftsvorfälle zwischen berichtspflichtigen Segmenten stattgefunden.

Es wurden keine langfristigen Vermögenswerte im Geschäftsjahr verkauft, die eine Offenlegung nach IFRS 5 erforderlich machten.

## Geschäftsvolumen

	2013 Retail- Kunden- kredite Mrd. €	2013 Retail- Kunden- vermögen Mrd. €	2013 Commercial Banking Mrd. €	2013 MA gesamt Mrd. €	2013 Überleitung Mrd. €	2013 IFRS Mrd. €
Geschäftsvolumen	66	127	11	204	- 27	177

	2012 Retail- Kunden- kredite Mrd. €	2012 Retail- Kunden- vermögen Mrd. €	2012 Commercial Banking Mrd. €	2012 MA gesamt Mrd. €	2012 Überleitung Mrd. €	2012 IFRS Mrd. €
Geschäftsvolumen	64	115	8	187	- 23	164

Das Geschäftsvolumen ist eine wesentliche Steuerungsgröße der Bank und dient als alternativer Wertmaßstab für die Bewertung aller Vermögenswerte und Schulden für jedes berichtspflichtige Segment. Über diese Steuerungsgröße wird im Rahmen des regelmäßigen internen Management Reportings berichtet.

Im Geschäftsvolumen fasst die Bank im Segment „Retail-Kundenkredite“ das Bilanzvolumen aus Baufinanzierungen und Konsumentenkrediten und im Segment „Retail-Kundenvermögen“ das Bilanzvolumen aus Spar- und Girokonten und den Wert des Depotvermögens der Kunden zusammen. Im Segment „Commercial Banking“ beinhaltet das Geschäftsvolumen das Bilanzvolumen der Kredite und Einlagen sowie die Eventualverbindlichkeiten und offenen Zusagen. In der Überleitung des Geschäftsvolumens zu den nach IFRS bilanzierten Zahlen werden der Wert des Depotvermögens der Kunden sowie die Eventualverbindlichkeiten und offenen Zusagen von Commercial Banking eliminiert.

## Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

### (43) Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

#### Wesentliche Grundlagen der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung der Zahlungsmittelbestände des Konzerns ING-DiBa nach der indirekten Methode. Die Bestandsveränderungen werden ihrer wirtschaftlichen Ursache nach in Cashflows aus operativer Geschäftstätigkeit, Investitions- und Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Die Cashflows aus operativer Geschäftstätigkeit ergeben sich aus den üblichen Bankgeschäften. Das Ergebnis vor Steuern wird hierzu um nicht zahlungswirksame Bestandsveränderungen bereinigt. Ein- und Auszahlungen, die mit den Bestandsveränderungen der Positionen „Finanzanlagen“, „Sachanlagen“ und „Immaterielle Vermögenswerte“ in Zusammenhang stehen, werden im Cashflow aus Investitionstätigkeit gezeigt. Die Cashflows aus der Finanzierungstätigkeit bilden die Außenfinanzierung der ING-DiBa ab und beinhalten im Wesentlichen Zahlungsströme aus der Emission verbriefteter Verbindlichkeiten sowie die Gewinnabführung.

Der Zahlungsmittelbestand setzt sich aus den Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten zusammen, die unmittelbar in liquide Mittel umgewandelt werden können und mit einem unwesentlichen Wertänderungsrisiko behaftet sind. Sie umfassen neben dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken täglich fällige Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

#### Überleitung auf die Bilanzpositionen

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Barreserve	931	683
davon nicht frei verfügbar	591	108
Barreserve	931	683

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Forderungen an Kreditinstitute, in den Zahlungsmitteln enthalten	3.845	4.122
davon nicht frei verfügbar	1.671	3.956
Forderungen an Kreditinstitute, nicht in den Zahlungsmitteln enthalten	6.251	3.215
Forderungen an Kreditinstitute	10.096	7.337

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, in den Zahlungsmitteln enthalten	1.153	307
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, nicht in den Zahlungsmitteln enthalten	8.805	8.325
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.958	8.632

Das gesetzliche Mindestreservesoll betrug zum Bilanzstichtag 985 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 900 Millionen Euro). Diese Mittel sind ein Bestandteil der bilanziellen Barreserve (Textziffer 1).

## Capital Management

### (44) Regulatorische Eigenmittel und risikogewichtete Aktiva

Das Capital Management des ING-DiBa AG-Konzerns dient zur Einhaltung der gesetzlichen Mindestkapitalanforderungen auf der Konzernbasis sowie in allen Konzerngesellschaften und zur Bereitstellung eines ausreichenden Puffers zur Sicherstellung der jederzeitigen Handlungsfähigkeit des Konzerns. Die Verantwortung hierbei liegt beim Rechnungswesen der ING-DiBa AG in Abstimmung mit dem Vorstand und den entsprechenden Gremien. Die Maßgabe sind die Regelungen Solv.

Die regelmäßigen Überwachungen zur Einhaltung der Eigenmittelanforderung (auf Tages- bzw. Monatsbasis) tragen zur Sicherstellung der Zielerreichung bei und liefern gegebenenfalls Warnsignale, entsprechende Steuerungsmaßnahmen einzuleiten. Im Berichtsjahr 2013 wurde jederzeit die gesetzliche Mindestkapitalanforderung erfüllt.

Die Grundlagen für die Berechnung der anrechenbaren Eigenmittel sind die Vorschriften des Kreditwesengesetzes und der Solv. Die Basis des im Risikobericht beschriebenen Risikodeckungspotenzials bildet das haftende Eigenkapital. Die quantitative Zusammensetzung des haftenden Eigenkapitals zeigt folgende Tabelle:

#### Zusammensetzung des haftenden Eigenkapitals des ING-DiBa AG-Konzerns

	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Eingezahltes Kapital	100	100
Rücklage	3.821	3.821
Sonstige aufsichtsrechtliche Anpassungen	1.452	1.135
<b>Haftendes Eigenkapital</b>	<b>5.373</b>	<b>5.056</b>

Die anrechenbaren Eigenmittel betragen zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 5.212 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 4.936 Millionen Euro).

#### Kernkapitalquote des ING-DiBa AG-Konzerns

	31.12.2013 Prozent	31.12.2012 Prozent
Kernkapitalquote	16,7	15,9
Regulatorische Anforderung Kernkapitalquote	4,0	4,0
Ziel der Kernkapitalquote	10,0	10,0



Die risikogewichteten Aktiva für den Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 betragen 29.359 Millionen Euro (31. Dezember 2012: 26.038 Millionen Euro).

#### BIS-Ratios des ING-DiBa AG-Konzerns

	31.12.2013 Prozent	31.12.2012 Prozent
Regulatorische Anforderung BIS-Ratio	8,0	8,0
BIS-Ratio nach Floor*	10,1	9,5

\* Der Floor ist eine Mindestkapitalanforderung auf der Basis von 80 Prozent der unter Basel I risikogewichteten Aktiva (gemäß § 339 Abs. 5a und b Solv).

Weitere Informationen zur ökonomischen Kapitalsteuerung befinden sich im Abschnitt „Grundlagen des Risikomanagements“ im Risikobericht.

Frankfurt am Main, den 22. April 2014

Der Vorstand



Roland Boekhout



Bernd Geilen



Katharina Herrmann



Martin Krebs



Remco Nieland



Herbert Willius

## Bestätigungsvermerk

Wir haben den von der ING-DiBa AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzernbilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, Konzern-Kapitalflussrechnung und IFRS-Notes (Anhang) – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

---

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/ Frankfurt am Main, 29. April 2014

Ernst & Young GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Binder  
Wirtschaftsprüfer



Reinert  
Wirtschaftsprüferin



## Bericht des Aufsichtsrates

Im Geschäftsjahr 2013 hat der Aufsichtsrat sämtliche ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung festgelegten Aufgaben umfassend und mit großer Sorgfalt wahrgenommen und den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig beraten und seine Maßnahmen überwacht. In vier ordentlichen Aufsichtsratssitzungen sowie regelmäßigen Gesprächen mit dem Vorstand ließ sich der Aufsichtsrat über den Geschäftsverlauf unterrichten. Eingehend wurden dabei bedeutende Geschäftsvorfälle erörtert. Der Aufsichtsrat war in die Behandlung grundsätzlicher Fragen der Unternehmensplanung und der strategischen Ausrichtung der Bank stets einbezogen. Der Aufsichtsrat ließ sich darüber hinaus regelmäßig schriftlich und mündlich über das operative Geschäft, die Vermögens-, Liquiditäts- und Ertragslage der Gesellschaft sowie die Risikosituation, das Risikomanagement, das interne Kontrollsystem und die Compliance umfassend informieren. Die vom Aufsichtsrat vorzunehmende Prüfung der vorgelegten Berichte ergab, dass gegen die Geschäftsführung der Gesellschaft während des Geschäftsjahres 2013 keine Einwände zu erheben sind.

### **Beratungsschwerpunkte:**

Besondere Schwerpunkte der Beratungen und Beschlussfassungen im Plenum waren: die weitere Umsetzung der One-Bank-Strategie in Deutschland und Österreich sowie die weitere Integration des Firmenkundengeschäfts und die Anlagestrategie der Bank. Wie schon in den Vorjahren, befasste sich der Aufsichtsrat mit zahlreichen gesetzlichen und regulatorischen Änderungen, bspw. auch mit der Überprüfung der Angemessenheit des Vergütungssystems für den Vorstand unter Einbindung externer, unabhängiger Berater sowie mit der weiteren Anpassung der Vorstandsgehälter und die Deckelung der variablen Vergütung der Vorstandsmitglieder auf 50 Prozent. Die Auswirkung der Unsicherheit an den Finanzmärkten auf die Bank einschließlich der Steuerungsmaßnahmen im Investmentportfolio der Bank. Die Auswirkungen des weiterhin stark spürbaren Wettbewerbs um Spareinlagen und Retail-Kunden. Das Reputationsmanagement der Bank. Darüber hinaus standen – wie in den Vorjahren – während des gesamten Geschäftsjahres die Weiterentwicklung der Wachstumsstrategie, insbesondere der Erhalt einer führenden Marktposition in der Baufinanzierung, der Ausbau des Bereichs Konsumentenkreditgeschäft und Girokonto sowie der Erhalt einer führenden Marktposition im Bereich Wertpapiergeschäft, Tagesgeld- und Festgeld-Konto, im Mittelpunkt der Erörterung des Aufsichtsrates.

### **Ausschüsse:**

Der Aufsichtsrat hatte in 2013 drei Ausschüsse. Die Ausschüsse haben die Aufgabe, anstehende Themen und Beschlüsse für das Aufsichtsratsplenium vorzubereiten, zum Teil nehmen sie auch Entscheidungsbefugnisse wahr, die ihnen vom Aufsichtsratsplenium übertragen wurden. Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben den Aufsichtsrat regelmäßig über ihre Arbeit informiert und die Umsetzung der neuen CRD IV Anforderungen in den Ausschüssen erörtert. Ab dem 1. Januar 2014 sind die Errichtung eines Prüfungs-, Risiko-, Nominierungs- und Vergütungskontrollausschuss vorgeschrieben.

Der Prüfungsausschuss (Audit Committee) tagte zweimal. Er beschäftigte sich intensiv mit dem Jahresabschluss und erörterte diesen mit dem Vorstand und dem Abschlussprüfer. Daneben bereitete er die Erteilung des Prüfungsauftrages an den Abschlussprüfer vor, einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten. Sein besonderes Augenmerk galt dem Risikomanagementsystem, insbesondere dem Risikotragfähigkeitskonzept der Bank sowie dem internen Kontrollsystem. Darüber hinaus befasste sich der Prüfungsausschuss mit Geldwäsche- und Compliance-Fragen, dem Prüfungsergebnis der internen Revision und deren Prüfungsplanung sowie den Ergebnissen von weiteren externen Prüfungen. Er hat sich regelmäßig schriftlich über die Risikosituation der Bank und den Umsetzungsstand von Prüfungsfeststellungen informiert.

Der Personal- und Vermittlungsausschuss trat fünfmal zusammen. Er befasste sich im Wesentlichen mit der Höhe der Vorstandsbezüge, dem Abschluss neuer Vorstandsdienstverträge und dem Vergütungssystem sowie der Umsetzung der neuen Instituts-Vergütungsverordnung.

Der Kreditausschuss hat alle seine Beschlüsse, die im Wesentlichen die Zustimmungen zu Organ- und Firmenkundenkrediten betreffen haben, per Umlaufverfahren getroffen. Präsenzsitzungen fanden nicht statt.

### **Jahresabschluss 2013:**

Die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Eschborn, hat als Abschlussprüfer den vom Vorstand aufgestellten HGB-Jahresabschluss und -Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 sowie den IFRS-Konzernabschluss und -Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft, keine Einwendungen erhoben und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der Aufsichtsrat sowie der Prüfungsausschuss schließen sich nach eigener Prüfung und detaillierter Erörterung des Prüfungsergebnisses mit dem Abschlussprüfer diesem an.

Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfungen erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen und billigt den vom Vorstand aufgestellten HGB-Jahresabschluss und -Lagebericht sowie den vom Vorstand aufgestellten IFRS-Konzernabschluss und -Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013, die damit festgestellt sind.

### **Personelle Veränderungen in Aufsichtsrat und Vorstand:**

Im Aufsichtsrat gab es in 2013 keine Veränderungen.

Im Vorstand gab es in 2013 folgende Veränderungen: Bas Brouwers ist zum 31. August 2013 aus dem Vorstand ausgeschieden. Für ihn wurde Remco Nieland mit Wirkung vom 1. August 2013 in den Vorstand der Bank bestellt.

Der Aufsichtsrat bedankt sich bei allen Vorständen und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Leistung im zurückliegenden Geschäftsjahr. Mit ihrem Einsatz, ihrer Kompetenz und ihrem großen Engagement haben sie maßgeblich dazu beigetragen, dass die ING-DiBa AG die Herausforderungen des Jahres 2013 wieder sehr erfolgreich meistern konnte.

Frankfurt am Main, den 13. Mai 2014

Für den Aufsichtsrat



Ben Tellings  
Aufsichtsratsvorsitzender der ING-DiBa AG

## Geschichte der ING-DiBa

<b>1965</b>	Gründung der BSV: Bank für Sparanlagen und Vermögensbildung AG in Frankfurt am Main
<b>1969</b>	Eigenheimfinanzierung aus einer Hand mit Beleihungen bis zu 100 Prozent
<b>1975</b>	Konsumentenkredite können auf dem Postweg beantragt und ausgezahlt werden.
<b>1992</b>	Einführung des Girokontos
<b>1993</b>	Homebanking via BTX
<b>1994</b>	Namensänderung in „Allgemeine Deutsche Direktbank“
<b>1996</b>	Erstmals Verleihung des Helmut Schmidt Journalistenpreises
<b>1998</b>	Strategische Partnerschaft mit dem niederländischen Allfinanzkonzern ING Group
<b>1999</b>	Erwerb der Bank GiroTel in Hannover, Markenkampagne „DiBa“
<b>2001</b>	Beginn der Wachstumsoffensive mit dem hochverzinsten Extra-Konto
<b>2003</b>	Kauf der Entrium Direct Bankers, ING Group wird alleiniger Eigentümer der DiBa
<b>2004</b>	Einführung des neuen Markennamens „ING-DiBa“
<b>2006</b>	ING-DiBa begrüßt den 6-millionsten Kunden.
<b>2007</b>	ING-DiBa übertrifft mit dem Depotvolumen sämtliche Direkt-Broker Deutschlands.
<b>2009</b>	Seit 2005 wird das Spendenprogramm „We care“ mit insgesamt über 1,5 Millionen Euro unterstützt.
<b>2010</b>	ING-DiBa startet finanzversther.de. Er macht Finanzen einfach, damit jeder seine Finanzgeschäfte selbst in die Hand nehmen kann.
<b>2011</b>	ING-DiBa spendet mit der Aktion „DiBaDu und Dein Verein“ erstmals 1.000 Euro an jeweils 1.000 Vereine.
<b>2012</b>	Die überarbeitete Website der ING-DiBa setzt neue Maßstäbe in Sachen Einfachheit und Transparenz.  ING-DiBa erreicht mit 317.000 Netto-Neukunden die höchste Neukundenzahl seit fünf Jahren.
<b>2013</b>	Die ING-DiBa freut sich über 8 Millionen Kunden und begrüßt den 1-millionsten Girokontokunden.



Die ING-DiBa ist zum siebten Mal in Folge „Deutschlands Beliebteste Bank“



Die ING-DiBa bezieht ihren neuen Hauptsitz in Frankfurt am Main und feiert den Einzug gemeinsam mit Altkanzler Helmut Schmidt und Dirk Nowitzki.



10 Jahre Zusammenarbeit: Dirk Nowitzki bedankt sich via Twitter.

**JANUAR**      **FEBRUAR**      **MÄRZ**      **APRIL**      **MAI**      **JUNI**



Der 1-millionste Sparplan für das Extra-Konto wird eröffnet.



Das neue LEO-Gebäude der ING-DiBa nimmt am Wolkenkratzerfestival in Frankfurt am Main teil.

**BÖRSE ONLINE**

**Bester Onlinebroker des Jahres 2013**

**ING-DiBa**

Ausgabe 14/13

Die ING-DiBa ist zum neunten Mal „Bester Onlinebroker“.





Die ING-DiBa ist zum ersten Mal Gastgeber des Medienmittwochs und diskutiert mit über 200 Gästen das Thema „Quo vadis, Banking?“.



Wunschzettelaktion – Mitarbeiter der ING-DiBa erfüllen Kindern aus sozial schwachem Umfeld ihren Herzenswunsch zu Weihnachten.



Neuer Meilenstein: Die ING-DiBa erreicht die 8-Millionen-Kunden-Marke. Roland Boekhout begrüßt die 8-millionste Kundin, Lena Merkena aus Darmstadt, in der Bank.

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



Katharina Herrmann und Bundespräsident Joachim Gauck bei der Rollstuhl-Basketball-EM, bei der die ING-DiBa Hauptsponsor ist.



Remco Nieland wird neuer CFO der ING-DiBa. Er folgt auf Bas Brouwers, der CFO der ING Bank in den Niederlanden wird.



SEPA – Die Kunden der ING-DiBa profitieren frühzeitig von den Vorteilen des europäischen Zahlungsverkehrs.

---

## Impressum

---

**Herausgeber:** ING-DiBa AG, Theodor-Heuss-Allee 2, 60486 Frankfurt am Main

---

**Kundenkontakt:** ING-DiBa Kundendialog, Tel. 069 – 50 50 90 69, [info@ing-diba.de](mailto:info@ing-diba.de),  
[www.ing-diba.de](http://www.ing-diba.de)

---

**Pressekontakt:** Dr. Ulrich Ott, Leiter ING-DiBa Unternehmenskommunikation,  
Tel. 069 – 27 222 66233, [u.ott@ing-diba.de](mailto:u.ott@ing-diba.de), [www.ing-diba.de/presse](http://www.ing-diba.de/presse)

---

**Gestaltung:** mpm Corporate Communication Solutions, Mainz

---

**Fotos:** Dieter Roosen, Frankfurt am Main

---

**Konzeption und Durchführung:** ING-DiBa AG  
Unternehmenskommunikation  
International Reporting  
Policies & Procedures

---





ING-DiBa AG  
Theodor-Heuss-Allee 2  
60486 Frankfurt am Main  
Tel. 069 – 50 50 90 69  
[www.ing-diba.de](http://www.ing-diba.de)

---